

Sport ist Mord

Von MachiavellismX

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ein kleiner Unfall	2
Kapitel 2: Die Welt ist gegen mich	6
Kapitel 3: Zigaretten beruhigen	15
Kapitel 4: Im Park	22
Kapitel 5: Gewitter	29
Kapitel 6: Mit dem linken Fuß aufgestanden	39
Kapitel 7: Gestrichen, doppelt und dreifach	45
Kapitel 8: Ein Dandy oder auch nicht?	51
Kapitel 9: Kaffee	61
Kapitel 10: Party Tonight	70
Kapitel 11: Tee	76
Kapitel 12: Am anderen Ende der Stadt	84
Kapitel 13: Übereinkunft	92
Kapitel 14: Beinahe so wie Früher	99
Kapitel 15: Schokoladenkekse	108
Kapitel 16: Überraschung im Elternhaus	118
Kapitel 17: Das ist doch alles nicht wahr!	130
Kapitel 18: Brett vorm Kopf gehabt	138
Kapitel 19: Was ist los, Tai?	146
Kapitel 20: Ich will mit dir schlafen!	157
Kapitel 21: Feuerwerk	166
Kapitel 22: Wunschdenken?	176
Kapitel 23: Wunschdenken? 2	192
Kapitel 24: Die Karte	210
Kapitel 25: Besuch beim Vater	225
Kapitel 26: Nach dem Konzert	241
Kapitel 27: Date	242

Kapitel 1: Ein kleiner Unfall

Genervt knurrte Matt und ließ seinen Bleistift kreisen. Er hasste Mathe, und wie er es hasste. Logisches und mathematisches Denken war einfach nicht seine Stärke und anscheinend brauchte man das für dieses Fach. Zum Glück schien er nicht der Einzige zu sein, dem im Moment hunderte von Fragezeichen um den Kopf schwirrten.

Viel schlimmer schien es seinem Banknachbarn, Tai, zu gehen, der wohl bereits aufgegeben hatte zu versuchen den Unterricht zu verstehen. Gelangweilt malte dieser einen Fußball neben einer unfertigen Rechenaufgabe. Matt musste bei diesem Anblick unwillkürlich schmunzeln.

„Kann mir jemand den Wendepunkt der Aufgabe 3 sagen?“, fragte Frau Mizuki mit herunter gerutschter Brille.

Matt verdrehte die Augen. Es war ja nicht so, dass er sich nicht anstrengte. Früher war er in jedem Fach recht gut gewesen, sogar in Mathematik. Doch mit der Zeit entwickelte er ein Desinteresse, was wohl daran lag, dass er sich immer mehr mit seiner Musik beschäftigte.

Vor vier Jahren hatte er mit seiner Schulband klein angefangen und nun waren sie bereits soweit ihre zweite Platte aufzunehmen. Es erschien ihm wie ein Traum. Sie hatten Gigs und konnten sich vor Fans kaum noch retten. Schon merkwürdig, dass sich alles innerhalb von ein paar Monaten so ändern konnte.

Matt schüttelte seine Blonde Mähne. Er musste sich konzentrieren, auch, wenn es ihm schwer fiel. Hach, verdammt. Diese Ableitung war einfach zu schwierig! Neben ihm hörte er ein leises Seufzen. Dem Wuschelkopf schien es wohl genauso zu gehen.

„Was ist denn mit euch los? Es wäre schön, wenn sich nicht immer die gleichen melden“, nörgelte Frau Mizuki und legte ihr Buch beiseite.

Das Läuten der Schulglocke ertönte wie aus dem Nichts und die ganze Klasse seufzte kollektiv erleichtert auf. Matt tat es ihnen gleich.

„Puuh, endlich ist die Stunde vorbei und wir können zu den angenehmeren Fächern des Tages übergehen“, sagte Tai und streckte sich ausgiebig.

Matt hingegen schaute verwirrt. Angenehmere Fächer? Was hatten sie gleich nochmal nach Mathe? Es war Freitag. Freitag! Oh nein! Matt legte seinen Kopf auf die Bank und schloss seine Augen. Das konnte nicht wahr sein. Er hatte aber auch überhaupt kein Glück mehr.

„Hey, Matt, geht es dir nicht gut?“, fragte Tai besorgt. „Du weißt, dass Herr Tomiya einen Anfall bekommt, wenn du Sport schon wieder schwänzt.“

„Ich weiß, ich weiß“, gab Matt genervt zurück.

Träge öffnete der Blonde seine Augen. Er sah aus dem Fenster und was er dort erblickte bereitete ihm bereits jetzt Magenschmerzen. Die Sonne schien, es waren über dreißig Grad, ergo: Sportunterricht draußen. Und das war hundertmal schlimmer als in der Halle.

„Wir müssen los, Yama. Sonst kommen wir noch zu spät“, sagte Tai und klopfte Matt auf die Schulter.

„Ich bin doch schon halb auf den Beinen, siehst du das nicht?“, fragte der Blonde sarkastisch.

„Oh doch, ich sehe es“, grinste der Braunhaarige und schulterte seine grüne Tasche auf.

Es gab kein zurück - Matt musste aufstehen und sich auf den Weg in Blamage und sinnloser Schwitzerei machen. Fahrig fuhr er sich durch die blonden Haare und tat es Tai gleich, indem er seine Sporttasche nahm und sich auf den Weg machte.

„Ist doch super Wetter zum Sporttreiben“, freute sich Tai und holte einen Lutscher aus seiner Tasche hervor, welchen er sofort in den Mund steckte.

Matt musste schmunzeln. Tai war wirklich noch wie ein kleines Kind. Im Moment brachte ihn nicht viel zum Lachen, doch sein bester Freund schaffte es immer wieder. Und den Sportunterricht konnte er auch nur dank ihm überstehen.

Lachend kamen beide in der Jungenumkleide an. Der Großteil ihrer Klassenstufe war bereits da. Seit diesem Jahr wurden alle Jungs der zwölften Klasse zusammengewürfelt und hatten einmal in der Woche Sport. Zum einen war es ja nicht schlecht, so konnte man in der Gruppe gut untergehen, aber zum anderen nützte es Matt so oder so nichts, da Tomiya ihn ohnehin auf dem Kieker hatte. Unsportlich war für Matt eigentlich schon gar kein Ausdruck mehr.

„Hey, Tai, du hast ja wahnsinnige Bauchmuskeln bekommen“, rief ihm Sukada, ein Mitschüler, zu.

„Du solltest auch anfangen mit Fußball, dann wirst du vielleicht eines Tages so gut aussehen wie ich“, lachte Tai.

Neugierig musterte Matt seinen besten Freund. Es war ihm schon länger aufgefallen, dass dieser dabei war einen richtigen Sportlerkörper aufzubauen. Bei dem Anblick der gebräunten Haut wurde er merklich rot. Schnell schüttelte er seinen Kopf und sah enttäuscht zu sich selber runter. Hühnerbrust und Flachbauch. Ganz und gar nicht erotisch. Nicht so wie Tai.

„Hey, alles in Ordnung, Matt?“, fragte der Wuschelkopf besorgt.

„Ja klar, mir geht es super.“

„Wirklich? Du siehst ganz blass aus und... könntest mal wieder ne richtige Mahlzeit vertragen“, gluckste Tai und fing an seinen Freund in die Seite zu kitzeln, was diesen aufschreckte.

„Na warte, das kriegst du zurück“, blaffte Matt und wollte sich gerade auf seinen Freund stürzen, als die Türe geräuschvoll aufgestoßen wurde.

„Los, raus mit euch! Ich habe mir was nettes für heute ausgedacht“, bellte Tamiya und schaute seine „Untergebenen“ durch die Sonnenbrille an.

Lautlos huschten die Jungen auf den Sportplatz. Ja, der Sportplatz, wie Matt ihn doch hasste, viel mehr als Mathe. Dieser glich einem riesigen Präsentierteller, den alle begafften konnten. Und das taten auch wirklich alle. Matt wusste es, er tat es ja selber, wenn andere Klassen Sport hatten.

Wie immer stellten sie sich in zwei Reihen auf und warteten darauf, was Herr Tamiya mal wieder geistreiches zu sagen hatte. Erhaben stolzierte der stämmige Mann vor den Schülern und blickte in die Sonne. Matt musste sich unwillkürlich an eine Szene aus dem Film "Die Akte Jane" erinnern.

„Wie ihr alle wisst bin ich äußerst unzufrieden mit der Disziplin und der Bereitschaft sich schweißtreibenden Sport hinzugeben. Aber das hat nun ein Ende. Nach längeren Diskussionen mit dem Schülerrat haben wir beschlossen den Sportunterricht von zwei auf vier Stunden zu verlängern. Dies gilt leider erst ab nächste Woche. Es war mir eine besondere Ehre euch diese grandiose Neuigkeit zu überbringen“, beendete die Ignoranz in Person seine Rede.

Matt stöhnte innerlich auf. Er fasste es einfach nicht. Zwei Stunden Sport waren schon die Hölle aber nun vier? Vier?! Das musste wirklich nicht sein. Vorsichtig schielte er zu Tai herüber. Wie erwartet freute sich der Wuschelkopf.

„Zum Aufwärmen lauft ihr erst mal fünf Runden um den Platz“, rief Herr Tamiya und pfiff Lauthals in seine Pfeife.

Freudig fing Tai an rumzuhüpfen und war einer der ersten in der laufenden Masse. Matt jedoch war wie immer das Schlusslicht. Es war wirklich beschämend, dass er keine Kondition hatte, aber was sollte er machen? Zeit für Sport hatte er keine und um ehrlich zu sein auch keine Lust. Zudem schien die Sonne ihn wirklich ärgern zu wollen, denn nach bereits einigen Sekunden lief ihm der Schweiß in Strömen über die Haut.

Fünf Runden. Wie kann dieser Sklaventreiber nur auf so eine Idee kommen? Jede Runde hatte ungefähr 500m, nach Adam Riese waren dies dann 2,5km. Matt verdrehte eine Augen. Lustlos trottete er hinter seinen Schulkameraden hinterher, während er versuchte den Schweiß aus seinen Augen zu wischen.

„Leg mal einen Zahn zu, Ishida!“, brüllte Tamiya.

„Ja, ja“, japste Matt und versuchte schneller zu rennen.

Tai wendete seinen Kopf einen Stück nach rechts, um Matt sehen zu können. Warum musste Tamiya Matt nur so hart rannehmen? Er wusste doch, dass Matt keine Sportskanone war. Besorgt sah er seinen Freund weiter aus den Augenwinkeln an. Diesem schien bereits nach einer Runde die Puste auszugehen und die Temperaturen machten es ihm nicht wirklich einfacher. Aber was hätte Tai schon tun können? Am liebsten wäre er die Runden für seinen Freund gelaufen.

Super, dachte Matt, jetzt beobachtete ihn sogar sein Freund mit Adleraugen. Angestrengt wischte er sich die Schweißtropfen von der Stirn und aus den Augen. Langsam konnte er wirklich nicht mehr. Seine Beine fühlten sich an wie Blei. Und sie hatten noch nicht mal zwei Runden geschafft. Aus heiterem Himmel wurde ihm auch noch auf einmal schwindelig. Er kniff seine Augen fest zusammen in der Hoffnung, dass es weggehen würde, doch stattdessen stolperte er über seine eigenen Beine und fiel längs hin.

„Verdammt, Ishida, das gibt es doch nicht“, rief Tamiya und piff wieder in seine grüne Plastikpfeife. „Steh endlich auf!“

Doch Matt rührte sich nicht. Nun blieben auch die anderen Jungen stehen, allen voran Tai, der sofort zurück lief, um nach Matt zu sehen.

„Matt, was hast du?“, rief Tai besorgt und drehte den Blondschoopf um.

Matt hatte die Augen geschlossen und war aschfahl im Gesicht. Die Jungen hatten einen Kreis um ihn gebildet und begafften das Schauspiel. Tai sah wütend nach oben, in die Gesichter der anderen und gab ihnen mit seinen Augen zu verstehen, dass sie sich um andere Sachen kümmern sollten.

„Herr Tamiya, Matt muss ins Krankenzimmer!“, rief Tai dem mürrischen Lehrer zu. „Er ist ohnmächtig.“

„Dann schaff' ihn halt hin!“, sagte der Sportlehrer mit einer genervten Stimme. „Und ihr anderen lauft gefälligst weiter!“

Kapitel 2: Die Welt ist gegen mich

„Wohaaa... das gibt's nicht! Mein Schädel!“, jammerte Matt, der seine Augen noch geschlossen hatte. Langsam kam er wieder zu sich und das erste, was ihn begrüßt hatte, war ein stetiges Pochen in seinen Schläfen.

„Matt...!“ rief eine ihm wohl bekannte Stimme.

„Sei bitte leise. Mir platzt gleich die Schädeldecke.“

„Oh, natürlich...“

Langsam machte Matt seine Augen auf. Das Erste, was er sah war einfach nur grelles, weißes Licht, das ihn zu verspotten schien. Seine blauen Augen brannten und irgendwie fühlte er sich einfach nur wie ausgekotzt.

„Wo bin ich eigentlich?“, fragte er nun.

„Im Krankenzimmer. Du bist während des Sportunterrichts zusammengeklappt. Lag wohl an der Hitze.“

Matt stöhnte auf. Das konnte doch nicht wahr sein. Wirklich! Die Welt war gegen ihn... Gott war gegen ihn. Das war die einzige Erklärung, die es dafür gab. Ihr Sportlehrer war jetzt sicher angefressener als sonst und noch angepisster, wenn es um ihn ging. Er wollte sich nicht vorstellen, was nächste Woche passieren würde, wenn sie glatte vier Stunden Sport hätten.

„Ich will nach Hause, Tai“, sagte er leise, während er sich seine Schläfen massierte.

„Soll ich dich begleiten? Mir ist unwohl bei dem Gedanken, dass du alleine gehst“, sagte Tai mit einem fürsorglichen Unterton.

Matt nickte schnell und versuchte nun wieder seine Augen zu öffnen und sich an das Licht zu gewöhnen. Ächzend richtete er sich auf und schwang seine Beine aus dem Krankenbett, um sich mit Tai zusammen auf den Weg zu machen. Doch kaum stand er und wollte einen Schritt gehen, gaben seine Beine schon wieder nach und er hätte beinahe den Boden geküsst, wenn ihn Tai nicht gehalten hätte.

„Geht's?“, fragte Tai besorgt und setzte dabei diesen unwiderstehlichen Hundeblick auf.

„Um ehrlich zu sein: nein! Meine Beine fühlen sich an wie Wackelpudding“, nuschelte Matt an Tai gelehnt. Wenigstens konnte er sich auf seinen Freund verlassen, wenn es sonst niemanden gab.

„Soll ich dich tragen?“, fragte Tai unschuldig und zwinkerte ihm zu.

Matt schaute ihn verwirrt an, dann seine Füße, die er kaum spürte und dann wieder zu Tai, der immer noch diesen verdammten Dackelblick hatte. Leicht widerspenstig nickte Matt dann schlussendlich. Na das konnte ja was werden. Von dem Wuschelkopf getragen zu werden schien ihm irgendwie eine nicht gerade tolle Idee zu sein.

Tai schien sich jedoch auf das Huckepack-Spiel zu freuen und so schulterte er seinen Freund augenblicklich auf, nahm noch schnell ihre beiden Schultaschen und ging mit ihm aus dem Krankenzimmer. Die Schwester war anscheinend nicht da, was Matt nicht verwunderte, da diese viel lieber mit dem Biologielehrer zu flirten schien und die meiste Zeit mit diesem irgendwo in der Schule verbrachte, wo sie nur keiner stören konnte.

„Du bist ganz schön leicht, Matt“, stellte Tai fest, als sie auf den Schulhof traten.

„Tja~, sei doch froh. Dann musst du nicht so viel schleppen“, lachte Matt und zog aber gleichzeitig einen Schmollmund. Er wusste worauf dies hinauslaufen würde.

„Das ist nicht lustig, Matt. Kein Wunder, dass du zusammengeklappt bist, so wenig wie du anscheinend mal wieder isst.“

„Ich kann es mir halt nicht leisten dick zu werden... niemand kauft CDs, wo ein fatter Sänger auf dem Cover ist.“

„...“

„Sorry, aber du weißt, wie ich das meine“, sagte Matt zögernd und legte seinen Kopf auf Tais Rücken. Er wollte dieses Gespräch nicht führen. Nie wollte er das, weil er wusste, wie es enden würde.

„Ja, und du weißt, was ich davon halte. Ich will nicht, dass es dir schlecht geht.“

„Mir geht es nicht schlecht!“

„Ja, ist ja gut... wir hatten das Thema schon zu Genüge.“

Den restlichen Weg bis zu Matts Wohnung sagte keiner von ihnen mehr ein Wort. Matt wusste, dass sich Tai im Moment wohl wieder die Lippen zerbiss. Wie jedes Mal, wenn sie sich zofften. Müde schloss er seine Augen. Er hasste es, wenn sie nicht einer Meinung waren und dann vor allem, wenn es um ihn ging. Der Blonde wollte einfach nicht, dass der braune Wuschelkopf böse auf ihn war.

Die Augen des Blondes waren so schwer und er glaubte sie nie mehr aufmachen zu können. Noch dazu waren die gehenden und leicht ruckelnden Bewegungen von Tai einfach zu beruhigend. Am liebsten würde er hier und jetzt einschlafen und erst in drei Tagen aufwachen.

Tai seufzte schließlich hörbar auf, als sie endlich seinen Wohnbock erreicht hatten und den Fahrstuhl belagerten. Es dauerte nicht lange, bis sie im sechsten Stock

angekommen waren. Matt war zwar einer von der leichteren Sorte, doch jemanden eine halbe Stunde auf dem Rücken tragen und das bei so einer Abendsonne, war auch für eine Taichi Yagami nicht einfach.

„Hey, Matt, aufwachen!“, sagte Tai vorsichtig als er über seine Schulter schielte.

Matt stöhnte wieder auf. Er wollte noch nicht von Tais Rücken runter. Hier oben war es so gemütlich. Plötzlich riss der Blonde seine Augen auf. Moment mal! Gemütlich?

Wie von der Tarantel gestochen strampelte er merklich, so dass Tai ihn runter lassen musste. Matt schaute starr auf den Boden. Irgendwie traute er sich nicht so recht seinem Freund in die Augen zu blicken. Er hatte wirklich gedacht wie gemütlich Tai doch war... das dachte er nie! Ok, ab und zu schon... Vor allem in den letzten Wochen. Immer wieder mal. Nicht oft! Nur ab und zu...

„Hey, alles in Ordnung, Matt?“, fragte Tai unsicher und hielt vorsichtshalber dessen Arm fest, da er immer noch leicht schwankte.

„Ja, ja natürlich...“, sagte der Blonde immer noch irritiert von sich selber. Er versuchte sein bummerndes Herz zu beruhigen, doch die Hand an seinem Arm machte es ihm nicht einfacher.

Schnell kramte er in seiner Hosentasche auf der Suche nach dem Haustürschlüssel. Nach einigen Fehlversuchen fand er diesen dann endlich und machte die Wohnungstüre auf. Er konnte den stechenden Blick von Tai regelrecht spüren, wie dieser ihn die ganze Zeit musterte.

„Willst du noch mit reinkommen?“, fragte Matt und hätte sich am liebsten im selben Moment geohrfeigt.

Erst so schnell es geht von Tai wegkommen oder besser gesagt runter kommen ihn nun einladen. Super, Yamato, noch paradoxer geht es ja wohl nicht!

„Oh ja~“, freute sich der Braunhaarige wie ein kleines Kind.

Matt musste schmunzeln. Ja, diese kindliche Art liebte er so an Tai. Er selber konnte es sich schon seit Jahren nicht mehr erlauben. Viel zu sehr stand er bereits auf seinen eigenen Füßen. Aber sobald er mit dem Braunhaarigen zusammen war, konnte er alles vergessen. Den Stress, dass sein Vater selten zu Hause war, dass seine Eltern geschiedene Wege gingen und, dass er seinen Bruder nur selten zu Gesicht bekam.

„Ist dein Vater nicht da?“, fragte Tai und zog sich seine Turnschuhe aus.

„Nein“, sagte Matt leise. „Er musste gestern nach Osaka fahren. Wird wohl drei bis vier Wochen dort bleiben müssen, wegen irgendeiner Reportage.“

„Oh... das wusste ich nicht. Tut mir Leid, dass ich gefragt habe“, flüsterte Tai und senkte betreten seinen Kopf.

Eigentlich hätte er ja wissen müssen, dass Matts Vater nicht da war. Die Schuhe standen nicht im Flur. Manchmal empfand er einfach nur Mitleid für seinen Freund, wenn dieser Monate lang alleine in der Wohnung war und sein Leben irgendwie meistern musste. Aber Matt kannte es wahrscheinlich nicht anders.

„Braucht es nicht. Du weißt, dass ich ganz gut alleine klar komme“, sagte Matt nun ernst und ging ins Wohnzimmer. „Willst du was zu trinken?“

„Klaro, irgendwas kaltes, wenn's geht“, grinste Tai und folgte ihm, um sich auf das grüne Sofa fallen zu lassen.

So ganz gingen die Temperaturen auch nicht an ihm vorbei. Matt verschwand im Zimmer und kam gleich darauf mit zwei Gläsern, einer Flasche Cola und einer Schüssel mit Süßigkeiten zurück. Irgendwie musste er sich ja bei Tai bedanken, dass dieser ihn getragen hatte und das konnte man am besten mit jeglichen Verarbeitungsvarianten von Zucker.

„Schokolade~“, rief Tai freudig und steckte sich sofort ein Stück mit Nüssen in den Mund. „Du bist wirklich der Beste, Matt!“

„Ich weiß“, grinste der Blonde und ließ sich neben seinen Freund auf das Sofa fallen, um an seinem Glas zu nippen.

Lächelnd betrachtete er das Schauspiel, wie sich die Schüssel mit Schokolade und Keksen immer mehr leerte und Tai zusehends glücklicher wurde. Er liebte diese Momente mit Tai. Sie kannten sich schon, seit sie klein waren und, wenn es nach Matt ginge, sollte sich dies nie ändern. Am liebsten würde er ihm immer beim Essen zusehen und Scherzen machen, wenn Tai mal wieder Hamsterbacken hatte, doch etwas trübte seine Stimmung.

Dieser verfluchte Sportunterricht. Er gab es nicht gerne zu, aber letztes Jahr hatte er es gerade so schnapp-ab geschafft diesen zu bestehen und die Leistungsanforderungen wurden immer schwerer. Dieses Jahr sah er nur noch schwarz. Bedrückt biss er sich auf die Unterlippe und atmete dann tief ein.

„Weißt du...“, begann Matt und nahm noch einen Schluck aus seinem Glas, „... ich weiß nicht, was ich machen soll...“

„Wegen was?“, fragte Tai, der sich ein weiteres Schokoladenstück mit Marzipanfüllung in den Mund schob.

„Wegen nächster Woche... Sport.“

„Ach, du meinst das mit den vier Stunden?“

„Ja~“, sagte Matt gequält.

„Hmmm... was machen wir da nur?“, nuschelte Tai und zupfte an seinem nicht vorhandenen Bart. „Ich hab's!“

„Hä?“, platzte es aus Matt raus. Nun war er völlig verwirrt. Wenn Tai eine Idee hatte, konnte das nie etwas gutes bedeuten.

„Wir trainieren zusammen“, grientete Tai ihn an und hatte dabei die Siegesicherheit in seinen Augen.

„Bitte was meinen?“

„Nja, wir treffen uns zwei Mal die Woche und treiben Sport. Keine Angst. Wir fangen ganz klein an, damit du deine Kondition wenigstens auf Vordermann bringen kannst und, wenn du die erst mal hast, dürfte das Schwierigste überstanden sein und wir können zum Muskeltraining übergehen.“

Matt hatte seine Stirn in Falten gelegt und betrachtete seinen besten Freund mit einem durchdringenden Blick, als ob er in dessen Gesicht einen Anhaltspunkt finden würde, der darauf schließen ließe, dass die ganze Idee ein Scherz war.

„Du machst Witze, nicht wahr?“, fragte der Blonde schließlich und kniff seine Augen zu Schlitzen zusammen.

„Aber ganz und gar nicht! Wir fangen am besten gleich am Sonntag an... und dann Mittwoch noch. Das dürfte für den Anfang genügen, wenn wir das jede Woche machen.“

„Du meinst das also ernst?“, schrie Matt halb in Panik.

„Natürlich, über so was mache ich keine Witze! Und ich will ja nicht, dass du gerade wegen Sport sitzen bleibst. Das ist alles purer Eigennutz, weil ich keinen Bock drauf habe das nächste Jahr ohne dich in eine Klasse gesteckt zu werden.“

„Hm...“

Matt wirkte nachdenklich. Zum einen schreckte ihn der Gedanke doch ab, nun auch außerhalb der Schule Sport zu treiben, aber zum anderen hatte er wohl keine wirkliche Wahl. Gequält stöhnte er auf.

'Vielleicht sollte ich zusagen. Abgesehen davon, dass meine Kondition dadurch vielleicht besser wird, kann ich Tai dadurch öfter sehen', dachte Matt und ließ sich nach hinten fallen in das weiche Polster. Plötzlich stockte er, als sein Herz einen Sprung machte. 'Moment, was habe ich da gerade gedacht? Nein, so war das nicht gemeint! Ich meine... uhm... was meine ich denn?! Kondition... ja, das ist der einzige Grund.'

„Ja...“, nuschelte der Blonde nun zähneknirschend, obwohl er noch immer mit sich haderte.

„Ja?“, harkte Tai mit großen und ungläubigen Augen nach.

„Ja~, Mann! Auch, wenn ich keinen wirklichen Bock drauf habe.“

„Du wirst schon sehen! Ich bin um einiges sanfter als unser Sportlehrer“, hauchte Tai ihm plötzlich ins Ohr, was Matt peinlich berührt erröten ließ.

„Woha, lass das!“

„Sorry~“, lachte Tai und streckte sich. „Wie spät ist es eigentlich?“

„Öhm“, Matt schaute mit leicht zitternd auf seine Armbanduhr, „Kurz nach 20 Uhr.“

„Uh! Matt, Matt, können wir den Fernseher anmachen und Gaki no Tsukai schauen?“, fragte Tai aufgeregt.

Matts rechte Augenbraue schnellte nach oben, aber er nickte und schaltete den Fernseher ein, damit Tai endlich Ruhe gab. Matt achtete kaum auf die Sendung. Viel mehr wurde ihm langsam klar, wozu er gerade „Ja“ gesagt hatte. Sport... AH! War er denn nun komplett durchgeknallt? Irgendetwas musste seinen Körper besessen, und doch „Ja“ gesagt haben. Das konnte nicht aus seinem Mund gekommen sein...

Langsam ließ er seine Schultern hängen. Aber schlecht war die ganze Sache schon nicht. So konnte er seinem Sportlehrer wenigstens mal zeigen, dass er es doch drauf hatte. Fraglich war nur, ob er das auch hin bekommen würde. Das Schuljahr ging zwar noch sieben Monate... aber Matt war so unsportlich, dass es dafür sicher schon keinen Begriff mehr gab, dessen war er sich sicher und, ob Tai aus ihm einen wenigstens halbwegs durchschnittlichen Sportler machen konnte, der nicht mehr nach 500m Sprint sofort um fiel, war wirklich fraglich.

Vorsichtig schielte er neben sich. Tai lachte sich gerade scheckig. Neugierig wandte Matt wieder seinen Blick auf die Mattscheibe, um sich im nächsten Moment die Hand an seine Stirn zu schlagen. Das durfte doch nicht wahr sein! Er dachte die wären endlich aus diesem blöden Krankenhausoutfits raus?! Anscheinend nicht... Aber kein Wunder, dass sich Tai kaputt zu lachen schien, denn Matsumoto erzählte gerade, wie in Hamadas Kühlschrank ein Brot nur mit Mayonnaise drauf war... Ok, er musste irgendwie die Pointe verpasst haben...

Aber Tai schien dies trotzdem urkomisch zu finden. Leise seufzte Matt auf. Er fühlte sich plötzlich so müde. Nun, es war Weißgott kein Wunder. Sein Kreislauf spielte bei diesem Wetter einfach verrückt.

„Hey, alles ok, Matt?“, fragte Tai nun an ihn gewandt.

„Ja, ich bin nur ein bisschen müde, um ehrlich zu sein. Ich glaube der Tag war ein wenig viel für mich.“

„Soll ich gehen?“, fragte Tai ein wenig enttäuscht.

Der Blonde schüttelte seinen Kopf. „Du kannst hier schlafen, wenn du willst. Es ist schon ziemlich spät“, sagte Matt und kratzte sich am Kopf.

Irgendwie hatte er keine Lust wieder alleine zu sein. Sein Vater war zwar die letzte Woche zu Hause gewesen, doch diesen hatte er nur am Abend gesehen. Es tat gut mal wieder etwas Gesellschaft außerhalb der Schule zu haben und, dass es Tai war, kam ihm einfach nur wie ein weiterer riesiger Pluspunkt vor.

„Uuuuh ja! Ich habe schon lange nicht mehr bei dir gepennt.“

„Dann gehe ich schon mal ins Bad und mache mich Bett fertig. Du kannst ja die Folge noch zu Ende sehen“, gähnte Matt und begab sich in Richtung des Badezimmers.

Doch Tai hörte anscheinend nicht richtig zu, da dieser schon wieder am Lachen war. Der Blonde wollte gar nicht wissen, was schon wieder dummes passiert war. Schnell verschwand er hinter der Türe und besah sich im Spiegel, um im nächsten Moment beinahe los zu schreien.

Wie sah er denn aus??? Ein Drogenjunkie war ja nichts dagegen! Sein Kreislauf schien echt im Keller zu sein... Vielleicht sollte er doch mehr essen... viel mehr... demonstrativ knurrte gleichzeitig sein Magen, worauf er nur genervt aufstöhnte. Ok, schnell waschen, ausziehen, und ab in die Küche und noch was essen. Egal, ob er gleich ins Bett gehen würde... Und scheiß auf seinen Manager und die Musikbranche... Er hatte Kohldampf, verdammt.

Sofort streifte er sein Shirt über den Kopf und strampelte die Hose von den Beinen, um sich sein Schlafhemd zu krallen, welches auf dem Wäschekorb war. Kurz noch das Gesicht gewaschen und ab in die Küche.

Auf den Weg durch das Wohnzimmer stellte er fest, dass Tai immer noch diese blöde Show sah.

„Woha, Matt, das MUSST du sehen!“, rief er ihm zu.

„Ich muss hier gar nichts sehen“, sagte Matt. „Das einzige, was ich jetzt sehen will sind Instantnudeln.“

„Instantnudeln? Machst du mir auch welche?“, fragte der Braunhaarige bettelnd.

„Mach ich“, sagte Matt, bevor er in die Küche ging und einen der Schränke öffnete, wo er zwei Becher mit Instant-Ramen hervorfischte.

Innerlich freute er sich richtig darauf. Er hatte das letzte Mal heute Morgen was gegessen, aber da war es auch nur ein Toast gewesen, da er wie so oft verschlafen hatte und auch nur gerade so rechtzeitig zur Schule gekommen war.

Während der Wasserkocher gemütlich vor sich hinbrodelte, betrachtete er beide Instant-Ramen. Nja, er musste es ja nicht gleich übertreiben... Also entschied er sich für die vegetarischen Nudeln und, dass Tai das mit Schweinefleisch bekommen sollte. Der Wasserkocher machte 'klick' und Matt goss die beiden Behälter voll. Schnell nahm er sich noch zwei Paar Stäbchen aus dem Küchenschrank und wankte zurück zu Tai,

der freudig das Essen entgegen nahm.

„Was hat dich denn dazu veranlasst plötzlich Frustfressen zu machen?“, grinste Tai und pustete über seine Suppe.

„Das ist kein Frustfressen, Tai. WENN ich Frustfressen machen wollen würde, hätte ich deine Süßigkeitenschale alleine aufgegessen“, lachte der Blonde und zwinkerte seinem Freund zu.

Schweigend saßen sie nun wieder nebeneinander und sahen fern. Tai verschluckte sich aller paar Sekunden beinahe an seiner Suppe, da er lachen musste. Tja, Essen und Lachen passte einfach nicht zusammen!

„Och menno... schon vorbei“, schmolte Tai, als der Abspann im Fernseher lief.

„Kannst ja nächste Woche wieder gucken“, sagte Matt und trank den Rest seiner Instant-Ramens. „Wollen wir jetzt ins Bett? Mir fallen gleich die Augen zu.“

„Geht klar. Ich geh mich auch nur schnell im Bad waschen.“

Matt nickte und stand auf. Mit schmunzelndem Gesicht schaffte er den Süßigkeitenmüll, den Tai fabriziert hatte, ebenso wie die Gläser und die Ramen-Becher in die Küche. Nachdem er alles halbwegs sauber gemacht hatte, ging er noch kurz in das Badezimmer, um sich die Zähne zu putzen. Augenblinzeln stellte er fest, dass Tai wohl bereits in seinem Schlafzimmer sein musste, da das Bad leer war.

Gähmend und mit halb geschlossenen Augen kam er dann endlich mit frischen Atem in seinem Zimmer an und freute sich wie noch nie zuvor auf sein kuscheliges Bett. Doch diese Freude wurde umgehend gestoppt, als er Tai sah.

„Was machst du da?“, zischte Matt.

„Hm?“, fragte Tai unschuldig, der ausgestreckt auf dem Bett lag und allen Platz zu beanspruchen schien. „Ich liege hier.“

„Ja, das sehe ich! Mach gefälligst Platz“, sagte Matt genervt und lächelte trotzdem.

Tai rückte ein Stück zur Wand und betrachtete Matt, der sich nun auf das Bett zu bewegte, um sich dort, mit einigem Abstand zu seinem Freund, fallen zu lassen.

„Eigentlich ist es ein Unding bei dem Wetter mit dir in einem Bett zu schlafen, da mir dann nur noch heißer wird.“

„Ach, findest du mich etwas so heiß oder was?“, lachte Tai.

Matt brauchte einige Sekunden, bis er den Satz vollständig verstand und dann noch einmal eine gefühlte Minute bis er diesen verarbeitet hatte. Scheiße... das war zweideutig gewesen!

„So meine ich das nicht, du elender Narzisst...“, zischte Matt und drehte sich mit dem Rücken zu seinem Freund um.

„Ich weiß, es macht nur so viel Spaß dich zu ärgern“, sagte Tai und zog die Decke ein Stück nach unten. „Und nun versuch zu schlafen... du hast schließlich einen beschissenen Tag gehabt.“

Kapitel 3: Zigaretten beruhigen

Toll! Wie sollte Matt denn schlafen, wenn Tai so dicht neben ihm lag? Ok, ganz ruhig! Früher hatte es ihn auch nie gestört. Aber es war nun doch schon einige Wochen her, dass Tai bei ihm übernachtet hatte.

Müde drehte Matt seinen Kopf nach rechts, nur um in das friedlich schlafende Gesicht seines Freundes zu sehen. Lautlos stöhnte er auf und fuhr sich durch die Haare. Er MUSSTE doch endlich mal einschlafen können, schließlich war es bereits nach ein Uhr. Die ganze Zeit hatte er die Zimmerdecke angestarrt. Weiß, langweilig, aber irgendwie doch interessanter, als in das Land der Träume abzutreffen.

Neben sich konnte er ein leises Schmatzen hören. Oh nein! Jetzt machte Tai auch noch irgendwelche süßen Geräusche - er konnte es nicht fassen. Von Minute zu Minute wurde ihm immer mehr bewusst, was er denn gerade im Bett machte. Naja... physisch nicht viel, aber sein Gehirn ratterte wie ein Schweizer Uhrwerk.

Schon lange war ihm aufgefallen, dass er immer wieder dumme Sachen dachte, wie „Tai hat so schöne schokobraune Augen“ oder „Wenn er hinter diesem doofen Ball hinterherrennt, sieht er ganz schön sexy aus“. Aber jedes Mal, wenn er so was dachte, schüttelte er es im nächsten Moment ab und schob es auf den Alkoholeinfluss, den er in dem Moment vielleicht hatte, einen Hitzeschlag oder einfach ein Hirngespinnst. Dann hätte er in letzter Zeit aber ganz schön viele Hirngespinnste gehabt.

Scharf sog er die stickige Luft ein und setzte sich auf. Alles Schwachsinn! Er war nur verwirrt, einfach verwirrt. Wieder sah er zu Tai, der seelenruhig zu schlafen schien. Vorsichtig musterte Matt den braungebrannten Körper. Der Braunhaarige schlief ohne Shirt und so konnte man deutlich sehen, wie sich dessen Brustkorb hob und senkte.

Beinahe verträumte betrachtete Matt die weiche Haut und schüttelte im nächsten Moment seinen Kopf. Er brauchte jetzt unbedingt eine Zigarette und frische Luft. Oder besser gleich eine ganze Packung.

Leise schlich er vom Zimmer aus auf den Balkon und setzte sich auf einen der beiden Plastikstühle, die dort standen. Schnell griff er nach der beinahe noch vollen Zigarettenpackung, die auf einem kleinen Tisch lag und holte sich einen Glimmstängel heraus, um diesen sofort anzuzünden und genüsslich daran zu ziehen.

Mit einem wohligen Gefühl lehnte er sich zurück und schloss die Augen. Zwar war es immer noch viel zu warm für Matts Geschmack, aber wenigstens war es hier nicht so stickig, wie im Zimmer. Falls er denn zurück gehen sollte, sollte er unbedingt das Fenster aufmachen, was er irgendwie vorm schlafen gehen vergessen hatte.

Kurz überlegte er, ob er vielleicht einfach auf dem Sofa schlafen sollte, dort würde er wenigstens nicht neben Tai liegen. Warum zum Henker fühlte er sich so? Er konnte sich nicht mal mehr an einen konkreten Augenblick erinnern, als sein Herz merklich

schneller schlug, wenn er den braunen Wuschelkopf sah. Es mussten irgendwelche verwirrten pubertierenden Hormone sein, die ihm einen Streich spielten. Das musste es sein, alles andere war einfach zu abwegig und unreal.

„Was machst du hier draußen, Yama?“, fragte eine verschlafene Stimme neben ihm.

„Wuha!“ Matt schreckte hoch und hielt sich das rasende Herz. „Jag' mir doch nicht so einen Schrecken ein, Tai.“

Wenn man vom Teufel redet... da stand der Grund seiner schlaflosen Nacht. Nein, das war falsch formuliert! Matt biss sich kurz auf die Unterlippe und ließ sich dann wieder auf den Stuhl fallen.

„Tut mir Leid“, grinste der Angesprochene reuevoll und setzte sich auf den anderen Stuhl. „Also, was machst du hier draußen?“

„Ich rauche...“, sagte der Blonde knapp, während er über den Balkon sah.

„Und das Mitten in der Nacht? Ist die Sucht denn schon so weit fortgeschritten?“, lachte Tai, während er seine Beine überkreuzte.

„Nein... ich konnte nur schlecht schlafen, weil es so heiß ist und da dachte ich mir, dass so ein bisschen frische Luft ja ganz gut sein kann“, nuschte Matt. Wenigstens war das die halbe Wahrheit.

„Ja, das stimmt. Aber rauche nicht so viel, sonst wird dein privater Sportunterricht total für den Arsch sein.“

„Ja~, Mama“, schmolte Matt und sog demonstrativ an seiner Zigarette.

„Sag mal, Matt“, fing Tai leise an, „was ist eigentlich in letzter Zeit mit dir los? Du bist so wortkarg geworden.“

„Bin ich gar nicht. Mir geht im Moment einfach nur viel durch den Kopf, wegen der Band...“

'Wow, Lügen gehen mir einfacher über die Lippen, als ich dachte', überlegt Matt. 'Ich kann ihm ja wohl kaum sagen, dass sein entblößter Oberkörper der Grund war, dass ich mich auf den Balkon zurückgezogen habe.'

„Habt ihr heute Abend nicht einen Auftritt?“

„Ja... in einem Club in Shibuya. Kommst du uns zusehen?“

„Ich würde gerne... aber ich habe schon was vor“, nuschte der Braunhaarige und kratzte sich am Kopf.

Das war Matt neu. Eigentlich kam Tai zu jedem seiner Auftritte. Musste ja echt was unglaublich Wichtiges sein.

„Hm...“, seufzte Matt leise. „Macht ja nichts. Dann kommst du halt das nächste Mal.“

„Versprochen!“, strahlte Tai und machte das Peace-Zeichen.

„Sollen wir wieder ins Bett gehen?“, fragte Matt mit einem merkwürdigen Unterton.

„Gute Idee, ich bin ziemlich müde. Ach, und ich muss heute übrigens schon 8 Uhr los. Habe Fußballtraining.“

„Geht klar... Aber bitte wecke mich nicht“, sagte Matt und schmiss seine Zigarette über den Balkon. „Du kannst dir ja was aus dem Kühlschrank nehmen, bevor du losgehst.“

„Mache ich. Danke!“

Irgendwann hatte es Matt geschafft einzuschlafen, da die Müdigkeit letztendlich doch gewann. Erst gegen Mittag wachte er wieder auf und streckte sich schmerzhaft. Die ganze Nacht auf bleiben sollte er in Zukunft echt lassen, auch, wenn es nicht wirklich sein Schuld gewesen war. Traurig musste er feststellen, dass Tai wohl schon seit Stunden weg war.

Gähmend schwang er seine Beine aus dem Bett, schlüpfte in Richtung Bad und bekam dort, wie schon Gestern, bildlich einen Herzinfarkt. Um heute Abend gut auszusehen brauchte das ja eine Tonne Make-up!

Schnell schlüpfte er aus seinen Schlafsachen und stellte sich unter die Dusche. Das warme Wasser prickelte angenehm auf seinem Körper. Während er seine Haare wusch, schweiften seine Gedanken beinahe automatisch wieder zu dem Fußballer, der jetzt sicherlich über das Spielfeld jagte und diesen blöden Ball vor sich her trippelte.

Widerwillig stellte er das Wasser ab und stieg aus der Dusche, um sich mit seinem blauen Badetuch abzurubbeln. Es war schade, dass Tai heute Abend nicht kommen konnte. Dabei war er bei jedem Auftritt dabei! Was fiel dem Braunhaarigen eigentlich ein..?

Ohne seinem Freund konnte er weder richtig singen, noch Gitarre spielen. Seine Konzentration war dann immer nahezu futsch. Murrend ging er zurück in sein Zimmer und suchte sich eine schwarze Hose und ein weißes Shirt raus, welches er sofort überstreifte.

Toll. Jetzt war es bereits 15 Uhr und er wusste nicht, was er die nächsten vier Stunden machen sollte. Vielleicht einfach ein bisschen sinnlos durch die Stadt laufen, bevor er sich mit seiner Band traf. Forschend schnellte sein Blick nach draußen. Sonne... ergo: viel zu heiß. Betrübt dachte er an den gestrigen Tag. Nein, freiwillig würde er nicht nach draußen gehen!

So entschloss sich Matt bis zum Abend sinnlos fern zu sehen in der Hoffnung, dass die

Zeit schnell vorüber gehen würde.

Zapp... Nachrichten, Zapp... Sport. Zapp... irgendeine blöde Game-Show. Das gab's doch gar nicht! Nach mindestens dreißig Kanalwechseln hatte er endlich einen halbwegs spannenden Film gefunden. Genervt schaute er diesen an und fragte sich immer wieder, was Tai wohl gerade machte.

„Maaaatt!“, schrie Satoshi, ihr Bassist. „Kommst du endlich. Wir müssen auf die Bühne!“

„Ja, ja, stress' doch nicht so!“, ballte Matt ihm entgegen und zupfte ein letztes mal an seinen Haaren.

Irgendwie hatte er diesen langweiligen Nachmittag doch überstanden. Lustlos schlenderte er hinter seinen Bandmembers her. Er hatte keine richtige Motivation zu spielen, was auch ihrem Manager aufgefallen war. Nach einer gehörigen Standpauke, dass sich der Blonde mal schön zusammenreißen sollte, konnte Matt einfach nur noch nicken und hatte begonnen sich für den Auftritt fertig zu machen.

Prüfend schnellte sein Blick durch die kreischende Menge, als er die Bühne betreten hatte. Mindestens 90% Weiber! Jetzt nicht, dass das schlecht war, doch irgendwann ging einem dieses Girlie-Gekreische doch leicht auf den Senkel. Wie immer legte er seine E-Gitarre um und stellte sich vor sein Mikro.

Gerade, als er anfangen wollte die Fans zu begrüßen viel ihm eine gewisser brauner Haarschopf Mitten in der Menge auf. Tai! Aber er hatte doch gesagt, dass er heute Abend nicht konnte. Ein kleines Lächeln stahl sich auf die schmalen Lippen des Blondes. Tai grinste bis über beide Ohren, da er wohl gemerkt hatte, dass der Blonde ihn sah.

Ja, jetzt konnte Matt wenigstens ordentlich spielen, dessen war er sich sicher. Auf Tai war eben doch Verlass. Das wäre ja auch die Höhe gewesen, wenn er nicht gekommen wäre. Schließlich tauchte Matt bei jedem Fußballspiel auf, auch, wenn sich dieser von den Proben oder anderen Terminen wegschleichen musste. Sein Freund war ihm in solchen Momenten hundert mal wichtiger.

Der Gig war ein voller Erfolg. Man merkte, wie Matt seine Musik lebte, da er sich mit jeder seiner Bewegungen regelrecht hineinzusetzen schien. Die Mädchen kreischten und schrien seinen Namen, doch das bekam er in solchen Momenten selten mit, da es nur noch die Musik um ihn gab.

Mit letzten Gitarrengriffen verstummte nun auch seine Stimme und er öffnete wieder seine Augen, um in die tosende Masse zu schauen und nach dem Braunhaarigen zu suchen, der den Daumen hoch hielt.

„Ihr ward super, Leute“, rief Matt in das Mikro und lächelte strahlend. „Unseren nächsten Gig haben wir in drei Wochen im P60. Ich hoffe wir sehen uns dort wieder!“

Auch die restlichen Bandmitglieder winkten zum Abschied und warfen ihre Plektren und Drumsticks in die Menge. Matt gab seine Gitarre einem Staffmitglied und ging die wenigen Stufen von der Bühne nach unten.

Auch, wenn er wusste, dass er sofort von Mädchen belagert werden würde, drängelte er sich durch und versuchte sie abzuwimmeln, was auch recht gut gelang, musste er zugeben. Kalte Abweisung war halt doch manchmal der Schlüssel, um sein Ziel zu erreichen und sein jetziges Ziel war eindeutig Tai, der sich ebenso auf ihn zu bewegte.

„Du warst klasse, Matt“, sagte er lächelnd und stupste ihn in die Seite.

„Danke. Ich dachte du hättest was vor?“, fragte Matt immer noch verwundert, aber glücklich. Sein Herz hatte bei Tais Worten einen riesigen Sprung gemacht - es hatte sich gut angefühlt.

„Ähm... nun ja...“, stotterte Tai. „Hatte ich auch, aber... ähm... Sakuya, komm mal bitte her!“

Matt schaute verwirrt. Was wird den hier gespielt? Beinahe stolpernd drängelte sich ein Mädchen mit schwarzen langen Haaren durch die Menge und stand nun neben Tai, der einen Arm um sie gelegt hatte. Hallo? Was geht hier ab?

„Also, das ist Sakuya“, begann Tai schüchtern. „Um es kurz und schmerzlos zu machen... sie ist meine Freundin...“

Stopp! Moment... rückwärts spulen... Play! Seine Freundin? Hatte Matt das gerade richtig verstanden oder halluzinierte er?

„Wie deine Freundin?“, fragte er baff.

„Also... eigentlich wollte ich es dir schon lange sagen, aber wir sind heute erst richtig zusammen gekommen... und bevor irgendwas fest stand, dachte ich, dass es vielleicht besser ist, wenn ich es noch nicht erzähle.“

Matt starrte auf das Mädchen. Sie hatte ein zartes Gesicht, einen schlanken und scheinbar gut trainierten Körper. Matt schluckte und konnte seinen Blick nicht von ihr abwenden - viel zu geschockt war.

„Also... hast du jetzt eine Freundin“, wiederholte er beinahe mechanisch und merkte, wie sich sein Blick verfinsterte, was das Mädchen zusammen zucken ließ.

„Ja...“, sagte Tai unsicher, als er bemerkte, wie Matt Sakuya ansah.

Der Blonde schloss kurz seine Augen. Er musste sich zusammenreißen. Ihm war im Moment tierisch nach heulen zu Mute, doch das konnte er nicht machen. Stattdessen setzte er ein gespielteres Lächeln auf und reichte ihr die Hand.

„Hallo, Sakuya“, sagte er emotionslos.

„Freut mich, Yamato“, erwiderte sie und nahm seine Hand.

„Tut mir Leid, dass ich dir nichts gesagt habe, Matt... Aber jetzt, wo Sakuya und ich zusammen sind, war es mir das Wichtigste, dass du es als Erster erfährst.“

„Ach... du wolltest mich versetzen, um sie zu treffen oder was?“, fragte Matt und versuchte nicht gereizt zu klingen.

„Nein! Also... ja... eigentlich nicht, aber sie fährt Morgen ihre Großeltern besuchen. Da wollten wir den Abend gerne zusammen verbringen, aber sie wollte unbedingt auf dein Konzert, also sind wir doch gekommen.“

„So ist das also“, sagte Matt und schaute das, nun langsam doch ein wenig verunsicherte, Mädchen an.

Dieses... Miststück wollte ihm also seinen Tai wegnehmen. Beinahe erschrocken über sich selber zuckte er zusammen. SEIN Tai... Ja, verdammt! So ein Weib konnte sich doch nicht einfach zwischen sie stellen.

„Ich freue mich für dich, Tai“, sagte Matt lächelnd und umarmte seinen Freund.

Tief atmete er den Duft von Tai ein. Der Braunhaarige roch immer nach Honig. Lag wohl an seinem Shampoo. Beinahe widerwillig löste sich der Blonde von Tai und wuschelte ihm durch die Haare.

„Hättest auch mal eher was sagen können“, sagte Matt. 'Damit ich dieses Weib hätte noch eliminieren können', fügte er still in Gedanken hinzu.

„Tut mir echt leid.“

„Macht ja nichts. Ähm... du? Ich geh mal wieder hinter die Bühne, bevor sich die Gruppies noch auf mich stürzen und zerfleischen“, lachte Matt und winkte den beiden kurz zu.

„Geht klar. Und vergiss nicht: Morgen fängt unser Training an.“

„Fuck! Ähm, ich meine, ja, na klar. Wie spät denn?!“

„So gegen 14 Uhr bei dir? Da haben wir es nicht weit bis zum Park.“

„Ok, bis Morgen Tai“, rief Matt. „Und tschüss, Sakuya“, fügte er mit einem falschen Lächeln hinzu.

Das war ein grottenschlechter Film. Sicher war Matt vor seinem Fernseher eingeschlafen und träumte das ganze nur! Das war die einzig logische Erklärung. Mürrisch ging er in den Backstagebereich, vorbei an kreischenden Weibern, die ihn versuchten zu betatschen, doch er schüttelte alle aggressiv ab.

„Tai hat eine Freundin“, murmelte er.

Langsam wurden seine Augen wässrig. Jetzt musste er doch glatt deswegen heulen. Das konnte doch nicht sein. Forsch wischte er sich über die Augen und atmete tief ein. Irgendwann musste das ja mal passieren, so umworben wie Tai war. Fußballspielen hatte halt doch seine Vorzüge, genau wie Musiker sein. Doch noch nie war Matt bisher mit irgendeinem Mädchen ins Bett gesprungen, die er nach einem Konzert aufgegabelt hatte. Dazu war er zu stolz, er wollte seinen derzeitigen Ruhm nicht missbrauchen.

Egal. Zurück zu Tai und dieses Weibsbild namens Sakuya! Tai schien so glücklich zu sein mit ihr. Schmerzlich wurde Matt bewusst, dass er sich im Innern wünschte, dass Tai vielleicht auch gerade wegen ihm hätte so glücklich sein können.

„Nein, hör auf damit, Matt“, schrie er sich selber an.

Das war doch lächerlich. Tai war sein bester Freund und nicht mehr. Nicht mehr, verdammt! Aber trotzdem trännten seine Augen wieder. Alles andere war nicht möglich. Sie kannten sich seit sie klein waren!

Kapitel 4: Im Park

Matt saß wie auf heißen Kohlen in seiner Küche und trank einen Eistee. Mal abgesehen davon, dass es immer noch furchtbar heiß war, machte ihn der Gedanke, dass in wenigen Minuten wohl Tai vor seiner Haustür stehen und ihn zum gemeinsamen Sport abholen würde, mehr als nervös. Seufzend sah der Blondschoopf auf die Uhr. Zwei Minuten nach Vier.

Knurrend legte er seinen Kopf auf die Tischplatte und schloss seine Augen. Gestern Abend war wirklich zu viel für ihn gewesen. Erst der Gig und dann Tai, der ihm auch noch seine Freundin vorstellte. Diese... diese Sakuya! Wie konnte sie sich nur an Tai ranschmeißen und Matt seinen besten Freund wegnehmen?! Gequält unterdrückte dieser wieder seine Tränen.

Er hatte die ganze Nacht, nachdem er den Backstagebereich betreten und die ersten Tränen sein seine Augen verlassen hatten, geweint. Er hatte dieses ungute Gefühl, dass Tai nun nicht mehr nur ihm allein gehörte, sondern er ihn mit jemanden, für Tai viel wichtigeren, teilen musste.

Erschrocken fuhr Matt zusammen. Das schallende Klingeln der Haustüre fuhr ihm durch Mark und Bein. Zitternd erhob er sich vom Stuhl und ging in den Flur. Einige Sekunden starrte er den Türknauf an, bis er diesen schließlich drehte und die Tür langsam öffnete.

Vor ihm stand ein fröhlich strahlender Wuschelkopf. Er hatte eine knielange Sporthose an und ein weißes Muskelshirt. Warum musste Tai verdammt noch mal so sexy Klamotten tragen?

„Bereit für Sport?“, fragte Tai grinsend und nahm seine Sonnenbrille ab.

„Nein“, knurrte Matt und verschränkte die Arme vor seiner schmalen Brust.

„Hast du einen schlechten Tag?“, fragte der Braunhaarige, während er in den Flur trat und seine Schuhe auszog. „Kann ich noch was zu trinken haben, bevor wir loslegen?“

„Nein... und ja, was willst du denn?“, fragte Matt harscher, als beabsichtigt.

„Irgendwas. Hauptsache kalt.“

„Na, dann komm mit in die Küche.“

„Und du hast doch schlechte Laune. Ich merk das doch“, sagte Tai und folgte seinem Freund in die kleine Küche.

„Ich habe einfach nur keinen Bock bei gefühlten 100 Grad Hitze joggen zu gehen“, murrte Matt und stellte ihm ein Glas mit Eistee hin. Mal wieder nur eine Halbwahrheit, aber es war besser als gar kein Grund.

„Jetzt übertreibe doch nicht. Wir werden im Schatten laufen, damit du nicht wieder einen Hitzschlag kriegst.“

„Die paar Grad weniger machen es auch nicht aus.“

Schweigend saßen sie nun gegenüber und schlürften an ihren Getränken. Matt tippte unruhig mit seinen Fingern auf den Tisch. Er traute sich nicht Tai in die Augen zu sehen oder ihn überhaupt anzusehen. Dieses verfluchte Top, das der Wuschelkopf trug, ließ ja kaum Platz für Fantasien.

„Sag mal...“, begann Tai, „was hältst du von Sakuya?“

„Sie ist nett“, sagte Matt monoton. 'Oh, Gott, jetzt fängt er auch noch von ihr an? Das musste ja früher oder später kommen.'

„Nur nett?“, harkte der Braunhaarige nach.

„Tai, ich habe sie bisher einmal gesehen und kaum mit ihr geredet. Was soll ich da sagen? Wenn du glücklich mit ihr bist, bin... ich es auch“, sagte der Blonde und biss sich auch die Lippen.

„Es bedeutet mir viel, dass du nichts gegen sie hast. Weißt du... eigentlich wollte ich gar nicht mit ihr zusammen kommen. Wir sind ein paar mal ausgegangen und haben uns gut verstanden, und mir dann auf einmal gesagt, dass sie mich liebt. Und da dachte ich mir... warum nicht?“

„Warum nicht? WARUM NICHT?“, schrie Matt verwirrt. „Willst du damit sagen, dass du sie gar nicht liebst?“

„Um ehrlich zu sein, ich weiß nicht“, sagte Tai verlegen. „Ich fühle mich wohl in ihrer Nähe, sie ist lieb und bringt mich zum lachen.“

„Tai, jeder bringt dich zum lachen...“

„Mensch, du weißt, was ich meine!“, versuchte Tai sich aus der Affäre zu ziehen.

„Nein, ich weiß es nicht... ich war noch nie... verliebt“, sagte der Blonde und trank seinen letzten Schluck Eistee aus.

Nein, das war er noch nie. Wie fühlte sich liebe an? War es einfach nur Zuneigung und ein warmes Gefühl?

„Wirklich nicht?“, fragte Tai ungläubig und mit großen Augen.

„Nein! Und jetzt hör auf so blöd zu fragen“, zischte Matt.

Nein, er war noch nie verliebt. Noch nie!

„Hm ok... dann“, Tai grinste fies. „Gehen wir jetzt Sport machen.“

„Ich glaube mir ist die blöde Fragerei doch lieber...“

„Jetzt komm schon, Prinzesschen“, lachte Tai.

„Ich... bin... kein... Prinzesschen“, keuchte Matt und versuchte mit seinem Freund Schritt zu halten.

Sie liefen nun schon seit einer Stunde im Rikugien Garten ihre Runden, obwohl Matt schon nach den ersten zehn Minuten keine Puste mehr hatte, aber Tai ließ nicht locker und stachelte ihn immer wieder an weiter zu laufen. Irgendwann hatte der Blonde nachgegeben und seine Luft, die er bis dahin für Flüche missbraucht hatte, doch lieber zum atmen benutzt.

„Oh doch, du bist eins“, grinste Tai und hielt an. „Ich glaube wir sollten eine Pause machen.“

„Gott sei dank“, schnaufte der Blonde und legte sich an Ort und Stelle ins Gras.

Lächelnd kam Tai näher und setzte sich neben ihn. Blinzelnd sah der Braunhaarige in die Sonne. Langsam wurden die Temperaturen erträglicher.

„Ich sterbe...“, jammerte Matt und atmete immer noch keuchend.

„Dafür bist du gar nicht so schlecht gelaufen“, widersprach ihm Tai und legte sich nun auch hin. „Ich bin mir sicher, dass wenn wir das noch drei-vier Wochen machen, sich deine Kondition um einiges verbessern wird und du dann bei der Sportprüfung sicher keine Probleme mehr haben wirst.“

„Wenn du meinst...“, nuschelte Matt und schloss seine Augen.

Er wollte diesen Moment genießen. Seine Lungen brannten zwar wegen des Sauerstoffmangels und seine Beine fühlten sich an wie Blei, doch mit Tai hier im Gras zu sitzen, fühle sich unbeschreiblich an. Die trüben Gedanken, die er sich noch heute Morgen gemacht hatte, waren wie weggeblasen.

„Nicht einschlafen. Wir machen jetzt weiter.“

„Waaaaas?“, fragte der Blonde ungläubig.

„Ja los, hopp. Kniebeugen sind angesagt.“

„Kniebeugen? Tai, das hier ist kein Schulsport...“

„Ja, aber alleine vom joggen wird das nichts“, grinste Tai und stand wieder auf, um sich zu strecken.

„Ok... und wie viele?“

„Bis ich stopp sage“, schellmte Tai und stupste seinem Freund in die Rippen.

„Oh mein Gott“, seufzte Matt von neuem.

Nach fünf Minuten qualvollen Kniestrapatzen war Matt schon wieder am meckern und Tai konnte nichts anderes als Lachen und ihn den Schulsport vor Augen halten, welchen Matt nächste Woche ausstehen musste. Also blieb dem Blondem wohl nichts anderes übrig als durchzuhalten.

„Tai, huhu“, drang plötzlich eine Stimme von weitem.

„Sakuya“, rief Tai dem schwarzhaarigen Mädchen zu, welches auf sie zu lief. „Was machst du denn hier? Ich dachte du fährst heute weg?“

„Meine Eltern fahren erst in einer halben Stunde und solange gehe ich mit Chizu spazieren“, strahlte sie und gab Tai einen Kuss auf die Wange.

Neben ihr wedelte ein kleiner schwarz-weißer Border-Collie mit seinem Schwanz und wollte Tai anhäpfen.

„Na, das ist aber ein Zufall“, grinste der Braunhaarige und strich sich einige verschwitzte Strähnen aus den Augen. „Matt und ich machen ab heute aller paar Tage in dem Park Sport.“

Sakuyas Blick schweifte zu Matt, der aufgehört hatte mit den albernen Übungen und stattdessen wie bestellt und nicht abgeholt in der Gegend stand.

„Hallo“, brachte der Blonde gedrückt hervor.

„Hallo, Yamato“, strahlte das zierliche Mädchen und winkte ihm kurz zu. „Läuft's denn gut?“

„Ziemlich gut bist jetzt. Auch, wenn uns das Wetter zu schaffen macht“, lächelte Tai.

„Das glaube ich. Aber du müsstest doch da kaum Probleme haben, du kleiner Sportfreak“, lachte Sakuya und knuffte Tai in den Bauch.

„Du kleiner Sportfreak...“, öffte Matt in Gedanken nach und verdrehte seine blauen Augen. „Hat die jetzt etwa vor hier ewig zu bleiben? Scheint so...!“

Matts Augen verengten sich, als er zusah wie dieses Miststück durch die braune Haarpracht von Tai strich und ihm irgendwas ins Ohr flüsterte, dass Tai ein liebevolles Lächeln aufs Gesicht zauberte. Jetzt reichte es. Matt musste seinen Kopf kurz zur Seite drehen, weil ihm schon wieder nach flennen war. Das durfte doch nicht wahr sein! Dieses schmerzende Gefühl in seiner Brust war auch nicht gerade eine Hilfe aufkommende Tränen zu unterdrücken.

„Tai, können wir für heute Schluss machen? Ich muss noch Hausaufgaben erledigen“, fragte Matt und versuchte so gelassen wie möglich zu klingen.

„Oh... ja klar“, antwortete Tai, während er den Hund streichelte.

„Ja klar? JA KLAR? Das war's? Lieber streichelst du diesen blöden Köter und machst dem Weib schöne Augen, als mich anzusehen und ein trauriges Gesicht zu machen, weil ich gehen will? Du versuchst mich doch sonst immer noch ewig zu überreden! Na schön!“

„Ich geh dann mal. Wir sehen uns morgen in der Schule“, sagte Matt und schluckte hart.

„Matt!“, rief Tai ihm nach, da der Blonde beinahe fluchtartig los gerannt war. „Ich ruf dich heute Abend an, um sicher zu gehen, dass du Muskelkater hast. Wenn nicht, dann müssen wir mehr trainieren!“

Matt antwortete nichts, sondern hob im Gehen seinen Arm als Bestätigung. Der Blonde lief noch einige Meter und wurde dann langsamer, bis er wieder einen normalen Gang annahm. Sein Herz raste und schmerzte. Es tat so höllisch weh wegen Tai. Warum musste diese Sakuya nur auftauchen. Ohne sie, hätte er Tai noch eine ganze Weile für sich haben können. Seinetwegen hätte er ruhig auch noch 3 Stunden Runden um den Park gedreht, nur, um mit Tai rumzualbern.

Schmerzlich wurde Matt klar, dass umso mehr Sakuya und Tai ihre Beziehung vertiefen würden, der Braunhaarige kaum noch Zeit für ihn haben würde. Noch weniger als ohnehin schon. Was war nur mit ihm los? Es konnte doch nicht sein, dass er sich nur so beschissen fühlte, weil Tai nun eine Freundin hatte. Was war diese Beklommenheit? War es womöglich Eifersucht?

Zuhause angekommen war die erste Handlung, die Matt vollbrachte der Gang zur Dusche, um den stinken Schweiß von seinem Körper zu waschen und endlich wieder wie ein normaler Mensch zu riechen.

Vielleicht sollte er Hausaufgaben machen, um sich abzulenken. Ja, das wäre wirklich das beste. Am besten Mathe! Er würde sich dann so sehr über diese blöden Gleichungen aufregen, dass er keinen Gedanken mehr an Tai verschwendete.

Seufzend trat er aus der Dusche und trocknete sich ab. Musternd betrachtete er seinen Körper im Badezimmerspiegel. Blasse Haut, blonde Haare und blaue Augen. Ja, er hatte eine recht zierliche Gestalt, wenn er wollte, könnte er als Mädchen durchgehen. Langsam strich er über seine Brust und den flachen Bauch. Einen kurzen Moment überlegte er, was gewesen wäre, wenn er als Mädchen auf die Welt gekommen wäre.

„Scheiße“, schrie Matt und schlug vor Wut auf den Spiegel ein, der sofort zerbrach.

Erneut schluchzend sank er zu Boden und kniete sich genau in die Scherben hinein. Es

war ihm egal. Der Gedanke, dass Tai ihn vielleicht mehr beachten würde, wenn er ein Mädchen wäre, war doch absurd. Der Wuschelkopf war sein bester Freund! Und er würde Matt nie einfach so fallen lassen, wegen einer Frau, die er gerade mal ein paar Wochen kannte.

Aber dieser Gedanke, dass er eifersüchtig war auf eine FRAU, brannte weiterhin in ihm. Er wollte an ihrer Stelle sein, verdammt. So absurd dies auch sein mag, aber er wollte Tai Sachen ins Ohr flüstern, die ihm zum lachen brachten, er wollte ihm einen Kuss auf die Wange geben, wie es Sakuya getan hatte.

'Das ist doch nicht normal... ich tu ja gerade so, als ob ich in ihn verliebt wäre', lachte Matt innerlich und fasste sich an die Stirn. 'Verliebt...'

Nein, er war noch nie verliebt gewesen, aber was war, wenn er es im Moment ist? War das Liebe? War er deswegen eifersüchtig? Tai war ein junger Mann, ebenso wie er und noch dazu kannten sie sich seit einer Ewigkeit. Das durfte nicht wahr sein!

Kraftlos wischte er sich einige Tränen weg und merkte erst jetzt, dass seine Hand blutete. Er war wirklich zu einer Heulsuse mutiert. Das musste aufhören.

„Das ist doch scheiße...“, fluchte er ein weiteres Mal, als er seine verletzte linke Hand betrachtete.

Schnell stand er auf und holte aus dem Medizinschrank Verbandszeug, welches er so gut es ging selber anlegte. Die kleinen Schnitte auf seinen Knien ignorierte er. Warum konnte er nicht erst denken und dann handeln. Mit der Hand konnte die nächsten Tage keine Gitarre spielen. Gut gemacht, Matt. Wütend zerrte er den Verband fest und machte eine Klammer zur Befestigung darauf.

Mit Boxershorts bekleidet machte er sich auf in sein Schlafzimmer. Den Scherbenhaufen konnte er morgen Früh immer noch beseitigen. Träge setzte er sich auf seinen Stuhl und klappte das Mathematikbuch auf. Das würde die richtige Ablenkung sein.

Gerade als er die erste Ableitung beginnen wollte, klingelte sein Handy. Es war dieses penetrante Klingeln, welches nur zu seinem besten Freund gehören konnte. Es schien „Tai will mit dir reden“ zu schreien. Genervt klappte er das Störenfried-Objekt auf und drückte die grüne Taste.

„Hallo?“, sagte er monoton. Eigentlich hatte er keine Lust mit seinem Freund zu reden.

„Hoi, Matt. Bist du gut nach Hause gekommen?“

„Nein, ich bin unterwegs verloren gegangen, weißt du!“

„Bist du sauer, weil Sakuya uns gestört hat? Du klingst schon wieder so angefressen.“

„Nein, ich versuche nur gerade Mathe zu machen“, seufzte Matt. 'Irgendwas muss ich

ihm ja erzählen, damit er nicht weiter nachfragte.

„Oh, ja ich sollte vielleicht auch mal versuchen die Aufgaben zu lösen.“

„Wäre keine schlechte Idee.“

„Matt... ich...“, zögerte Tai und wurde immer leiser.

„Hm, was ist?“

„Matt, wenn irgendwas ist, dann sagst du es mir doch?“ Tais Stimme klang merkwürdig gedrückt.

Matt öffnete seinen Mund, um etwas zu sagen, doch kein Wort kam heraus. Er konnte nicht. Er wollte nicht darüber reden. Was hätte er Tai schon erzählen sollen? Dass er auf Sakuya eifersüchtig war, weil diese ihn umarmen, küssen und sonst was mit ihm machen konnte und er nicht?!

„...“

„Yama?“

„Ja... ja natürlich! Ich... wenn irgendwas ist, dann sage ich es dir“, stotterte der Blonde, als sich ein schmerzhafter Kloß in seinem Hals bildete. „Aber mit mir ist nichts, du brauchst dir keine Sorgen machen.“

„Gut, dann werden wir uns Morgen in der Schule sehen?“

„Ja... werden wir...“

„Mach nicht zu lange, Matt.“

„Mach ich nicht. Nacht, Tai.“

„Nacht.“

Tief durchatmend klappte er das Handy wieder zu und versuchte den Matheaufgaben seine ganze Aufmerksamkeit zu schenken.

Kapitel 5: Gewitter

Matt hatte die ganze Nacht nicht schlafen können. Blinzeln sah er zu seinen Klassenkameraden, die sich wie immer zu kleinen Grüppchen zusammengefunden hatten und ihren morgendlichen Klatsch austauschten.

Der Blonde war heute einer der ersten gewesen, die die Schule betreten hatten. Nachdem er vergeblich versucht hatte einzuschlafen, war er einfach wieder aus seinem Bett gekrochen und hatte Mathe gelernt und versucht einen Song zu schreiben (was jedoch vergebliche Mühe war), bis die Sonne aufging.

Die Lichtstrahlen verrieten ihm, dass es wohl zu spät war wieder ins Bett zu gehen und so hatte er sich auf den Weg in „Hölle“ gemacht. Er sah sicher furchtbar übermüdet aus. Seine Augenringe konnte er regelrecht fühlen und zum duschen war er auch noch zu faul gewesen.

„Hey, Matt!“, rief eine ihm wohl bekannte Stimme. „Boha scheiße, wie siehst du denn aus?“

„Danke für die Blumen. Dir auch einen guten Morgen, Tai.“

„Hey, hast du die Nacht nicht geschlafen oder warum siehst du aus wie der wandelnde Tod?“

„Ich habe Mathe gemacht und an einem neuen Song gearbeitet.“

„Darf ich den hören, wenn er fertig ist?“, fragte der Braunhaarige mit seinen typischen Hundefauchen.

„Meinetwegen...“, knurrte Matt und schlug wahllos eine Seite seiner Rechenaufgaben auf.

Der wird wohl nie fertig werden, wenn es so weiter geht. Seit Wochen konnte er keinen klaren Gedanken mehr fassen und seit einigen Tagen war das nur noch schlimmer. Erst lag es daran, dass ihm die Inspiration gefehlt hatte und nun war er depressiv wegen einem gewissen Freund, der nun neben ihm saß. Wenn das so weiter geht, würde er doch nie wieder einen Song zustande kriegen.

„Warum bist du denn zu mürrisch?“, fragte der Braunhaarige. „Und... was hast du mit deiner Hand gemacht?“

„Nichts~! Ich hab mich nur beim Kochen geschnitten. Und nun hör mit der ewigen Fragerei auf.“

Matt war genervt. Mehr als sonst. Auf einmal sprang ihm dieses Wort wieder in den Sinn. Liebe. Nein, das durfte einfach nicht sein. Aber warum fühlte er sich sonst wie Dreck und wollte einfach nur im Erdboden versinken?

„Ist ja gut... ich merk schon... du bist heute nicht gut drauf“, nuschelte der Wuschelkopf.

Matt biss sich auf die Unterlippe. Er musste einen weiteren Kommentar unterdrücken. Aus den Augenwinkeln konnte er sehen, wie ihn Tai noch eine Weile beobachtete und dann sein Schulzeug rausholte. Irgendwie war ihm eindeutig nicht nach Reden zu Mute. Kaum eine Minute später kam Frau Mizuki mit einem furchterregendem Lächeln in die Klasse, welches sicher nichts gutes zu bedeuten hatte.

„Meine Lieben, ich habe mir einen hübschen Überraschungstest einfallen lassen“, strahlte sie und wedelte mit einigen Blättern in der Luft.

Kollektiv stöhnte die Klasse auf. Das konnte ja was werden. Nacheinander wurden die Tests nach hinten durchgereicht und ein weiterer nerviger Tag begann. Matt versuchte sein bestes und die Aufgaben, die er vor einigen Stunden noch gelöst hatte in seinen Gedanken abzurufen, was ihm auch erstaunlicherweise halbwegs gelang. Schlussendlich schaffte er es sogar bis zur letzten zu kommen und diese zu lösen. Ob das denn auch alles richtig war, wusste er beim besten Willen nicht, aber es schien wenigstens so. Und Taschenrechner konnten nicht lügen!

Nach einer qualvollen Stunde war es dann endlich vorbei und alle streckten ihre verspannten Gliedmaßen. Der Blonde vernahm ein gequältes Stöhnen neben sich und er musste merkbar schmunzeln.

„Nicht gut gelaufen?“, fragte Matt und trank einen Schluck aus seiner Wasserflasche.

Irgendwie war sein Laune nun besser. Das Lösen der Aufgaben hatte ihn ein wenig runtergebracht. Er musste auch zugeben, dass er ein klein wenig stolz auf sich war, dass er die Rechnungen lösen konnte.

„Mehr als schlecht“, seufzte Tai und raufte sich die Haare. „Und bei dir?“

„Es geht~“

„Matt?“, fragte Tai zögerlich.

„Ja?“

„Ich... Sakuya ist ja nicht da und ich habe mich gefragt, ob du heute nicht vielleicht mit zu mir kommen willst. Meine Mutter kocht uns sicher was.“

Matt blickte verwundert zu Tai, der wie ein eingeschüchterter Junge auf seinem Stuhl saß. Es schien, dass es ihm viel Überwindung gekostet hatte zu fragen, da der Blonde ihn davor ja so angezickt hatte.

„Gerne“, sagte Matt und lächelte leicht.

Er wollte nicht, dass eine merkwürdige Stimmung zwischen ihnen stand. Also warum

nicht die Einladung annehmen? Vielleicht würde er sich seinen Gefühlen somit klarer werden. Ein Versuch war es schließlich wert.

„Wirklich?“, schrie Tai beinahe.

„Natürlich... kann ich gleich nach der Schule mit zu dir kommen?“

„Klaro. Oh, meine Mutter wird sich freuen. Du weißt doch wie gerne sie für dich kocht und dir dann die Reste mitgibt, die locker für einen Monat reiche.“

Der Tag ging nur schleppend voran und vor allem die Pausen schienen sich in eine unermessliche Länge zu ziehen. Was wohl auch daran lag, dass sich Matt auf den Besuch bei Tai freute. Er hatte sich lange nicht mehr bemuttern lassen und irgendwie hatte er seit einiger Zeit dieses grässliche Gefühl, dass ihm seine Mutter fehlte und da kam ihm Frau Yagami ganz gelegen.

„Wollen wir gehen?“, fragte Tai, als er seinen Rucksack aufschulterte.

„Jup, ich muss nur schnell meine Sachen einpacken“, antwortete Matt.

„Hat sich dein Vater eigentlich mal gemeldet? Ich meine er müsste dich doch wenigstens mindestens einmal die Woche anrufen, um zu fragen, ob du noch lebst“, schellmte der Braunhaarige.

„Sehr witzig“, grinste Matt schief. „Aber nein, er hat sich nicht gemeldet. Ist mir auch ziemlich egal. Ich komme ja schließlich auch ganz gut alleine klar.“

Zusammen machten sie sich aus den Weg aus der Schule. Merkwürdigerweise zogen langsam dunkle Wolken auf, obwohl kein Regen gemeldet war. Aber eine Abkühlung konnte der Stadt nur gut tun und so begrüßte Matt die frische Brise, die durch die verdunkelte Sonne herbeigerufen wurde, nur allzu gern.

„Du weißt, dass du jederzeit auch bei uns wohnen kannst“, sagte Tai ohne Vorwarnung.

„Ich weiß... dein Vater hat es mir das letztes Mal vorgeschlagen, aber ich brauche eure Hilfe nicht. Ab und zu bei euch vorbeischaun ist nicht schlimm, aber ich möchte euch nicht dauerhaft auf die Nerven gehen.“

„Du gehst uns nicht auf die Nerven, Dummerchen“, lachte Tai und wuschelte durch die blonde Haarpracht.

Die Hand auf seinem Kopf fühlte sich wunderbar an, aber umso schlimmer war das Gefühl, als diese sich zurück zog. Er wollte, dass Tai ihn weiterhin berührte, ihm zu verstehen gab, dass er ihn lieb hatte, gerne bei ihm war.

Die beiden hatten es gerade noch geschafft die Wohnung der Yagamis zu erreichen,

als der Wolkenbruch über sie hereinbrach. Tai schloss die Wohnungstür auf und ließ Matt als erstes eintreten. Dem Blondem schlug sofort der liebevolle Geruch von Hausmannskost entgegen.

„Tai, bist du das?“, fragte eine zarte Stimme. „Oh Yamato, wie geht es dir?“

„Danke, gut, Frau Yagami.“

„Tai du hättest ruhig sagen können, dass Matt nach der Schule zu uns kommt. Dann hätte ich ihm sein Lieblingsessen gekocht. Tempura, habe ich recht?“, strahlte die braunhaarige Frau und schwenkte einen Kochlöffel.

„Ja~ aber machen Sie sich doch keine Umstände!“, sagte Matt und winkte ab.

„Nichts da! Ihr beide geht jetzt in Tais Zimmer. Und Ich koche weiter an dem Chankonabe und mache noch Tempura. Nur für dich, Matt!“

„Aber-“, warf der Blonde ein, doch Tai pieckte ihm in die Seite.

„Sei doch ruhig“, flüsterte Tai und grinste ihn engelsgleich an. „Es ist ewig her, dass ich Tempura gegessen habe. Meine Mutter probiert gerade ausnahmsweise Rezepte von normalem Essen aus. Also verdirb mir nicht die Chance echte Nahrung zu mir zu nehmen. Du weißt doch, dass sie eher auf der Öko-Schiene fährt.“

„Meinetwegen“, seufzte Matt. „Danke, Frau Yagami.“

„Für dich doch immer. Du bist doch bereits wie ein zweiter Sohn für mich.“

Immer noch lächelnd, was wahrscheinlich am Essen lag, machte sich Tai auf in sein Zimmer, gefolgt von Matt. Es hatte sich wirklich nichts bei Tai verändert. Tais Bereich war leicht chaotisch und überall lag Fußballkram. Man musste aufpassen, wo er hintrat, da man leicht irgendwo ausrutschen konnte.

„Du bist schlampig, weißt du das?“, sagte Matt frech und setzte sich auf das Bett.

„Ich weiß~. Aber nimm's mir doch nicht übel“, lachte Tai und setzte sich auf seinen Schreibtischstuhl. „Ich bin beeindruckt, dass du Mathe anscheinend gut hinbekommen hast. Bin richtig neidisch, um ehrlich zu sein.“

„Ich hatte die ganze Nacht ja nichts anderes zu tun und so habe ich gelernt. Hat echt geholfen, muss ich sagen, auch, wenn ich glaube, dass mindestens 50 Prozent davon falsch ist“, grientete der Musiker und zuckte auf einmal zusammen, als man von draußen Donnerrollen hören konnte.

„Ein Gewitter“, sagte Tai monoton. „Dann wird es morgen wenigstens ein bisschen kühler.“

„Ja...“, sagte Matt. „Ich hasse Gewitter.“

„Ich weiß. Ich kann mich noch dran erinnern... als du ein kleines Kind warst und bei mir geschlafen hast, hast du dich immer heulend unter der Bettdecke verkrochen.“

„Komisch nicht wahr? Auch, wenn ich jetzt älter bin, habe ich immer noch Angst vor Gewitter...“

„Tai, Matt! Kommt zum Essen“, hörte man aus der Küche rufen.

„Oh endlich! Mein Magen hängt schon in den Kniekehlen.“

„Du bist echt ein Nimmersatt“, lächelte Matt leicht und folgte Tai in die Küche.

„Ja, aber du weißt doch, dass niemand so gut kochen kann wie du“, zwinkerte ihm der Braunhaarige zu.

'Oh Gott, bitte sag so etwas nicht, dann bilde ich mir noch was drauf ein', schrie Matt in seinen Gedanken, als er merkte wie sein Herz schneller schlug.

Da er praktisch alleine wohnte, musste er kochen lernen, um nicht zu verhungern und dies schon mit jungen Jahren. Tai hatte dies mitbekommen und war öfters nach der Schule mit zu ihm gekommen, um seine Kochkünste zu genießen. Matt wusste, dass Tais Magen eigentlich recht einfach gestrickt war und, dass ihm alles schmeckte, was nicht gerade verbannt war oder ein Jahr übers Verfallsdatum. Doch, dass Tai ihm so was sagte, bedeutete ihm mehr, als er zugeben wollte.

„Was muss ich da hören, mein Sohn?“, sagte Frau Yagami und stellte das Essen auf den Tisch. „Yamato kocht besser als ich? Muss ich eifersüchtig sein?“

„Aber nein“, versuchte sich Tai aus der Affäre zu ziehen. „Wo ist eigentlich Kari?“

„Bei einer Freundin. Ich werde mich jetzt auch langsam auf den Weg machen“, sagte die Mutter und band sich die Schürze ab.

„Wohin denn?“, fragte Tai verwundert und stopfte sich bereits das erste Gemüse-Tempura in den Mund.

„Dein Vater und ich sind zum Abendessen eingeladen.“

„Dann wünsche ich Ihnen viel Spaß“, meldete sich der Blonde zu Wort und löffelte weiter an seiner Suppe.

„Und ich wünsche euch einen schönen Abend. Stellt mir ja keinen Unfug an, Kinder. Ich will nicht, dass das Haus in Schutt und Asche liegt, wenn wir wiederkommen.“

„Ja, Mama“, öffte Tai. „Meine Mutter behandelt mich echt wie ein Kleinkind.“

„Sei doch froh, dass sie sich solche Sorgen um dich macht“, lachte Matt und stürzte sich auf eines der Tempura.

Er hatte immer Hunger, wenn er nicht selber kochen musste und Essen von anderen schmeckte bekanntlich besser als das eigene. So voll gestopft, wie jetzt, war er schon lange nicht mehr gewesen. Er fühlte sich pudelwohl, eigentlich fühlte er sich immer wohl, wenn er bei Tai war. Leise kichernd sah er zu wie dieser gerade den Rest der Suppe runter schlang und sich seinen Bauch rieb.

„Oh mein Gott, war das lecker!“, stöhnte Tai und schloss seine Augen.

„Ja, das war es. Deine Mutter hat echt kochen gelernt. Hätte nicht gedacht, dass sie mal von ihrem Ökotrip runterkommt und was richtiges zu Essen macht.“

„Ja... seither muss ich nicht mehr hungern und mich bei dir durchschlagen“, prustete der Braunhaarige und nahm einen Schluck Wasser. „Wollen wir wieder in mein Zimmer gehen und vielleicht ein bisschen Musik hören?“

„Sollen wir das Geschirr einfach so stehen lassen?“, fragte Matt, der eigentlich schon dabei war die Teller zusammen zu räumen.

„Musst du immer so ordentlich sein?“

„Besser ordentlich, als so schlampig wie du“, scherzte der Blonde und stellte das dreckige Geschirr in die Spülmaschine, während Tai am Türrahmen lehnte und ihn dabei beobachtete. „Jetzt können wir gehen.“

„Na endlich. Du bist ja beinahe so wie meine Mutter.“

„Bin ich gar nicht“, schmolte Matt, während sie die Treppe zu Tais Zimmer hoch gingen.

„Willst du eigentlich hier schlafen?“, fragte Tai auf einmal und öffnete die Holztür.

„Wenn ich darf... dann gern. Ich meine es ist ja schon ziemlich spät.“

„Na, dann hätten wir das beschlossen“, freute sich Tai und machte seine Stereoanlage leise an. „Ich such dir schon mal ein Shirt zum Schlafen raus.“

„Aber nicht das mit den Teddybären, das du von deiner Großmutter letztes Jahr zu Weihnachten bekommen hast.“

„Nein? Oh schade... hätte sicher scharf ausgesehen!“

Scharf... Matt schüttelte seinen Kopf. Nein, Tai hatte das nur scherzhaft gemeint. Dieses verfluchte Herzklopfen sollte endlich aufhören, aber es geschah nichts. Er besah sich Tai, wie dieser in seinem Kleiderschrank nach einem geeigneten Shirt für ihn suchte und ein weiteres Mal, musste sich der Blonde eingestehen, dass Tai eine unglaubliche Figur hatte. Der Braunhaarige war mit seinen 17 Jahren bereits von stattlicher Natur. Groß gewachsen, einen schlanken, aber dennoch durchtrainierten Körper. Eigentlich war er das genau Gegenteil von Matt.

„Hier, ich glaube das müsste dir passen“, sagte Tai und reichte Matt ein weiß-schwarz gestreiftes Shirt.

„Da- danke“, stotterte Matt und nahm es entgegen.

„Hast du schon wieder geträumt, Matt? Dein Blick war so weit weg“, kicherte der Größere und setzte sich neben Matt auf das Bett.

„Vielleicht ein bisschen“, sagte Matt und knöpfte sein Schulhemd auf, um es sich von den Schultern zu streifen. „Du weißt doch, dass ich schon immer ein Träumer war. Hey, glotz mich nicht so an!“

Matt hielt sich das Schlafshirt vor den Oberkörper und schaute seinen Freund mit einem merkwürdigen Ausdruck in den Augen an. Tai hatte ihm beim Ausziehen seines Hemds beobachtet und mit einem nicht deutbaren Blick seinen Oberkörper gemustert.

„Ich hab mir nur gerade gedacht wie schön deine Haut doch ist.“

„Was? Mensch, Tai, lass den Scheiß“, zischte der Sänger und streifte sich das Shirt über. „Soll ich auf deinem Futon schla-... aaaah!“

Wieder ein Donnerröllen. Als sie in der Küche waren hatten sie nichts mehr gehört und Matt hatte gehofft, dass das Gewitter vorbeiziehen würde, doch dieses Donnern gerade schien verdammt nah.

„Sei doch nicht so schreckhaft, Yama“, zwinkerte Tai und ging zu seinem Wäschekorb, um sich seine Schlafsachen anzuziehen.

Matt schaute zur Seite und schmolte. Er durfte Tai jetzt auf keinen Fall ansehen! Also weg gucken, aufstehen und sich die Hose ausziehen und schnell unter die Bettdecke! Ja, guter Plan und dann am besten Tai den ganzen Abend nicht mehr angucken.

Gerade als sich Matt die graue Hose von den Beinen strampeln wollte, blitzte es ein paar mal hintereinander und das Licht fiel aus.

„Scheiße!!!“, schrie Matt und fiel vor Schreck über seine eigenen Beine und krachte gegen etwas unbekanntes. „Tai, mach das Licht an!“

„Ja doch... ich glaube die Sicherung ist raus gesprungen. Ich muss schnell in den Keller“, nuschelte Tai und tastete sich im Dunkeln zu seiner Tür.

„Nein, bleib hier!“, schrie Matt.

„Ich dachte ich soll das Licht anmachen?“

„Aber... aber... nein bleib lieber bei mir. Ich will nicht alleine sein.“

„Du klingst wie ein kleiner Junge, Matt“, lachte Tai und versuchte sich im Dunkeln zu

orientieren. „Hey, alles in Ordnung?“

„Nein, ich habe mich glaube ich in meiner Hose verheddert und bin gegen dein Bett gefallen...“

„Moment. Ich glaube ich habe noch eine Kerze hier im Zimmer. Bleib einfach dort, wo du bist!“

Es dauerte einige Zeit, bis Tai die Kerze fand und sie anzündete. Nur langsam gewöhnte sich der Sportler an die dämmernde Helligkeit des Raumes. Er stellte die Kerze auf seinem Schreibtisch ab und ging dann langsam auf Matt zu, der immer noch auf dem Boden saß und einen leicht panischen Blick hatte.

„Hey, sei ganz locker, OK? Warte ich helfe dir mit der Hose, du Tollpatsch.“

„Ich bin kein Tollpatsch... normal bist du doch derjenige, der immer gegen alles rennt oder ausrutscht!“

„Ich weiß, aber dass du es mal zur Abwechslung bist, finde ich amüsant“, grinste Tai und schaffte es endlich Matt die Hose von den schlanken Beinen zu streifen.

„Ach, du findest es amüsant, wenn ich mir weh tue?“, knurrte Matt. Er fühlte sich gerade verdammt unbehaglich.

„Wo tut es denn weh?“, fragte Tai auf einmal ernst und auch leicht nervös.

„Es geht schon... ich habe mir den linken Unterschenkel gestoßen... an deiner Bettkante...“

„Hier?“, fragte Tai und legte seine Hand auf die schmerzende Stelle.

Scharf sog Matt die Luft ein und wollte sein Bein zurückziehen, doch Tai hielt ihn fest. Dort wo die gebräunte Hand lag, schien seine Haut unglaublich zu kribbeln. Er spürte keinen wirklichen Schmerz, obwohl er Morgen einen blauen Fleck haben würde, stattdessen schienen unter seiner Haut tausend Ameisen zu kribbeln.

„Tut mir Leid, was ich gesagt habe... das mit dem amüsant meine ich“, flüsterte Tai mit einem entschuldigenden Blick.

„Ist schon OK...“, flüsterte Matt und zuckte sofort wieder zusammen, als das nächste Donnerrollen über dem Haus einbrach.

Die Hand auf seinem Unterschenkel war ihm verflucht unangenehm. Und dann auch noch dieses Gewitter! Schlimmer konnte es wohl nicht mehr kommen. Diese Situation gefiel ihm ganz und gar nicht. Warum musste eigentlich immer gerade er in solche Fettnäpfchen treten?

„Lass uns schlafen gehen Matt, ja?“, sagte Tai und strich einige Blonde Strähnen aus dem zarten Gesicht.

„In Or- Ordnung...“, stotterte der Blonde, als er die Hand an seinem Gesicht spürte.

Ein wenig schwankend rappelte sich Matt auf und ließ sich sofort in das weiche Bett fallen. Das Gewitter wurde immer schlimmer, denn die Blitze und das Grollen schienen gar nicht mehr aufhören zu wollen und der Regen schlug regelrecht gegen die Fensterscheiben.

Matt hasste diese Art von Wetter. Als er 8 Jahre alt war, hatte sein Vater ihn über das Wochenende alleine gelassen, weil er arbeiten musste. Damals gab es auch ein Gewitter und der Strom war ausgefallen. Noch nie hatte der Kleine solche Angst gehabt. Angst im Dunkeln, vorm alleine sein, vor den Geräuschen.

Sofort kuschelte sich Matt unter der Decke ein und bekam nur am Rande mit wie sich Tai neben ihn legte. Er realisierte es erst als dieser ihn in seine warmen Arme nahm. Die Hitze, die Tais Körper ausstrahlte war so unglaublich schön. Wieder wurde Matts Herz schwer, so unsagbar schwer, dass es ihm regelrecht die Luft zum atmen nahm. Und auf einmal traten Tränen in seine Augen. Es war nicht die Angst wegen dem Gewitter. Er weinte schon seit Jahren nicht mehr wegen diesen Wettereinbrüchen.

Nein, es war wegen Tai. Ihm wurde schmerzlich klar, dass er nicht mehr der einzige war zu dem Tai so lieb war. In dem Augenblick, als er Sakuya gesehen hatte, wusste Matt, dass er einen großen Teil seines Freundes verlieren würde. Und es war nicht nur das, auch die ihm immer mehr klare Bewusstheit, dass er in seinen besten Freund womöglich echt verliebt war. Es war so falsch, einfach so falsch.

„Weinst du, Yama?“, fragte Tai zögerlich als er das immer stärker werdende Zittern spürte.

Doch Matt antwortete nicht. Er drehte sich einfach um und krallte sich an Tai. Seine Tränen kullerten immer weiter und durchnässten den Stoff des Schlafshirts.

„Du brauchst doch keine Angst vor dem Gewitter haben“, sagte Tai unsicher und streichelte über das blonde Haar. Der braune Wuschelkopf war mit der Situation leicht überfordert.

„Das ist es nicht...“, schluchzte Matt.

„Dein Bein?“, fragte Tai, aber er konnte ein Kopfschütteln spüren. „Yama... was hast du? Was ist los?“ Die Stimme des Braunhaarigen klang nun reichlich Besorgt. Er wusste nicht, was mit seinem Freund los war. Er weinte sich praktisch die Seele aus dem Leib und zitterte wie Espenlaub.

„Ich...“, Matts Stimme versagte, doch er zwang sich weiter zu reden. „Ich... habe Angst, dass ich dich verliere...“

„Warum solltest du mich denn verlieren?“

„Deine Freundin...“, presste er hervor.

„Bist du etwa eifersüchtig?“, fragte Tai halb im Scherz.

„JA, verdammt! Ich bin verflucht eifersüchtig. Ich könnte sie umbringen dafür, dass sie dich mir weg nimmt“, schrie Matt und setzte sich auf, damit Tai sein Gesicht nicht sehen konnte.

„Yama...“, flüsterte Tai. „Schau mich an.“

„Nein“, stammelte der Blonde trotzig.

Doch Tai ließ sich nicht beirren, packte Matt an den Schultern und drehte ihn so, dass er sein Gesicht sehen konnte. Die blauen Augen waren von Tränen verschleiert und gerötet. Auf einmal schämte sich der Sänger für diesen Gefühlsausbruch. So war er doch normal nicht. Er war immer berechenbar und versuchte Gefühle so gut es ging zurück zu halten.

„Du wirst mich nicht verlieren“, sagte Tai und kam dem Gesicht von Matt erschreckend nah.

Die blauen Augen wurden immer größer, doch dann als er den heißen Atem des Braunhaarigen spüren konnte, kniff er sie zusammen. Was machte der Braunhaarige da nur? Matt hatte mit allem und mit nichts gerechnet, aber nicht damit, dass er die weichen Lippen auf seiner Stirn fühlte.

„Tai... was machst du... da?“, stotterte Matt und wurde rot.

Kapitel 6: Mit dem linken Fuß aufgestanden

„Dich trösten, du Dummerchen“, schmunzelte sein Gegenüber. „Du sahst so bedrückt aus wegen der Sache und da dachte ich mir, dass ich dich ein wenig aufheitere. Als wir klein waren, hat das jedenfalls noch geholfen.“

„Ja... ja natürlich wolltest du das“, lachte Matt verunsichert und wischte sich über die Stirn. „Danke.“

„Gerne doch. Und nun lass uns endlich schlafen oder es wenigstens versuchen. Das Gewitter ist auch nicht mehr so schlimm.“

„OK“, schniefte Yamato ein letztes mal und kuschelte sich unter die Decke.

Er fühlte sich schon ein wenig besser, auch wenn er wusste, dass Tai ihn nur auf die Stirn geküsst hatte, damit er Ruhe gab. Und verflucht nochmal, es hatte funktioniert! Müde schloss er seine Augen und konnte Tai neben sich ruhig atmen hören. Es beruhigte ihn und irgendwo in seinem Innern hoffte er, dass der Braunhaarige sein Versprechen halten würde.

Der nächste Tag sollte sich länger hinziehen, als Matt je gedacht hätte. Nichtsahnend hatte er größtenteils noch schweigend und in Gedanken versunken den Morgen verbracht. Tai und er waren zusammen zur Schule gelaufen, wo der Braunhaarige, kaum nachdem er das Schultor passiert hatte, von seinem Fußball-Club in die Mangel genommen und in Richtung Sporthalle gezerrt wurde. Zurück blieb ein verduztter Matt, der noch wie vom Blitz geschlagen immer noch an der selben Stelle stand.

„Na toll“, zischte der Blonde und rümpfte seine Nase. „Die Typen wissen einfach nicht, dass man so früh am Morgen ruhig sein sollte.“

Noch immer leicht murrend ging Matt in Richtung Schule, vorbei an den anderen ebenso genervten Schülern. In der ersten Stunde hatten sie Biologie. Wenigstens konnte er da noch ein wenig dösen, dachte er. Wie immer ging er ohne ein Wort des Grußes zu sagen in das Klassenzimmer und setzte sich an seinen Fensterplatz. Er war wie Luft für die anderen. Der Blonde wusste warum. Er hatte nie sonderlich viel mit seinen Klassenkameraden geredet und auch wenn er ein angehender Rock-Star war, schien das in der Klasse niemanden zu interessieren. Ganz im Gegenteil zur restlichen weiblichen Bevölkerung der Schule, die ihn regelrecht anhimmelten.

Müde legte er seinen Kopf auf den Tisch und seufzte leicht. Eigentlich war es ein schöner Tag, der auf der Matt-Skala eine glatte neun von zehn Punkten bekommen würde. Die Sonne brannte nicht, was wohl daran lag, dass es die ganze Nacht geregnet hatte und der Himmel war leicht bewölkt - so wie er es mochte.

„Hey, Yama“, japste Tai, der sich an der Tür festhielt. „Hilf mir doch mal!“

Wie ein Zeitlupe drehte Matt seinen Kopf in Richtung Tür und sah einen völlig zerzausten Wuschelkopf.

„Du hast zwei Beine, also kannst du auch alleine laufen“, konterte Matt, der im Moment eindeutig zu faul war noch einmal aufzustehen und den ganzen Weg bis zu seinem Freund zu laufen. „Was ist denn passiert?“

„Unsere Mannschaft...“, begann Tai und ging langsam zu seinen Sitzplatz neben Matt. „Hat diese Woche ein Spiel gegen den besten Highschool-Verein von Tokyo.“

„Das ist doch toll... aber erklärt nicht, warum du aussiehst wie ein Penner, der verprügelt wurde.“

„Die Jungs haben sich einfach zu sehr gefreut und sind der Meinung, dass das alles ganz alleine mein Verdienst ist.“

„Aber das ist es doch auch“, lachte der Blonde und zwinkerte ihm zu. „Ohne dich würde unsere Schulmannschaft doch in regelmäßigen Abständen verlieren.“

„Zu viel des Lobs“, sagte Tai und kratzte sich sichtlich verlegen am Kopf.

Der Blonde ließ seinen Blick wieder durch die Klasse streifen, als die Schulglocke anfang schallend seinen Ohren weh zu tun. Er verfluchte dieses „Ding“. Jede verdammte Glocke in Toyko klang gleich. Gleichartig Tinnitus-erregend. Und kaum hatte es zum zweiten mal geklingelt, kam auch schon ihr Biolehrer in den Raum gestolpert. Er war ein kleiner Mann mittleren Alters, mit leicht ergrauten Haaren und einer dicken Brille.

„Seit mal ruhig“, hustete Her Taka.

Matt musste sich ein Lachen verkneifen. Es war ironisch. Ihr Biolehrer war ausnahmsloser Kettenraucher der übelsten Art. Man sah ihn außerhalb des Unterrichts immer mit einer Zigarette im Mund, an der er genüsslich zog und anscheinend zu vergessen versuchte, dass er Biologie unterrichtete.

„Ich darf euch heute eine neue Schülerin vorstellen. Sie ist vor einige Tagen in unser Stadtteil gezogen und wird nun bis zum Ende des Schuljahres bei uns sein“, sagte Herr Taka beinahe auswendig gelernt und schien zur Tür zu schielen und das Mädchen rein winken zu wollen.

Normalerweise ging Matt so was immer am Arsch vorbei, weil er eh nicht vorhatte neue Kontakte zu schließen. Aber als die „Neue“ in das Klassenzimmer trat schien ihm der nicht vorhandene Bissen im Hals stecken zu bleiben. Das gab es nicht! Der Blonde war sich ganz sicher, dass er mal wieder einen Albtraum hatte, aus welchem er in wenigen Sekunden hochschrecken würde.

„Guten Tag, mein Name ist Sakuya“, stellte sie sich vor und verbeugte sich leicht.

„Ähm ja“, fing ihr Lehrer wieder an und ließ seinen Blick durch die Klasse schweifen.

„Du kannst dich da hinten hinsetzen.“

Sakuya lächelte und schlängelte sich durch die Reihen neugieriger Augen, die sie begafften. Die Klasse tuschelte leise, aber man konnte Worte wie „süß“ und „Püppchen“ erhören. Als sie in der letzten Reihe angekommen war ging sie an Tai vorbei und formte mir ihrem Lippen ein leises „Hallo“. Tai tat es ihr gleich und lächelte sie an.

„Taichi? Was macht die hier?“, fragte Matt vielleicht ein klein wenig harscher als beabsichtigt.

„Sie und ihre Eltern sind letzte Woche umgezogen und naja... ich wollte es dir eigentlich gestern Abend sagen, aber irgendwie war dann doch nicht der richtige Zeitpunkt“, versuchte sich der Sportler aus der Affäre zu ziehen.

„Und dann hast du gedacht, dass so eine kleine Überraschung am Morgen vielleicht meine müden Glieder aufweckt oder was?“

„Nicht so ganz... bist du mir böse?“, fragte Tai und ließ wieder seine Hundeaugen sprechen.

„Lass. Ich habe ja nichts dagegen. Bin nur überrascht.“

Von wegen nichts dagegen. Was soll das? Matt fühlte sich verarscht und zwar gewaltig! Ihn einfach ins kalte Wasser hüpfen zu lassen. Plötzlich wurde ihm bewusst, dass er Tai bisher nur für sich hatte, weil sie die selbe Schule besuchten und nun würde das auch vorbei sein.

Warum musste sich sein Leben nur so schlagartig innerhalb weniger Tage verändern? Was hatte er nur falsch gemacht? Deprimiert seufzte er und schaute in Richtung der Tafel, wo ihr Biologie-Lehrer einige Zellen zeichnete und deren Aufbau erklärte. Zuhören und Lernen konnte ab und zu eben doch die beste Ablenkung sein, aber war es das wert? Er würde lieber Zeit mit seinem besten Freund verbringen, als sich in Biologie oder sogar Mathe zu vertiefen. Irgendwie hatte Matt dieses ungute Gefühl, dass dieser Tag einer der beschissensten in seinem ganzen Leben werden würde.

Die bald darauf folgende Pause schien im das sogar zu beweisen. Es war der beinahe GENAUE Ablauf, den er sich Minuten zuvor in seinem Kopf zusammen gesponnen hatte. Sakuya kam an ihren Tisch, zwinkerte Taichi einige male zu, bis er weich wie Butter würde, schnappte sich seine Hand und zerrte ihn aus dem Klassenraum. Doch das war nicht das einzige Mal! Es ging den ganzen beschissenen Tag so! Jede blöde Pause das selbe Spiel. Ein Wort und Tai war weg, hatte für Matt nur ein müdes „Bis gleich“ parat. Der Blonde wollte gar nicht wissen, was die beiden alleine machen würden.

Mit jeder Sekunde wurde sein Herz immer schwerer und er wünschte sich einfach nach Hause gehen zu können und dort in seinem Bett die nächsten Tage zu verbringen. Allein und ungestört. Einfach weg von dieser Ziege, weg von Tai und vor allem weg

von diesen Gefühlen, die drohten über ihn einzustürzen.

Genervt schaute er auf seine Armbanduhr und er merkte, dass große Pause war. Er traf sich jeden Dienstag mit seiner Band. Vielleicht konnte er dort etwas Ablenkung und ein wenig Aufheiterung finden. Schleppend machte er sich auf den Weg.

Ihr Proberaum war in einem angrenzenden Gebäude der Schule und er konnte schon einige Meter davor hören, dass Misaki auf seinen Drums einschlug. Seine Band war der einzige Lichtblick an diesem Tag.

„Hallo, Leute“, sagte Matt so fröhlich wie möglich und setzte ein falsches Lächeln auf.

„Oh, Guten Morgen, Yamato“, grinste ihn Satoshi an und stellte sein Bass zur Seite. „Hat dich unser Manager schon angerufen?“

„Angerufen?“, fragte der Blonde verwundert und nahm seine E-Gitarre in die Hand. „Was will er denn von mir?“

„So wie es aussieht sollen wir ein Album aufnehmen.“

„Ein Album? Scherze nicht 'rum, Satoshi! Womit denn? Wir haben doch gerade mal vier neue Lieder“, lachte Matt und fing an seine Gitarre zu stimmen.

„Naja...“, warf Misaki ein und kratzte sich an den Kopf.

„Lass mich machen, Misaki“, zischte Satoshi drohend und wendete sich nun wieder dem Blondem zu. „Also die Sache ist so... Unser Manager und auch die Record Company sind wohl der Meinung, dass es ihnen zu langsam geht und haben daher entschieden, dass jemand anderes die Texte und Lieder schreiben soll.“

„Bitte? Sag das noch Mal!“, sagte der Blonde, der das wohl als Scherz abtat. „Das war ein guter Witz.“

„Das ist kein Witz, Matt“, sagte Misaki nun und schaute zur Seite. „Wir haben einen Vertrag und...“

„Vertrag hin oder her! Ich lass mir doch MEINE Musik nicht von anderen schreiben.“

Was war denn jetzt los? Der einzige Lichtblick, wie er gedacht hatte, verwandelte sich nun in den zweiten Albtraum des Tages.

„Ja, aber was sollen wir da machen?“, fragte Satoshi. „Ich finde die Idee nicht mal so schlecht. Ich meine, so können wir ja auch eine andere Musikrichtung einschlagen. Wir sollten einfach mal abwarten, was sie sich so einfallen lassen.“

„Vergiss es! Ich habe auf so was keinen Bock. Ich will, dass mir niemand da reinfuscht“, giftete Matt und sah seine Bandmitglieder abwechseln böse an.

„Dann sag das mal unseren Manager“, seufzte Misaki. „Der wird da gar nicht

begeistert davon sein. Du weißt ja wie er ist, solange wir neue Songs liefern ist es ok, aber sobald wir ins Stocken geraten, was übrigens im Moment deine Schuld ist, wird erforsch.“

„Ach, jetzt ist das meine Schuld oder was?“, japste der Blonde und stellte seine Gitarre zur Seite.

„Also... wir haben ja Lieder... aber die Texte fehlen und die willst du ja unbedingt alle schreiben.“

„Und was ist da falsch dran?!“, schrie Matt außer sich.

Er hatte verflucht noch Mal die Band gegründet und er war es auch, der die meisten Lieder komponierte und alle Texte schrieb. Warum sollte er von irgendwelchen Hirnis, die er nicht mal kannte, seine Lieder schreiben lassen und dann sogar noch singen und so tun, als ob es seine wären! Das konnte doch nicht Wahr sein.

Der Tag hatte eigentlich recht gut begonnen, doch nun schien es steil Bergab zu gehen. Was hatte er in seinem letzten Leben nur verbrochen, dass ihn sein Karma nur so sehr straft? Erst diese Tussi und nun das?!

Matt war einfach nur noch stinksauer. Warum konnte es nicht ein Mal im Leben nach ihm gehen? Warum musste er sich immer verbiegen und es allen recht machen? Er spürte regelrecht wie sich alles in ihm zusammen zog und wie die Wut in seinem Brustkorb zu brodeln schien.

„Wisst ihr, mir reicht's“, schrie Matt auf einmal und packte sein liebstes Instrument in den Gitarrenkoffer.

„Wie meinst du das?“, warf Misaki ein und stolperte beinahe über seine Drums. „Heißt das du steigst aus?“

„Wenn es wirklich darauf hinausläuft, dass sich Songtexter und andere Komponisten da einmischen...JA!“, schnalzte Matt und schulterte den Gitarrenkoffer auf. „Ich geh' jetzt.“

„Ja, jetzt warte doch mal. Du kannst nicht einfach so abhauen mit dieser Begründung. Unser Manager wird uns killen.“

„Das ist mir egal!“, fauchte Matt.

Ohne ein weiteres Wort ging Matt aus dem Proberaum. Das war doch einfach die Höhe. Ihr Manager hatte es anscheinend nicht mal für nötig gehalten ihm was davon zu erzählen. Mit rotem Kopf und einem Blutdruck, der höher nicht hätte sein können, kam er nach einigen Minuten stapfend in sein Klassenzimmer an und das erste was er dort sehen musste war dieses Miststück, die doch tatsächlich auf Tais Schoß saß und mit ihm zu flirten schien.

Das war der Tropfen, der das Fass, nein die Wanne, zum überlaufen brachte. Sein

Toleranzpegel war ja eigentlich recht hoch, doch wenn jetzt noch irgendwas winzig kleines passieren sollte, war es endgültig aus mit seiner Geduld. Auf seiner Unterlippe kauend ging er geradewegs zu seinem Sitzplatz.

„Hey, Matt! Warst du bei deiner Bandprobe? Die war heute aber früh zu ende“, stellte Tai fest und versuchte die Aufmerksamkeit seines besten Freundes auf sich zu ziehen.

„Hallo Yamato“, sagte Sakuya. „Wir haben heute noch gar nicht richtig miteinander geredet.“

Doch der Blonde sagte nichts. Er packte wahllos die Schulbücher in seine Tasche. Er wollte nur noch nach Hause. Einfach weg von hier und alleine sein. War es denn nicht schon schlimm genug, dass er anscheinend in Tai verliebt war? Auch schon, bevor diese Ziege aufgetaucht war? Nein, anscheinend nicht. Alles, was in seinem Leben ein wenig an Bedeutung hatte und ihm Freude gab, schien gerade Wegs den Bach runter zu gehen.

Er war gerade dabei zu gehen, als er am Arm festgehalten wurde. Er erkannte die Hand. Eigentlich müsste er sie nicht mal sehen. Die Berührung hatte ausgereicht, um ihm zu zeigen, wer ihn da festhielt. Das bloße Gefühl der heißen Haut auf seiner kalten, war mehr als nur ausreichend dafür.

„Was ist denn los mit dir, Yama?“, fragte Tai neugierig.

„Lass mich gefälligst in Ruhe!“, schrie Matt den Braunhaarigen an und schlug Tais Hand weg. 'Nicht jetzt, verflucht! Nicht... jetzt... ich will nur nach Hause...'

Jetzt war es passiert. Matt hatte zum ersten Mal seit langem wieder die Aufmerksamkeit der Klasse. Alle drehten sich zu ihm um. Sie wirkten wie Hyänen, die gierig auf Streit waren.

„Was soll das denn jetzt?“, stutzte Taichi und rieb sich seine Hand. „Hast du einen schlechten Tag oder was?“

Ok, nun reichte es Matt. Die erhoffte Ruhe schien er ja nicht zu kriegen. Oder besser gesagt gönnte man diese ihm nicht.

„Jetzt will ich dir mal was sagen, Herr Yagami!...“

Kapitel 7: Gestrichen, doppelt und dreifach

Matt schmiss seine Tasche vor Wut regelrecht auf den Boden und schaute dem Braunhaarigen in die Augen. Er war voller Wut. Auf seinen Manager, auf die Band, auf diese Tussi, die sich Tai geschnappt hat, auf Tai und auf die Welt. Aber vor allem war er auf sich selber wütend.

„Ich habe einen verdammt beschissenen Tag, ja! Und willst du hören, warum das so ist? Warum ich keinen Bock mehr habe länger in diesem Klassenzimmer zu sein? Ich kann dir den Hauptgrund gerne nennen, wenn du magst!“, schrie Matt und ballte seine Hände zu Fäusten. „Der Hauptgrund ist die Tussi da!“

„Meine Freundin?“, fragte Tai verwirrt und blickte abwechselnd von Matt zu Sakuya. Die ganze Klasse schien es ihm gleich zu tun.

„Ganz recht, deine Freundin. Du schleppst sie einfach so an, sagst mir nicht einmal, dass du ein Mädchen kennen gelernt hast und dann muss sie auch noch an unsere Schule, in unsere Klasse, kommen. Mir hängt das einfach zum Hals raus.“

„Sag mal spinnst du?“, mischte sich Sakuya ein und schritt näher an den Blondem heran, bis sie schließlich neben Tai stand. „Was hast du denn gegen mich? Weil ich mit Tai zusammen bin? Hast du schiss, dass ich ihn dir wegnehme?“

„Genau das ist der Grund. DU nimmst mir MEINEN besten Freund weg!“

Jetzt war es raus. Super gemacht, Yamato. Mach noch ein bisschen weiter und du hast dir einen perfekten Strick zum aufhängen geknüpft.

„Matt, du weißt, dass das nicht stimmt“, versuchte Tai ihn zu beruhigen. „Ich habe dir doch versprochen, dass-“

„Es stimmt! Und du merkst es nicht einmal. Es ist nur eine Frage der Zeit bis du mir nichts mehr erzählen wirst, wir uns gar nicht mehr sehen und du nur noch mit ihr zusammen sein willst...“

Matts Stimme versagte langsam. Er war nicht oft laut oder schrie jemanden an. Normalerweise war er immer einer der ruhigeren Menschen gewesen. In seinem ganzen Kopf wütete ein riesiger Sturm und er konnte seine Gedanken kaum ordnen. Er wusste nur, dass er jemanden anschreien wollte.

„Du...“, Sakuyas Augen verengten sich und sie suchte wohl nach den richtigen Worten. „Du... tust ja gerade so, als ob du Tai als Freund haben willst. So wie ich ihn habe.“

Das waren genau die Worte, die Matt erwartet hatte, aber nie hören wollte. Er sah immer noch auf den Boden, aber konnte regelrecht fühlen wie die Klasse ihre Augen auf ihn gerichtet hatten. Sie fingen an leise zu tuscheln, aber für ihn war es laut. Unglaublich laut. Diese Situation war so grotesk. Wie ist er nur da rein geraten. Ah,

richtig... er hatte ironischerweise damit angefangen. Bei diesem Gedanken musste er anfangen leise zu lachen.

„Na, was ist nun?“, fragte Sakuya mit einer merkwürdigen Stimme, die sogar eine Spur gehässig klang.

„Matt?“, konnte man nun auch leise fragend von dem Braunhaarigen hören.

„Und was wäre, wenn...?“, sagte der Musiker und hob seinen Kopf an, um wieder auf Augenhöhe mit den Anderen zu sein. Kurz schaute er Sakuya an, die ihn weiterhin mit Schlitzaugen erstach. Sein Blick blieb jedoch an Tai haften, der einen undefinierbaren Ausdruck in seinem sonst so fröhlichen Gesicht hatte. „Was wäre, wenn das die Wahrheit ist?“

Ohne noch etwas weiteres zu sagen, hob er seine Tasche auf und ging aus dem Klassenzimmer, welches sofort ein neues Gesprächsthema für mindestens eine Woche hatte. Tai war so irritiert, dass er seinem Freund sofort nach wollte, aber Sakuya hielt ihn auf.

„Lass ihn. Du hast doch gehört, dass du ihn in Ruhe lassen sollst.“

Toll, jetzt war es aus und vorbei. Matt stand kurz vorm Heulen, als er das Schulgebäude verließ und über den Hof ging. In nächster Zeit in die Schule gehen war wohl gestrichen. Die Band war gestrichen. Tai war ebenso gestrichen. Hey, sein ganzes Leben war gerade von ihm selber gestrichen worden.

Er wusste wirklich nicht, ob er lachen oder weinen sollte. So viele Gedanken waren gerade in seinem Kopf und sie schienen alle gleichzeitig auf ihn einzuhämmern und ihn fertig machen zu wollen. Indirekt hatte er Tai gestanden, dass er in ihn verliebt war. Was hatte er sich dabei nur gedacht? Er hätte gehen können, ohne noch etwas sagen zu müssen. Er war niemanden Rechenschaft schuldig, vor allem nicht dieser Tussi.

Sein Blick schweifte über die Fußgängerzone. So viele davon schienen glücklich zu sein. Warum kamen all die Liebespäpchen nur aus ihren Löchern gekrochen sobald die Sonne schien? Wie Ameisen, die vom Zucker angezogen werden. Er seufzte.

Was sollte er jetzt tun - was? Er blieb stehen und setzte sich auf die nächste Bank, die zu finden war. Seine Schultasche ließ er achtlos zu Boden gleiten, doch seinen Gitarrenkoffer stellte er vorsichtig neben sich. All die Menschen liefen an ihm vorbei, beachteten ihn nicht. Er fühlte sich unsichtbar.

Gerade, als er seine Augen schließen wollte, klingelte sein Handy. Welch Idiot wagt es gerade jetzt anzurufen? Sein erster Gedanke war: Tai. Zögernd kramte er sein Handy aus der Hosentasche und schaute auf das Display. Was er da sah war wirklich unerwartet.

„Hallo“, sagte Matt monoton.

„Hallo, Sohn“, konnte der Blonde am anderen Ende hören. „Tut mir Leid, dass ich dich nicht früher angerufen habe. Du hast doch jetzt große Pause oder?“

„Ist in Ordnung, Paps und... ja, habe ich.“

„Ist irgendetwas passiert? Du klingst so bedrückt.“

„Ich...“, stotterte der Blonde und wusste nicht, ob er die Wahrheit sagen sollte oder nicht. Wahrheit? OK, die ganze Wahrheit konnte er Weißgott seinem Vater nicht sagen. „Paps, ich kann nicht mehr zur Schule gehen.“

„Was? Hast du was angestellt?“

„Nicht... wirklich, es ist weniger so, dass ich nicht mehr in die Schule kann, eher... dass ich nicht mehr will.“

„Was ist passiert?“, die Stimme seines Vaters war eindeutig besorgt. „Soll ich zurück nach Tokyo kommen?“

„Nein, das brauchst du nicht und... ich weißt nicht. Paps, ist es OK, wenn ich nicht zur Schule gehe, bis du wieder da bist?“, fragte Matt hoffnungsvoll.

„Uhm... ist das dein Ernst? Ich meine, ist es so schlimm?“

„Glaub mir, das ist es.“

„Mach, was du willst, aber wenn ich zurück bin sagst du mir, was los ist. Versprochen?“

„... In Ordnung.“

„Ich müsste in zwei bis drei Wochen mit der Arbeit hier fertig sein. Aber ich glaube... ich nehme mir mal für ein paar Stunden Zeit und komme irgendwann die Woche vorbei so, dass wir reden können. Ich kann aber keine Ewigkeit bleiben.“

„OK...“

„Bis nachher, Matt.“

„Bye“

Der Blonde steckte sein Handy wieder zurück in die Hosentasche und war nun wenigstens ein klein wenig erleichtert. Das Problem, genannt Schule, war vorerst abgehakt.

Problem Numero zwei war die Band. Eigentlich war das mitunter das größte Problem, dass er sich nun selber eingebrockt hat. Er konnte regelrecht die Stimme seines Managers hören, die schrie „WAS ZUM HENKER BILDEST DU DIR EIN? DU HAST EINEN VERTRAG“. Ja, der Vertrag. Vertragsbruch bedeutet: zahlen. Und das mächtig. Wenn

er wieder zu Hause war musste er unbedingt in die Papiere sehen und überprüfen um welche, für ihn unbezahlbare, Summe es sich handelte.

Problem Numero drei: Tai. Da dran konnte er nichts mehr ändern. Worte und Gefühle waren nicht wie ein Vertrag, den man vielleicht umgehen oder bei Vertragsbruch abbezahlen kann.

Wie bereits gesagt... Tai war gestrichen. Doppelt gestrichen.

Zur selben Zeit in der Schule war Tai immer noch konfus über das, was vor ungefähr einer Stunde passiert war. Sie hatten gerade Physikunterricht, aber er konnte sich kein bisschen darauf konzentrieren. Was hatte Matt nur mit „Was wäre, wenn es die Wahrheit ist“ gemeint? Etwa wirklich, dass er in ihn verliebt sei? Nein, das war völlig undenkbar. Sie waren Freunde, seit sie kleine Hosenscheißer waren und noch dazu Männer!

So in Gedanken versunken bemerkte der Braunhaarige gar nicht, dass es zum Stundenende läutete und alle um ihn herum aufstanden.

„Tai?“, fragte Sakuya und legte eine Hand auf seine Schulter. „Macht dir keine Gedanken um Ishida.“

„Aber-“

„Nichts aber. Komm, lass uns etwas zu Essen kaufen“, sagte sie schnell und zog ihn aus dem Klassenzimmer. „Du solltest dir keine Gedanken machen. Der kommt schon wieder von seinem hohen Ross runter. Er hat eindeutig Verlustängste, wenn du mich fragst.“

„Sag so etwas nicht über Matt, du kennst ihn doch gar nicht richtig“, zischte Tai seine Freundin an.

„Jetzt mach mich doch nicht an, nur weil ich die Wahrheit sage!“

„Die Wahrheit? Das ist doch nicht die-“

„Tai! Hey, Taichi!“, rief Satoshi vom Flurende und rannte auf das Pärchen zu.

„Wer ist das, Tai?“, fragte Sakuya neugierig.

„Satoshi, er ist in Matts Band. Hey Satoshi, was gibt's denn?“

„Meine Güte“, schnaufte der Musiker. „Bin durch das ganze Schulgebäude gerannt und habe nach dir gesucht.“

„Warum denn nach mir?“, fragte Tai perplex.

„Wegen Matt. Hast du ihn gesehen?“ Satoshi wirkte hektisch, als er dies fragte. Er

musste wohl schon eine ganze Zeit nach dem Blondem gesucht haben.

„Uhm, nein... er ist... gegangen“, antwortete der Braunhaarige und atmete einmal tief ein.

„Gegangen? Hat er sich bei dir auch so aufgeführt oder was?“

„Ja, hat er“, warf Sakuya ein und schaute genervt.

„Sakuya...! Wieso ‚auch‘?“, fragte Tai und schaute Satoshi irritiert an.

„Er hat die Band geschmissen“, sagte der Musiker knapp und gab einige verzweifelte Seufzer von sich.

„Er hat was?“, schrie der Braunhaarige und riss seine Augen auf. „Was meinst du mit ‚Band geschmissen‘?“

„So wie ich es gesagt habe... Er hat seit einigen Wochen keine Liedtexte mehr geschrieben und unser Manager wollte nun jemanden engagieren, der für uns schreibt. Und... Mann, du kennst ihn doch?! Niemand darf ihn in seine Musik reinreden. Als wir es ihm dann gesagt haben, ist er ausgeflippt und hat gemeint, dass er aus der Band aussteigen wird.“

„Einfach so?“, hakte Tai nach.

Das konnte Tai einfach nicht glauben. Die Band war Matts Leben! Er liebte es Musik zu machen und auf der Bühne zu stehen. Seine Wort der Welt zu präsentieren und dafür gelobt zu werden. Und vielleicht war auch genau das der Punkt. SEINE Musik und nicht Musik von anderen, die er nur singen sollte.

„Ja, einfach so. Könntest du vielleicht mit Matt reden, wenn du ihn siehst? Du bist der Einzige, der ihn vielleicht noch umstimmen kann. Schließlich kennt ihr euch schon seit einer halben Ewigkeit.“

„Das ist... vielleicht... etwas schwierig“, sagte Tai zögernd und wusste nicht so recht, was er sagen sollte.

„Warum schwierig?“, fragte der Musiker und wirkte verwirrt.

„Wir haben uns glaube ich gestritten, ich weiß nicht so recht...“

Satoshi rautte sich die Haare. Er sah wirklich am Ende aus, musste Tai zugeben. So gestresst hatte er den Bassisten noch nie erlebt.

„Na toll, unser Manager wird Matt umbringen, wenn er davon erfährt. Könntest du nicht vielleicht doch versuchen mit ihm zu reden?“, bettelte der Musiker.

„Ich...“, fing Tai an und kratzte sich am Kopf.

„Er wird nicht mit ihm reden!“, warf die bisher ruhig gebliebene Freundin von Tai in die kleine Runde.

„Sakuya...?“, fragte Tai verwirrt und sah in ein Gesicht, dass er bei ihr bisher noch nie gesehen hatte.

Kapitel 8: Ein Dandy oder auch nicht?

„Du brauchst nicht mit ihm reden. Das ist schließlich sein Leben“, fauchte das hübsche Mädchen regelrecht.

„Ja, aber du hast doch gehört, was alles passiert ist! Meinst du nicht auch, dass sein bester Freund ihm da nicht helfen sollte? Wenn du es vergessen hast, ICH bin immer noch sein bester Freund“, sagte Tai und versuchte dabei ruhig zu bleiben.

„Ja, aber er ist in dich verknallt, wenn du das vergessen hast!“

„Matt... verknallt in dich?“, fragte Satoshi leise und zog seine Augenbrauen nach oben.

„Das ist doch gar nicht bewiesen, Sakuya“, geiferte Tai weiter.

„Nicht bewiesen? Du hast doch auch gehört, was er gesagt hat.“

„Ja, das habe ich, aber das heißt noch lange nicht, dass er das damit auch gemeint hat.“

„Na und ob er das damit gemeint hat. Tai, wenn er reden will, dann kommt er schon zu dir, aber du solltest ihm nicht noch nachlaufen und ihm damit irgendwelche Hoffnungen machen.“

„Hoffnungen? Sag mal von was zum Henker redest du da? Ich mach ihm doch durch so was keine Hoffnungen. Und überhaupt.... warum führen wir so eine Diskussion? Matt ist schließlich mein Freund.“

„Ein Freund, der Schwul ist und auf dich steht!“

Was zum Teufel war heute nur los? Erst ist Matt wochenlang ruhig und wortkarg gewesen, nun hat er seine Band geschmissen und jetzt war er auch noch mitten im Klassenzimmer ausgetickt und hat wirres Zeug geredet. So war Tais Freund doch nicht! Matt war immer besonnen gewesen und hatte selten Leute angeschrien und erst recht nicht ihn.

„Also... die Schule ist ja wohl kaum der richtige Ort um das zu bereden“, giftete Tai seine Freundin böse an.

„Das sehe ich auch so, Leute“, sagte Satoshi zaghaft. „Ihr solltet das vielleicht auf Nachher verlegen. Ein paar gucken schon.“

Sakuya war eindeutig genervt und kreuzte ihre Arme vor der Brust. Schmallend schaute sie in jede Richtung, außer in die von Tai, der sich gerade durch die Haare raufte.

„Ok, Satoshi, hör mal“, seufzte Tai. „Ich kann dir im Moment nicht versprechen, dass

sich Matt anhören wird, was ich zu sagen habe, aber ich werde es versuchen.“

„Danke, Tai“, sagte der Musiker und schenkte ihm ein halb verzweifeltes Lächeln.

Matt war in der Zwischenzeit in seiner Wohnung angekommen und lag auf dem Sofa, während nebenbei eine Fernsehsendung im Hintergrund lief. Gleich nachdem er zu Hause angekommen war, kramte er die Vertragsunterlagen hervor und hatte sich irgendwie gewünscht sie nicht gefunden zu haben.

„4 Mio Yen“ stand dort groß, fett und leuchtend. Das waren ein paar Nullen zu viel, die er am liebsten nicht dort gesehen hätte. Eine Summe, die ganz und gar nicht für ihn bezahlbar war. Ergo: er steckte tief in der Scheiße. Irgendwas musste er sich einfallen lassen, doch was? Er war nicht die Sorte Mensch, die erst etwas sagten, was sie auch so meinten und am Ende zurück nahmen.

Es war einfach gegen seine Prinzipien, das jemand anderes seine Lieder und Musik schrieb. Es war SEINE Musik und er wollte nicht, dass jemand anderes die Arbeit übernahm, die eigentlich er machen sollte... wollte. Wollte? Ja, verdammt, wollte. Er liebte Musik und er liebte es komponieren, auch, wenn er seit einiger Zeit nicht wirklich in der Lage dazu war.

Seine Augen fielen langsam zu. Am liebsten würde er schlafen bis alles vorbei war, doch sein Handy klingelte und vibrierte penetrant auf dem Couchtisch. War heute etwa der „lasst Matt nur nicht in Ruhe“-Tag?

„Hallo?“, sagte Matt genervt.

„Yamato Ishida... weißt du eigentlich, was du dabei bist zu tun?“, hörte der Blonde am anderen Ende des Hörers.

Scheiße, sein Manager. Der Tag konnte ja nur besser werden.

„Hey... uhm, wie geht's dir?“

„Wie es mir geht, fragst du? Nja, so wie es mir halt geht, wenn man mir sagt, dass die derzeit am meisten Geld einbringende Band sich vor hat zu trennen, wegen eines bestimmten Sängers, der anscheinend seine Periode hat.“

„Das ist... also, wie soll ich es sagen...“

„Ist das die Wahrheit? Und wage es ja nicht mich anzulügen!“

„Also... ja das ist die Wahrheit...“

„Ok...“, konnte man leicht aggressiv am anderen Ende hören. „Ich hoffe dir ist bewusst, was das bedeutet?“

„Geld zahlen?“, fragte Matt vorsichtig. Eigentlich wusste er die Antwort bereits.

„Ganz recht. Also überlege es dir lieber zwei mal. Entweder du schwingst deinen Arsch hier her und flehst mich an, dass ich unserem Präsidenten nichts sage und du fein unserem Ghost-Writer annimmst ODER du kommst her und krachst mir das Geld auf den Tisch.“

„Beides... kann ich nicht.“

„Dann würde ich sagen, dass du ERSTERES GEFÄLLIGST TUST, WENN DU NOCH BEI VERSTAND SEIN SOLLTEST“, schrie sein Manager plötzlich.

„Ich lass mir nicht sagen, was ich tun soll!“, zischte Blonde unruhig.

„Dann weißt du, dass du mit einer netten Klage rechnen kannst?“, kam es nun etwas ruhiger, aber trotzdem wütend von seinem Noch-Manager.

„Ja, das weiß ich.“

„Gut, wenn dir das bewusst ist, dann wirst du wohl von unserem Anwalt hören.“

Ohne noch etwas zu sagen, legte sein Manager auf und man hörte nur noch ein monotones Piepgeräusch, das Matt in den Ohren weh tat. Wie sollte es jetzt weitergehen? Langsam wurden seine Augen wider wässrig. Was war das nur für ein abgefuckter Tag?!

Das „wie sollte es weitergehen“ fragte sich Matt jede Stunde der nächsten Tage. Er lungerte zu Hause rum, sah Fernsehen, hatte sein Handy ausgeschaltet und versuchte zu ignorieren, dass ein gewisser Taichi Yagami seither jeden Tag vor seiner Haustüre stand und Sturm klingelte. Zwei mal war er kurz davor gewesen ihm sogar die Tür zu öffnen, aber dann fiel ihm ein, dass er gar nicht wusste, was er sagen sollte. Er war anscheinend Meister im Weglaufen.

Gelangweilt lutschte er an einem Wassereis und blätterte in einer Musikzeitschrift, als er hörte, dass die Tür aufgeschlossen wurde. Der einzige, der sonst einen Schlüssel hatte, war sein Vater. Jetzt war wohl der Moment gekommen in dem er sich einmal mehr der Realität stellen musste, die nicht nur aus herumsitzen und ignorieren bestand.

„Ich bin wieder zu Hause“, hörte man aus dem Flur rufen. „Matt, bist du da?“

„Ja~ bin ich...“, antwortete er kleinlaut.

„Und ich dachte, das mit dem Schulschwänzen war nur ein Scherz“, lachte sein Vater halbherzig. „Hallo, Matt.“

„Hallo, Paps“, antwortete Matt und legte die Zeitschrift zurück auf den Tisch. „Hast du eine gute Fahrt gehabt?“

„Nein, nicht wirklich. Stau über Stau. Aber jetzt, wo ich wieder da bin, kannst du mir ja sagen, warum mein Sohn nicht in der Schule ist und lieber ein Eis lutscht, anstatt was zu lernen.“

„Das ist eine lange Geschichte“, seufzte Matt, als er die letzten Eisstücke in seinem Mund zerlaufen ließ.

„Jetzt, wo ich wieder da bin, habe ich Zeit. Also lass hören, was du für Dreck am Stecken hast“, lächelte sein Vater und setzte sich neben seinen Sohn. „So schlimm kann es doch gar nicht sein.“

„Was willst du zu erst hören? Dass ich einen Streit mit Tai hatte, der dazu führte, dass ich mich nicht mehr in der Schule blicken lassen kann oder, dass ich aus der Band ausgestiegen bin und deswegen höchstwahrscheinlich eine Klage am Hals haben werde.“

„Was hast du da gesagt? Ok, das anscheinend Schlimmste zuerst: du bist aus der Band? Warum das denn?“

„Die wollten einen Ghost-Writer engagieren, weil ich keine Texte mehr geschrieben habe.“

„Und dann bist du ausgetickt und hast sofort gesagt, dass du aus der Band aussteigen wirst, richtig?“

„Ja, woher weißt du das?“

„Du bist mein Sohn. Noch mehr Fragen?“

Matt konnte erkennen, wie sein Vater eine Zigarette anzündete. Normalerweise rauchte sein Vater nur nach der Arbeit. Dies konnte also nur eins bedeuten: sein Vater versuchte seine Nerven zu beruhigen und mit der Situation klar zu kommen.

„Ach, richtig. Hätte ich beinahe vergessen“, lächelte Matt schräg.

„Also, wenn ich das richtig verstehe, bist du aus der Band ausgestiegen und dein Agency findet das ganz und gar nicht toll, also hängen sie dir jetzt eine Klage an den Hals und wollen für den Vertragsbruch Geld?“

„Ganz richtig...“

„Toll, wie viel?“, fragte sein Vater und fuhr sich durch die Haare.

„4 Mio Yen.“

„Ok~ das ist nicht gerade wenig. Hast du wirklich gründlich drüber nachgedacht, ob du aus der Band raus willst?“

„Ich... ja. Ich kann es einfach nicht auf mir sitzen lassen, dass jemand anderes meine

Lieder schreibt.“

„Hätte ich auch nicht anders von dir erwartet, wenn ich ehrlich bin“, seufzte Herr Ishida, während er in Gedanken die Ersparnisse zusammenrechnete, die sie hatten.

„Also macht es dir nichts aus, dass ich nun eine erhebliche Summe aufbringen muss?“

„So würde ich das nicht nennen... du handelst für meine Verhältnisse zu impulsiv, ohne darüber nachzudenken. Aber...“

„Aber?“

„Aber... ich kann es wenigstens halb nachvollziehen, dass du lieber ein paar Millionen Yen bezahlst, als einen Ghost-Writer deine Arbeit machen zu lassen... doch... ich werde da schon was regeln. Ein alter Studienfreund von mir ist Anwalt und ich werde mal mit ihm reden. Das Geld wirst du rechtlich zahlen müssen, aber vielleicht wird er was regeln können, dass du nicht alles auf einmal bezahlen musst.“

„Danke, Paps“, lächelte Matt und lehnte sich zurück und die Couch.

„Also~? Was ist nun mit Tai passiert?“

Tai war in der Zwischenzeit mächtig sauer und verzweifelt. Die Sache mit Matt machte ihm ziemlich zu schaffen. Schon seit Tagen hatte er diesen versucht zu erreichen, doch ging dieser nicht ans Telefon, hatte sein Handy ausgeschaltet oder öffnete einfach nicht die Haustür.

Er wusste nicht, was er davon halten sollte. Matt wollte anscheinend wirklich nicht mit ihm reden. In der Schule war dieser auch nicht mehr gewesen. OK, das war kein Wunder. Nach dieser „kleinen“ Auseinandersetzung mitten im Klassenraum würde sich Tai auch nicht mehr in die Schule trauen, obwohl er es nicht verstehen konnte, dass Matt ihn eindeutig mied.

Grummelnd schaute er auf sein Handy. Zehn nicht angenommene Anrufe von Sakuya. Es war ja nicht so, dass sie nervte, aber sich mischte sich in Dinge ein, die sie nichts angingen. Das war etwas, was nur Matt und ihn betraf und das erst recht, wenn Matt... wenn Matt in ihn... Tai seufzte und schluckte hart. Wenn Matt wirklich in ihn verliebt war, dann konnte er doch mit ihm drüber reden. Es war ja nicht so, dass Tai ihm gleich hassen würde.

Nein, ganz sicher nicht. Er würde vielleicht etwas Zeit brauchen, um mit der neuen Situation klar zu kommen, aber warum sollte das ihre Freundschaft belasten? Nur, wegen so was würde er Matt doch nicht gleich vor den Kopf stoßen, auch, wenn es ungewohnt war.

Plötzlich klingelte die Tür und Tai stand nur widerwillig auf. Musste er ja auch irgendwie, da sonst keiner zu Hause war. Langsam öffnete er die Tür und ihn traf beinahe der Schlag.

„Hallo, Tai.“

Dort stand Matt. Der Braunhaarige war ein wenig baff. Noch vor wenigen Sekunden hatte er sich seinen Kopf darüber zermartert, wo der Blonde nur war und nun stand dieser einfach so vor seiner Haustür?

„Matt... wo zum Henker hast du die ganze Zeit gesteckt?“, fragte er aufgeregt.

Tai war völlig aus dem Häuschen und wollte seinen Freund beinahe anspringen, doch dieser wich zurück und schaute zur Seite.

„Wir müssen reden, Tai“, sagte Matt ernst, während er seine grüne Sonnenbrille absetzte.

Matt saß vor dem Besuch bei Tai mit seinem Vater auf dem Sofa und hatte überlegt, wie er ihm von dem Streit mit seinem besten Freund erzählen sollte. Sein Vater hatte nach dem Schock, dass Matt mit Schulden, die so hoch wie der Mount Everest waren, erst einmal die Arbeit angerufen und sich einige Tage frei genommen.

Nach drei Tage Ruhe hatte er sich nun wieder mit seinem Sohn zusammengesetzt und ihn wegen Tai gefragt, da er bei jedem Gesprächsversuch gegen eine Wand gelaufen war.

„Die Sache ist so...“, begann der Blonde zögernd und nahm seinen Mut zusammen. „Ich und Tai.... Ich glaube... oh die Haustür!“

Matt unternahm beinahe einen Fluchtversuch, als er jemanden an der Tür hörte. Ihm war es im Moment scheißegal wer davor stand. Hauptsache jemand, der dieses „delikate“ Gesprächsthema noch etwas herauszögern konnte. Matt öffnete die Tür und sah einen hochgewachsenen Mann, der wohl Ende zwanzig war, einen ziemlich teuren Anzug trug und ein Gesicht hatte, das wusste, was es wollte. Nicht nur das Gesicht, welches markante männliche Züge hatte, einen kleinen Bart und ein leicht arrogant wirkendes Lächeln aufwies, nein, die ganze Körperhaltung strahlte förmlich eine Zielstrebigkeit aus.

„Bitte? Was wollen Sie?“, fragte Matt und zog seine Augenbrauen höher.

„Yamato Ishida, richtig?“, konnte man in einer dunklen Stimme hören. „Wenn ich mich vorstellen darf... ich bin Majima Ritsuko von G-Music. Hätten Sie vielleicht einige Minuten Zeit für mich?“

Der fremde Mann hielt ihm eine Visitenkarte entgegen, die Matt zögerlich annahm.

„Uhm ja, kommen Sie doch rein“, stutzte Matt und ließ Majima in die Wohnung eintreten.

„Sehr schön haben Sie es hier. Oh, Ishida-san? Ihr Vater, wenn ich mich nicht irre?“

„Sie irren nicht“, sagte Matts Vater und reichte Majima die Hand. „Darf ich fragen, was Sie von meinem Sohn wollen?“

„Könnten wir das womöglich im sitzen besprechen? Und bei was zu trinken, ich falle gleich um“, lachte Majima.

„Öh...“, Matt war von dem Auftreten des Mannes irritiert. Auf der einen Seite war dieser eindeutig ein Business-Mensch und auf der anderen wirkte er beinahe wie ein Dandy. „Natürlich, das Wohnzimmer ist gleich hier. Ist ein Fruchtsaft in Ordnung? Oder nur Wasser?“

„Wasser reicht mir“, antwortete Majima und setzte sich auf das Sofa. „Also das ist ja wirklich Schicksal, dass Sie hier sind Ishida-san. Ich hatte schon die Befürchtung, dass ich zweimal den selben Weg machen muss.“

„Wie bitte? Ich versteh nicht ganz“, sagte der Angesprochene und sah zu Matt, der gerade wieder ins Zimmer kam.

„Ich bin wegen Yamato hier. Um ehrlich zu sein... das dürfte ich eigentlich nicht so sagen, aber“, Majima beugte sich ein wenig nach vorn und sprach leise, „ich habe Informationen erhalten, dass Yamato mit der Band aufgehört hat.“

„EH?“, schrie Matt. „Das dürfte doch noch keiner wissen. Ich glaube nicht, dass eine Pressemeldung bereits die Runde gemacht hat.“

„Das ist es ja“, bestätigte Majima. „Aber bitte, bitte, meine Quellen sind streng geheim. Mann, ich kling wie die Polizei.“

Majima lachte und Matt und sein Vater sahen sich nur stirnrunzelnd an.

„Also warum ich hier bin... Yamato hat die Band verlassen und ich möchte ihm da ein wenig helfen, wenn man das so nennen kann.“

„Helfen?“, wiederholte Matt.

„Nun helfen ist das eine Wort, abwerben das andere.“

„Abwerben?!“, fragte Matts Vater verwirrt.

„Um ehrlich zu sein, der Präsident unsere Firma, Hanazawa-san, hat schon lange ein Auge auf Sie geworfen. Er ist beinahe vor Glück aufgesprungen und hätte im Büro getanzt, als ich ihm gesagt habe, dass Sie nun nicht mehr in ihrem alten Label sind. Wäre nicht gut gewesen, wenn man sein Alter bedenkt... also um es kurz zu machen: Ich bin hier, um sie unter Vertrag zu nehmen, als Solo-Künstler.“

„Moment mal“, mischte sich Matts Vater ein. „Inwieweit helfen Sie da meinem Sohn?“

„Ah, das hätte ich beinahe vergessen. Mein Boss ist bereit die Summe des

Vertragsbruchs, der soweit ich weiß bald auf Sie zukommen wird, zu begleichen. Um wie viel handelt es sich eigentlich?", fragte Majima verlegen.

„Um wie viel... ihr Boss sagt das einfach und weiß nicht mal wie hoch die Summe ist? Aber, wenn Sie es wissen wollen: 4 Mio Yen.“

„4 Mio Yen?“, fragte Majima nach und betrachtete Matt skeptisch. „Hätte mehr erwartet.“

„EH?“, schrie Matt. „Oke~... aber sagen Sie, ihr Boss muss doch irgendwelche Konditionen haben. Er wird nicht einfach für mich bezahlen und mich als Solo-Künstler unter Vertrag nehmen.“

„Schlauer Junge. Zum Glück ist Ihr Vater da, da muss ich nicht alles zwei mal erzählen“, lachte Majima und öffnete seinen Aktenkoffer, um einen Vertrag hervor zu holen und auf den Tisch zu legen.

„Nun, dann werde ich mal anfangen. Der Vertrag ist recht knapp gehalten, aber hat es in sich, wenn Sie verstehen, was ich meine. Als Gegenleistung für die 4 Mio Yen ist natürlich das abschließen dieses Vertrages nötig. Sie sind an uns 5 Jahre gebunden, bekommen einen monatlichen Lohn, unabhängig, ob sie gerade tätig sind oder nicht. Sprich Konzerte geben oder einfach nur am Lieder schreiben sind. Lohn klingt so plump, nicht wahr? Aber keine Angst, wenn Sie sich gut machen, ist natürlich immer wieder eine Erhöhung des Lohns drin. Und natürlich dann die Rechte für die Lieder, die Sie schreiben, die zusätzlichen Verdienste bei verkauften CDs, Konzerten und so weiter. Andere Punkte sind, dass Sie sich für die nächsten Monate erst mal einem Training unterziehen sollen. Stimmtraining, erlernen verschiedener Instrumente ect. ect. Ja~ das wär's erst einmal mit den größeren Sachen. Alles andere steht im Vertrag. Und was halten Sie davon?“

„Das klingt eigentlich nicht schlecht...“, sagte Matt zögernd. „Was meinst du Paps?“

„Hmm... das stinkt mir irgendwie.“

„Ah, bitte bitte, Ishida-san, ich lass Ihnen den Vertrag natürlich hier zum durchlesen. Aber um ehrlich zu sein, und das ist meine persönliche Meinung, hat mein Boss schon etwas im Auge“, seufzte Majima und lehnte sich in das Sofa zurück. „Unser Label ist kein Major Label. Das wissen Sie, denke ich. Wir haben bisher eine Menge guter Bands und Solo-Künstler auf den Markt gebracht, aber noch nie den ultimativen Durchbruch geschafft. Ich glaube Hanazawa-san sieht in Ihnen, Yamato, diesen Durchbruch. Sie wissen... Ihr Talent ist sein Profit und sein Profit ist Ihr Profit. Aber das ist eigentlich in jedem Label so, nicht wahr?“

„Ja...“, sagte Matt leise und blätterte durch den Vertrag.

„Ich möchte Sie nicht drängen, Yamato, aber mein Boss möchte Sie kennenlernen. Unbedingt. Wenn es nicht zu schnell für Sie ist, würden wir ihre Entscheidung gerne Morgen hören, bei einem persönlichen Gespräch.“

„Das geht ziemlich schnell... ich...“, stotterte Matt und nahm erst einmal einen großen Schluck aus seinem Glas.

„Majima-san, mein Sohn und ich werden den Vertrag gründlich prüfen und Ihnen dann Morgen Bescheid geben. Ist dir das recht, Matt?“, fragte sein Vater, der merkte, dass Matt leicht überfordert war.

„Aber natürlich! Oh, es ist schon reichlich spät. Ich habe noch ein Geschäftsessen. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, werde ich jetzt gehen“, sagte Majima bereits halb auf den Weg zum Flur.

Dieser Manager war eindeutig nicht wie normale Business-Menschen. Eindeutig nicht, dachte sich Matt und sah zu wie sich Majima die Designer-Schuhe zuband.

„Also...“, begann Majima, „ich warte auf Ihren Anrufen. Wenn sie mich entschuldigen, einen schönen Tag noch“, beendete er und gab beiden die Hand, bevor er aus der Haustür verschwand.

Matt und sein Vater standen verwirrt im Flur und schauten sich mit dem gleichen verdutzten Gesichtsausdruck an.

„Der war...“, sagte Matt und blinzelte.

„Einzigartig“, beendete sein Vater den Satz. „Matt? Willst du den Vertrag unterschreiben? Du darfst nicht vergessen... der Vertragsbruch...“

„Ich weiß. Können wir erst einmal den ganzen Vertrag zusammen durchgehen?“

„Geht klar, ich setze uns schon mal einen Kaffee auf. Scheinen recht viele Seiten zu sein“, grinste sein Vater ihn an.

Verträge hatten eine eigene Sprache. Eine völlig eigene. Matt verstand zwar etwas, doch sein Vater übersetzte beinahe jeden Satz in eine, für den Menschen normal verständliche Sprache. Wer hätte gedacht, dass der Tag so eine Wendung nehmen könnte?

„So wie es scheint soll dieses genannte Training minimal 5 Monate dauern. Ich befürchte, dass das mit deiner Schule nicht ins Reine kommen wird. Wenn du diesen Vertrag JETZT unterschreibst, wirst du die Highschool vorerst nicht beenden können.“

„Das dachte ich mir schon...“, nuschelte der Blonde und schlürfte daraufhin an seinem schwarzen Kaffee.

„Also, was wirst du tun?“

„Paps, normalerweise würde ich sagen, dass ich eine Nacht drüber schlafen will, aber... das ist DIE Chance meines Lebens. Auf der einen Seite ist es beinahe zu schön um wahr zu sein... auf der anderen, ich weiß nicht. Fünf Jahre... und hast du dir mal die Summe beim Vertragsbruch angeguckt? Da ist die, die ich jetzt berappen müsste ein

Witz dagegen.“

„Du hast recht, aber Matt, das ist ganz allein deine Entscheidung und das weißt du. Ich möchte dir nicht die Zukunft versperren. Wenn du dir Sorgen um die Schule macht, die du übrigens sowieso gerade schwänzt, wenn ich mich recht erinnere, dann sollst du wissen, das du deinen Abschluss jeder Zeit auf einer Abendschule nachholen kannst.“

Matt atmete tief ein. Das war wirklich seine Chance zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Die erste Fliege war das Geld, die zweite war die Schule... und der Sportunterricht, durch den er eh gefallen wäre, wenn Tai...

Oh shit, TAI! Ok, denken! Keine Schule, kein Tai. Tai, der mit Sakuya zusammen war, die Matt anscheinend auf den Tod nicht ausstehen konnte. Tai, der nun wusste, das Matt mehr für ihn fühlte als nur Freundschaft. Matt, der nicht wusste wie er da rauskommen sollte. Obwohl das „rauskommen“ jetzt in einem Vertrag vor ihm lag, der für beinahe ein halbes Jahr zusicherte, dass Matt hundertpro keine Freizeit mehr hat.

Was sollte er tun? Was? Er wollte Tai nicht unglücklich machen, mit dem Druck, den er auf ihn ausübte. Druck im Sinne von gewissen Beichten mitten in der Klasse. Es war ja nicht so, dass sich Matt je vorgestellt hätte, dass Tai seine Gefühle irgendwie erwidern könnte. Vielleicht sollte er einfach zu Tai gehen und ihm sagen: „Hey, ich bin zwar in dich verliebt aber du brauchst das nicht erwidern, wenn du lieber auf Frauen stehst. Wir können ja trotzdem Freunde bleiben.“

Matt musste beinahe selber über diesen Gedanken lachen. Das würde nie funktionieren. Jedenfalls von Matts Seite aus. Er wollte Tai entweder ganz oder gar nicht. Und das „ganz“ würde nicht gehen. Das „gar nicht“ würde weiterhin vielleicht Freundschaft bedeutet und ewigen Herzschmerz. Tai jeden Tag zu sehen und die Gewissheit zu haben, dass er nie etwas erwarten durfte, tat einfach zu weh. Er würde Tai nie bekommen, schließlich war Matt ein Mann, hatte keine Titten, keine uhm ja... Matt lachte aus Verzweiflung.

„Bist du jetzt völlig durchgedreht, mein Sohn?“, fragte sein Vater besorgt, als er die schrägen Geräusche seines Sohnes wahrnahm.

„Ah, tut mir Leid, ich musste nur an was denken. Paps, ich gehe für ein paar Minuten an die frische Luft und denke über das alles hier nach.“

„Mach das, ich werde dann mit dem Abendessen auf dich warten. Es ist eine Ewigkeit her, dass ich für dich gekocht habe.“

„Aber bitte lass nicht alles anbrennen“, grinste der Blonde und zog sich die Schuhe an.

Er öffnete die Haustür und da war er nun. In der brennenden Nachmittagssonne und überlegte, was er tun sollte.

Kapitel 9: Kaffee

Was sollte er tun? Das war der einzige Gedanke, der ihm gerade durch den Kopf ging. In letzter Zeit war einfach zu viel passiert, das eigentlich nicht hätte passieren sollen. In Gedanken versunken schlenderte er durch die Straßen und schaute ab und zu in einige Geschäfte, bis er auf einmal eine Hand auf seiner Schulter spürte und er erschrocken zusammen zuckte.

„Hallo... Matt“, sagte Satoshi ruhig und lächelte ihn sanft an. „Wo hast du die ganze Zeit gesteckt?“

„Ich war zu Hause“, antwortete der Blonde und war schon drauf und dran ohne ein weiteres Wort zu gehen, als ihn der Musiker am Arm festhielt.

„Hey, ich will mit dir reden.“

„Was gibt es denn noch zu bereden?“, geiferte Matt, als er sich versuchte aus dem Griff zu befreien.

„Bist du echt in Taichi verknallt?“, fragte Satoshi gerade heraus.

„Wa- WAAAAAS?“, schrie der Blonde und einige Passanten drehten sich nach den beiden um. „Woher... wieso weißt du das denn schon wieder?“

„Dann ist es also wahr oder was?“, stutzte sein Gegenüber und hatte einen neugierigen Gesichtsausdruck.

„Ich... argh shit...“, fluchte Matt und fuhr sich mit den Fingern durch die Haare.

„Komm, lass uns irgendwo einen Kaffee trinken gehen, damit wir ungestört sind. Ich werde dir auch keine Standpauke halten wegen der Band, obwohl ich da doch so einige Fragen hätte.“

Matt nickte und folgte Satoshi, der zielstrebig auf das nächste Café zuing. Zum Glück saßen, wegen dem schönen Wetter, die meisten Gäste draußen. Aber Matt bevorzugte einen Raum mit Klimaanlage. Sobald beide ein gemütliches Plätzchen gefunden hatten, kam auch schon die Kellnerin und nahm ihre Bestellung entgegen.

„Zwei Kaffee, bitte“, sagte Satoshi. „Das geht auf mich, Matt.“

„Danke“, nuschelte der Blonde und spielte mit der blauen Serviette, um ein wenig Ablenkung zu finden. Wie konnte er nur von allen Menschen in Tokyo in Satoshi reinlaufen? Das konnte man doch nicht glauben. Zog er das Pech eigentlich an, wie das Licht die Motten?

„Und nun von Anfang an. Warum bist du aus der Band? Ist es wirklich nur wegen dem Ghost-Writer?“, fragte der Musiker und sah seinen Freund wartend an.

„Ich war an dem Tag ohnehin schon nicht gut drauf und dann das... ich kann so etwas einfach nicht auf mir sitzen lassen“, knirschte Matt mit den Zähnen und starrte aus dem Fenster.

„Ja, aber das ist doch kein wirklicher Grund! Du hättest mit dem Typen doch erst einmal reden können...“

„Ich lass mir da nicht reinreden, Satoshi! Ich habe auch meinen Stolz.“

„Wie kann man nur so stur sein? Ist es dir denn völlig egal, was aus den anderen wird? Wir kennen uns nicht erst seit einem Jahr, nein, seit ganzen vier Jahren und dann wirfst du alles so weg, ohne richtig drüber nachzudenken.“

„Satoshi, mein Traum war es Musik zu machen. Musik, die ICH geschrieben habe... allein, ohne Hilfe.“

„Wir hätten doch noch einige Zeit warten können, bis du wieder fähig bist zu schreiben. Jeder hat mal ein kreatives Tief. Auch du. Vielleicht hätten wir mit unserer Agency auch noch Mal reden kön-“

„Dafür ist es jetzt wohl zu spät... die Sache hat bereits seine Runde gemacht“, seufzte Matt und nahm einen Schluck des Kaffees, den die Kellnerin gerade gebracht hatte.

„Wie ‚Runde gemacht‘? Was meinst du damit?“, stutzte Satoshi und schaute Matt drängend an.

„Dass ich aus der Band bin. Das hat die Runde gemacht.“

„Ach, red' nicht. Wer soll denn schon davon wissen? In der Presse stand bisher kein Wort davon geschrieben.“

„Anscheinend weiß G-Music davon.“

„G-Music? Das Label meinst du?“, fragte Satoshi neugierig und sein Freund nickte.

Matt versuchte seine Gedanken zu sammeln. „Vor gut einer Stunde kam ein Manager von denen zu mir und meinte, dass sie mich unbedingt unter Vertrag nehmen wollen. Als Solo-Künstler.“

„Bitte? Das ist doch wohl ein Scherz?“

„Nein, wieso? Bist du mir jetzt noch mehr böse?“, lachte Matt müde.

„Das ist es nicht, aber... Moment mal, lass mich das kurz verarbeiten. G-Music will DICH?“

„Ja~ wie oft denn noch?“, sagte Matt und rollte mit den Augen.

„Aber das ist ja... das ist-“

„Wie ein Stich in den Rücken?“, feixte der Blonde und fuhr sich über das Gesicht.

„TOLL!“

Matt fiel beinahe vom Stuhl, als er das hörte. Hatte Satoshi da gerade wirklich „toll“ gesagt. Anscheinend war nicht nur Matt völlig verwirrt, sondern auch sein Freund.

„Ganz ehrlich, Matt, das ist doch toll oder?“

„Inwieweit... findest gerade DU das toll? Ich meine, ich bin aus der Band ohne drüber nachzudenken, was aus euch werden wird, das hast du doch gerade selber noch gesagt.“

„Ja, natürlich, aber das ist die eine Sache. Es ist ja nicht so, dass du der einzige Sänger auf Erden bist.“

„Wie darf ich das denn jetzt verstehen? Deine Stimmungsschwankungen sind ja schlimmer als die von einer Frau...“, schmolte der Blonde.

„Stell dich doch nicht dumm. Nachdem du gesagt hast, dass du raus bist, ist unser Manager ausgetickt und später noch unser Präsident, was wohl dazu führte, dass sich unser Manager nur noch mehr angestachelt fühlt. Ich glaube sie haben vor nach einem neuen Sänger zu suchen, um dich so schnell es geht zu ersetzen und sich irgendwas einfallen zu lassen wegen der Presse. So ganz im Sinne ‚Private Konflikte in der Band‘, die dazu führten, dass du gegangen gegangen bist. Irgend so etwas wird es wohl werden.“

„Aber inwieweit findest du das dann ‚toll‘, dass G-Music mich will? So oder so werden wir wohl nicht mehr in einer Band spielen...“

„Um ehrlich zu sein habe ich mir mehr Sorgen um dich gemacht, als um die Band. Die letzten Tage warst du wirklich wie vom Erdboden verschwunden. Was sollte denn unser kleiner Matt so ganz ohne Musik machen? Und, wenn du nun bei G-Music einsteigst und weiter Musik machst, hat sich das Problem ja wie von selber gelöst. Aber mal so am Rande... was ist eigentlich mit deiner Schreibblockade? Auch, wenn du in einem neuen Label bist, wird sich das doch nicht von einem Tag auf den anderen ändern.“

„Erst einmal: Ich weiß noch gar nicht, ob ich den Vertrag überhaupt unterschreiben will und zweitens: die Schreibblockade ist... mehr oder weniger... Tais Schuld.“

„Aaaaha, jetzt kommen wir mal zum interessanten Punkt des Gesprächs.“

„Woha, schau mich nicht so süffisant an. Woher weißt du das mit Tai eigentlich?“

„Diese... ach, keine Ahnung wie sie heißt... die Freundin von Tai hat das irgendwie ausgeplappert, als ich mit ihm in der Schule geredet habe. War ganz schön baff, um

ehrlich zu sein.“

„Na toll, jetzt weiß es wirklich die ganze Schule oder was?“

„Mehr oder weniger. Gerüchte und Tratsch eben, aber das dürfte sich nach einigen Tagen wieder gelegt haben. Aber inwieweit ist nun Tai Schuld, dass du nicht mehr schreiben kannst? Ist das so ein ‚ich bin so verliebt und verwirrt‘-Geschichte? ‚All meine Gedanken sind nur bei ihm und ich kann mich auf nichts mehr konzentrieren?‘“

„Ey... das ist nicht lustig“, nuschelte Matt und wurde rot. „Du hast ja keine Ahnung wie ich mich fühle. Alles war super zwischen ihm und mir, bis diese Sakuya auftauchte und ihn mir praktisch weg nimmt! Wie kann ich Tai denn in so einer Situation überhaupt noch sagen, was ich für ihn fühle? Und... WISCH DIR DAS DÄMLICHE GRINSEN AUS DEM GESICHT!“

Matt wollte diese Diskussion eigentlich nicht führen. Aber, dass er jemanden davon erzählen konnte, fühlte sich auch ein wenig gut an. Die ganze Sache abzuwinken würde wohl nicht funktionieren, da Satoshi schon zu viel von der Geschichte wusste. Diese Ziehe kann aber ihr Maul auch gar nicht halten!

„Sorry...“, lachte Satoshi und versuchte seine Gesichtsmuskeln zu kontrollieren. „Aber mal ehrlich, warum sagst du es ihm nicht einfach und schaust was passiert? Selbst, wenn dieses Mädchen zwischen euch steht, sollte dich das nicht davon abhalten.“

„Du hast ihn nicht gesehen, wenn die beiden allein sind. Rumturtelnd, scherzend, beinahe widerwärtig romantisch. Wie kann ich da noch zwischen die Beiden gehen, wenn es hier um Tais Glück geht.“

„Oh bitte, jetzt komm mir nicht mit der ‚sein Glück, ist mein Glück‘-Masche, die ist völlig out.“

„Hier geht's nicht um out oder nicht-out, Idiot. Hier geht es darum, dass Tai glücklich ist und ich nicht reinfunken will.“

„Ja, aber, wenn du dich da nicht aktiv einmischst, wird sich nichts ändern. Was willst du denn nun überhaupt tun?“

„Ich weiß es nicht. Ich habe eigentlich schon genug Probleme... der Vertragsbruch und jetzt noch G-Music...“

„Matt, ich weiß, dass ich so was eigentlich nicht sagen sollte... aber irgendwann musst du dich entscheiden. Früher oder später. Du hast zwei Optionen: bei G-Music einsteigen und versuchen als Solo-Künstler zu starten oder zu Tai gehen und ihm endlich sagen, was Sache ist und auf eine positive, aber sehr unwahrscheinliche, Antwort hoffen. Beides wird wohl kaum unter einen Hut passen, schon alleine wegen dem Stress, der dir bei einer neuen Karriere blühen dürfte. Das weiß ich selber gut genug.“

„Ich weiß. Ich werde dann wahrscheinlich ziemlich beschäftigt sein...“

„Beschäftigt ist noch freundlich ausgedrückt“, bestätigte Satoshi. „Also was wirst du tun?“

„Was würdest du tun?“, fragte Matt und seufzte.

„Ich... würde die Musik wählen“, sagte Satoshi ohne zu zögern. „Liebe kann immer wieder kommen.“

Matt schloss seine Augen und lehnte sich ein wenig zurück. Satoshi hatte schon recht. Beides würde nie gehen. Wenn er bei G-Music einsteigt und noch dazu was mit Tai anfangen sollte (was sowieso abwegig war), könnte er sich seine Karriere gleich an den Nagel hängen. Und wenn er den Vertrag nicht unterschreibt, bleiben er und sein Vater auf einen riesigen Berg von Schulden sitzen. Also ging es hier nicht nur um ihn.

Aber Tai... wollte er ihn wirklich verlieren? Und selbst wenn er Tai alles erzählen sollte, die Wahrscheinlichkeit, dass der Braunhaarige freudestrahlend "Ja, ich liebe dich auch" sagen würde, ist so hoch wie die vom Blitz erschlagen zu werden. Eine negative Antwort ist am wahrscheinlichsten. Er kannte Tai und er ahnte bereits, was dieser sagen würde. „Matt, das ist in Ordnung, mir macht das nichts aus, wir können ja weiterhin Freunde bleiben.“ Genau das war es, was er nicht wollte. Etwas täglich vor sich zu haben, was man unbedingt wollte, aber nicht haben konnte, war einfach die Hölle.

„Satoshi, ich glaube ich habe eine Entscheidung getroffen“, sagte der Blonde bestimmend.

„Hast du? Und wie lautet diese?“

„Das kann ich dir noch nicht sagen, ich muss erst einmal mit Tai reden.“

„Du musst es aber auch immer so spannend machen, mein Freund“, lachte Satoshi und trank seinen Kaffee aus.

Und da war Matt nun. Wieder auf den Straßen von Tokyo. Er hatte noch eine ganze Zeit mit Satoshi im Café gesessen und über alte Zeiten geredet. Er hatte seinem Freund zum Abschied versprochen, dass egal, was passiert, er sich auf jeden Fall melden würde.

Nur widerwillig machte er sich auf den Weg zu Tais Haus. Aber er MUSSTE es tun, er musste einfach. Erstens, weil er sein Gewissen beruhigen wollte und zweitens, weil er, so dachte er zumindest, eine Entscheidung getroffen hatte. Würde er Menschen damit verletzen? Ganz sicher!

Die Sonne brannte auf seinen Kopf und umso länger er durch die Straßen ging umso mehr schwitzte er sich zu Tode. Er hätte sich vielleicht doch etwas leichteres, als eine Jeans und Hemd, anziehen sollen.

Nach gut einer halben Stunde stand er dann endlich vor Tais Haustür. Er zögerte. Sollte er den Klingelknopf drücken? Nein, ja.... Nein.... JA, verdammt! Mit zugekniffenen Augen zerquetschte er beinahe den kleinen Knopf. Toll, jetzt gab es kein Zurück. Matt konnte ein Geräusch hinter der Tür hören und wie diese langsam aufgemacht wurde.

„Hallo, Tai“, war alles, was Matt sagen konnte, als er den Wuschelkopf sah.

Oh verdammt, der Wuschelkopf sah einfach zu gut aus. Vielleicht lag es auch daran, dass er ihn seit Tagen nicht gesehen hatte.

„Matt... wo zum Henker hast du die ganze Zeit gesteckt?“

Tai reagierte wie so oft übertrieben. Er sprang den Blondem beinahe an, doch Matt wusste nicht, was er tun sollte und nahm einen Schritt zurück. Er sammelte all seinen Mut und nahm seine Sonnenbrille ab, um Tai direkt in die Augen zu sehen.

„Wir müssen reden, Tai“, sagte der Blonde ernst. Hoffentlich würde seine Stimme nicht versagen.

„Ja, natürlich...“, sagte Tai stotternd und öffnete ihm die Tür. „Öhm, möchtest du was trinken? Du bist sicher durstig, nicht wahr? Heute ist es wieder furchtbar heiß.“

„Gerne. Ein Wasser, bitte.“

Die Stimmung zwischen den Beiden war irgendwie unbehaglich. Matt wusste nicht genau, wo er anfangen sollte oder was genau er eigentlich sagen sollte. Noch vor wenigen Minuten waren seine Gedanken so geordnet gewesen und nun reichte ein Blick zu Tai aus und sein ganzer Kopf schien alles vergessen zu haben.

„Aber klar. Geh doch schon einmal ins Wohnzimmer. Ich komm gleich nach.“

Matt zog sich seine Schuhe aus und stellte sie zu den anderen. Sein Herz klopfte wie wild und schien am liebsten aus seinem Brustkorb springen zu wollen. Wie im Schlaf fand er den Weg ins Wohnzimmer und setzte sich auf die Couch. Kaum eine Sekunde später kam Tai aus der Küche und setzte sich neben Matt.

„Du... du warst nicht mehr in der Schule“, sagte Tai und stellt das Glas auf den Tisch. „Ich hab mir Sorgen gemacht. Wo warst du?“

„Zu Hause. Ich musste über einiges nachdenken“, nuschelte der Blonde und nahm einen Schluck Leitungswasser.

„Matt, hör mal“, Tai atmete hörbar ein und drehte seinen Kopf zu seinem Freund. „Die Sache da in der Schule... also, was passiert ist...“

„Tai, lass mich erst einmal was sagen, ja?“

„Öhm, natürlich. Was gibt's denn?“

Matt schloss seine Augen. Er versuchte seine verwirrten Gefühle und Gedanken zu ordnen und Tai das mitzuteilen, was er ihm sagen wollte. Er wollte und musste es tun!

„Du hast sicher mitbekommen, dass ich die Band verlassen habe...“, sagte Matt leise.

„Das habe ich, aber-“

„Um ehrlich zu sein. Eine andere Agency will mich unbedingt haben.“

„Aber das ist doch toll, oder?“, fragte Tai unsicher.

„Das ist es“, lächelte Matt schwermütig. „Aber das heißt auch, dass ich nicht mehr zur Schule kommen kann, weil ich einfach nicht die Zeit finden werde und, dass wir uns... wahrscheinlich auch nicht mehr so oft sehen werden... wenn überhaupt noch....“

Verflucht, wie sollte er es Tai sagen. Sein Kopf war total leer und gleichzeitig überfüllt.

„Moment mal.... das ging mir gerade zu schnell! Das klingt für mich so, als ob du mich nicht mehr sehen willst!“

„Ja...“, kam es leise über die blassen Lippen.

„Aber... Matt, was war das dann in der Schule... was du gesagt hast? Dass du mich-“

„Tai, das ist etwas anderes. Du solltest nicht alles immer so ernst nehmen“, lachte Matt und trank sein Glas Wasser leer. „Vielleicht ist das die einzige Chance auf eine richtige Musikkarriere. Ich will mich nur noch darauf konzentrieren und Freunde... stören mich da nur.“

„Stören?“, schrie Tai und stand vom Sofa auf. „Hab ich da gerade richtig gehört? Du meinst ich würde dich stören?!“

„Ja“, sagte Matt fest und schaute Tai ernst an. „Egal, was ich da in der Schule gesagt habe, vergiss es einfach wieder. Ich hatte damals einfach einen beschissenen Tag und wusste wahrscheinlich nicht, was ich rede.“

„Das ist doch alles nicht wahr, Matt. Du lügst mich an!“, sagte Tai aufgebracht.

Matt bekam Kopfschmerzen. Was hatte er erwartet? Dass Tai wortlos zuhören und ihm zustimmen würde? Nie im Leben. So war Tai nicht. Kampflustig würde er ihn nun nicht mehr gehen lassen, das wusste der Blonde, also holte er seine letzte Karte hervor, die er noch hatte. Vielleicht war es mehr als eine letzte Karte, eher der letzte, kleine Hoffnungsschimmer, den er hatte.

„Was würdest du denn sagen, wenn es wahr wäre, dass ich in dich verliebt bin. Würdest du diese Sakuya verlassen und mit mir zusammen sein wollen? ‚So‘ zusammen sein wollen?!“

„Ich... ich weiß nicht. Wir waren immer beste Freunde, da kann ich dir so was doch nicht beantworten. Aber nur, weil ich das nicht kann, heißt es doch nicht, dass du fortgehen musst...“

„Ich muss nichts, Tai. Ich will das tun. Es ist die Chance auf einen Neuanfang, fort von allem und ich würde das gerne wagen.“

„Ohne mich...?“, fragte Tai nun um einiges ruhiger.

„Ohne... dich. Auch, wenn es mir schwer fällt das zu sagen, aber dich zu sehen macht mein Leben nur noch schwerer. Du hast jetzt eine Freundin, die mich nicht mag, ich habe meine Band geschmissen, mein Vater wird nächste Woche wieder für Monate wegfahren. Ich will einfach nur einen Neuanfang.“

Was tat er da nur, fragte sich Matt. Er war gerade dabei Tai zu sagen, dass dieser sein Leben zerstörte? Irgendwie stimmte es ja auch. Seit sich Matt seiner Gefühle zu Tai bewusst war, waren nur noch die braunen Augen in seinem Kopf. Er hatte keine Kontrolle mehr über sein Leben, aber diese brauchte er. Unbedingt. Und, wenn er schon nicht Tai haben konnte, so wollte er wenigstens sein Leben wieder haben und damit machen, was er wollte und, wenn es eben hieß ein neues Leben anzufangen.

„Matt, ich... verstehe.“

„Das... tust du?“, Matts Augen weiteten sich. Damit hatte er nicht gerechnet.

„Ich will dir nicht im Weg stehen. Auch ich will dein Glück... und, wenn es dein Wunsch ist ein neues Leben anzufangen, dann unterstütze ich dich dabei.“

Nachdem Tai diese Worte gesagt hatte, stand Matt wortlos auf und starrte seinen Freund an. Waren es wirklich diese Worte, die er aus Tais Mund hören wollte? Und warum lächelte Tai ihn so an?

Tief im Innern hatte er gehofft, dass Tai rumschrie, ihn zurückhielt, ihn nicht gehen lassen wollte... aber das?! Erst hatte sich der Braunhaarige so aufgeregt und nun war er die Ruhe in Person. Bedeutete er ihm denn wirklich so wenig? Störte es ihn kein Stück, dass Matt aus seinem Leben verschwinden wollte?

„Dann... werde ich jetzt gehen“, sagte Matt und setzte sich seine Sonnenbrille wieder auf, damit Tai nicht die aufkommenden Tränen sah.

„Gut. Ich wünsche dir viel Glück, Matt“, sagte der Braunschopf und lächelte ihn weiter an, als ob nichts gewesen wäre. „Wenn irgendwas sein sollte...“

Matt hob seine linke Hand und drehte sich um. Er ging wieder in den Flur, um sich seine Schuhe anzuziehen. Tai stand hinter ihm und beobachtete jede Bewegung. Sein Lächeln war wie eingefroren.

Matt ging, ohne noch ein Wort zu sagen.

Die Tür fiel lautlos ins Schloss und Tai stand immer noch im Flur und starrte diese an, als ob alles ein Traum gewesen wäre.

Kapitel 10: Party Tonight

--- Zwei Jahre später ---

„Ich hätte ihn nicht gehen lassen sollen... ich hätte etwas sagen sollen.... bleib hier... oder... willst du mich alleine lassen?... Irgendwas in der Art hätte ich ihm sagen sollen.“

Tai raufte sich die Haare und ließ sich zurück auf sein Bett fallen. Es waren nun schon beinahe 2 Jahre, seit er Matt das letzte Mal gesprochen hatte und doch gingen ihm diese Gedanken immer wieder durch den Kopf. Vor allem in solchen Momenten. Solche Momente waren das Einschalten des Fernsehers und die unfreiwilligen Informationen über seinen alten Freund, die er dort sah.

Mittlerweile war es nichts mehr Außergewöhnliches, dass Matt im TV war. In Variety Shows, neue Musikvideos oder einfach nur in einem Interviews. Beinahe überall schien dieser zu sein. Aber als ob das Fernsehen nicht genug wäre, sah er Poster oder Clips von ihm überall in der Stadt, neben all den anderen Stars, die Japan mit ihrer Musik oder Filmen überfluteten.

Es war einfach schlichtweg zum Haare raufen. Wenn er Matt damals gebeten hätte nicht zu gehen, wäre dieser dann geblieben oder trotzdem gegangen? Er konnte ihn nicht mehr fragen, die Chance hatte er längst verspielt.

Seufzend ließ er seine Hand durch die braunen Haare gleiten und schloss seine Augen. Als Matt vor mehr als einem Jahr sein Debut hatte, wusste er nicht ob er weinen oder lachen sollte. Zum einen war er überglücklich, dass sein Freund es endlich geschafft hatte Musiker zu werden, aber zum anderen dachte er daran, dass er ihm nicht einmal persönlich gratulieren konnte. Tai hatte Matt stattdessen eine Glückwunschkarte geschrieben, ziemlich überflüssig, dachte er sich im Nachhinein.

„Ich freue mich, dass du deinen Traum endlich erreicht hast! Bleib der, der du immer warst und spiele deine Musik. Tai.“

Er hatte nie eine Antwort bekommen. Wahrscheinlich hatte Matt die Karte nicht einmal gelesen oder vielleicht hatte er sie auch gar nicht bekommen. So richtig hatte er nie verstanden, was in seinem alten Freund vorging. Die letzten Tage bevor dieser „abgehauen“ war, kamen ihm im Nachhinein immer merkwürdiger vor.

Matt hatte Tai gemieden, hatten diesen angeschrien und hatte ihm mehr oder weniger die Freundschaft gekündigt. Aber was ihm am meisten Gedanken machte war, dass Matt anscheinend in ihn verliebt gewesen war. Stimmt das eigentlich? Matt hatte ihm damals nie eine wirkliche Antwort drauf gegeben, aber so richtig verneint hatte er es auch nie. Aber nun war es... zu spät ihn noch einmal zu fragen. Und was hätte das auch bringen sollen?

Das schrille Klingeln der Haustür ließ ihn aus seinen Gedanken aufschrecken. Ein weiteres Seufzen entwich seinen Lippen und er rappelte sich hoch, um zur Haustür zu

gehen.

„Ja bitte?“, sagte er während er die Tür öffnete.

„Hallo Tai-chan!“, jauchzte Sakuya ihm entgegen, während sie ihm um den Hals fiel.

„Ah, du bist es“, meinte der Braunhaarige beifällig. „Wolltest du heute nicht eigentlich mit deiner Schwester shoppen gehen?“

„Freust du dich denn gar nicht mich zu sehen?“, schmolte die junge Frau und zog sich ihre Schuhe aus. „Und nein, das war Morgen.“

„Sei nicht sauer, ich hab nur einfach einen schlechten Tag“, antwortete Tai und kratzte sich am Kopf.

„Was ist denn passiert?“, fragte Sakuya, während sie in das Wohnzimmer von Tai ging. Beiläufig viel ihr Blick auf den Fernseher. „Ist es deswegen? Wegen diesem Ishida?“

Sakuya schaute böswillig auf den flackernden Bildschirm und streckte ihre Hand nach der Fernbedienung aus, die auf dem Tisch lag, doch Tai war schneller und schaltete auf ein anderes Programm um.

„Fang nicht schon wieder damit an, Sakuya, das hatten wir schon zu Genüge.“

„Wahrscheinlich nicht, denn du trauerst deinem BESTEN Freund immer noch nach.“

„Beton das nicht so! Er war mein BESTER Freund und er ist es immer noch. Schließlich bin ich derzeit mit niemanden so befreundet wie ich es mit ihm war“, zischte Tai unwillkürlich seine Freundin an.

„Die Betonung liegt nun hier bei WAR“, sagte sie schnell. „Ihr SEIT mal beste Freunde GEWESEN. Soweit ich mich erinnern kann hat er dir doch persönlich gesagt, dass du sein Leben kaputt machst und er nicht mehr dein Freund sein will.“

„Sakuya...“, sagte Tai und atmete tief ein, „wenn das jetzt schon wieder losgeht dann schmeiße ich dich raus!“

„Ist ja gut, ist ja gut. Ich sag doch nur die Wahrheit. Ich will einfach nicht, dass du wieder so deprimiert bist wie vor einem Jahr“, schniefte das schwarzhaarige Mädchen. „Du warst damals Tagelang am Trübsal blasen. Ich mein, als du zu seinem Konzert gegangen bist. Ich habe dir doch gesagt, dass du nicht hingehen sollst. Ich habe dir...“

„Ist ja gut! Nun hör endlich damit auf“, sagte Tai und setzte sich neben seine Freundin. „Dieses Gespräch hatten wir schon hundertmal.“

„OK, dann hör ich damit auf“, grinste sie. „Ich habe uns was zu Essen gekauft. Soll ich es für uns aufwärmen? Dann können wir uns einen gemütlichen Abend machen. Ich habe auch einen Film mitgebracht!“

Diese Frau war einfach unglaublich. Ihr Gemütszustand konnte sich von einer Sekunde auf die andere ändern. Wenn Sakuya gerade mal nicht zickig war, konnte sie unglaublich lieb und fürsorglich sein. Wahrscheinlich war das der Grund warum Tai noch immer mit ihr zusammen war. Der Grund war weiß Gott nicht, dass er keine andre abbekommen könnte.

Seit Tai zur Uni ging - ja, er ging wirklich zu Uni und er konnte es selber noch nicht richtig fassen - liefen ihm die Frauen regelrecht nach. Nachdem er die High School beendet hatte, bekam er einen Haufen von Einladungen verschiedener Fussballvereine aus Tokyo. Nach langem Überlegen hatte er dann jede abgelehnt und seinen Wunsch professionell Fußball zu spielen einige Jahre nach hinten verlegt. Natürlich trat er dem Universitätsverein bei, doch war seine Priorität das Studieren.

Die kleine Stimme in seinem Hinterkopf hatte ihm damals geraten etwas zu lernen, denn mit spätestens 30 würde er langsam zu alt fürs Fußballspielen sein, dann ohne Ausbildung dastehen und nichts mehr mit seinem Leben anfangen könnten. Also hatte er sich wie ein Irrer an den Tisch gesetzt, gelernt und ein halbes Jahr später die Universitätsprüfungen überraschenderweise bestanden. Nun studierte er Englisch und Japanisch. In der Schule mag er ein kleiner Idiot gewesen sein, doch mit Sprachen stand er immer auf gutem Fuß.

Er erinnerte sich an die Reaktionen seiner Eltern als er denen sagte, dass er nun offiziell Student war. Seine Mutter hatte den Teller, den sie gerade auf den Tisch stellen wollte, fallen gelassen und sein Vater war kreidebleich geworden, als hätte er einen Geist gesehen. Seine Schwester jedoch klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Na, dann bist du ja doch kein Muskel-Idiot“.

„Was grinst du so dumm?“, fragte Sakuya als sie die Suppe auf den Tisch stellte.

„Es ist nichts“, lächelte Tai und nahm sich einen Löffel.

So sah Tais Leben also aus. Er ging zur Uni, spielte immer noch Fussball, verbrachte Zeit mit seiner Freundin... und... dachte an Matt. Kurz dachte er daran, ob es immer so bleiben sollte.

„Uhmargh“, sagte Tai mit vollen Mund und schluckte schnell das Essen runter, „Ich muss dich dann doch raus schmeißen!“

„Und warum das bitte?“, fragte Sakuya bissig.

„Ist nichts gegen dich, keine Angst, aber ich bin dann noch mit meinen Freunden verabredet.“

„Aber da kann ich doch mitkommen!“, viel sie ihm sofort ins Wort.

„Es ist einer unsrer Männerabende...“

„Achso“, schmollte Sakuya und aß weiter. „Dann wünsche ich euch viel Spaß.“

„Danke, den Spaß werde ich haben. Ich war schon lange nicht mehr mit meinen Jungs weg.“

Kaum eine Stunde später verabschiedete sich Sakuya und gab Tai einen Kuss. Der Braunhaarige winkte ihr noch kurz nach und verschwand dann in seinem Schlafzimmer, um sich für den Abend umzuziehen. Schnell fand er auch das richtige. Eine schwarze enge Hose und ein rotes Tanktop. Er war schon ziemlich spät dran und musste sich beeilen, denn er wusste, dass seine Kumpels nie lange auf ihn warteten. Tai war früher immer viel zu spät gekommen und daher hatten sie nun ausgemacht, dass wenn er nicht pünktlich war, sie einfach ohne ihn gehen würden. Allemal besser als 2 Stunden auf eine unverbesserliche Trantüte warten zu müssen, hatten sie ihm damals gesagt.

Schnell fuhr er sich noch einmal durch die Haare, was jedoch wie immer vergebens war und verließ seine Wohnung. Er hatte es bis zur U-Bahn-Station Gott sei Dank nicht weit und auch bis zum Treffpunkt war es nur noch ein Kurzes Stück zu laufen oder besser gesagt zu rennen. Von weitem konnte er schon eine kleine Gruppe von jungen Männern erkennen, die auf ihn warteten.

Leicht außer Atem kam er schließlich bei ihnen an. „Ihr braucht gar nichts zu sagen, ich bin pünktlich“, sagte Tai und nahm tief Luft.

„Es sagt ja gar keiner was“, grinste Toto, ein lebenswürdiger, etwas klein geratener Halbjapaner. Er klopfte dem Braunhaarigen auf die Schulter.

„Jungs, ich weiß ihr geht gerne in Clubs und ich habe da ja auch nichts gegen“, sagte Tai, der sich von seinem kurzen Sprint erholt hatte, „aber Kabukicho?“

„Tai, Tai, mein Freund, mein liebster Studienkollege, ich möchte dir mal was sagen: Kabukicho ist der beste Ort zum Frauen aufreißen“, warf nun Shinji ein, er war ein großgewachsener, wasserstoffblonder Junge mit einem frechen Grinsen.

„Ich hab aber schon eine Freundin“, sagte Tai lachend, während sich seine drei Freunde bereits in Bewegung setzten.

„Wir aber nicht“, sagte der dritte im Bunde, Taka, ein Frauenheld mit aufgestylten schwarzen Haaren und ebenso stylischen Klamotten, die jeden Host hätten alt aussehen lassen können.

„Keine Angst, Tai“, sagte Shinji, „wir werden dich schon nicht zwingen mit einer Frau rumzumachen, wir wollen nur unseren Spaß haben.“

„Na, wenn du das sagst“, sagte Tai und folgte den dreien in Richtung eines Clubs.

Tai kannte seine „Männergruppe“ schon einige Zeit. Zu erst hatte er Toto kennengelernt, da dieser auch Japanisch studierte. Sie verbrachten die meiste Zeit in der Uni miteinander und durch Toto hatte er dann auch Shinji und Taka kennengelernt. Später hatte er festgestellt, dass Taka ebenso Englisch studierte und

sie viele gemeinsame Kurse hatten. Es dauerte nicht lange und bald unternahmen sie größtenteils nur noch zu viert etwas. Umso mehr umso lustiger, hieß es bekanntlich.

Bald kam das Vierer-Gespann bei einem Club an und gingen hinein. „Ich schwöre euch, Leute, dieser Club ist der Hammer“, sagte Taka und war bereits ganz hibbelig vor Aufregung. „Hier gibt es die hübschesten Mädels.“

„Na das will ich auch hoffen, so teuer wie das hier aussieht“, fügte Shinji hinzu, der sich gerade seine Jacke auszog.

Taka schien nicht gelogen zu haben. Der Club war wirklich Klasse. Er war riesig groß, unglaublich viele Menschen waren auf der Tanzfläche inmitten des Raumes, im hinteren Teil des Clubs standen edle Sofas und Tische und die Bar war auch nicht von schlechten Eltern. Es gab wohl auch eine zweite Etage, doch der böse dreinblickende Mann am Fuß der Treppe schien zu bedeuten, dass da nur VIPs hoch konnten.

„Taka, du bist genial, ich hätte den Club nie entdeckt. Wer hätte gedacht, dass es so ein Schmuckstück in so einer abgewrackten Gasse gibt?“, schrie Toto, da die Musik jeglich normales Sprechen nicht mehr möglich machte.

„Lasst uns erst mal was an der Bar holen und dann ein Sofa klarmachen“, sagte Tai, der nun auch ganz aufgekratzt war und sich durch die Menge schob.

Gesagt getan. Kurze Zeit später waren alle vier mit Alkohol bewaffnet und ergatterten ein leeres Sofa, von dem aus sie einen super Blick auf die Tanzfläche hatten. Tai nippte an seinem Bier und ließ seinen Blick durch den Club schweifen. Es gab wirklich eine Menge hübscher und auch leicht bekleideter Frauen, doch keine davon war Tais Geschmack. Er hatte ja auch schon eine Freundin, ermahnte er sich und lauschte nun dem Gespräch, das Taka und Shinji führten. Es drehte sich darum, welches Mädchen wohl am leichtesten zu haben sei und wie man diese an den Klamotten erkannte.

„Sag mal, Tai“, sagte Toto dicht an seinem Ohr, „wie läuft es eigentlich mit Sakuya? Das letzte Mal als wir uns sahen hattest du dich doch heftig mit ihr gefetzt.“

Tai seufzte. „So wie immer, denke ich? Ich meine wir haben uns heute wieder gestritten aber das war... nicht von Belang.“

„Und wenn es nicht 'von Belang' war, warum machst du dann so ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter?“

„Keine Sorge“, sagte Tai und winkte kurz ab. „Es war wirklich nichts schlimmes.“

„Na, wenn das so ist... komm lass uns tanzen!“, schrie ihm Toto entgegen und nahm ihm am Arm, um ihn Richtung Tanzfläche zu ziehen. „Du sollst heute Abend Spaß haben und dich betrinken und nicht rumheulen!“

Ohne Gegenwehr ließ sich Tai auf die von Menschen gefüllte Tanzfläche ziehen und tanzte mit Toto, der es einfach nicht lassen konnte und ab und an einige Frauen

anmachen, was jedoch scheiterte. Von weiten konnte Tai erkennen, dass sich Shinji eine Frau geangelt hatte und Taka ein Glas nach dem anderen kippte.

Nach gut einer halben Stunde nonstop tanzen und mit Toto rumalbern, war Tai aus der Puste und die stickige Luft machte es nicht wirklich besser. Schwerfällig schlug er sich einen Weg durch die Massen, zurück zum Sofa und gesellte sich zu Taka, der schon mächtig einen in der Krone hatte.

„Ich glaube du solltest aufhören zu trinken“, sagte Tai und nahm ihm das Glas aus der Hand.

„Ja, Mama~“, lallte Taka. „Ich glaube es wird langsam Zeit, dass ich mir auch eine Frau suche. Dieser Shinji hat einfach Glück gehabt... normalerweise bin ich doch immer derjenige, der als erstes eine Bekanntschaft hat. Hui~ was geht denn da ab?“

Tai richtete seinen Blick auf den Eingang des Clubs. Eine Meute Frauen hatte sich dort versammelt und schien ziemlich außer sich zu sein.

„Ist wohl irgendwer Berühmtes“, winkte Tai ab und nahm einen Schluck von Takas Getränk, das er ihm zuvor aus der Hand genommen hatte.

„Und ob der berühmt ist! Alter, wenn ich nicht schon zu besoffen bin, würde ich sagen, dass das Yamato Ishida ist!“

„WAS?“, sagte Tai beinahe einem Herzinfarkt gleich.

Blitzschnell schaute er wieder zum Eingang. Nein, da war nichts mehr. Weiter nach links. Ja, genau da war die „Frauen“-Traube und da war... Matt. Er war weit weg und hatte eine Sonnenbrille auf, doch es war sein Matt. Oh scheiße! Besagter Blondhaariger ging mit einigen Männern und Frauen die Treppe zum VIP-Bereich hoch und winkte der zurückbleibenden Menge noch kurz zu.

Es war wirklich Matt, sein Matt. Er hatte ihn seit über einem Jahr nicht gesehen, doch er war es. Dank des Fernsehens und der unglaublichen Werbung in der Stadt, hatte er mehr oder weniger zwanghaft mitbekommen wie sich dieser verändert hatte.

Auch beim Konzert vor mehr als einem Jahr, dass er aus dem Affekt heraus besucht hatte, hatte ihm gezeigt wie sich dieser Äußerlich immer mehr veränderte. Aus einem Jugendlichen war unverkennbar ein junger Mann geworden, der nun leicht markante Züge im Gesicht hatte. Er war auch ziemlich gewachsen und schien trainiert zu haben, denn sein Körper war eindeutig nicht mehr so schwächling wie vor zwei Jahren. Die Haare hatte er etwas länger, aber sie waren immer noch blond, so wie damals. Ja, das war eindeutig Matt und die kreischenden Frauen schien ihm das nur zu bestätigen.

Auf einmal wurde Tai schlecht. Ganz toll, er sah Matt nach einer Ewigkeit „live“ wieder und ihm war zum Kotzen zumute. Dabei hatte er doch gar nicht so viel getrunken...

Kapitel 11: Tee

Und da war Tai nun – kotzend über der Toilettenschüssel. Es hätte nicht schlimmer kommen können, dachte er, als sich sein Mageninhalt entleerte. Krampfhaft umschlossen seine Finger die Toilettenbrille, als Taka ihm auf die linke Schulter klopfte.

„Du hast doch nur ein Glas Bier getrunken oder irre ich mich?“, fragte er und hockte sich neben Tai in die enge Kabine.

„Hab ich auch“, antwortete Tai gepresst.

Anscheinend hatte er sich endlich „ausgekotzt“, denn er entließ die Toilettenbrille seiner Umarmung und setzte sich mit den Rücken an die Kabinenwand gelehnt hin.

„Also was ist dann los? Ich hab dich noch nie so gesehen. Sei froh, dass Toto und Shinji nicht hier sind. Die würden dich nach Strich und Faden aufziehen. Außerdem müsste ich viel betrunkenener sein als du...“

„Mit mir ist nichts. Ich hatte heute nur einen anstrengenden Tag“, sagte Tai und versuchte sich währenddessen einige Haarsträhnen aus dem Gesicht zu streifen. Einzelne Schweißperlen lagen auf seiner Stirn und sein sonst so gebräuntes Gesicht sah blass aus.

„Soll ich dich nach Hause bringen?“, fragte Taka und stemmte sich an seinen Knien auf. Anscheinend war dieser wieder ein wenig nüchterner – eine halbe Stunde jemanden beim Kotzen zusehen hatte wahrscheinlich einen Beitrag dazu geleistet.

„Das wär' mir im Moment eine große Hilfe“, sagte Tai und streckte ihm seine Hand entgegen. „Hilf mir mal eben hoch.“

Torkelnd schaffte es Tai mit Takas Hilfe aufzustehen und aus dem Club zu verschwinden. Auf dem Weg zur Hauptstraße schrieb Taka an ihre beiden Freunde, die im Club zurückgeblieben waren eine SMS, um Bescheid zu geben, dass er Tai nach Hause brachte. Der Schwarzhaarige harkte sich noch ein Stück fester in Tais Arm, weil er Angst hatte, dass dieser zur Seite fiel. Nach weniger als zwei Minuten waren sie an der Hauptstraße angekommen und schafften es relativ schnell ein Taxi zu kriegen, mit dem sie in Richtung von Tais Wohnung fuhren.

Während der ganzen Fahrt herrschte Schweigen. Tai sah aus dem Fenster des Wagens und Taka schaute ab und an in seine Richtung nur um festzustellen, dass dieser sich keinen Zentimeter bewegt hatte.

Nach gut einer viertel Stunde waren sie vor dem Wohnblock angekommen und stiegen aus. Taka wühlte in seiner Hosentasche und zog einige Scheine heraus, die er dem Fahrer gab.

„Ich geb' dir Morgen das Fahrgeld wieder“, sagte Tai und machte sich auf in Richtung Haustür.

„Lass stecken. Lass mich die Nacht einfach auf deinem Sofa schlafen und dann sind wir quitt“, rief ihm Taka zu und rannte zu Tai, der dabei war den Schlüssel mit immer noch leicht zitternden Händen in das Schlüsselloch zu stecken.

„Warte ich mach das“, sagte Taka und übernahm die Aufgabe des Türöffnens. Bei solch einer ruhigen Hand hätte man gar nicht denken können, dass dieser den halben Abend getrunken hatte.

Tai wollte aus Gewohnheit den Treppenaufgang nehmen, der zur Rechten lag, doch der Schwarzhaarige hielt ihn am Arm fest und gab ihm einen Gesichtsausdruck, der zu sagen schien: „Wir sollten besser den Fahrstuhl nehmen.“

Schweigend fuhren beide in das dritte Stockwerk und liefen zum Ende des Gangs wo Tais Wohnung lag. Auch hier übernahm Taka wieder die Aufgabe die Tür zu öffnen und schob Tai in seine Wohnung.

„Setze dich erst einmal aufs Sofa oder so“, sagte Taka während er sich die Schuhe auszog. „Ich geh dir solange einen Tee machen, der deinen Magen hoffentlich beruhigt.“

Taka und Co. besuchten Tai oft, da dieser der einzige war, der eine Wohnung hatte, die groß genug war um kleine Partys zu feiern. Von daher hatte der Schwarzhaarige keine Probleme sich in der Küche und in den restlichen Zimmern zu orientieren. Zielsicher führten ihn seine Schritte daher in die kleine Küche, welche in der Ecke des Wohnzimmers lag. Kurz warf er noch einen Blick auf Tai, der seine Schuhe sorgfältig nebeneinander stellte und ihm ins Wohnzimmer folgte.

„Geht's dir mittlerweile besser?“, fragte Taka und stöberte im Schrank um zwei Tassen zu finden. Der Wasserkocher brodelte bereits und ließ verlauten, dass der Tee nicht mehr lange auf sich warten ließ. „Du warst im Club ja doch recht fertig.“

„Es geht“, sagte Tai kurz angebunden und entließ seinen Lippen einen Seufzer. Er lag jetzt halb auf dem Sofa und starrte die weiße Decke an.

Ein Klicken des Wasserkochers durchfuhr die Stille und Taka goss den Kräutertee auf. Für sich hatte er seinen Lieblings-Früchtetee gemacht. Er nahm die beiden Tassen und gesellte sich mit diesen zu Tai auf das Sofa.

„So“, sagte Taka und reichte ihm die Tasse. „Jetzt erzählst du mir mal schön, was los ist. Hast du Stress mit deiner Freundin? Ich hab dir schon ein paar mal gesagt, dass du die besser abschießen solltest. Ich hab hunderte Telefonnummern von süßen Mädels, die viel besser zu dir passen würden.“

„Nein~“, antwortete Tai und nahm die Tasse. Er setzte sich auf und trank einen Schluck. Leicht verzog er seinen Mund wegen dem bitteren Geschmack. „Es ist wirklich nichts.“

„Veräppeln kann ich mich selber“, scherzte Taka und stellte seine Tasse auf den Tisch. „Wenn du es nicht von dir aus sagen willst, tu ich es... Yamato Ishida.“

Nach diesen Worten herrschte für einige Sekunden eisiges Schweigen. Takas Blick ruhte die ganze Zeit auf Tai. Dieser blickte wie gebannt in seine Teetasse und schien den Atem angehalten zu haben. Nach einer gefühlten Ewigkeit unterbrach er dann aber das Schweigen.

„Wie kommst du da drauf?“

„Man muss da nicht wirklich ein Sherlock Holmes sein“, grinste Taka und nahm einen kleinen Schluck seines Tees. „Seit wir uns kennen frag ich mich was da mit diesem Ishida läuft. Das ist auch den anderen schon aufgefallen. Wir sind in der Stadt und da läuft irgendeine Werbung mit ihm: du starrst drauf. Wir laufen an einem Laden vorbei und seine Musik wird gespielt: du bleibst stehen. Und jedes Mal, wirklich jedes Mal hast du dann diesen komisch Blick drauf. Keiner von uns hat sich je getraut zu fragen, was in solchen Momenten in deinem Kopf vorgeht. Und heute taucht der Typ da im Club auf, du siehst ihn und kaum eine Minute später kotzt du dir die Seele aus dem Leib.“

„Was für einen Blick meinst du?“, fragte Tai und stellte seine Tasse zu der von Taka auf den Tisch. Seine Augen waren dem Boden zugewandt.

„Einen ganz komischen. So als ob du dich freuen würdest, aber auch am liebsten heulen magst. Ganz merkwürdig halt.“

„Ist das so...“, seufzte Tai und vergrub sein Gesicht die Hände.

„Ich hab also ins Schwarze getroffen“, fügte Taka hinzu. „Und was soll das nun? Sag's mir doch einfach, wenn es irgendwas schlimmes ist, dann verspreche ich dir auch den anderen nichts zu erzählen.“

„Das wär' mir lieb“, sagte Tai nach einer längeren Pause. „Ich weiß nicht so recht wo ich anfangen soll.“

„Sag einfach was Sache ist, wenn du nicht alles erzählen willst. Musst du nicht.“

„Yamato Ishida war früher mal mein bester Freund, mein aller bester Freund“, sagte Tai knapp und schluckte.

„Hm... dann hast du ihn gekannt, wie ich es mir schon gedacht habe. Und warum redest du in der Vergangenheitsform? Hat er sich nicht mehr gemeldet, als er berühmt wurde?“, fragte Taka halb im Scherz.

„Das ist glaube ich komplizierter... Ich hoffe du bist noch nicht allzu müde, denn es wird schwer sein davon eine Kurzfassung zu liefern.“

„Ne, ich bin hellwach und beinahe nüchtern. Also sag an.“

Als Tai erst einmal anfang zu erzählen, hörte er gar nicht mehr auf. Es sprudelte regelrecht aus ihm heraus. Noch nie hatte er mit jemanden darüber reden können. Mit keinem Freund und erst recht nicht mit seiner Familie oder mit Sakuya. Er erzählte Taka praktisch alles. Von der Zeit als er und Matt beste Freunde waren, von dem Beziehungsanfang mit Sakuya, wie Matt seine alte Band hinschmiss, wie sich Matt und Sakuya gestritten hatten, wie Matt tagelang nicht erreichbar war und wie er ihn dann regelrecht die Freundschaft gekündigt hatte.

„Also, wenn ich das richtig verstehe, war der in dich verknallt?“, fragte Taka verwirrt.

„Also um ehrlich zu sein, hab ich keine Ahnung. Er hat es nie eindeutig gesagt...“

„Woha fuck, du stehst auch tierisch auf dem Schlauch, oder?“, sagte Taka während er sich die Hand vor die Stirn schlug. „Also so wie ich das verstehe war er damals in dich verliebt. Dann kam Sakuya und hat in ihm ein Konkurrenzverhalten ausgelöst und da machen die Menschen echt die dümmsten Sachen. Und dann als er einen echt beschissen Tag hatte und von je~edem provoziert wurde, ist er ausgetickt und hat es eben auf seine Art gesagt. Und du... du raffst mal wieder nichts und er wird sich wohl so etwas in der Art gedacht haben wie 'nach all dem hab ich bei dem eh keine Chance mehr und hau lieber ab'. Und, dass er da auch noch den Musikvertrag bei G-Whatever bekommen hat, kam ihm gerade recht.“

„Das hab ich mir auch schon gedacht.“

„So... hast du? Dann beantworte mir mal bitte die Frage warum du ihn hast gehen lassen?“

„Er hat mir gesagt, dass ich ihm im Weg stehen würde...“, sagte Tai leise.

Es ging ihm gerade echt beschissen. Er hatte gedacht, dass es ihm eventuell helfen würde, jemanden davon zu erzählen doch im Endeffekt fühlte er sich nur noch beschissener.

„Und wie sollte ich denn irgendwas machen, wenn er mir nicht gesagt hat, was Sache ist? Ich wollte ihn ja fragen! Bin aber nicht wirklich dazu gekommen und bevor ich dann doch noch was gemacht hätte, was die ganze Situation hätte verschlimmern können, hab ich ihn lieber gehen lassen. Ich denke oft drüber nach was gewesen wäre wenn ich ihn nicht hätte gehen lassen und ihn aufgehalten hätte. Aber er meinte ich würde ihm im Weg stehen... wie auch immer er das damals gemeint hat und wenn er nun glücklich ist und seinen Weg gehen kann, dann bin ich damit zufrieden.“

„Nein, bist du nicht“, sagte Taka in einem ernsten Ton.

„Wie kommst du darauf?“

„Weil du schon wieder diesen 'Blick' hast.“

„Hab ich das?“, fragte Tai und strich mit seinen Fingern über sein Gesicht, als ob er

testen wolle wie dieses im Moment aussah.

„Geh ins Bett, Tai“, sagte Taka und klopfte ihm leicht auf die linke Schulter. „Nimm erst einmal eine gute Mütze voll Schlaf und morgen Früh reden wir dann noch mal miteinander.“

„Ok“, sagte Tai leise und stand von der Couch auf. „Danke, dass du zugehört hast.“

„Kein Ding“, winkte der Schwarzhaarige ab und krallte sich die Decke, welche hinter dem Sofa verstaut war. „Ich werde noch ein bisschen TV gucken und dann auch schlafen. Und morgen essen wir dann was schönes.“

Auf Tais Lippen lag ein kleines Lächeln während er in sein Schlafzimmer ging. Mit einem klickenden Geräusch fiel die Tür ins Schloss. Taka nahm sich derweilen die Fernbedienung und schaltete wahllos einen Sender ein. So richtig achtete er nicht auf die Figuren und die Stimmen, die aus dem Fernseher kamen – viel lieber kramte er in seiner Hosentasche nach seinem Handy. Zögerlich klappte er dieses nach einiger Zeit auf und tippte eine Nachricht ein.

Der nächste Morgen kam grell und laut. Einer der Nachbarn schien mit der Bohrmaschine die Wand einreißen zu wollen. Tai drehte sich im Bett herum und versuchte ein Kissen auf sein Ohr zu pressen, um den Lärm nicht mehr hören zu müssen. Er hatte die Nacht mehr schlecht als recht geschlafen – das lag nicht nur daran, dass er zu spät ins Bett gegangen war, sondern auch an seinem rumorenden Magen. Er entließ seinen Lippen ein genervtes Stöhnen.

Sichtlich angefressen stand er von seinem weichen Bett auf und schleifte sich ins Badezimmer. Ein kurzer Blick in den Spiegel verriet ihm, dass er sich den ganzen Tag nicht in der Öffentlichkeit blicken lassen konnte, wobei eine große Sonnenbrille eventuell Abhilfe schaffen würde. Was gestern passiert war, kam ihm vor wie ein schlechter Traum und ebenso surreal machten sich seine Kopfschmerzen bemerkbar.

Nachdem er eine Schmerztablette eingeworfen hatte, machte er sich auf ins Wohnzimmer, um zu sehen ob Taka schon wach war. Überrascht stellte er fest, dass dieser nicht auf dem Sofa lag und auch in der Küche sah er niemanden. Die ganze Wohnung war leer und still – nun bis auf das Geräusch des Bohrers.

Schermüdig setzte er sich auf das Sofa und betrachtete die zusammengefaltete rote Kuschedecke, die neben ihm lag. Anscheinend hatte sich Taka aus dem Staub gemacht und war zu sich nach Hause gegangen. Ein Seufzen, das gefühlte hundertste an diesem Morgen, drang aus seinem Mund und er schaltete den Fernseher ein. Gelangweilt sah er auf die flimmernden Bilder und erkannte nach einiger Zeit, dass es sich um die Nachrichten handelte.

Was sollte er heute tun? Es war Wochenende und er hatte nichts vor. Er musste nichts für die Uni erledigen und ebenso wenig brauchte er bei seiner Familie vorbei zu schauen, da diese irgendwo im Süden von Japan Urlaub machen. Gerade wollte er aufstehen, um im Kühlschrank nachzusehen was er noch zu essen hatte, als er hörte

wie jemand die Haustür aufmachte.

„Hey, Tai!“, rief ihm Taka entgegen und tappte in die Wohnung. „Ich war nur kurz im Convenience Shop und habe uns was fürs Frühstück gekauft.“

Leicht bedröppelt schaute Tai seinen Freund an, der eine Plastiktüte in die Luft hielt.

„Ich hab nicht sonderlich viel gekauft“, fuhr Taka fort und ging an Tai vorbei in die Küchenecke. „Nur Reis zum warmmachen, Ramen und ein bisschen was zum Knabbern.“

Kaum hatte er diesen Satz beendet war der Reis auch schon in der Mikrowelle und das Wasser kochte für die Instantnudeln. Tai hatte sich derweilen zu Taka in die Küchenecke gesetzt und schaute ihm beim „Handwerken“ zu. Er gab es ungern zu, aber er freute sich, dass Taka wieder in seiner Wohnung aufgetaucht war.

„Shinji und Toto haben mir eine SMS geschrieben und nachgefragt wie es dir geht. Hab' ihnen erzählt, dass du nur ein wenig zu viel getrunken hast und du deinen Rausch ausschlafen musst“, sagte der Schwarzhhaarige und stellte den Reis und die Ramen auf den Tisch.

„Danke, dass du einkaufen warst“, sagte Tai kleinlaut und betrachtete das Essen. „Ich war mir nicht mehr sicher, ob ich noch was zu Essen habe.“

„Hattest du nicht wirklich. Deswegen bin ich einkaufen gegangen“, fügte Taka an und fing an die Nudeln zu schlürfen.

Tai tat es ihm gleich und ließ sich das Frühstück schmecken. Während dem Essen herrschte eine wohlige Ruhe. So empfand es jedenfalls Tai, der sich gerade die letzten Krümel seines Reis vornahm. Irgendwie fühlte es sich gut an, wenn sich jemand um ihn sorgte und nicht so aufdringlich und bestimmend war wie Sakuya.

„So“, sagte Taka auf einmal.

„'So' was?“, fragte Tai mit Reis im Mund.

„Ich glaube du solltest das mit diesem Ishida aus der Welt schaffen.“

„Was meinst du damit?“, harkte der Braunhaarige nach und runzelte die Stirn. „Das hab ich doch schon. Wir gehen seit zwei Jahren getrennte Wege.“

„Nein, nein, so meinte ich das nicht“, lachte Taka und stellte die leere Ramenschüssel auf den Tisch. „Ich meinte damit, dass du ihn treffen solltest und mit ihm reden. Du hängst einer Freundschaft hinterher und hast unbeantwortete Fragen, die seit damals an dir nagen und ich bezweifle, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird. Du machst dir dein Leben dadurch einfach schwerer und schwerer.“

„Ich weiß nicht was du meinst. Wieso mache ich mein Leben dadurch schwerer?“

„Ach tu doch nicht so! Ich habe doch deinen Gesichtsausdruck gesehen, wenn du an Ishida denkst oder irgendwo ein Bild von ihm siehst. Du vermisst ihn.“

Tai legte seine Esstübchen auf den Tisch und richtete seinen Blick nach unten. Er fühlte sich beschämt so etwas gesagt zu bekommen. Ja klar vermisste er Matt und wünschte sich nichts mehr als ihn wieder zu sehen und mit ihm reden zu können. Doch was dann? Matt würde ihn wohl kaum mit offenen Armen empfangen.

„Und deswegen“, sagte Taka und zog sein Handy aus der Hosentasche, „habe ich meiner Schwester eine SMS geschickt und die hat wiederum einer andren Freundin eine geschickt, die zufälligerweise bei G-Music als Produktionsassistentin arbeitet. Hier!“

Taka reichte ihm das Handy. Tai sah vom Boden auf und schaute auf das hell erleuchtete Display, was mit Zahlen und Buchstaben vollgeschrieben war. Eine Nachricht an den Schwarzhaarigen war zu erkennen, die für Tai kryptisch war. „Hey Taka, ja klar kann ich dir helfen. Dafür musst du aber mit mir ausgehen und mir einen netten Abend bereiten! Bye Naoko.“

„Was soll das?“, fragte Tai und schob Takas Hand mitsamt dem Handy zur Seite. „Bei was soll sie dir helfen?“

„Nun, ich hab gestern Nacht meine Schwester gefragt, ob ihre Freundin, die mir übrigens nur wegen ihrer Brustgröße in Erinnerung geblieben ist, immer noch bei G-Music arbeitet. Sie hat mir geantwortet mit „ja“ und dann hab ich sie nach der Handynummer gefragt und darauf hab ich ihr dann folgendes geschrieben...“

Taka durchforstete einige Sekunden sein Handy und las dann die SMS vor, die er an diese Naoko geschrieben hatte. „Hi Naoko, hier ist Taka, der kleine Bruder von Juri. Ich hoffe du erinnerst dich an mich?! Ich würde dich gerne um einen riesigen gefallen bitten. Ich habe einen guten Freund, der früher mit Yamato Ishida befreundet war und irgendwann hatten die sich mal in der Wolle und nun will er die Sache wieder gut machen. Kannst du da eventuell was organisieren? Ich würde dir natürlich auch einen Gefallen tun – Wünsche dir was du willst. Ah und es wäre gut, wenn du Ishida nichts davon sagen könntest.“

„Spi-... SPINNST DU?!“, schrie Tai und stand so abrupt auf, das sein Stuhl umfiel. „Du hast ihr DAS alles gesagt? HAST DU SIE NOCH ALLE?“

„Ganz ruhig... Ich hab schließlich nur erwähnt, dass du ein alter Freund bist und du mit ihm mal Streit hattest und das nun wieder gut machen willst. Ich sehe darin kein Problem.“

„Trotzdem... das... das hättest du nicht tun sollen“, sagte Tai mit zitternder Stimme und stellte seinen Stuhl wieder auf.

„Nun ist es eben passiert und sind wir mal ehrlich: hätte ich das nicht gemacht, wäre doch nie was passiert.“

„Hmm...“, grummelte Tai und setzte sich wieder hin.

„Und? Was machen wir nun?“, fragte Taka und legte sein Handy zur Seite. „Ich kann Naoko im Laufe des Tages anrufen und sicher was Konkretes klarmachen.“

„Ich weiß nicht so recht...“, nuschelte Tai und seufzte hörbar auf. „Ich bezweifle, dass das klappt.“

„Ja mal sehen. Vielleicht hast du ja Glück? Ich ruf sie jedenfalls gerne an, schon allein, weil ich mit ihr ausgehen will“, grinste Taka. „Also was willst du tun?“

Tai fuhr sich durch die braunen Haare und sah zur Zimmerdecke. Tausend Gedanken rasten ihm gerade durch seinen Kopf. Hätte er nicht schon eine Kopfschmerztablette intus, müsste er spätestens jetzt eine nehmen.

Die Wahrheit war, dass ihm bewusst war, dass wenn er Matt nie wieder sah, er nie über ihn hinweg kommen würde. Wie sich ihre Wege getrennt hatten war ihm einfach zu extrem gewesen. Sein bester Freund war weg und er vermisste ihn. Aber was würde passieren, wenn dieser vor ihm stand? Was würde er denken, wenn Matt mit ihm redete oder was würde er fühlen, wenn Matt einfach nichts sagt und wie vor zwei Jahren einfach weggeht und ihn ignoriert.

Nervös begann Tai an den Innenseiten seiner Wangen zu kauen. Nach einiger Zeit hatte er den Geschmack von Blut in seinem Mund und schluckte es herunter. Sollte er sich wirklich trauen und Matt treffen? Zweifelnd sah er Taka an, der darauf wartete Naoko anrufen zu können.

„Mach halt“, sagte Tai und schlug sich die Hände über den Kopf zusammen.

Er hatte es gesagt.

Kapitel 12: Am anderen Ende der Stadt

Seit dem Besuch von Taka, und seinem beinahe aufdringlichen Angebot Matt vielleicht wiedersehen zu können, war nun bereits eine Woche vergangen. Er hatte seine Unikurse wie gewohnt besucht und machte sich von Zeit zu Zeit Gedanken, ob das alles überhaupt klappen würde und nicht ein großer Fehler war. Taka hatte ihm bisher auch noch keine neuen Informationen sagen können, denn auch dieser schien auf eine Antwort von dieser Naoko zu warten. Und so saß Tai mal wieder, wie so oft in den letzten Tagen, seufzend und in Gedanken verloren an einem Tisch in der Kantine und stocherte in seinem Salat herum.

„Dumm wie Brot“, sagte er zu sich selber und schmiss die Gabel regelrecht auf den Teller. „Warum sollte ich mir überhaupt Hoffnungen machen?!“

Leicht verärgert über sich selber rautte er sich die braunen Strubbelhaare. Dieses merkwürdige Bild und die Geräusche die Tai währenddessen von sich gab, zog die Aufmerksamkeit der halben Kantine auf sich. Leise tuschelnd lief eine Gruppe von Studentinnen an ihm vorbei und mussten sich zusammenhalten nicht laut los zu lachen.

„Was zum Geier machst du da?“, fragte eine Stimme hinter ihm verwirrt.

„Eh?“, gluckste Tai und drehte sich überrascht um.

Vor ihm standen Shinji und Taka – und beide hatten einen mehr als irritierten Gesichtsausdruck.

„Juckt dir dein Kopf oder was sollte das gerade?“, fragte Shinji und setzte sich auf den Stuhl gegenüber von Tai. Taka tat es seinem Freund gleich und setzte sich neben den Braunhaarigen.

„Was meinst du?“, fragte Tai naiv und versuchte sich die Haare so gut es ging glatt zu streichen.

„Die halbe Kantine hat sich wohl das Selbe gefragt wie wir: Aus welcher Anstalt ist der Typ da entlaufen?“, lachte Shinji und nahm sich eine Tomate von Tais Salatteller.

„Ah, DAS? Sorry, aber ich hatte nur über was nachgedacht“, grinste Tai als ob gar nichts gewesen wäre.

„Über was hast du denn nachgedacht?“, harkte Taka nach und sah seinen Freund allwissend an.

„An nichts wichtiges“, presste Tai heraus und stieß mit seinem Fuß an Takas Bein, um diesem zu verdeutlichen, dass er nicht mehr weiter fragen sollte. Mit einem unterdrückten Schmerzenslaut hielt sich Taka das Bein und schaute den Braunhaarigen beleidigt an.

„Ich geh mir auch was zu Essen holen“, sagte Shinji und stand von seinem Stuhl auf.
„Du auch Taka-chan?“

„Ne, du. Ich hol mir später was.“

Mit einem kurzen Handzeichen verschwand Shinji dann auch schon wieder und stellte sich an die von Studenten überfüllte Kantinenschlange an. Tai verfolgte ihn mit seinen Augen und bekam mit, dass Shinji schon wieder dabei war ein Mädchen nach der Telefonnummer zu fragen. Wer war der Typ denn? Der japanische Casanova?

„Hey, Tai“, flüsterte Taka und wedelte mit seiner Hand vor Tais Augen. „Ich hab was für dich.“

„Und was?“, fragte Tai genervt. „Wieder eine von deinen 'grandiosen' Ideen, die ins Nichts verlaufen? Vergiss es. Da drauf kann ich gerne verzichten.“

„Wer sagt denn, dass die Idee ins Nichts verlaufen ist?“, grinste Taka schief.

„Und das heißt...?“, harkte Tai nun neugierig nach.

„Sag es.“

„Was?“

„Das ich der Beste bin und es niemanden gibt, der dir sonst helfen kann“, lachte Taka beinahe laut heraus.

„Wenn du mir nicht sofort sagst was das soll, verspreche ich dir, dass du den morgigen Tag nicht unbeschadet erleben wirst“, drohte Tai ihm mit einer eindeutigen Miene.

„Ist ja gut“, winkte Taka ab, da er merkte, dass diese Masche nicht bei dem Braunhaarigen zu funktionieren schien. „Musst nicht gleich böse werden. Ich habe eine Nachricht von Naoko bekommen, du weißt schon, die von G-Music.“

„Und was hat sie gesagt? 'Vergiss es'?“

„Ganz im Gegenteil“, sagte Taka und setzte sich ein wenig näher an Tai, da nicht jeder mitbekommen sollte worüber diese sich unterhielten. „Sie hat mir gesagt, dass Ishida in zwei Tagen ein neues Album rausbringt – ich kriege davon nichts mit, bin kein Fan von ihm – und nach der Veröffentlichung gibt es eine Party, wo auch Fans dabei sein können. Und jetzt rate mal wer noch dort sein wird?“

„Wer?“, fragte Tai. Er fühlte sich so als ob er auf heißen Kohlen sitzen würde.

„Na du, du Dummerchen. Nja und ich, weil ich das Versprechen mit Naoko einlösen will“, grinste Taka süffisant und klopfte dem Braunhaarigen auf die Schulter. „Die Pässe um da reinzukommen hab ich schon. Also was meinst du?“

„Zwei Tage...“, flüsterte Tai und senkte seinen Blick.

Die Aufregung, die er einige Sekunden vorher noch empfunden hatte war einem merkwürdigen Gefühl gewichen. Sein Herz klopfte bei dem Gedanken Matt sehen zu können - so nah sehen zu können. Nervös spielte er mit seinen Fingern und überlegte, was er machen sollte. So eine Chance würde wohl nicht noch einmal kommen.

„Und du gehst auch wirklich mit?“, fragte Tai ein wenig unbeholfen.

„Klaro, ich war noch nie auf so einer Party und...“

„Ja, ja Naoko. Männer in der Blüte ihrer Jahre sind echt schrecklich“, scherzte Tai mit einem leichteren Herzen.

„Überleg' du dir mal schön, was du zu Ishida sagen wirst und dann schaffen wir das schon.“

Kaum hatte Taka den Satz beendet, war Shinji auch schon wieder mit einem voll beladenem Tablett am Tisch aufgetaucht. Aufgeregt erzählte dieser von dem Mädchen und der Telefonnummer, die er bekommen hatte. Tai war derweilen mit seinen Gedanken bereits zwei Tage voraus.

Am andren Ende der Stadt starrte ein gewisser blonder junger Mann aus dem Fenster des 10ten Stocks und beobachtete die Menschen wie diese durch die Straßen schlenderten. Sein Körper schmerzte von den Anstrengungen der letzten Tage. Das alles war er jedoch gewohnt und kannte es nicht anders. Vor jeder neuen Veröffentlichung, ob Album, Single oder auch Konzert herrschte Stress und Trubel. Es wurden an Feinheiten gefeilt, Meetings abgehalten und so weiter.

„Wenn ich dich suche, dann finde ich dich immer hier“, sagte eine ihm vertraute Stimme.

„Lass mich in Ruhe, Majima“, fauchte Matt und gab seinem Manager zu verstehen, dass dieser abhauen sollte.

„Warum bist du heute denn so schlecht gelaunt?“, fragte der Angesprochene besorgt und verschränkte seine Arme vor der Brust. „Bist du nervös wegen dem Album? Brauchst du nicht. Du bist populärer als jemals zuvor und einige Regisseure wollen dich sogar als Schauspieler für ihre Dramas.“

„Das ist es nicht! Lass mich einfach in Ruhe.“

„Ok, ok“, versuchte Majima den Blonden zu beruhigen. „Ich geh dann mal zurück in die Agency und bespreche die letzten Details wegen der Party. Vergiss nicht, dass es dort ein Meet-and-Greet mit einigen Fans gibt, die bei dem Ausschreiben gewonnen habe. Also hab bis dahin am besten wieder gute Laune.“

Grummelnd sah Matt seinem Manager nach, wie dieser sein Apartment verließ und die

Tür hinter sich schloss. Er hatte im Moment wirklich keinen Nerv für irgendwelche Gespräche, die sich um das Album drehten. Seine Nerven brauchte er, um den Abend von vor einer Woche zu verarbeiten.

Wie so oft war er mit seinen Freunden von G-Music in einen Club gegangen. Das letzte Mal war es einer von den Schmuckstücken Tokyos, die in einer versteckten Ecke lagen. Man machte also einen coolen Auftritt und ging dann lässig in die VIP-Lounge. Doch diesmal war es komplett anders gewesen.

Er hatte mit seinen Kumpels den Club betreten und war wie immer sofort von Menschen umgeben und wurde nach Autogrammen befragt. Alles ganz normal und gewohnt. Doch dann, als er gerade dabei war die Treppe zum VIP-Bereich hochzugehen, traf es ihn wie der Schlag und alles war gar nicht mehr normal und gewohnt, sondern beschissen.

Er wollte sich nur kurz umsehen, als sein Blick für einen Moment an einem braunen Wuschelkopf hängen blieb. Taichi, sein ehemals bester Freund saß auf einer Couch am anderen Ende des Clubs. Normalerweise hätte er ihn gar nicht gesehen, doch die Clublichter waren für einige Sekunden genau auf den Braunhaarigen gefallen und hatten den Bereich um diesen herum erhellt. So als ob ihn das Schicksal nicht nur auslachen wollte, sondern auch erblinden.

Er versuchte seine coole Miene zu behalten und weiter die Treppe hoch zu gehen. Es schien zu funktionieren. Doch als er oben angekommen war und sich umringt von seinen Freunden hinsetzte, dachte er, dass er dem Herzinfarkt nahe war. Seine Brust fühlte sich an als ob diese jeden Moment aufspringen müsse.

Den ganzen Abend hatte er kaum ein Wort geredet und hatte ein Glas nach dem anderen gekippt. Dieses schreckliche Gefühl hatte er nach dem Abend von Zeit zu Zeit immer noch und genau in diesem Moment erdrückte diese Beklommenheit ihn wieder.

Zwei Jahre. Zwei verdammte Jahre hatte er Tai nicht gesehen oder etwas von ihm gehört. Nun das war nicht ganz richtig. Einige Wochen nach seinem Debut hatte er zusammen mit Fanpost, die er nie wirklich las, eine Karte von dem Braunhaarigen bekommen.

Er erinnerte sich an die Situation von damals. Müde durchwühlte er die Fanpost und legte die ungeöffneten Briefe einem nach dem anderen zur Seite, bis er eine Karte entdeckte auf der der Name seines damaligen Freundes geschrieben stand. Es war mehr Zufall als Absicht gewesen, dass er die Karte entdeckt hatte, denn normalerweise übernahm seine Agentur die Fanpost. Doch aller paar Wochen zwang ihn sein Manager einige Briefe zu lesen und zu beantworten. „Fanservice“ nannte es Majima.

Entgegen seines eigentlichen Absicht die hell grüne Karte wegzuschmeißen hatte er diese behalten. Seither trug er sie immer zusammengefaltet in der Hosen oder Jackentasche und las diese ab und an. Diese paar kleinen Worte, die darauf standen, munterten ihn jedes Mal auf, wenn er einen schlechten Tag hatte.

„Ich freue mich, dass du deinen Traum endlich erreicht hast! Bleib der, der du immer warst und spiele deine Musik. Tai.“

Ja, er hatte seinen Traum erreicht doch um welchen Preis? Er hatte die Hoffnung gehabt, dass er Tai mit der Zeit vergessen könne, doch das war bis Heute nicht geschehen. Immer, wenn er alleine war, dachte er an den braunen Wuschelkopf und die Zeit, die sie miteinander verbracht hatten. Es gab Momente in denen er sich selbst hasste – dafür, dass er ein Feigling war und nicht den Mumm hatte auszusprechen, was ihm damals auf der Seele lag und dafür, dass er praktisch vor allem weggerannt war.

Mit seinem Vater hatte er nach wie vor ein gutes Verhältnis und traf sich mit diesem aller paar Wochen und auch mit seinem kleinen Bruder Takeru unternahm er etwas, wenn sich Zeit fand. Doch das wichtigste in seinem Leben fehlte ihm: sein bester Freund, der ihn in und auswendig kannte.

Jappsend schnappte Matt nach Luft und hielt diese kurz an. Er versuchte das Gefühl der aufkommenden Tränen zu unterdrücken und diese herunter zu schlucken. Er durfte nicht weinen. Immer cool bleiben, sagte er sich selber und schaffte es beinahe mit routinierter Leichtigkeit die Tränen zurückzuhalten.

„So ist gut“, flüsterte Matt und entfernte sich von dem Fenster um auf das Sofa zuzusteuern und sich dort fallen zu lassen.

Er brauchte unbedingt einige Stunden Schlaf und Ruhe. Mit der Ruhe dürfte es in spätestens zwei Tage zu Ende sein. Früh am Morgen würde das Album auf dem Markt sein und Abends war dann die Party und am nächsten Tag der erste Show-Auftritt und danach und danach...

Sein Kopf platzte allein schon bei den Gedanken. Wenn er nicht so viel Spaß dabei hätte Musik zu machen, vor Menschen zu spielen und viele Freiräume zu haben, hätte er das alles schon hingeschmissen. Mit den gemischten Gedanken an Tai und den Verpflichtungen, die in zwei Tagen wieder auf ihn zukommen würden, schloss er seine Augen und versuchte sich zu entspannen und vielleicht sogar ein wenig Schlaf zu finden.

Die zwei Tage vergingen beinahe wie im Flug. Matts neues Album war auf dem Markt und wurde gekauft wie warme Brötchen. Überrascht von diesen Verkaufszahlen feierte seine ganze Agency bereits am Nachmittag den Erfolg. Ihm wurde von jedem auf die Schulter geklopft oder sogar umarmt.

Ihm kam es jedes Mal surreal vor, wenn ihn Menschen für seine Musik SO lobten und gratulierten. Für kurze Momente war er auf Wolke sieben und fühlte sich wie ein bejubeltes Genie. An seinen Schreibkünsten hatte er mit der Hilfe seines Managers gefeilt und war nun ein gefragter Liedtextschreiber und Soloartist. Er konnte sich also mit Fug und Recht ebenfalls selber auf die Schultern klopfen oder sich als kleines Genie bezeichnen.

„Du bist mir einer“, sagte Majima, der gerade die dritte Flasche Champagne öffnete. „Wenn du die nächsten Jahre so weiter machst, kannst du dir alles kaufen, was du willst... und ich mir auch!“

„Sehr charmantes Kompliment“, grinste Matt und ließ sich von seinem Manager ein Glas einschenken. „Versuch einfach deinen Job zu machen.“

„Das tu ich, das tu ich“, lachte Majima und stieß mit ihm an. „Sei nur vorsichtig, dass du nicht zu viel trinkst. Schließlich geht in circa einer Stunde die Party los und da musst du nüchtern sein.“

Matt nickte ihm zu und trank sein Glas aus. Er sah auf die Uhr und bemerkte, dass sein Manager recht hatte. Die Party würde in etwas mehr als in einer Stunde los gehen. Er sollte er am besten noch einmal einen kurzen Besuch in der Agency eigenen Maske machen, sich die Augenringe weg schminken lassen und etwas anderes anziehen.

Mit einem fröhlichen Gesicht macht er sich daher auf in Richtung Fahrstuhl und betrat den Glaskasten. Es ging ihm im Vergleich zu den letzten Tagen um einiges besser und das machte sich in seinem Verhalten eindeutig bemerkbar. Er fühlte sich beinahe ausgezeichnet und das war auch gut so – vor allem heute sollte er einen erfolgreichen Tag haben und Grund zum feiern.

Mit einem 'bing' öffnete sich die Fahrstuhltür und er betrat den vierten Stock von G-Music, wo er beinahe überschwänglich von der dortigen Visagistin begrüßt wurde, die am Getränkeautomaten einen Eiskaffee zog.

„Yamato, WOW!, sagte Asuka und umarmte ihn kurz. „Ich habe gerade die News gehört. Einfach unglaublich.“

„Danke“, sagte Matt und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. „Du, ich muss nur kurz mal mein Gesicht auffrischen für die Party. Wenn's geht recht schnell, sonst bin ich noch spät dran.“

„Ah, kein Problem. Ich mach das für dich“, sagte sie und drängte ihn zu ihrem „Arbeitsplatz“.

Mit Leichtigkeit verwandelte sie einen leicht müde aussehenden Yamato Ishida in den coolen Artist, den die Fans kannten. Jedes mal, wenn er sich seine Verwandlung betrachtete, kam er sich vor wie eine andere Person.

„Sag mal, hast du etwa trainiert?“, fragte sie und deutete auf seinen Oberarm. „Egal was du gemacht hast, es sieht auf jeden Fall besser aus als zu Beginn.“

„Hm ja... du kennst doch Majima. Der schleift mich regelrecht dreimal die Woche ins Fitnessstudio. Auch wenn ich mich jedes Mal mit Händen, Füßen und Zähnen wehre, schafft er es immer irgendwie. Und...“, Matt machte eine kurze Pause und betrachtete seine neuen schwarzen Schuhe, „... hatte ich mal einen Freund, der unglaublich gerne Sport gemacht hat. Ich bin damals wegen Sport beinahe sitzen geblieben und er

wollte mir helfen. Ziemlich dumm, wenn ich dran denke, dass ich die Schule eh geschmissen habe. Aber im Hinterkopf habe ich seither behalten, dass ich doch was für meine Gesundheit tun sollte.“

„Das stimmt allerdings“, sagte Asuka während sie eine Ladung Haarspray auf Matts Kopf verteilte. „Du hattest echt einen netten Freund, wie es scheint.“

Matt nickte stumm und fasste sich unbewusst an die rechte Hosentasche, wo er wusste, das Tais Karte versteckt war. Ja, Tai war wirklich der netteste Mensch, den er jemals gekannt hat. Mit dieser Erinnerung schloss er kurz die Augen und öffnete sie schnell wieder. Heute sollte er nicht an Tai denken, sondern an sich!

„Ich bin fertig“, lächelte Asuka und stellte sich mit einer zufriedenen Pose neben Matt. „Du solltest dir noch was anderes anziehen und dann schnell zur Location gehen, bevor du noch deine eigene Party verpasst.“

„Tu ich nicht“, lachte Matt sie an. „Ich hab ein paar Klamotten in Majimas Büro gebunkert und die Party findet sowieso hier im Obergeschoss statt.“

„Na dann musst du dir echt keinen Stress machen. Ich wünsche dir noch eine tolle Party und trink nicht zu viel.“

„Mach ich nicht“, sagte Matt und nickte ihr zum Abschied noch kurz zu.

Mit schnellen Schritten nahm er die Treppe ein Stockwerk tiefer in Richtung von Majimas Büro. Dort stand sein sogenannter „Notfallschrank“, wo er Klamotten lagerte, wenn er denn mal vergessen hatte sich umzuziehen oder ein Loch in der Hose war. Schnell fand er ein Outfit, das er für die Party anziehen konnte. Eine dunkelgraue Jeans mit einem leicht grünen Ton, ein schwarzes Shirt mit der Beschriftung „too fast to live too young to die“ und ein schwarzes langärmliges Hemd, welches er über das Shirt anzog.

Zufrieden mit seinem Outfit suchte er seinen Manager Majima, mit dem er sich zur Party-Location auf machte. Nicht nur angestellte von G-Music waren dort, auch andere Künstler, die Matt im Laufe der Jahre kennengelernt hatte und mit denen er sich bestens verstand. Eigentlich schien er bei jedem gut anzukommen, denn bisher musste er keinen Zicken oder Neider ertragen – jedenfalls nicht frontal.

Die Party war schnell im Gang und die Atmosphäre war der Hammer. Einige Fans, die bei der Verlosung gewonnen hatten wollten ihm die Hand schütteln oder ein Foto mit ihm zusammen machen. Er hatte seit langem nicht mehr so viel Spaß. Er unterhielt sich mit seinem Co-Producer und mit Majima als dieser wie wild in der Luft wedelte.

„Hey, Naoko-chwan!“, schrie er durch den halben Raum. „Komm her, komm her!“

Matt verdrehte die Augen. Er hatte bereits mitbekommen, dass Majima sich ein wenig in die hübsche Produktionsassistentin verguckt hatte. Matts Blick wanderte von einem überschwänglich fröhlichen Majima direkt zu Naoko, die gerade aus dem Fahrstuhl in den riesigen Partyraum kam.

Sie sah echt nicht schlecht aus – das musste sogar Matt zugeben. Lange Beine, große Augen und wie immer recht sexy angezogen. Matt fing an schief zu grinsen als er daran dachte, dass Majima sowieso keine Chance bei der flüggen Produktionsassistentin hatte. Gerade wollte er seinen Blick von dem Fahrstuhleingang abwenden und sich seinem Co-Producer zuwenden als er förmlich vom Blitz getroffen wurde.

Aus dem Fahrstuhl kam gerade ein brauner Strubbelkopf. Das war doch sein Tai! Korrigiere: sein ehemals bester Freund Tai. Was verflucht nochmal machte er hier? Sein Tag hatte so gut angefangen und nun schien alles den Bach runter zu gehen.

Kapitel 13: Übereinkunft

Für Matt hätte es wirklich nicht schlimmer kommen können. Dort in der Ecke des Partyraums stand Tai zusammen mit Naoko und einem anderen Typen und die ganze Zeit sah der Braunhaarige zu ihm. Matt beobachtete ihn aus dem Augenwinkel, da er viel zu schockiert war diesen direkt anzusehen. Was machte Tai hier? Warum war er hergekommen? Warum heute? Jetzt? Warum überhaupt???

„Hey, Yamato, alles in Ordnung?“, fragte Majima, der seine Aufmerksamkeit nun auf Matt legte. „Du siehst ein bisschen blass um die Nase aus.“

„Ich-... nein... ja alles in Ord-... Ordnung“, stotterte Matt und lächelte ihn schief an.

'Gar nicht's ist in Ordnung', dachte Matt und grummelte in sich hinein.

„Ich geh mal kurz zu Naoko und frag, ob sie was zu trinken haben möchte“, sagte Majima und richtete sich den Kragen. „Wenn es dir nicht gut geht, solltest du es mir sagen und ich fahr dich nach Hause.“

„Hab doch gesagt, dass es mir gut geht“, winkte Matt ab und blickte kurz in Naokos Richtung, wo auch Tai stand. „Ich geh mir nur schnell ein Wasser holen.“

Mit diesen Worten verschwand Matt in der Menge, um sich zur Partybar zu flüchten. Was sollte er in so einer Situation tun? OK, erst einmal nachdenken. Tai war hier! So viele Gründe kann es dafür nicht geben. Nach der barschen Abfuhr von vor zwei Jahren hatte er ihn weder gesehen noch ein Wort mit diesem geredet. Und so ein Zufall wie vor einer Woche im Club kann das nicht sein. Das konnte also nur eins bedeuten! Matt sog scharf die Luft ein. Tai war hier um ihn zu treffen! Was sollte es anders sein? Tai war mit Absicht hier! Das war so logisch wie das Einmaleins.

In der Zwischenzeit kaute Tai nervös an seiner Unterlippe. Was hatte er sich da nur eingebrockt? Er war tatsächlich hier her gekommen und das auch noch freiwillig. Was Matt davon hielt, konnte er sich bereits denken. Als er den Raum betrat sah er den Blondnen sofort und dieser strahlte eindeutig nicht über beide Ohren. Ganz im Gegenteil. Seine Gesichtszüge waren Matt buchstäblich entglitten und dann haute dieser auch noch aus Tais Sichtfeld ab. Er war geflüchtet - seine Spezialität.

„Oh Gott! Da kommt er“, sagte Naoko leicht in Panik und setzte ein gezwungenes Lächeln auf. „Hallo... Majima-san. Sie haben ja eine wunderbare Party organisiert.“

Tai blickte auf die Person mit der Naoko sprach. Der Mann, der sich gerade vor Naoko platziert hatte, sah irgendwie... gefährlich aus, wenn man das so nennen konnte. Dunkler Nadelstreifenanzug, extrem gut gestylte Haare und ein kleines Ziegenbärtchen. Hätte Tai diesen Mann auf der Straße gesehen, wäre sein erster Gedanke Yakuza gewesen, aber nachdem der Mann seinen Mund aufmachte kam ihm noch ein zweites Wort in den Kopf.

„Naoko-chwan, ich habe doch vorhin gerufen. Warum bist du nicht zu mir rüber gekommen?“, lächelte der Mann verführerisch und strich sich die Haare nach hinten.

Dandy... Also ein Yakuza-Dandy? Tai musste sich bei seinem Gedankengang zusammenreißen nicht laut los zu lachen.

„Sorry, ich hab dich nicht gesehen“, sagte Naoko sichtlich unbehaglich.

„Na, das hat sich ja jetzt geändert“, grinste Majima und schlang einen Arm und Naokos Schulter. „Wollen wir nicht vielleicht zusammen was trinken?“

„Vielleicht später“, sagte Naoko gezwungen. „Aber erst könntest du mir einen kleinen Gefallen tun und dann sehen wir weiter.“

Taka, der sich in der Zwischenzeit ein Glas Champagne geholt hatte, stieß Tai in die Seite und zwinkerte ihm zu.

„Was denn für einen?“, fragte Majima und schluckte hart.

„Ich habe hier“, fing Naoko an und krallte sich Tais Arm, „einen Freund von Yamato. Taichi Yagami. Sie haben sich seit Ewigkeiten nicht gesehen und da dachte ich, dass es toll wäre, wenn ich ihn mit zur Party bring. Könntest du ihn vielleicht zu Yamato bringen? Es wäre so schön, wenn die beiden sich mal wieder sehen könnten.“

„Ist das so?“, fragte Majima und sah Tai mit zugekniffenen Augen an.

„Ja, genau so ist das“, bestätigte Naoko und näherte sich Majimas Gesicht um ihm etwas ins Ohr zu flüstern. „Die beiden haben sich vor langer Zeit mal in den Haaren gehabt und es wäre doch zu schade, wenn sich zwei so gute Freunde nicht wieder wieder vertragen, richtig?!“

„Hm ja...“, stotterte Majima, der im Moment einen super Blick auf Naokos Dekolleté hatte. „Wie war noch mal dein Name? Yagami?“

„Ja“, sagte der Angesprochene trocken und wusste nicht so recht was er tun sollte. Naoko ging ja gleich in die Vollen!

„Gute, dann bring ich dich mal zu Yamato. Der müsste hier irgendwo herumschwirren“, lächelte Majima und klopfte Tai auf die rechte Schulter. „Und du, Naoko, wartest hier schön auf mich. Ich bin gleich wieder da.“

Naoko zwinkerte ihm zu und entließ Tai ihren Griff. Dieser wurde wiederum nun von Majima am Arm genommen und ein Stück in den Raum gezogen wo er aus dem Sichtfeld von Naoko und Taka war.

„So, so... du wirst also mit Majima trinken?“, fragte Taka schelmisch.

„Ach iwo, ein Glas und das war es. Den Rest des Abends bin ich dann nur für dich da“,

sagte sie mit einem süffisanten Lächeln auf den Lippen. „Will meine Belohnung.“

„Die kriegst du“, antworte Taka und trank einen weiteren Schluck aus seinem Champagneglas.

In der Zwischenzeit hatte Majima Matt genauesten lokalisiert. Der Blonde saß an der Partybar und hatte sich entgegen den Besuchern dem Fenster zugewandt. Mit starren Blick sah er aus den riesigen Wandfenstern, die einen Blick auf die Stadt boten.

„Hey, Yamato, ich habe hier eine Überraschung für dich“, sagte Majima, der nun einen halben Meter von Matt entfernt war. „Komm dreh dich um und guck wer hier ist.“

„Ich kann im Fenster sehen wer neben dir steht“, sagte Matt emotionslos.

„Ah ist das so?“, lachte Majima und strich sich wieder durch die Haare. „Los sag doch irgendwas, Yagami-kun.“

Tai jedoch blieb stumm und sah auf Matt. Er fühlte sich als ob sein Mund mit Kleber zugeklebt wäre. Er brachte kein Wort heraus. Stattdessen sah er auf die blonden Haare von Matt und hoffte, dass dieser sich umdrehen würde.

„Oke~, also ich lass euch beide mal allein. Ihr habt sicher viel zu bereden“, sagte Majima in einem merkwürdigen Ton. Dieser hatte das Gefühl, dass er die Luft mit einem Messer durchschneiden könnte, so angespannt schien es hier zu sein.

Tai stand immer noch hinter Matt und sagte nichts. Sein ganzer Körper war steif und fühlte sich seltsam gelähmt an. Warum sagte Matt nichts zu ihm? Oder sollte er vielleicht anfangen? Was sollte er sagen? Hallo? Wie geht's dir? Schöne Party? Tai kniff seine Augen zusammen und ließ seinen Kopf nach unten senken. Verdammt, verdammt, verdammt!

„Was machst du hier?“, fragte Matt monoton. Er hatte sich immer noch nicht zu Tai umgedreht.

„Ich...“, fing Tai an und stotterte leicht. „Ich wollte dich sehen... glaube ich.“

„Glaubst du?“, harkte Matt nach. Er fühlte sich wie die Maus in Kafkas „Kleine Fabel“. Er war blauäugig in eine Ecke geflüchtet und konnte nun nicht mehr zurück. Es musste ja irgendwann so kommen. Irgendwo hatte er den falschen Weg gewählt. Doch wann war das gewesen?

„Ja, ich will nicht... hach, verdammt!“, sagte Tai laut und raufte sich die Haare. Das gab's doch einfach nicht. Er versuchte hier mit Matt zu reden und stellte sich an wie ein Idiot. „Sag doch irgendwas! Ich weiß nämlich nicht was ich sagen soll. Wir haben uns verfluchte zwei Jahre nicht gesehen und ich steh hier wie ein Trottel. Können wir nicht einfach reden?“

Tai hatte die letzten Worte beinahe herausgeschrien, doch Matt hielt ihn davon ab noch mehr zu sagen und die Blicke aller auf sich zu ziehen. Wie von der Biene

gestochen hatte sich der Blonde umgedreht und Tais Mund zugehalten.

„Sei verdammt noch mal Still oder willst du mich hier lächerlich machen?“, zischte der Blonde und lies nun wieder von Tai ab. Er versucht seine Fassung zu bewahren und ruhig zu reden. „Wir sollten das nicht hier bereden. Lass uns woanders hingehen. Dass du jetzt hier bist, kann man nicht mehr ändern...“

Matt packte Tai grob am Handgelenk und versuchte ihn so unauffällig wie es ging aus dem Raum zu bugsieren. Hecktisch drückte er den Fahrstuhlknopf und entließ seinen Lippen einen Seufzer, da er sich nun wenigstens nicht mehr so beobachtet fühlte. Schlimm genug, dass einige es schon mitbekommen hatten und ihnen fragende Blicke zuwarfen. Lange konnte er nicht von der Party wegbleiben.

Mit dem typischen Fahrstuhlgeräusch öffnete sich die Tür einige Stockwerke tiefer und Matt zog den Braunhaarigen in den Flur und einige Türen weiter in Majimas Büro. Dort wusste er wenigstens, dass niemand unangemeldet auftauchen würde. Majima hatte schließlich genug mit der Party zu tun.

Mit einem lauten Klicken schloss er die Tür des Büros und blieb mit dem Rücken zu Tai gewandt stehen. Dieser war leicht verwirrt von der unbeabsichtigten Erkundungstour und stand nun unbeholfen einige Fuß von Matt entfernt.

„Was...“, krächzte Matt mit einer rauen Stimme, „... was tust du hier? Du wolltest mich sehen? Hast du vergessen was ich dir damals gesagt habe?“

Matt war außer Atem. Warum eigentlich? Er fühlte sich schrecklich. Seine Brust zog sich zusammen und seine Hände zitterten. Gekonnt versuchte er dies zu überspielen. Cool bleiben, sagte er zu sich selber und atmete scharf die Luft ein, um wieder Kontrolle über seinen Körper zu erlangen.

„Nein, das hab ich nicht vergessen“, sagte Tai schloss seine Augen. Das letzte Gespräch mit Matt, bevor dieser verschwunden war, ging ihm durch den Kopf. „Aber...“

„Aber was?“, harkte Matt nach und versuchte weiterhin so emotionslos wie es nur ging zu klingen.

„Ich hatte gedacht, ich schaff das. Wir waren Freunde, die besten und mit Freundschaften hat es sich nun mal so, dass diese irgendwann abrechen oder auseinander gehen. Also dachte ich mir, dass es bei uns nicht anders war, nur halt radikaler, wenn man es so nennen mag.“

Tai atmete tief ein und setzte sich auf einen Stuhl, der in der Nähe von ihm war.

„Irgendwann kommt man damit klar und man lebt halt weiter. Aber ich... ich hab das glaube ich nicht geschafft. Es sind zwei beschissene Jahre und ich vermisse dich, Matt! Ich vermisse es, dass wir zusammen rum albern, dass wir einfach nur dasitzen und nichts machen, dass wir zusammen was essen, dass wir reden. Das alles vermisse ich.“

„Sei nicht so egoistisch“, sagte der Blonde. „Es kann nicht immer alles nach dir gehen.“

„Nein, das soll es auch nicht und weißt du warum?“, fragte Tai nun etwas lauter und stand wieder vom Stuhl auf und machte einige Schritte auf Matt zu. „Dir geht es doch nicht anders als mir, nicht wahr? Oder warum willst du mich nicht ansehen?“

Matt drehte sich bei diesen Worten um und sah ihn bestimmend in die Augen. Schwer versuchte er seine Atmung zu kontrollieren und das Gefühl in seiner Brust zu ignorieren.

„Ich kann dich ansehen! Es macht mir gar nichts aus. Ich habe neue Freunde und komme sehr gut ohne dich zurecht. Warum sollten wir wieder was zusammen unternehmen?“, fragte Matt eher rhetorisch. „Wir können doch nicht einfach wieder dort weiter machen, wo wir aufgehört haben. Nicht nachdem, was passiert ist...“

„Und was ist passiert?“

„Das weißt du ganz genau“, sagte Matt und senkte seinen Blick für einige Sekunden. Er fühle sich beschämt, wenn er an die Schmach in der Schule dachte. Er hatte sich damals praktisch vor der ganzen Klasse geoutet und einfach alles falsch gemacht, was man nur falsch machen konnte, um sein junges Leben zu zerstören.

„Nein, das weiß ich nicht. Nicht genau, um ehrlich zu sein“, fügte Tai hinzu. „Ich versteh, dass du damals keine andre Wahl hattest zu G-Music zu gehen. Aber warum bist du dann auch noch vor mir geflüchtet? War es wegen dem Zwischenfall in der Schule? Wegen Sakuya und ihren Sprüchen? Kann es sein, dass du damals wirklich in mich verliebt warst? Ich wäre damit sicher klar gekommen.“

„Das sagst du heute“, lachte Matt. „Kannst du es nicht verstehen? Ich habe es einfach nicht länger ertragen in deiner Nähe zu sein und ich habe keine Zukunft gesehen. Weder für mich und meine Karriere noch für unsere Freundschaft, die ich durch blöde Gefühle kaputt gemacht habe. Es ist besser so, so wie es jetzt ist.“

„Du hast nichts kaputt gemacht. Nicht für mich“, sagte Tai und legte seine Hand auf Matts rechte Schulter. „Ich habe dir damals deine Entscheidung gelassen, weil ich wollte, dass du glücklich wirst. Aber mich stört es nicht, dass du damals mehr als Freundschaft für mich empfunden hast.“

„Warum stört dich das nicht?“

„Weil egal was kommt, du immer der Matt sein wirst, den ich kenne und lieb hab.“

Matt seufzte und machte sich von Tai los. Mit schweren Schritten ging er hinter Majimas Schreibtisch und schrieb etwas auf den Notizblock, der dort lag. Mit einem ratschenden Geräusch riss er das oberste Blatt ab und ging wieder zu Tai.

„Hier“, sagte Matt und reichte Tai den Zettel.

„Was ist das?“, fragte Tai.

„Meine Handynummer und Mailadresse. Damit kannst du mich erreichen. Wenn dir so viel daran liegt, dass wir wieder Freunde werden, dann lass es uns versuchen. Wir sehen ja dann was daraus wird.“

Tai nahm den Zettel und sah ihn an. Konnte das wirklich sein? Da stand Matts Handynummer und er wollte es mit ihrer Freundschaft wieder versuchen. Tai musste unwillkürlich anfangen zu lächeln.

Matt hingegen fühlte noch immer die Beklommenheit in seiner Brust. War er gerade zu weit gegangen? Es fühlte sich so an als, ob er sich ein weiteres Mal selber in die Scheiße reiten würde. Aber was sollte er tun? Vor ihm stand Tai und redete mit ihm in seiner tiefen Stimme, die jeden umhauen könnte. Er wollte es nicht zugeben aber all die Zeit hatte er sich insgeheim gewünscht Tai wieder sehen zu können. Wenigstens hatte er es geschafft nicht wie ein kleines Kind los zu heulen, so fühlte es sich nämlich die ganze Zeit an.

„Wann hast du denn Zeit?“, fragte Tai vorsichtig.

Matt überlegte kurz. „Übermorgen Abend. Ich muss die nächsten Tage von einem Studio ins andere, aber übermorgen Abend so gegen 20 Uhr habe ich frei.“

„Ok, dann schreib ich dir nachher eine Nachricht, damit du meine Nummer auch hast“, sagte Tai und faltete den Notizzettel zusammen. „Ich freue mich.“

„Ich... mich auch“, sagte Matt und zwang sich zu einem Lächeln, obwohl im gar nicht danach war. „Tai... die Party...“

„Ah, stimmt. Dann ist es wohl besser, wenn ich jetzt gehe?“, fragte der Braunhaarige chaotisch.

„Ja, das denke ich. Geh du schon mal vor. Ich bleib noch ein wenig hier.“

„Oh, ja klar. Dann geh ich mal“, sagte Tai und wollte Matt umarmen, doch er hielt sich zurück. Die Hand geben? Was sollte er tun? Stattdessen hob er seine linke Hand und winkte dem Blondem zum Abschied. Matt tat es Tai gleich und hob seine Hand zum Abschied. Er hörte das Klicken der Tür und der braune Wuschelkopf war verschwunden.

„Oh, mein Gott“, schrie Matt und ließ sich auf den Stuhl fallen. „Das ist doch nicht wahr!“

Tai wollte wieder mit ihm befreundet sein und so tun als ob nichts gewesen wäre. Wie zum Henker sollte er das packen? An Tai zu denken war ja schon der Horror gewesen und nun das? Mit einem Stöhnen fasste sich Matt an die Brust und krallte sich dort fest. Dieses verdammte Gefühl. Während er mit Tai gesprochen hatte, dachte er, dass er ohnmächtig werden müsse. Das konnte doch nicht wahr sein! Nach all dieser Zeit war er immer noch in Tai verliebt?! Und das auch noch stärker als vor zwei Jahren!

„Scheiße“, zischte Matt wutentbrannt und trat gegen den Tisch.

Kapitel 14: Beinahe so wie Früher

„Hey, Matt! Bleibt es bei heute Abend? Soll ich zu dir kommen oder du zu mir? - Tai“

Matts linkes Auge fing an zu zucken. Das war einfach zu viel Stress. Gerade hatte er eine SMS von Tai bekommen und hatte sie in der Pause zwischen der Aufnahme gelesen.

„Du hast noch fünf Minuten Zeit“, sagte Majima und zündete sich eine Zigarette an. „Du solltest vielleicht lieber was trinken oder essen und nicht an deinem Handy rumspielen.“

„Ja, ja, mach dir keine Sorgen. Ich esse nach der Aufnahme was“, sagte Matt genervt.

Seit nunmehr zwei Stunden war der Blonde im Studio und brachte ein Interview hinter sich. Nun das Interview an sich brauchte nicht lang aber die ewige Prozedur davor und die Absprachen zogen immer ewig in die Länge. Gleich nach dem Interview musste er noch zu einer Musikshow und seinen neuen Song vorstellen und danach hatte er endlich Frei. Frei... ganz genau und dann wollte sich Tai auch noch mit ihm treffen.

Er konnte wohl kaum einen Rückzieher machen. Feige sein war zwar seine Spezialität, aber auf ein schlechtes Gewissen und noch mehr Selbsthass hatte er keine Lust. Mit dem Daumen tippte er nervös auf seinem Handy herum und überlegte was er schreiben sollte. „Zu mir oder zu dir?“ Das bedeutet, dass er mit Tai dann alleine sein würde! Nein das konnte nicht gehen. Das durfte und sollte er nicht tun.

„Kennst du das Café Aristo in Shibuya? Ich werde ab 20 Uhr dort sein und drinnen auf dich warten.“

Matt klickte auf senden und ließ sein Handy wieder in der Hosentasche verschwinden. Öffentlichkeit war gut. Super. Grandios! Mit einer Mütze und Brille würde das schon gehen. Solang er nicht mit Tai irgendwo alleine war, war alles großartig.

Nach einem für Matt endlosen Tag rannte er praktisch aus seinem Apartment. Es war bereits kurz vor 20 Uhr und er war mehr als nur spät dran. Nachdem er mit seiner Arbeit fertig war, kam er erschöpft nach Hause und wollte eigentlich nur ein kleines Nickerchen machen, doch aus dem Nickerchen war ein längerer Schlaf geworden und nun hatte er sich zu dem Treffen mit Tai verspätet. Auf der Suche nach einem Taxi hatte er seine schwarze Brille und eine dünne Strickmütze aufgesetzt. Meistens half dies bereits, um nicht erkannt zu werden.

Mit einer fordernden Stimme trieb er den Taxifahrer an schneller zu fahren. Er knirschte mit seinen Zähnen. Er hasste es zu einem Treffen, egal welchem, zu spät zu kommen. Auf der einen Seite wollte er Tai ja gerne sehen, auf der anderen hoffte er irgendwie, dass das Taxi eventuell in einen Stau geraten würde. Leider hatte sich dies nicht bewahrheitet und er war „nur“ eine halbe Stunde zu spät vor dem Café

angekommen.

'Ok, tief Luft holen', sagte er zu sich selber und öffnete die Tür.

Sein Blick schweifte durch den Raum, welcher gemütlich eingerichtet war und mit einem warmen Licht bestrahlt wurde. Es gab gemütliche Stühle und vereinzelt auch einige Sofas. Nach einigen Sekunden Suchen entdeckte in einer versteckten Ecke den Braunhaarigen, der gelangweilt an einem Strohhalm zog. Er hatte Tai warten lassen. Sicher dachte der Braunhaarige, dass Matt ihn versetzt hatte.

Mit lockeren Schritten ging der Blonde zu dem von ihm lokalisierten Tisch und versuchte so gut es ging die Ruhe zu bewahren. Worüber sollte er mit Tai reden? Wie der Tag war? Wie das Wetter so ist?

„Hallo“, sagte Matt nervöser als beabsichtigt. 'Shit, denk dran, Matt, locker und cool bleiben.'

„Matt“, sagte Tai und stand von seinem Stuhl auf. „Ich dachte du... du hättest es vergessen.“

„Nein“, antwortete der Blonde gelassen und setzte sich auf den Stuhl gegenüber von Tai. „Ich musste nur länger arbeiten, als ich gedacht habe.“

„Oh“, kam es leise von Tai zurück, der nun auch wieder saß und mit dem Strohhalm seines undefinierbaren Saftes spielte.

Wie aus dem Nichts tauchte auf einmal eine Kellner auf, stellte Matt in Glas mit Wasser hin und fragte ihn nach seiner Bestellung.

„Eine Tasse Kaffee und einen Salat“, sagte Matt und sah zu seinem Gegenüber. „Du möchtest nichts mehr?“

„Uhm, doch. Für mich auch ein Kaffee und ein Sandwich.“

Die Kellnerin notierte ihre Bestellungen und verschwand wieder. Der Blonde sah zu Tai, der ab und zu an dem Strohhalm sog. Es verging einige Zeit bis er anfangen zu sprechen.

„Und... wie war dein Tag so?“, fragte Matt, da ihm nichts Besseres einfiel. Das Gefühl hier mit Tai zu sitzen war einfach zu surreal und kam ihm merkwürdig vor. In seinem Kopf hatte er bereits das ganze Café ausgecheckt und einen Fluchtplan kreiert.

„Eigentlich ganz gut“, antwortete der Wuschelkopf. „Ich musste ein Essay abgeben und war ziemlich unter Stress, da ich ganz vergessen hatte, dass ich eins schreiben sollte. Aber sonst war der Tag recht gut.“

„Essay?“, fragte Matt verwundert und verstand nicht genau, was Tai da erzählte.

„Ich studiere Japanisch und Englisch.“

„Oh wow, das hätte ich nicht erwartet. Ich kann mich erinnern, dass du mit Sprachen einigermaßen gut ausgekommen bist, aber dass du jetzt studierst hätte ich nicht gedacht.“

„Ja, hätte ich auch nicht“, lachte Tai. „Jeder hat gedacht, dass ich mal Fußballer werden würde, aber nun spiele ich nur noch zum Vergnügen.“

„Finde ich gut. Du weißt, was du machen möchtest und nun studierst du sogar. Deine Eltern und deine Schwester müssen sich gefreut haben.“

„Das haben sie. Du glaubst gar nicht wie sehr“, grinste der Braunhaarige und man merkte regelrecht wie sich seine Anspannungen auf einen Schlag gelöst haben.

Es fühlte sich merkwürdig an. Matts Gefühl weglaufen zu wollen verschwand zumal und die ganze Situation fühlte sich vertraut an. So wie damals, als sie sich praktisch jeden Tag sahen. Trotzdem hatte er weiterhin dieses Gefühl in der Brust. Das Gefühl erinnerte ihn daran, dass er für Tai immer noch viel empfand aber nie etwas erwarten durfte.

„Und wie geht es dir so?“, fragte nun Tai. „Du siehst ziemlich müde aus.“

„Das bin ich auch“, sagte der Blonde. „Ich bin den ganzen Tag hin und her gescheucht wurden. Aber mir geht es gut; ich bin das ja mittlerweile gewohnt.“

„Das sehe ich“, grinste Tai. „Du bist wirklich erfolgreich. Es freut mich, dass du das machen kannst was du willst.“

„Ja, ich darf meine Musik machen und tun was ich will. Die ganzen Shows und Fernsehauftritte und das was dazu gehört nehme ich dafür liebend gern in Kauf.“

„Du solltest es aber nicht übertreiben“, sagte Tai, der im Augenwinkel sah wie die Kellnerin auf sie beide zusteuerte und die Bestellungen dabei hatte. Mit geübten Bewegungen stellte sie die Teller und die Tassen auf den Tisch und verschwand wieder. Nachdem die Kellnerin außer Reichweite war, begann Tai wieder zu reden.

„Ich hab schon gesehen, dass du wahrscheinlich Sport gemacht hast, aber für meine Verhältnisse bist du immer noch zu dünn. Du musst wirklich mehr essen.“

Matt grummelte und stocherte in seinem Salat herum. Tais Augen konnte man aber auch nie täuschen. Es stimmte. Matt aß nur das Nötigste, nicht weil er keinen Hunger hatte, sondern weil er keine Zeit hatte und weil es seine Agency nicht gerne sah, wenn ihre Musiker zu dick wurden. Und zum Sport wurde er ja beinahe gezwungen. „Schlackig ist nicht sexy, Andeutungen von Muskeln und dünn sein ist sexy“, hatte ihm Majima damals gesagt. Gut, es gab viele Musiker und Schauspieler, die nicht dünn waren, aber das schien bei G-Music nicht zu ziehen. Also hatte er sich deren Vorstellungen zähneknirschend angepasst.

„Du musst dir da keine Gedanken drum machen“, sagte Matt und nahm nun einen

Bissen. „Ich-“

Matts Worte wurden durch ein penetrantes Handyklingeln unterbrochen. Es schien Tais zu sein, denn dieser fing an in seiner Hosentasche zu stöbern.

„Sorry“, sagte er kurz und ging an das hervor gezogene Handy. „Ich habe dir doch gesagt, dass ich unterwegs bin... Nein... Das geht dich nichts an. Ich ruf dich morgen an, ok?... Ja... Ja... Mach ich. Bis Morgen.“

Tai legte wieder auf und steckte das Handy zurück in seine Hosentasche. Matt versuchte desinteressiert zu schauen, doch innerlich fragte er sich, wer das wohl war.

„Tut mir leid. Ich habe vergessen mein Handy auszumachen und Sakuya nervt immer, wenn ich mich nicht melde“, sagte Tai und realisierte danach erst, was er gesagt hatte. Er hatte Sakuya erwähnt und das auch noch vor Matt! Wie konnte man nur so bescheuert sein?!

„Du bist also noch... mit Sakuya zusammen“, fragte Matt und merkte den übergroßen Kloß in seinem Hals.

„Ja, irgendwie schon“, antwortete Tai und sah betrübt zu Matt. „Tut mir Leid.“

„Warum entschuldigst du dich?“, lachte Matt gezwungen und nahm einen Schluck seines Kaffees. „Ist doch schön, dass ihr nach all der Zeit noch zusammen seit.“

„Hm...“, nuschelte Tai. „Und wie sieht es bei dir aus? Hast du eine Fr-... uhm Beziehung?“

Dumme Frage Tai, sehr dumme Frage. Ein Fettnäpfchen war nicht genug und nun trat er schon in das nächste.

„Nein, ich hätte auch keinen Nerv für eine Beziehung. Außerdem weiß man nie, ob derjenige mit dir zusammen ist, weil du so bist wie du halt bist und nicht weil man berühmt ist.“

Matt aß gelangweilt an seinem Salat weiter. Tai war also noch mit dieser Ziege Sakuya zusammen. Er hätte es ja ahnen müssen. Matt erinnerte sich an ihre Blicke und Häme. Er hatte nie viel von Mädchen gehalten und sie hatte nur bestätigt, was er immer gedacht hatte: Frauen waren schrecklich.

Beide saßen noch eine ganze Weile so da. Sie unterhielten sich über Tais Studium und was er für Kurse besuchte und wie Matts Alltag aussah wie wie viel Arbeit sie mit dem neuen Album hatten. Nach einer guten Stunde seufzte Tai und lehnte sich nach hinten.

„Es tut mir wirklich Leid, dass ich die Stimmung vorhin runter gezogen habe“, sagte Tai. Er war mittlerweile seine Sandwichs verschlungen und machte sich wieder Vorwürfe. Er wusste doch ganz genau wie Matt zu Sakuya stand. „Wie kann ich das gut machen?“

„Gut machen?“, fragte Matt verwundert. „Du musst nichts gut machen. Außerdem sind wir keine Kinder mehr. Warum sollte ich damit nicht klar kommen, dass du noch mit ihr zusammen bist?“

„Egal. Ich will dir was gutes tun. Also wünsche dir was“, lächelte Tai ihn schelmisch an.

'Shit, schau mich nicht so an', schrie Matt buchstäblich in Gedanken.

„Wenn du unbedingt willst...“, seufzte der Blonde und legte nun auch seine Gabel zu Seite. Er war derweilen auch mit seinem Essen fertig und mehr schlecht als recht pappsatt. „Dann lass uns Spazierengehen und kauf mit unterwegs irgendein Eis oder so. Mir fällt nichts besseres ein.“

„Ja?“, fragte Tai überrascht. Er hatte ehrlich gesagt etwas mehr erwartet. Wild fuchtelnd winkte er die Kellnerin an den Tisch und bezahlte in Windeseile.

„Ich hab nicht gesagt, dass du für mich Bezahlen sollst“, fauchte der Blonde und fühlte sich unterbuttert.

„Ich lade dich ein“, grinste der Braunhaarige und steckte seine Geldbörse wieder ein. „Dafür bezahlst du das nächste Mal. Und ich erwarte ein 5-Sterne Essen.“

Matt sah zu Tai, der ein verschmitztes Grinsen aufgesetzt hatte. Was war das? Tai benahm sich so... so wie immer! So wie Matt ihn kannte und es fühlte sich großartig an. Seine Müdigkeit und Schmerzenden Glieder waren wie weggeblasen. Hieß das, Tai hatte sich nicht verändert und konnte mit Matt so umgehen wie er es immer tat? Spielerisch, ernst, freundschaftlich, herzlich. Irgendwo tief in dem Blondem schmerzte es, dass es ihm nicht so leicht viel. Er wollte in seiner Nähe sein, ihn berühren, mit ihm unbeschwert reden. All das, was sie immer schon getan hatten.

„Na los, lass uns Spazierengehen und den Bauch mit Eis voll schlagen!“

„Ja, Moment, ich muss noch meinen Kaffee austrinken“, sagte Matt und trank die bittere, jetzt kalte, Flüssigkeit in einem Zug aus. „Du musst aber auch immer so eine Hektik machen.“

„Du kennst mich doch“, lachte Tai und ging zusammen mit dem Blondem aus dem Café.

Es war so als hätten sie sich keine zwei Jahre nicht gesehen. Es fühlte sich so alltäglich und gut an. Matt lächelte merklich und ging neben Tai auf den Straßen von Shibuya spazieren. Ab und an wurde Matt von einer Frau um ein Autogramm gebeten, doch solange sich keine Schar um ihm bilden würde, war ihm alles egal. Auf die schwarze Hornbrille und seine Mütze war halt immer Verlass.

Nach circa einer halben Stunde hatten sie auch schon einen Eisladen gefunden, wo Tai Matt ein Fruchteis ausgab. Genüsslich leckte der Blonde an der gefrorenen Köstlichkeit.

„Ich gehe hier oft hin“, sagte Tai. „Meine Unikumpels und ich sind hier praktisch Stammkunden.“

„Mhm“, ließ Matt verlauten und sah sich um. „Wollen wir uns auf die Bank da setzen? Ich habe keine Lust mir die Beine in den Bauch zu stehen.“

Tai nickte und ging mit Matt zu einer freien Bank am Rand der Fußgängerzone. Von hier hatten sie einen netten Blick auf die Menschen, die an ihnen vorbei liefen und auf die hell beleuchteten Reklameschildern, die die Stadt in ein groteskes Licht tauchten.

„Ich freue mich“, sagte Tai wie aus dem nichts.

„Du freust dich? Worüber?“, fragte Matt neugierig und leckte weiter an seinem Eis.

„Nja, mit dir hier zu sitzen und zu reden. Du warst so komisch im Café und jetzt bist du ganz und gar nicht mehr so. Es freut mich einfach, dass du lockerer bist“, grinste Tai, während er an seinem Schokoladeneis mit Waffeln knabberte.

Matt schaute ihn überrascht an. Er müsste sich eingestehen, dass er irgendwann wirklich vergessen hatte, dass sie sich Jahre nicht gesehen hatten und ihm die Absicht cool zu bleiben ebenso entfallen war.

Als er daran dachte wurde er nachdenklich. Es gab nur eine Möglichkeit um wieder mit Tai befreundet zu sein: er musste seine Gefühle unterdrücken, sie vergraben. Diesmal endgültig. Wenn er mit Tai zusammen war, wie jetzt, dann musste er verdrängen, was er immer noch für den Wuschelkopf fühlte, und musste an den freundschaftlichen Gefühlen festhalten und sich an diese praktisch klammern. Alles andere durfte er einfach nicht mehr zulassen. Sonst würde er ein weiteres Mal alles zerstören.

„Über was denkst du nach?“, fragte Tai der merkte wie Matt ihn anstarrte.

„Um ehrlich zu sein wusste ich nicht genau, ob wir da weitermachen können, wo wir mal waren“, seufzte Matt. „Aber du hast diese Art an dir, die mich irgendwie einnimmt. Es macht Spaß mit dir zusammen zu sein und ich möchte das nicht länger missen. Ich habe das glaube ich die ganze Zeit irgendwie vermisst – diese Zeit mit dir.“

„Heißt das wir können wieder Freunde sein?“, fragte Tai aufgeregt und ließ sein Eis beinahe fallen. „Mach jetzt bitte keine Witze oder ich sterbe sofort.“

„Idiot“, lachte Matt und gab ihm einen leichten Schlag auf den Hinterkopf. Beide fingen an zu lachen.

„Ja, so ist gut. Lass dir nichts anmerken und verhalte dich einfach normal. So wie Früher“, dachte Matt.

„TAI?!“, schrie jemand aus der Fußgängerzone.

Beide Augenpaare fuhren erschrocken zu der Stimme, die Tais Namen praktisch geschrien hatte.

'Oh nein, bitte nicht. Das ist... DAS IST NICHT WAHR!!! Kann mir bitte jemand eine Waffe geben? Ich erschieße mich auch selber.'

Aus der Menge kam doch wirklich Sakuya mit Einkaufstüten beladen. Sie schritt zielsicher auf Tai zu, der ebenfalls aus allen Wolken gefallen war.

'Nicht heute, nicht HIER', schrie der Braunhaarige innerlich. „Was machst du hier, Sakuya?“

„Ich war einkaufen. Hier guck, hab neue Schuhe. Und was machst du hier? Du hast doch gesagt, dass du was vor hast und dann treffe ich dich hier? Das muss Schicksal sein. Wollen wir nicht zu dir gehen? Ich wollte jetzt eh nach Hause“, quasselte die junge Frau buchstäblich herunter und wollte Tai am Arm nehmen. Ein Wasserfall war nichts gegen ihre Redegewalt.

„Tut mir Leid, aber wie du siehst bin ich mit jemanden unterwegs und habe daher sehr wohl was vor“, sagte Tai mit aller Anstrengung und hoffte, dass sich Sakuya damit zufrieden geben würde.

Doch entgegen all seiner Hoffnung bäugte Sakuya den Mann, der neben ihren Tai saß und sich halb abgewendet hatte. Ihre Augen wurden zu Schlitzern. Nach einigen Sekunden fiel der Groschen und sie erkannte wer da vor ihr saß.

„Das... ist jetzt nicht...“, fing sie an. „Ist das dein erst, Tai? ER? Tai, der ist Schwul und will was von dir und-“

„Sei ruhig Sakuya“, zischte Tai sie an und hielt ihr den Mund zu.

„Amdhhdn schwefdnf jnsa da“, nuschelte sie.

„Ist schon in Ordnung“, sagte Matt und stand auf. „Ich geh nach Hause. Es ist eh schon spät und ich muss morgen Früh arbeiten. Bis dann, Tai.“

Mit diesen Worten ging der Blonde mit schnellen Schritten von den beiden weg und verschwand zwischen den Passanten.

„Warum hast du das getan, Sakuya?!“, schrie Tai sie nun an.

„Was hab ich denn getan? Ich hab nur die Wahrheit gesagt. Und was machst du? Du lächerst mit ihm und weißt ganz genau, was er von dir will. Ich kann es einfach nicht fassen! Zwei Jahre! Und auf einmal steckt ihr wieder zusammen? Findest du das etwa in Ordnung, dass er auf dich steht und dich wieder um den Finger wickelt? Ich dachte du hättest ihn abgeschossen!“

„Woha, Sakuya, kannst du nicht einfach ruhig sein?“, schrie Tai ein weiteres mal. „Ich geh ihm jetzt hinterher und WIR BEIDE sprechen uns noch.“

„Aber Tai-“, rief sie ihm mit einem mehr als nur beleidigten Gesichtsausdruck nach.

Mehr konnte sie nicht sagen, denn der Braunhaarige war schon in die selbe Richtung wie zuvor Matt verschwunden. Hier irgendwo musste der er doch sein! Mühsam schlängelte sich Tai durch die Passanten, bis er die Mütze von Matt entdeckte. Zielsicher steuerte auf diese zu und hielt den jungen Mann an der rechten Schulter fest.

„Matt...“, war alles was Tai hervorbringen konnte.

Der Blonde jedoch drehte sich nicht um. Er musste sich zusammenreißen. Sakuya, diese Zicke, hatte ihn bloß gestellt und das in einem Moment, wo er sich nach Ewigkeiten wieder gut gefühlt hatte.

„Tut mir leid, dass ich abgehauen bin“, sagte Matt zusammengepresst und drehte wie in Zeitlupe um. Er versuchte nicht wegzulaufen, sondern sich der Sache zu stellen.

„Nein, mir tut es Leid, was Sakuya gesagt hat. Sie ist einfach... hach, ich weiß nicht. Um ehrlich zu sein hab ich nicht mal mehr eine Ahnung, warum ich noch mit ihr zusammen bin“, lachte Tai gezwungen und fuhr sich durch die Haare. „Seit einigen Monaten ist sie einfach nur noch anstrengend und was sie vorhin zu dir gesagt hat, hat das Fass zum überlaufen gebracht.“

Matt blieb stumm und traute sich nicht den Braunhaarigen anzusehen. Dieser jedoch packte Matt am Arm und zog ihn in eine Seitengasse, wo sie beide alleine waren.

„Nun schau mich schon an. Dir muss das nicht peinlich sein“, sagte Tai völlig normal. „Ihr sollte es peinlich sein! Du hast nichts gemacht und das weißt du. Na los, sei doch nicht so.“

„Ich hasse sie“, sagte Matt auf einmal. Er versuchte emotionslos und gelassen zu klingen. Es sollte wie eine belanglose Aussage klingen.

Tai dachte einen Moment nach. Es gab genügend Gründe warum Matt sie hasste und jeder davon war berechtigt. Sie hatte sich über ihn lustig gemacht, ihn gedemütigt und in einer Art und Weise Tai entzogen, auch wenn er es erst nach dem Verschwinden von Matt verstanden hatte.

Tai fühlte sich schlecht und dachte daran, was Matt wohl gerade fühlten musste. Unbewusst tat er das, was er immer tat, wenn sich dieser schlecht gefühlt hatte. Er nahm ihn in den Arm – einfach so.

Matts Augen weiteten sich. Was machte Tai da nur? Er umarmte ihn. Das konnte er doch nicht einfach tun! Nicht hier, wenn man sie sehen könnte. Ok, sie waren in einer Seitengasse, aber man wusste ja nie. Der Blonde spürte wie sein Herz anfang zu rasen und ihm beinahe aus der Brust sprang. Überrumpelt drückte der Blonde Tai schließlich von sich.

„Oh“, sagte Tai und sah auf seine Hände. „Sorry, ich hab einfach... ich habe nicht nachgedacht.“

„Macht nichts“, sagte Matt und setzte seine coole Miene auf. „Ich sollte nach Hause fahren. Ich muss morgen wirklich früh aus dem Bett.“

'Super, Rückfall ins alte Schema', dachte er sich.

„Ist gut, ich bring dich noch zum Taxi.“

Beide gingen aus der Seitengasse zur Fußgängerzone und stellten sich an den Straßenrand, um nach einem Taxi Ausschau zu halten.

„Tai, mach dir keinen Stress wegen Sakuya. Sie kann nicht anders“, sagte Matt und richtete sich die Mütze. „Ich melde mich, wenn ich Zeit habe.“

Mit diesen Worten winkte Matt ein Taxi an die Seite und öffnete die hintere Autotür, um in das Auto zu steigen.

„Komm gut nach Hause“, sagte Tai zum Abschied und sah zu wie Matt die Tür schloss und wegfuhr.

„Sakuya...“, grummelte Tai und knirschte mit seinen Zähnen.

Kapitel 15: Schokoladenkekse

Seit einer Stunde saß Tai tierisch angepisst auf seinem Sofa. Er wollte irgendwas kaputt schlagen, zerdeppern, einfach nur zerstören. Seine Hände ballten sich zu Fäusten und man konnte deutlich die Adern erkennen, welche dadurch hervortraten. Der Tag hatte mal wieder super begonnen.

Seit dem Treffen mit Matt waren bereits einige Tage vergangen. Es war wunderschön gewesen. Sie hatten über vieles geredet und Spaß gehabt. Die anfänglichen Ängste, die Tai hatte, waren im Nachhinein unbegründet gewesen, denn nach einer Weile war Matt aufgetaut und er verhielt sich wieder beinahe so wie früher.

Doch dann... kam Sakuya, wie aus dem Nichts! Als hätte sie es gerochen, dass sich ihr Freund mit ihrem Hassobjekt traf. Frauen und ihre Intuition waren einfach nur die Hölle.

Tai hatte das Gefühl irgendetwas tun zu müssen. Schnell stand er vom Sofa auf und ging in Richtung Küche, um sich eine Chipstüte mit Käse Geschmack zu nehmen. Kalorien waren genau das, was er brauchte – und er musste auf was herumkauen. Also öffnete er noch während dem Gehen die Tüte und griff hinein. Diese Sakuya! Er konnte es einfach nicht fassen. Zähneknirschend erinnerte er sich an den heutigen morgen.

Er war Sakuya einige Tage aus dem Weg gegangen, weil er das Gefühl hatte, dass wenn er sie sah, er total ausrasten würde. Er gönnte sich also einige Tage, um sich zu beruhigen. Dann irgendwann früh am Morgen, nach dem Aufstehen, schrieb er Sakuya eine SMS, dass sie vorbeikommen solle. Und dies tat sie dann auch. Es war kaum zwei Stunden her, dass sie wie eine Irre durch die Haustür kam und auf ihn zu stürmte.

„Tai“, fing sie an. „Wie konntest du nur? Du hast nicht auf meine Anrufe geantwortet und auch nicht auf meine SMS und wenn ich in deine Wohnung wollte hat der Schlüssel gesteckt und ich konnte nicht rein. Was hab ich denn getan?“

„Das weißt du ganz genau!“, sagte Tai und versuchte so ruhig wie möglich zu klingen.

„Nein, das weiß ich nicht. Aber da ich nun wieder her darf heißt das wohl, dass du nicht mehr sauer auf mich bist“, lachte sie und wollte ihm einen Kuss auf die Lippen geben.

Tai jedoch drückte sie von sich und schloss seine Augen. Wie konnte sie das nur tun? Sie stellt sich dumm und tat so als hätte sie nichts gemacht! Tai hatte sich die letzten Tage immer wieder gefragt, warum er eigentlich noch mit Sakuya zusammen war. Die Antwort war einfacher als gedacht und er wunderte sich darüber wie es dazu kommen konnte.

Nachdem Matt aus seinem Umfeld verschwunden war, war Sakuya weiterhin für ihn da. Sie war lieb und zuverlässig. Man konnte mit ihr Spaß haben, kein Zweifel, aber

jedes Mal, wenn das Gespräch auf Matt fiel wurde sie zur zickigen Furie. Nicht nur, wenn es um Matt ging bei gemerkt, auch wenn es um seine Männerabende ging oder er sich länger nicht meldete. Sie hatte außerdem schreckliche Phasen von Eifersucht, wenn sich Tai in ihrem Beisein mit einer anderen Frau unterhielt. Also warum war er noch mit ihr zusammen? Die Antwort war höchstwahrscheinlich Gewohnheit und die Nähe, die ihm nur ein Beziehung geben konnte.

„Was soll das denn, Tai-chan?“, nuschelte sie bedrückt. „Ich wollte dich doch nur küssen.“

„Sakuya, ich will dir keine Standpauke abhalten, aber was du da vor ein paar Tagen mit Matt abgezogen hast-“

„Woha, Tai, NEIN! Warum redest du von ihm?“

„Weil er der Grund ist, dass ich sauer auf dich bin“, sagte Tai nun um einiges lauter. „Du tauchst auf, siehst ihn und pöbelst ihn an! Das kannst du nicht machen. Er ist mein Freund!“

„Ein 'Freund', der schwul ist, noch dazu auf dich steht und dich vor zwei Jahren weggeschmissen hat. Und nun seit ihr wieder Friede-Freude-Eierkuchen? Ich sollte DICH fragen, was das alles soll“, fauchte Sakuya und richtete sich ihre Haare zurecht. „Du kannst mir doch nicht erzählen, dass ihr euch ZUFÄLLIG getroffen habt und ein Eis essen gegangen seit.“

„Nein, so war das auch nicht“, antwortete Tai und atmete tief ein. „ICH bin zu ihm gegangen und hab ihm gesagt, dass ich wieder mit ihm befreundet sein will und alles vergesse, was damals geschehen war. Und das, weil ICH nicht mehr länger ohne meinen besten Freund leben will. Ich habe ihn vermisst und das weißt du ganz genau. Also warum kannst du das nicht akzeptieren?“

„Weil er dich mir wegnehmen will“, schrie sie und schluchzte gespielt. „Er wird dich irgendwie rumkriegern und dich anschwuchtern. Du weißt doch, dass er in dich verknallt ist!“

„Das war vor zwei Jahren, Sakuya, meine Güte, komm damit klar!“

„Das will ich aber nicht!“, sagte sie stur und sah Tai herausfordernd an. „Ich oder er? Wen willst du? Uns beide im Kombipack wird es so nicht geben! Aber sei dir im klaren, dass, wenn du weiterhin mit ihm befreundet sein willst, ich dich verlassen werde.“

„Alles klar“, sagte Tai und seufzte. Im Augenwinkel konnte er sehen wie Sakuya bereits auf ihn zukam und ein kleines Lächeln auf den Lippen hatte. „Dann geh halt.“

„Eh?“, fragte sie verwundert und stoppte in ihrem Vorhaben. „Du willst, dass ich... WAS?! Das meinst du nicht ernst.“

„Doch das tu ich. DU hast mich vor die Wahl gestellt und ich entscheide mich für meinen Freund. Also geh jetzt“, sagte Tai locker und war innerlich froh, dass Sakuya

ihm die halbe Arbeit abgenommen hatte, um mit ihr Schluss zu machen.

„Ich... du! Ich fasse es einfach nicht! Bist du etwa auch schwul?“, sagte sie mit Abscheu.

„Was zum Henker hat das damit zu tun?“

„Na, du entscheidest dich für ihn! Was für einen andren Grund sollte es sonst geben?“

„Vielleicht, dass er und ich uns seit kleinauf kennen und befreundet sind?“

„Aber... du liebst mich doch!“

„Sakuya“, seufzte Tai und fuhr sich durch die braune Wuschelmähne. „Ich könnte damit leben, wenn du ihn einfach nur nicht magst und ihn nicht sehen willst, aber du machst jedes Mal so einen Aufstand, wenn ich ihn erwähne und außerdem... kann ich es einfach nicht mehr abhaben wie du ihn runter machst. Mein Geduldsfaden ist echt gerissen.“

„OK, wie du willst“, sagte sie böse und ging in den Flur, um sich ihre Schuhe anzuziehen. „Das wirst du noch bereuen! Du wirst schon merken, was du an mir hattest.“

Das war das Letzte, was er von ihr gehört hatte bevor sie die Haustür hinter sich zukrachen ließ.

Er war so wütend gewesen auf sie, dass er sich vorerst hinsetzen musste und nachdenken. Die einzige Veränderung zu der vorherigen Stunde war nur, dass er jetzt eine Chipstüte in der Hand hielt und alles in sich hineinfraß. Mit einem zerknirschten Gesicht nahm er die Fernbedienung und schaltete die Nachrichten ein. Vielleicht konnten ihn irgendwelche News über Wirtschaft und Politik runterbringen.

Die Chips verfehlten ihre Wirkung nicht, denn er fühlte sich zusehends besser und entschied sich nun einen Kaffee zu machen, um seine Lebensgeister anzuregen und sich für die Uni wach zu trinken. Der Streit mit Sakuya hatte zwar bereits einen Beitrag dazu geleistet, doch ohne Kaffee würde er es nie über den Tag schaffen.

Die Kaffeemaschine in der Küche gab ihr altbekanntes Geräusch von sich und ließ die schwarze Herrlichkeit durchlaufen. Gerade als er seinen Lieblingsbecher aus dem Schrank holen wollte, streifte sein Blick den Fernseher und erkannte darin ein bekanntes Gesicht. Es schienen immer noch die Nachrichten zu sein, aber es ging um seinen Freund. Sicher wieder irgendwas wegen seinem neuen Album. Neugierig ging er zur Flimmerkiste, um ein besseres Bild zu haben und zu hören, was man über ihn erzählte.

„... Yamato Ishida, der letzte Woche sein Comeback mit dem Album 'Black Room' feierte, wurde gestern Abend in ein Krankenhaus eingeliefert. Unserem Reporter zufolge scheint er nach einer Showaufnahme einer lokalen Fernsehsendung zusammen gebrochen zu sein. Nach einigen Stunden Aufenthalt im Krankenhaus scheint er dieses heute Früh jedoch wieder verlassen zu haben. Eine konkrete

Stellungnahme von G-Music gibt es bisher noch nicht. Und so kann man nur abwarten, ob Yamato Ishida seine Promotions unterbricht oder..."

Tai starrte gebannt den Fernseher an. Matt hatte also einen Zusammenbruch. Er erinnerte sich, dass dies nicht der Erste war. Schon früher hatte er in den News gesehen, dass sein Freund für eine Nacht im Krankenhaus bleiben musste, wegen Schwächeanfällen. Das einzige, was sich jetzt geändert hat war, dass Tai die Möglichkeit hatte zu fragen wie es ihm ginge.

Mit besorgter Miene, zog er sein Handy aus der Hosentasche hervor und tippte ein Nachricht ein.

„Hey Matt, ich habe gerade in den Nachrichten gesehen, dass du im Krankenhaus warst. Geht es dir gut? Ich hoffe es war nichts schlimmes – Tai“

Er steckte sein Handy wieder ein und ging in die Küche, um sich den mittlerweile fertigen Kaffee einzuschenken. Mit Matt sollte nichts Schlimmeres sein, da dieser heute früh ja wieder entlassen wurde. Trotzdem durfte er so schnell mit einer Nachricht von Matt nicht rechnen, da dieser schon immer langsam war, wenn es um so was ging.

Gedankenverloren und in leichter Sorge ging er mit seiner Tasse zurück zum Sofa und wollte sich gerade hinsetzen, als sein Handy in der Hosentasche vibrierte. Überrascht davon, dass sich sein Handy bemerkbar machte, ließ er seinen Kaffee beinahe fallen. Schnell stellte er die Tasse auf den Tisch und zog sein Handy hervor, um auf das Display sehen zu können. Sein Blick erhellte sich als er den Namen seines Freundes auf diesem sah und sein Lächeln wurde sogar noch breiter als er erkannte, dass es sich nicht um eine SMS, sondern um einen Anruf handelte.

„Matt?“, fragte Tai und grinste über beide Ohren.

„Hey, Tai, ich habe gerade deine SMS gelesen.“

„Ja, und nun sag: wie geht es dir? Was war los?“

„Nichts schlimmes. Ich habe die letzten Tage nur nicht viel geschlafen und hatte einen kleinen Schwächeanfall. Nichts aufregendes.“

„Oh... aber du solltest das nicht so runter spielen! Pass auf, dass du heute wenigstens viel schläfst.“

„Mach ich, mach ich, kein Stress.“

Es herrschte eine längere Pause in der sich Tai auf das Sofa setzte und in die Kissen zurück sinken ließ. Kurz dachte er nach, was er ihn noch fragen könnte. Es fühlte sich gut an nach einigen Tagen mal wieder die Stimme des Blondens zu hören, auch wenn der Anlass nicht gerade ein erfreulicher war.

„Matt?“

„Uhm, ja?“

„Kann ich dich besuchen?“

„Das... uhm, Tai, ich habe dir doch gesagt, dass es mir schon besser geht und du dir keine Sorgen machen sollst.“

„Ach komm, ich bring dir auch was von mir selbst Gebackenes mit.“

„Von dir.... selbst Gebacken? Tai, ich glaube du solltest wirklich nicht kommen“, sagte Matt und man hörte, dass dieser leicht lachte. „Nein, ist ok. Ich merk schon, wenn ich nicht zusage, dann nervst du mich weiter – ich kenne dich ja. Ich schick dir später eine Nachricht mit meiner Adresse. Du kannst dann irgendwann Abends vorbeischauen.“

„Wow, cool. Also bis nachher.“

„Bis später.“

Tai freute sich wahnsinnig. Matt hatte seinem Vorschlag zugestimmt! Was sollte er backen? Kekse? Er erinnerte sich, dass Matt gerne Schokoladenkekse aß. Mit leichten Füßen ging er daher mit seiner Kaffeetasse im Schlepptau in die Küche und suchte nach den Zutaten. Er hatte noch circa zwei Stunden Zeit, bevor er zur Uni musste. Zum Glück hatte er nur am späten Nachmittag ein Seminar.

Matt hingegen fühlte sich bescheuert. Er wollte Tai eigentlich nur sagen, dass es ihm gut ging und dann rief er ihn doch glatt an und ließ sich so einfach breitschlagen zu einem weiteren Treffen – und das bei ihm! Dabei hatte er sich doch vorgenommen nicht mit Tai alleine zu sein. Man rufe in Erinnerung, dass Öffentlichkeit super und grandios ist!

Mit Selbstvorwürfen belastet kuschelte er sich tiefer in sein Bett. Er musste schlafen, verdammt noch mal schlafen und sich mental auf Tai vorbereiten. Ok, viel durfte nicht passieren. Tai würde herkommen, er würde versuchen das Zeug runter zu kriegen, das sein Freund da fabrizieren würde und dann würden sie ein bisschen reden. Das war alles und nichts weiter!

Seufzend nahm er wieder sein Handy in die Hand und tippte seine Adresse ein, um diese dem Wuschelkopf zu schicken. Er sollte das lieber jetzt tun als später, bevor er sich umentschied. Tief atmete der Blonde ein und legte sein Handy auf den Nachttisch. Er musste jetzt wirklich schlafen! Leicht gähnend zog er seine Decke ein Stück höher und schloss seine Augen.

„-to... Yamato? YAMATO!“

„Was, wo?“, schrie Matt überrascht und fiel beinahe aus seinem Bett. „Majima?! Verdammt warum weckst du mich, ich wollte gerade schlafen.“

„Es ist 18 Uhr, Yamato. Meines Wissens habe ich dich heute Früh hier ins Bett gesteckt, was wohl heißt, dass du den ganzen Tag geschlafen hast.“

„Oh, OH!“, rief der Blonde und schaute auf seine Nachttischuhr. „Was machst du eigentlich hier?“

„Ich wollte schauen wie es dir geht“, sagte Majima und hielt eine Plastiktüte hoch. „Ich habe dir sogar was vom Chinesen mitgebracht. Also los, raus mit dir und iss das jetzt.“

„Ist ja gu~ut“, seufzte Matt und stand aus seinem Bett auf. Er sah völlig zerzaust aus und sein schwarzes Shirt hing ihm schräg von der Schulter. „Hast du nichts besseres zu tun, als mir Essen zu bringen?“

„Nein, habe ich nicht“, antwortete Majima und ging in die Küche um einen Teller für die angebratenen Nudeln zu suchen. „Los, setzt dich auf den Stuhl da!“

Matt tat wie befohlen und setzte sich in seine kleine Essecke. Uninteressiert sah er zu, wie sein Manager den Teller mit den noch heißen Nudeln vor ihn setzte und ihm Stäbchen reichte. Missmutig nahm er diese und fing an zu essen. Überraschenderweise schmeckte es besser als es aussah. Vielleicht lag es auch daran, dass er seit gestern nichts mehr im Magen hatte.

„So ist gut“, sagte Majima und setzte sich auf den Stuhl gegenüber von Matt. „Du musst schnell wieder zu Kräften kommen. Ich gebe dir noch Morgen Zeit zum ausruhen, aber Übermorgen solltest du wieder arbeiten.“

„Ja, ja! Meine Güte, du bist ja schlimmer als ein Sklaventreiber.“

„Hey, Jügelchen, ein Sklaventreiber würde dir keine Zwei Tage Ruhe geben“, zwinkerte Majima und wühlte in seiner Jackentasche nach Zigaretten. „Ich habe heute Früh ein bisschen herum telefoniert. Von daher kannst du dich echt ausruhen. Ich habe deine Termine für den Rest der Woche ein bisschen runtergedreht aber danach erwarte ich, dass du wieder voll dabei bist. Wir müssen bald über das Konzert reden. Also vergiss nicht, dass uns noch ein paar Lieder dafür fehl-“

„Oh mein Gott, texte mich doch bitte nicht zu während ich esse!“, schrie Matt und fuchtelte mit seinen Esstäbchen vor Majimas Gesicht herum.

„Ich sag ja nur“, lachte Majima und wurde in seinem Reden von einem Klingeln unterbrochen. „Besuch?“

„Uhm ja, ja ich...“, stotterte Matt und versuchte sich unauffällig die Haare zu richten, da diese immer noch wie ein Vogelnest aussahen. Geschockt stellte er fest, dass er auch noch seine Schlagsachen an hatte. „Oh nein, ich! Uhm, Majima, kannst du bitte zur Tür gehen? Ich zieh mir nur schnell was anderes an.“

„Oh Mann, du willst dich umziehen? Ist es etwa eine Frau?“, fragte Majima belustigt als er zur Haustüre ging. „Ich hoffe nicht, denn wenn doch dann-... dich kenne ich ja!“

In der Haustür stand Tai und sah verwundert auf den Mann, der ihm da gerade die Tür geöffnet hatte. Etwas verwirrt trat er in den Flur.

„Wie war deine Name noch mal? Yagami oder so?“

„Ja, Taichi Yagami, wir haben uns auf der Party kennen gelernt.“

„Stimmt, du bist der verschollene Freund oder so. Uhm, Matt zieht sich gerade etwas andres an, warum auch immer. Ich gehe dann auch mal“, sagte Majima und suchte seine Schuhe zusammen. „Ich glaube du kannst reingehen und wenn du mir einen Gefallen tun könntest?“

„Worum geht es denn?“, fragte Tai, der sich seinen Schuhen entledigte.

„Kannst du Yamato dazu zwingen das restliche Essen runterzuschlingen, was er in der Küche stehen hat. Er soll wieder fit werden.“

„Mach ich“, sagte Tai und nickte Majima zum Abschied freundlich zu. „Matt, wo bist du?“

„Ich bin im Schlafzimmer, geh doch bitte solange ins Wohnzimmer und warte dort auf mich.“

Tai zuckte mit der Schulter und ging in Richtung des Wohnzimmers, der mit dem Flur verbunden war. Matt hatte die Wohnung echt stylisch eingerichtet oder einrichten lassen, wie auch immer. Die Schränke waren Weiß und die Möbel entweder in Schwarz oder Rot gehalten. Auf dem Fußboden thronte ein riesiger Teppich und an den Wänden hingen einige schwarz-weiß Fotografien und Picasso-ähnliche Gemälde. Nachdem er sich das Zimmer genau angesehen hatte, setzte er sich auf das Sofa und stellte seine Tasche auf den Fußboden.

„Hey, Tai“, sagte Matt leicht außer Atmen als er den Raum betrat. Er hatte eine Jeans angezogen und ein schwarzes Top. Die Haare waren so gut gerichtet wie es das Vogelnest zugelassen hatte. „Du bist früher da, als ich dachte.“

„Ich hoffe das ist in Ordnung?“, fragte Tai nach und stand auf, um mit Matt auf der selben Höhe zu sein. „Ich wusste nicht genau wann ich auftauchen sollte, also bin ich gleich nach dem Seminar hergekommen.“

„Macht nichts. Es ist nur“, fing Matt an und kratzte sich am Hinterkopf. „Ich habe bis vor einer halben Stunde noch geschlafen.“

„Und gegessen.“

„Wie bitte?“

„Dein Manager hat mir gesagt, dass ich dich zum Essen nötigen soll. Also hopp hopp zurück zum Abendbrot“, grinste Tai ihn an und schob ihn aus dem Wohnzimmer. Seine Tasche hatte er mitgenommen und unter den Arm verstaut. „Wo ist deine Küche?“

„Hier...“, sagte Matt und zeigte ihm den Weg. „Und ich habe eigentlich keinen Hunger mehr.“

„Von wegen. Du isst jetzt... was ist das?!“, fragte Tai als er das undefinierbare Essen auf dem Tisch sah.

„Chinesisch“, lachte Matt und setzte sich auf den Stuhl.

„Willst du DAS essen oder lieber, was ich mitgebracht habe?“, fragte Tai verschmitzt und setzte sich zu Matt.

„Was hast du mir denn.... mitgebracht?“

Tai grinste und zog aus seiner Tasche eine durchsichtige Tüte, gefüllt mit Keksen, die gespickt waren von Schokoladenstückchen. Präsentierend legte er sie vor seinem Freund auf den Tisch und sah diesen erwartungsvoll an.

„Schmecken die auch so, wie sie aussehen?“, fragte der Blonde zweifelnd.

„Aber natürlich! Matt, ich lebe seit zwei Jahren nicht mehr zu Hause und glaub mir, mittlerweile weiß ich genau, was man in der Küche machen muss.“

„Sehr witzig“, lachte Matt schief und öffnete die Tüte, um einen Keks heraus zu nehmen. „Dann werde ich mal einen probieren.“

Tai sah zu wie Matt erst einen kleinen Bissen nahm und dann einen größeren. Einige Sekunden später nahm er einen zweiten Keks aus der Tüte und verputzte auch diesen.

„Schmeckt ganz ok“, nuschelte Matt und knabberte weiter an dem Gebäck.

„Habe ich dir doch gesagt“, sagte Tai und sah seinem Freund zu wie er beinahe die halbe Tüte leerte. „Du solltest besser auf dich aufpassen, wenn du nicht willst, dass ich dir jeden Tag eine SMS schreibe und dich frage, ob du gegessen und geschlafen hast.“

„Bloß nicht!“, winkte der Blonde ab und fühlte sich beschämt.

„Ich habe mir sorgen gemacht...“, nuschelte Tai auf einmal.

„Ich habe dir doch schon gesagt, dass das unnötig ist. Ich gebe auf mich Acht, also mach dir lieber Gedanken über dich und nicht um mich“, sagte Matt und legte seine Hand unbewusst auf den Unterarm von Tai.

Tai sah von Matts erschöpftes Gesicht auf seinen Arm, wo dessen Hand ruhte. Er starrte die Hand buchstäblich an! Die Haut seines Freundes war noch immer so weich wie früher und fühlte sich gut an. Auf einmal zog der Blonde seine Hand zurück.

„'tschuldigung“, nuschelte er und sah zur Seite.

„Matt...“, sagte Tai ruhig und fuhr sich durch die Haare. „Du kannst mich ruhig anfassen.“

„Es ist nur... ich dachte es wäre dir unangenehm.“

„Ist es nicht...“, sagte Tai mit einem Lächeln auf den Lippen. „Ich habe es vermisst von dir berührt zu werden.“

„Woha, Tai“, schrie Matt und spürte wie er rot wurde. „Sag doch so etwas nicht! Du weißt ganz genau, dass ich...“

„Was? Dass du in den unglaublich attraktiven, braungebrannten, sportlichen, charmanten, liebenswerten Taichi Yagami verknallt warst?“, grinste Tai ihn an.

„Genau das“, sagte Matt ernst.

Wie konnte Tai das mit so einem Grinsen im Gesicht sagen? Und dann auch noch in der Küche! Matts Herz schlug wie wild als er dieses Gesicht sah. Was hatte er sich nur dabei gedacht seine Hand auf Tais Arm zu legen. Das war doch bescheuert gewesen. Sein Unterbewusstsein war bescheuert! Er machte es sich durch solche Aktionen doch nur schwerer.

„Matt?“, warf Tai nun in die Ruhe.

„Hm?“

„Ich habe mit Sakuya Schluss gemacht“, sagte Tai so gelassen wie man nur sein konnte.

„Du hast WAS? Warum?“, schrie Matt vor Überraschung. Damit hatte er nicht gerechnet.

„Ich glaube das war längst überfällig. Sie hat... ach egal. Der Punkt ist, dass ich es nicht mehr ertragen habe wie sie über dich gesprochen und dich behandelt hat.“

Matt seufzte und fuhr sich über das Gesicht. Tai hatte also mit Sakuya Schluss gemacht – wegen IHM! Warum hatte Tai das nicht schon zwei Jahre früher machen können. Am besten wäre es ja gewesen, wenn er erst gar nicht mit ihr zusammen gekommen wäre. Dann wäre alles wahrscheinlich anders verlaufen. Er würde heute vielleicht nicht hier sitzen, sondern mit seinen alten Bandkollegen in irgendeiner Bar und ihm hätten zwei Jahre mit Tai nicht gefehlt.

„Hey, alles in Ordnung? Du siehst so bedrückt aus. Ich dachte du würdest dich erleichtert fühlen?“, fragte Tai ein wenig verwirrt.

„Warum erleichtert?“

„Weil du sie jetzt nicht mehr sehen musst.“

„Ah, das stimmt. Ja, wenn du es so haben willst, dann bin ich erleichtert.“

Matt versuchte sich ein Lächeln auf die Lippen zu zwingen, was mehr schlecht als recht gelang. Dass Sakuya nun die fliege gemacht hatte war sicherlich toll. Keine Beschimpfungen oder Bloßstellung mehr. Seine Freundschaft mit Tai würde dadurch um einiges einfacher werden. Ändert aber weiterhin nichts dran, dass der Blonde auf Tai stand und dieser stock-hetero war.

„Ich habe uns übrigens noch einen Film mitgebracht“, sagte Tai nun und wühlte in seiner Tasche. „'46-okunen no Koi'. Den können wir doch jetzt angucken, nachdem du dir deinen kleinen Bauch vollgeschlagen hast. Also hol' uns am besten was zu trinken und dann ziehen wir uns den Film rein.“

„Tai... der Film naja... ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist“, sagte Matt und wurde immer leiser. Was zum Henker dachte sich sein Freund nur dabei so einen Film anzuschleppen?!

„Ja? Was ist damit? Ich finde den künstlerisch genial.“

Kapitel 16: Überraschung im Elternhaus

Matt saß auf seinem Sofa mit einem Keks im Mund, auf welchem er bereits seit einigen Minuten darauf herum kaute. Er musste zugeben, dass die Kekse auf jeden Fall besser schmeckten als das chinesische Essen. Nach Essen war ihm eigentlich gar nichts zu Mute, aber er musste irgendetwas tun, um sich von seiner Nervosität abzulenken, da er nicht der einzige auf dem Sofa war. Tai saß viel zu nah an ihm und schaute gebannt den Film, den er da mitgebracht hatte.

Ok, man musste jetzt hier anfügen, dass es KEIN Schwulen-Porno war. Gott sei Dank, das wäre ja noch schöner gewesen! Aber nichts desto trotz... schwul, eingepackt in verwirrtem Kunstkram! Tai war so ein Idiot.

'Das macht der doch mit Absicht', dachte Matt in sich hinein, als er eine bereits weiche Stelle des Kekses aß.

„Woha, der Regisseur ist echt genial“, juchzte der Braunhaarige und nahm sich ebenfalls einen Schokokeks. „Wie findest du den Film, Matt?“

„Geht so...“, nuschelte Matt und sah unauffällig zur Seite.

„Was ist los? Geht es dir nicht gut oder warum bist du so still?“, fragte Tai nun mit einer leicht besorgten Stimme. „Soll ich gehen?“

„Nein, nein, mir geht es prima!“, sagte Matt und schüttelte seinen Kopf.

„Sag mal, Matt, ich wollte dich die ganze Zeit schon was fragen“, platzte es wie aus dem Nichts aus dem Braunhaarigen heraus.

„Wa- Was denn?“

„Bist du jetzt glücklich?“

„Was?“, fragte Matt überrascht und sah Tai verdutzt an. „Was genau meinst du damit?“

„Naja“, fing Tai an und kreuzte seine Arme hinter dem Kopf. „Du hast deinen Traum doch erfüllt, oder? Deswegen wollte ich dich das fragen.“

„Hm, ich denke schon das ich glücklich bin“, antwortete der Blonde mit einer hochgezogenen Augenbraue. „Bist DU denn glücklich?“

„Natürlich! Ich kann studieren, spiele nebenbei weiterhin Fußball, habe Freunde, mit denen ich was unternehmen kann und...“, sagte Tai und hielt für einen kurzen Moment inne, „ich kann hier neben dir sitzen und mich mit dir unterhalten. Es gibt nichts, was mich im Moment glücklicher machen könnte.“

„I- Idiot!“, stammelte Matt. „Wie kann man nur so einfach gestrickt sein?!“

„Was denn? Ist doch die Wahrheit. Hätte man mich das vor einigen Wochen gefragt, würde ich nicht so einfach sagen können, dass ich glücklich bin. Doch jetzt bin ich es. Aber Matt, versprich mir eines.“

„Was denn?“, fragte der Angesprochene und rückte ein Stück weiter weg von Tai, da sich dieser zu ihm gedreht hatte. „Verschwinde bitte nicht wieder. Ich habe dich ein Mal gehen lassen, aber ein zweites Mal werde ich das nicht zulassen.“

Matt sah wie der Wuschelkopf ihm seine Hand mit einem ausgestreckten kleinen Finger hinhielt und ihn ernst ansah.

„Ist ja gut, nun schau deinen Film weiter!“

„Oke“, schmollte Tai und widmete sich wieder der Flimmerkiste.

Matt lugte unauffällig zu seinem Sitznachbarn herüber. War Tai etwa beleidigt, weil er nicht weiter auf die Sache eingehen wollte? Hätte er ihm etwa ebenfalls seinen kleinen Finger reichen sollen und sie miteinander verhaken, um das Versprechen zu besiegeln? Pinky Promise? So etwas macht man doch nur, wenn man ein kleines Kind ist.

Na toll, auf einen schmollenden Tai hatte er aber auch keine Lust. Das würde dann Ewig so weitergehen, bei dem Sturkopf. Kaum hörbar seufzte der Blonde und fuhr sich durch die Haare.

„Tai?“, fragte Matt und wartete auf eine Antwort, die jedoch nicht kam. „Tai, hey, ich ruhe mich Morgen und Übermorgen noch aus, aber wenn du willst können wir in zwei Tagen in den Park gehen und ein bisschen Laufen. Ich muss zwar keine beschissene Sportprüfung machen, aber so ein bisschen Bewegung kann nicht schaden.“

„Hmmm“, grummelte Tai und sah weiter auf den Bildschirm. „Du würdest eh nicht kommen, so faul wie du bist.“

„Ach iwo. Du wolltest doch mehr Zeit mit mir verbringen. Ich verspreche dir, dass ich eine Runde mit dir Laufen werde. Aber nur eine.“

Tai war nun derjenige, der aus seinem Augenwinkel zu seinem Freund sah und ein Lächeln auf die Lippen bekam. Just war es nämlich der Blonde, der ihm seine Hand mit dem ausgestreckten kleinen Finger hinhielt.

„Aber übertreibe es nicht“, sagte Tai mit einem besorgten Unterton und verhakte seinen Finger mit dem von Matt, während er weiter auf den Bildschirm sah. „Iss vorher genug und komm erst dann.“

„Das werde ich“, lächelte der Blonde ihn an und besah sich seine Hand, die immer noch mit der von Tai verbunden war.

„Kann ich deine Hand noch ein bisschen halten?“, fragte der Braunhaarige frei heraus.

'NEIN!'

„Mach, was du nicht lassen kannst“, antwortete Matt instinktiv.

'Shit, shit, shit!', dachte Matt und biss sich auf die Unterlippe. 'Du bist so ein Trottel. Warum tu ich mir das nur selber an?! Ich habe doch nein gesagt... gedacht... gesagt... ach egal!'

Matts Blick verharrte starr nach vorne gerichtet, während er versuchte das wilde Klopfen in seiner Brust zu verdrängen. Das konnte doch alles nicht war sein. Wieder mal selber in die Scheiße geritten. Egal was Tai damit beabsichtigte, es tat Matt im Moment nichts Gutes. Ganz im Gegenteil. Sein Herz pochte immer wieder hart gegen seinen Brustkorb und verursachte ein schreckliches Gefühl in ihm, was eigentlich hätte schön sein sollen. Doch das war es nicht, nicht für den Blondenen.

Alles, was er hoffen konnte war, dass Tai nichts merkte. Doch dieser war bereits damit beschäftigt die ganz Hand von Matt zu umfassen und sie zu drücken.

'Das ist doch jetzt nicht wahr!', schrie Matt innerlich und schloss für einen kurzen Moment die Augen.

So unauffällig wie es ging sah der Blonde wieder zur Seite, um zu testen, ob das wieder mal so eine Verarsche von Tai war, wie dieser es früher gerne gemacht hatte. Doch was er da sah ließ ihn für einen kurzen Moment den Atem stocken. Tai hatte seinen Blick weiterhin auf den Film fixiert, doch seine Lippen umschmeichelte ein seliges Lächeln.

Machte ihn das etwa so glücklich?! Machte es Tai wirklich so glücklich einfach nur in seiner Nähe sein zu können und seine Hand für ein paar Minuten zu halten? War das Früher auch so gewesen?

Matt drehte seinen Kopf von Tai weg und kniff seine Augen zusammen. Warum war ihm jetzt nach Heulen zumute? Wie aus Reflex fing nun auch er an die ihm gebotene Hand zu drücken.

„Ich glaube ich geh nach Hause“, sagte Tai auf einmal und löste den Griff. „Es ist schon nach 12 und du solltest wieder ins Bett gehen und dich ausruhen.“

Matt sah ihn wie aus allen Wolken gerissen an und nickte dann stumm. Was zum Geier ist denn jetzt falsch gelaufen?

„Ja, das denke ich auch. Bleibt es bei dem Treffen in zwei Tagen?“, fragte Matt mit einer merkwürdigen Stimme nach.

„Na klar, ich werde dir eine SMS schreiben und dir sagen, wo wir uns treffen. Aber... ist das auch ok?“

„Warum fragst du? Mir geht es bereits besser.“

„Nein, ich meine nur...“, sagte Tai leise. „Ach egal, wir gehen einfach dort hin, wo kaum Menschen sind.“

Matt nickte abermals und stand vom Sofa auf, um Tai, der es anscheinend sehr eilig hatte, in den Flur zu begleiten. Dieser zog sich flink seine Schuhe an und schulterte seine Tasche auf. Mit einem für ihn typisches Grinsen winkte er Matt kurz zu und verließ dann die Wohnung.

Matt, der ebenfalls seine Hand gehoben hatte, betrachtete nun diese. Er hatte irgendwas falsch gemacht, doch was war es gewesen? Verärgert biss er seine Zähne schmerzhaft aufeinander und ließ seine Hand nach unten fallen. Wieder einmal Mist gebaut, aber diesmal wusste er nicht was für einen Mist. Zudem hatte Tai auch noch den Film vergessen, da dieser weiterhin im DVD-Spieler lief und das Wohnzimmer mit leisen Geräuschen erfüllte.

Tai stand währenddessen wie außer Atem vor dem Apartmentkomplex. Er war praktisch aus der Wohnung geflüchtet. Er hatte genau das gemacht, was er Matt verboten hatte. Er war weggerannt. Wie in Trance sah er auf die Hand, die einige Augenblicke zuvor noch in der von Matt gelegen hatte.

Es hatte sich gut angefühlt diese halten zu können. Sie war warm gewesen und weich und weckte so viele Erinnerungen in ihm. Dann auf einmal als der Blonde seine Hand fester drückte schien etwas in dem Braunhaarigen Klick zu machen und er wusste nicht genau warum, aber er musste aus der Wohnung raus. Mit einem schlechten Gewissen hatte er eine Entschuldigung gestammelt, sich seine Sachen geschnappt und war weg gerannt wie ein kleines Mädchen. Matt musste ihn für einen völligen Deppen halten oder noch was schlimmeres. Wer weiß, was der Blonde nun dachte, nach solch einer Aktion.

Mit einem schweren Seufzen machte er sich auf zur U-Bahn-Station, um nach Hause zu fahren. Er würde Morgen seine Eltern und Kari besuchen, da diese wieder aus dem Urlaub zurück waren. Sie würden sicher merken, dass irgendwas passiert war und ihn ausfragen. Neugierige Sippe, konnte man da nur sagen.

In Gedanken stieg er in die U-Bahn und fuhr nach Hause. Was war nur mit ihm los? Er war doch derjenige gewesen, der die Initiative ergriffen hatte und dann wie von der Tarantel gestochen verschwand, als Matt seine Geste erwiderte. Immer wieder besah er sich seine Hand und hob eine Augenbraue.

Der nächste Tag verlief für Tai nicht anders. Er war mit diesen Gedanken ins Bett gegangen und ebenso aufgestanden. Immer wieder schweiften seine Gedanken zu Matt und dessen überrumpelten Gesichtsausdruck, als Tai gehen wollte. Für einige Stunden jedoch musste er diese Gedanken beiseite schieben und sich auf das Bevorstehende konzentrieren.

Langsam hob er seinen Arm und betätigte die Türklingel. Oh Gott, hoffentlich hatten sie ihm keine tausend Souvenirs mitgemacht.

„Taichi!“, schrie ihm die Person, welche die Tür geöffnet hatte, entgegen. „Komm rein und lass dich ansehen. Kari, Susumu, Tai ist da!“

Seine Mutter hatte ihn praktisch in die Wohnung gezogen und umarmt. Mit einem gekonnten Fußtritt schloss sie die Tür wieder und besah sich ihren Sohn.

„Wir haben uns ewig nicht mehr gesehen. Bist du noch mehr gewachsen oder bilde ich mir das nur ein?“

„Das bildest du dir ein, Mama“, lachte Tai und befreite sich aus der Umarmung. „Hallo, Papa.“

„Hey, mein Sohn“, sagte dieser und klopfte ihm auf die Schulter. „Kari kommt gleich, sie wollte sich nur noch was anderes anziehen. Sie ist erst vor einer halben Stunde aufgestanden, hat die ganze Nacht durchgemacht und nun den ganzen Tag geschlafen.“

„Die kleine Schlafmütze“, grinste Tai und zog sich seine Schuhe aus. „Und wie war es im Urlaub? Habt ihr viel Spaß gehabt?“

„Oh ja, es war unglaublich warm und das Essen erst! Aber das erzählen wir dir später. Komm erst mal rein!“, sagte seine Mutter und brachte ihm ein Glas Cola aus der Küche, welches sie auf den Wohnzimmertisch stellte.

Sein Vater setzte sich auf den eingesessenen Sessel und schlug seine danebenliegende Zeitung auf, die er anscheinend vor dem Klingeln gelesen hatte.

„Du solltest dich hier öfters blicken lassen. Dann würde deine Mutter nicht jedes mal so einen Trubel machen, wenn du herkommst“, sagte Tais Vater der die Zeitung vor sein Gesicht hielt.

„Trubel?“, fragte Tai verwirrt und setzte sich auf die Couch.

„Sie kocht ein Festessen mit allem, was wir in Nagasaki gekauft haben.“

„Sei doch froh, dann kriegen du und Kari mal was Ordentliches zu essen.“

Man hörte nur ein leichtes Grummeln hinter der Zeitung hervorkommen und ein angedeutetes Schulterzucken, soweit man das beurteilen konnte. Tai gab sich mit diesem nichtssagenden Kommentar zufrieden und wollte gerade die Cola nehmen und einen Schluck trinken als ihm seine kleine Schwester um den Hals fiel.

„Tai! Ich habe dich vermisst“, jauchzte sie und gesellte sich zu ihm auf das Sofa. „Wie geht es dir?“

„Besser, wenn ich was trinken darf“, scherzte er und stupste seiner Schwester an die

Stirn.

„Tai, wir haben dir ganz viele Souvenirs mitgebracht“, sagte sie und lachte ihn an. „Die werden dir sicher gefallen.“

„Sicher werden sie das“, grinste Tai schief und lehnte sich nach hinten. „Du bist gewachsen.“

„Hm nein, nicht wirklich“, seufzte sie und hielt ihre Hand zur Verdeutlichung über ihren Kopf. „Nicht mal einen Zentimeter.“

Aus dem kleinen Mädchen war mittlerweile eine junge Frau geworden, die bereits einige Liebesbriefe in ihrem Schuhschrank in der Schule vorgefunden hatte. Für große Brüder war es immer schwer festzustellen, dass die kleine Schwester nun zur Frau wurde, doch für Tai schien das kein Problem zu sein.

„Ich meinte auch dort“, sagte Tai und zeigte auf ihre Oberweite.

„Perversling“, sagte sie und gab ihm eine angedeutet Kopfnuss. „Das kannst du mit Sakuya machen.“

„Hmmm“, seufzte Tai und sah nach unten.

„Was ist denn los, Taichi? Du siehst so bedrückt aus“, sagte seine Mutter, die mit Snacks beladen ins Wohnzimmer kam. „Haben du und Sakuya sich gestritten oder was ziehst du da für ein Gesicht. Ich habe gerade ihren Namen fallen hören.“

„Naja“, fing der Braunhaarige an und kratzte sich am Kopf. „Wir haben uns getrennt.“

Das schien nun auch seinen Vater zu interessieren, denn dieser schielte über die Zeitung hinweg zu seinem Sohn. Kari und seine Mutter waren aus allen Wolken gefallen und sahen ihn mit schockierten Gesichtern an.

„Aber warum denn? Sie war doch so hübsch und sie war immer nett zu mir“, sagte Kari und wollte nun eindeutig mehr wissen.

„Ja, zu dir war sie nett“, nuschelte der Braunhaarige und nahm wieder einen Schluck von der Cola. „Aber nicht zu... Matt.“

„Matt? Der Matt?“, fragte seine Mutter verwundert, während sie Chips und Knabberstangen auf den Tisch stellte.

„Ja~ 'der' Matt“, bestätigte Tai und seufzte.

„Was hat er denn damit zu tun? Ihr habt euch doch seit Jahren nicht gesehen... nicht nachdem...“, sagte Kari und sah Tai traurig an.

„Naja, es ist so einiges passiert“, antwortete der Braunhaarige und fing an von dem zu erzählen, was in den letzten beiden Wochen passiert war.

Seine ganze Familie hörte seiner Erzählung zu und Karis Augen wurden immer größer, was nichts Gutes bedeuten konnte. Ihre Neugier konnte man nicht so einfach befriedigen, wenn sie erst einmal diesen Blick drauf hatte.

„Dann sind du und Matt also wieder Freunde? So einfach?“, harkte sie nach.

„Hm... ich denke schon... so einfach“, grinste er sie an und nahm sich eine Knabberstange.

„Deswegen kann man dir also nicht das Grinsen aus dem Gesicht wischen“, stellte sein Vater fest.

„Hm?“, fragte Tai mit vollem Mund nach.

„Nja, wenn man sich von seiner Freundin trennt erwartet man eigentlich einen übermüdeten und deprimierten Menschen, doch du siehst nicht sonderlich danach aus, was wohl Matt zu verdanken ist“, stellte sein Vater fest und las weiter in der Zeitung.

„Wow, das ist echt Schicksal“, lachte Tais Schwester.

„Wie meinst du das?“

„Nja du bist wieder mit Matt befreundet und nun rate mal, wer heute noch kommt?“

„Uhm, keine Ah-“, sagte Tai, der seinen Satz wegen der Türklingel jedoch nicht beenden konnte.

„Ah, da ist er ja schon“, sagte Kari und ging zur Tür.

Aus der Ferne konnte Tai eine männliche Stimme hören, die ihm mehr als nur bekannt vorkam. Das konnte doch nicht sein! Freudig stand er auf und ging zum Eingangsflur um den Besucher zu begrüßen.

„Takeru, lange nicht mehr gesehen“, sagte Tai und reichte dem angesprochenen seine Hand.

Vor Tai stand ein junger Mann, der beinahe so groß war wie er selber. Es waren nun auch schon beinahe zwei Jahre als sich die beiden das letzte mal gesehen hatten. Tai hatte durch Telefonate und gelegentliche Besuche mitbekommen, dass er und Kari ein Paar waren, doch hatte er den Jungen selber nicht mehr gesehen.

„Taichi? Oh WOW, das gibt es doch nicht“, lachte TK und erwiderte die Geste. „Was machst du denn hier?“

„Ich besuche MEINE Familie und was machst DU hier?“

„Ich besuche MEINE Freundin.“

„Ah, stimmt ja“, sagte Tai und schlug sich die Hand vor die Stirn. „Beinahe vergessen. Na los, komm schon rein.“

„Hey TK, willst du mal was ganz Verrücktes hören?“, fragte Kari hinter dem Rücken ihres Bruders.

„Was denn?“

„Tai und Matt haben wieder Kontakt.“

„Was?“, fragte Takeru verwundert. „Taichi, ist das wahr?“

„Wenn sie es sagt, muss es ja wohl stimmen.“

„Nein wirklich, ist das wahr?“

„Ja, ist es.“

„Aber wie... wann... wo?“

Tai seufzte und setzte sich wieder auf die Couch. Er wollte die Geschichte nicht zweimal erzählen müssen.

„Wir reden nachher mal miteinander, ja?“, versicherte ihm Tai. „Belassen wir es vorerst damit.“

„Na, wenn wir das jetzt geklärt haben, können wir doch essen“, sagte Frau Yagami und ging in die Küche. „Los, Kinder, bevor ich es mir anders überlege.“

Alle folgten ihr in die Küche und setzten sich auf die freien Stühle. Das Essen sah wirklich grandios aus und man musste sich beinahe zurückhalten nicht alles auf einmal zu verschlingend. Mit Freude hörten sich TK und Tai die Urlaubsgeschichten an. Auch Tai erzählte, wie es mit der Uni und dem Fußball lief.

Im großen und ganzen war es ein schöner Abend gewesen, den Herr Yagami mit einer Flasche Asahi Bier ausklingen ließ und seine Mutter und Kari mit dem Abwasch, den sie freiwillig übernahmen.

Tai ging derweilen mit TK in sein altes Zimmer und setzte sich auf das Bett. Seine Mutter schien ab und an hier sauber zu machen, denn es war kaum Staub zu sehen. Mit einem wohligen seufzen ließ er sich nach hinten fallen und fasste sich an den Bauch.

„Ich glaube ich kann eine Woche lang nichts mehr essen“, sagte Tai und lachte. „Geht's dir auch so?“

„Tai... du und Matt ihr seit also wieder befreundet?“, fragte TK und setzte sich neben ihn aufs Bett.

„Ja“, sagte Tai ernst und sah zu TK. „Ist das schlimm oder warum benimmst du dich so?“

„Nein, es ist nur... jedes Mal, wenn ich dich erwähnt habe, wurde Matt eiskalt und hat alles abgeblockt.“

„Ist das so?“

„Tai“, fing Takeru an und machte eine längere Pause, „ich weiß, was damals passiert ist.“

„Was?“, fragte Tai verwundert und setzte sich wieder auf. „Hat Matt es dir erzählt?“

„Nein, es war Satoshi und keine Angst, Kari weiß nichts davon. Ich glaube du hast ihr und deiner Familie nur erzählt, dass ihr euch gestritten und auseinandergelebt habt oder irgend so was war es, meiner Erinnerung nach. Kari hat mir jedenfalls immer nur gesagt 'wie kann man sich nur so streiten und dann die Freundschaft beenden'. Mehr wusste sie anscheinend nicht.“

„Nein, ich habe ihr auch sonst nichts darüber gesagt und du hast es also von Satoshi gehört?“

„Ja, die ganze Story. Ich habe Satoshi vor vielleicht anderthalb Jahren in der Stadt getroffen und wir sind einen Kaffee trinken gegangen. Da hat er mir all das erzählt, wovon er wusste auch, dass Matt in dich naja...“

„Verliebt war?“

„Mhm... nun naja, er hat es mir persönlich nie gesagt. Um ehrlich zu sein habe ich ihn einmal gefragt, ob das stimmt.“

„Und was hat er gesagt?“

„Nichts“, lachte TK mit verzerrtem Gesicht. „Er hatte sich verabschiedet und sich dann Wochenlang nicht gemeldet. Seither habe ich versucht dich nicht zu erwähnen. Aber jetzt... jetzt seit ihr wieder Friede-Freude-Eierkuchen oder wie muss ich mir das vorstellen?“

„Also so ganz nicht. Es ist etwas merkwürdig wieder mit ihm zu reden und so, aber ich würde sagen, dass wir auf einem guten Weg sind.“

„Dann ist er also... normal, wenn ihr zusammen seit?“

„Was meinst du mit normal?“

„Er“, seufzte TK hörbar. „Ist nach der ganze Geschichte von damals irgendwie anders geworden. Vor allem nach seinem Debut. Mir gegenüber war er eigentlich so wie immer, aber wenn ich ihn mit anderen Menschen reden sah, kam er mir vor wie eine

andere Person.“

„Das hat Berühmt sein wohl so an sich. Man versucht sich von den Leuten zu distanzieren, damit man nicht angegriffen wird. So ähnlich kann ich mir das jedenfalls vorstellen.“

„Hm vielleicht, aber er kam mir eine ganze Zeit lang so merkwürdig vor, als ob er alles bereuen würde.“

Tai sah zur Decke und dachte daran wie ihr erstes Gespräch nach zwei Jahren verlaufen war. Ja, Matt war distanziert und kalt gewesen. Anders als der Matt den er früher gekannt hatte. Aber jetzt war das nicht mehr so. Nach einigen Stunden des Redens war er eigentlich beinahe der Alte, dachte Tai.

„Ich habe mir eine Zeit lang ziemliche Sorgen um ihn gemacht. Besonders, wenn er diesen abwesenden traurigen Blick im Gesicht hatte, wenn er sich unbeobachtet fühlte. Ich wette mit dir, dass das alles wegen dir war.“

„Na danke“, grinste Tai schief. „Ich kann mir ein besseres Kompliment vorstellen.“

„Warum seit ihr eigentlich wieder Freunde?“

„Ich wollte es. Er ist damals gegangen und hat das getan, was er wollte. Ich bin glaube ich einfach nur schwach, wenn man es so sehen mag. Ich bin ihm schlussendlich doch nachgelaufen - viel zu spät aber besser als nie“, lächelte Tai. „Ich bin derjenige, der nicht ohne ihn zurecht kommt.“

„Das sehe ich nicht so.“

„Ja?“

„Ja, ich glaube er hat dich jeden einzelnen Tag vermisst und ich glaube, dass wenn er...“, TK hielt in seinem Satz inne und sah nach unten.

„Was wenn er?“

„Tai, versteh das jetzt nicht falsch, aber wenn Matt damals wirklich ein bisschen in dich verliebt war“, nuschelte der Blonde und machte eine lange Pause, „denkst du nicht, dass er es immer noch ist?“

„Wie kommst du da drauf?“, fragte Tai verwundert. „Das ist zwei Jahre her. Denkst du wirklich, dass man nach zwei Jahren noch so für jemanden empfindet obwohl man zu dieser Person nicht mal mehr Kontakt hat? Das bezweifle ich.“

„Tai, ich will da jetzt keinen Gedanken in deinen Kopf pflanzen, der vielleicht falsch ist, weil Matt mit mir nie drüber geredet hat. Aber ich bin immer noch sein Bruder und ich habe dieses Gefühl, dass wenn es nicht so wäre, er sich anders verhalten würde. Er hätte sicher irgendwann mal über dich geredet oder eine Erinnerung von dir mit mir geteilt, doch seine Lippen waren stets versiegelt. Es war als ob er dich vergessen

wollte, aber nicht kann.“

„Das ist Schwachsinn, TK“, sagte Tai und winkte diesen Behauptung ab. „Das würde er mir doch sagen.“

„Bist du echt so dumm? Ich meine, das ist mein Idee, aber guck doch mal: wenn ich Matt wäre, würde ich kein Wort drüber verlieren aus Angst irgendwas wieder kaputt zu machen.“

„TK das ist-“

„Tai, ich sage nicht, dass es stimmt, ich sage dir nur, was ich die letzten zwei Jahre empfunden habe, wenn ich mit meinem Bruder zusammen war. Wie er sich verhalten hat, wie er sich verändert hat.

Er hatte keine einzige Beziehung! Ich wüsste nicht mal von einer Affäre oder Ähnlichem. Findest du das nicht komisch? Tai, ich will nur, dass wenn du wieder mit ihm befreundet bist, du diesen Gedanken, so absurd er vielleicht auch ist, nicht verdrängen solltest. Ich kann wie gesagt falsch liegen und mir einfach nur was einbilden, aber ich will nicht, dass mein Bruder wieder so eine Scheiße baut wie mit dir damals.“

„Ich habe da bisher noch nicht drüber nachgedacht und ehrlich gesagt ist es egal, ob er in mich verliebt ist oder nicht. Das würde nichts zwischen uns ändern. Ich würde das nicht zulassen“, sagte Tai und ballte seine Faust aus Frust.

„Vielleicht ist genau das der Fehler gewesen“, seufzte TK. „Ich habe damals darüber nachgedacht und so wie ich Matt kenne ist er gegangen, weil er nicht mehr in deiner Nähe sein konnte, wegen diesen Gefühlen und weil er wusste, dass du sie nicht erwidern hättest können, sondern einfach weiter mit ihm befreundet geblieben wärst.“

Er war doch noch nie jemand gewesen, der seine Gefühle offen nach außen trägt und sagt, was sich in seinem Kopf abspielt. Wenn er Probleme hat dann frisst er diese in sich hinein und versucht sie selber zu lösen. Vielleicht tat es ihm damals zu sehr weh zu sehen wie du mit deiner Freundin glücklich warst und er es nicht konnte. Und vielleicht tut es ihm jetzt auch wieder weh und frisst alles in sich hinein.“

„TK, bitte hör auf“, sagte Tai forsch und fuhr sich mit der rechten Hand über das Gesicht.

„Gut, ich höre damit auf“, sagte TK und legte sich auf das Bett neben Tai. „Tut mir leid, dass ich mich so in Rage geredet habe.“

„Nein, ich kann mir vorstellen, dass dir das schon lange auf der Seele lag. Es ist gut, dass du es mir erzählt hast.“

„Nein, ich hab dir deine Stimmung versaut. Du wolltest nur deine Eltern und deine Schwester besuchen und mit ihnen ein bisschen Zeit verbringen und ich rede mit dir über solche Sachen“, sagte TK und sah Tai auf einmal ernst an. „Tust du mir aber trotzdem einen gefallen?“

„Welchen denn?“

„Pass bitte gut auf Matt auf. Ich sehe ihn nicht so oft und frage mich andauernd, was er für einen Mist baut. Ich komme mir ehrlich gesagt ab und an wie der große Bruder vor und nicht wie der kleine.“

„Keine Sorgen, ich passe schon auf ihn auf.“

Kapitel 17: Das ist doch alles nicht wahr!

„Ok, wo zum Henker fahren wir hin?“, fragte Matt in einem müden Ton, als er neben Tai in einem gemieteten schwarzen Auto saß.

„In den Wald“, sagte dieser völlig normal und grinste ihn komisch an.

„Bitte was? Willst du mich dort umbringen und verscharren?“

„Meine Güte, Matt, reg dich ab! Wir können ja wohl kaum in einen Park gehen wo hunderte von Menschen sind! Hast du dir mal das Wetter angesehen? Das schreit gerade zu nach Außenaktivitäten.“

Für Matt viel zu früh hatte Tai ihn von seinem Apartment abgeholt und ihn zu einem Auto geschoben. So hatte er sich den Beginn des Tages nicht vorgestellt. Die Sonne brannte viel zu heiß vom Himmel und man konnte wohl nicht damit rechnen, dass eine Wolke die gewünschte Abkühlung bringen würde.

'Hm, Tai benimmt sich so wie immer', dachte Matt und schaute aus dem Beifahrerfenster.

„Und hast du auch brav gefrühstückt, so wie ich es dir gesagt habe?“

„Wie denn? Ich kriege Mitten in der Nacht eine SMS, in der steht 'bin in einer Stunde bei dir und hole dich an'. Denkst, ich hatte da Zeit zum essen?“

„Matt“, lachte Tai und sah ihn kurz an. „Ich habe dir die SMS gestern Abend geschrieben und jetzt ist es 8 Uhr früh. Du hattest Weißgott genug-“

„Ist ja gut“, seufzte Matt und besah sich das gemietete Auto nun genauer.

„Ich habe mir so was schon gedacht und was zu Essen eingepackt. Wenn wir da sind, frühstücken wir erst einmal.“

Matt nickte zustimmend und sah wieder nach draußen. Tai hatte wahrscheinlich wirklich vor aus der Stadt zu fahren. Wenigstens hätten sie dort ihre Ruhe und würden nicht belagert werden von nervigen Fangirls.

Der Blonde hatte sich die letzten beiden Tage die ganze Zeit gefragt, was mit Tai los gewesen war. Er war so überstürzt gegangen – er war weggerannt, so wie er es immer getan hatte. Doch was war verflucht nochmal der Grund gewesen? Es konnte ja wohl kaum der Selbe gewesen sein wie bei Matt. Der Gedanke kam Matt einfach nur zu lustig vor und so lachte er kurz in sich hinein. Eher würde der Papst protestantisch werden!

„Was ist denn so lustig?“, fragte Tai. „Ich will mitlachen.“

„Es ist nichts. Ich musste nur an etwas denken“, antwortete der Blonde. „Wie lange fahren wir?“

„Nicht sehr lang. Vielleicht noch eine halbe Stunde“, sagte Tai und setzte nach einer kurzen Pause erneut an. „Ich war Vorgestern bei meinen Eltern und... und Takeru war auch da.“

„Takeru? Mein Bruder?“

„Ja, soweit wir beide keinen anderen mit den Namen Takeru kennen?“

„Was hat er denn dort gemacht?“

„Uhm... meine Schwester besucht, würde ich mal so sagen.“

„Ach, ist das so?“, sagte Matt nachdenklich. „Und sonst? Wie geht es ihm?“

„Anscheinend gut. Wir haben uns ein bisschen“, Tai machte wieder eine kurze Pause und schien zu überlegen, „unterhalten und gegessen wie die Fürsten. Meine Mutter hat mal wieder gekocht wie eine Irre.“

„Ist sie denn mittlerweile von ihrem Ökotrip runter?“

„Schon lang. Mein Vater und Kari sind vor einem Jahr in den Hungerstreik getreten und seither kocht meine Mutter nichts mehr, was auch nur annähernd ihrem alten Ökofraß ähnelt.“

„Ah so?“, sagte Matt und sah aus dem Fenster. „Und TK? Worüber habt ihr euch, naja, unterhalten?“

„Über nichts wichtiges. Wir hatten uns lange nicht gesehen, von daher haben wir Erinnerungen aufgefrischt“, log Tai ohne mit der Wimper zu zucken. 'Meine Güte, ich kann ihm ja wohl kaum die Wahrheit sagen, worüber wir uns unterhalten haben!'

Tai bog in die nächste Hauptstraße ein und nutzte die Gelegenheit, um Matt aus dem Augenwinkel ansehen zu können. Der Blonde schien in Gedanken versunken zu sein. Wenigstens schien es ihm wieder besser zu gehen, denn seine Gesichtsfarbe war wesentlich gesünder als sie vor zwei Tagen war. Vor zwei Tagen... na toll. Er hatte beinahe jede freie Minute damit zugebracht über seine strohdoofe Aktion nachzudenken. Der Blonde schien es ihm nicht übel zu nehmen, oder jedenfalls tat dieser so - denn er hatte kein Wort darüber verloren.

In Kombination mit TKs Worten, die mehr oder weniger diesen Gedanken, dass Matt immer noch in ihn verliebt war, in seinen Kopf gesetzt hatten, machte es die Situation nicht einfacher. So muss sich wohl auch Stephen Hawking gefühlt haben, als sich die Idee der notwendigen Existenz von Singularität in der allgemeinen Relativitätstheorie in seinen Hirn festgesetzt hatte und er es einfach nicht mehr verwerfen konnte. Glücklicher Mann – er konnte das wenigstens beweisen.

„Was guckst du so komisch, Tai?“

„Habe gerade an Stephen Hawkings gedacht“, sagte der Angesprochene und merkte erst nach einigen Sekunden was er da von sich gegeben hatte. „Uhm, soll ich das Radio anmachen?“

„Tai, du bist ein Freak, weißt du das?“

„Ja~, ich weiß“, grinste der Braunhaarige und schaltete das Autoradio an.

Der Wageninnenraum wurde von leisen Melodien erfüllt, die nicht genug Ablenkung schenkten, aber dafür eine unangenehme Stille durchbrachen.

Irgendwas musste sich Tai einfallen lassen. Dieser dumme Gedanke wollte einfach nicht mehr aus seinem Kopf. 'Er hatte keine einzige Beziehung! Ich wüsste nicht mal von einer Affäre oder Ähnlichem. Findest du das nicht komisch?' hatte TK ihm aufgeregt erzählt. Ok, das war wirklich komisch. Ist ja nicht so, dass Matt keine Frau abbekommen würde. Frau... Frau? Mann? Was eigentlich? War Matt schwul, weil er mal in ihn verliebt war oder ihn vielleicht sogar noch liebte? Das würde erklären, warum dieser keine Beziehung hatte. Eigentlich konnte es ihm doch egal sein, oder? Was genau würde es schon ändern, wenn Matt immer noch in ihn verliebt wäre? Nichts! Genau! Sie würden weiterhin Freunde sein und Matt würde an den Gefühlen ersticken.

„Shit“, zischte Tai leise.

„Was ist? Hast du ein Eichhörnchen überfahren?“

Tai blinzelte Matt an und ihm wurde klar, dass er dies Wort laut gesagt hatte. Ein gezwungenes Lächeln legte sich auf seine Lippen und er schüttelte den Kopf.

„Nein, aber wir sind da.“

„Oh, wirklich?“, fragte Matt und betrachtete sich die Umgebung.

Sie waren aus dem städtischen und in das nächste halbwegs wäldliche Gebiet gefahren. Matt erinnerte sich schwach, dass er, Tai und ihre beiden Familien einmal hier spazieren waren. Da war er circa 14 Jahre alt gewesen, soweit er sich daran erinnern konnte. Es gab nicht viele solcher grünen Flächen in der Nähe Tokyos. Die bereits viel begangenen Trampelpfade führten in den kleinen Wald und hatten links oder rechts im Abstand von einigen hundert Metern Sitzbänke aus Holz.

Zu Matts Überraschung parkten nur zwei andere Autos auf dem provisorisch errichteten Parkplatz. Tai fuhr zu einer freien Stelle und schaltete den Motor aus.

„Siehst du, kaum einer hier. Im Stadtpark hätten die Leute dich tot getrampelt.“

„Hast recht“, nuschelte Matt und stieg aus dem Auto aus um sich die Glieder zu strecken. „Und was machen wir jetzt? Eine Runde durch den Wald laufen und dann wieder zurück?“

„Ich hab dir doch gesagt, dass wir es nicht übertreiben. Ich habe keine Lust einen Krankenwagen zu rufen, weil du dich mal wieder falsch einschätzt.“

„Tz“, sagte Matt und schnürte seine Laufschuhe enger.

„Ich denke wir laufen 2 oder 3km, mehr nicht und dann können wir ja zurück gehen.“

„Was ist denn mit dir los? Du bist doch immer der Hyperaktive von uns beiden gewesen.“

„Ja, aber du bist auch derjenige, der nicht mehr durch Sport fallen kann.“

Matt grinste schief bei dieser Erinnerung und setzte sich seine Sonnenbrille auf, die er im Shirtausschnitt hatte. Unauffällig musterte er Tai, der eine Knielange dunkelbraune Sporthose und ein weißes Tanktop an hatte. Wenn es die Hölle auf Erden wirklich gibt, dann war sie hier – an einem Waldstück gelegen und mit Vogelgesängen ausgestattet.

Matt rückte seine Sonnenbrille noch ein Stück höher und ging dann Richtung Wald zum Trampelpfad.

„Kommst du?“, fragte er unsicher, als er merkte, dass Tai noch immer am Auto stand.

„Ja Moment“, sagte Tai und schloss die Autotür ab, um Matt hinterher zu laufen. „Da hat es aber jemand eilig.“

„Ich will das nur schnell hinter mich bringen“, sagte der Blonde als er vom Gehen zum Laufen ansetzte.

„Hey hey“, lachte Tai nun. „Ich bin nicht derjenige gewesen, der das hier vorgeschlagen hat. Das warst du!“

„Ich muss kurzzeitig nicht ganz zurechnungsfähig gewesen sein“, sagte Matt schielte zu Tai. „Aber du magst das doch. Sport, meine ich.“

„Ja, aber das Frühstück. Sollten wir vorher nicht was essen?“

„Das können wir auch danach. Also komm!“

Nach gut einer Stunde waren Tai und Matt wieder beinahe an dem Parkplatz angekommen. Matt war schneller aus der Puste gewesen, als er es von sich selber gedacht hätte. Muss wohl noch an dem Stress liegen - schließlich durfte er heute Abend wieder zum Appell antreten. Oder weil er dummerweise das Frühstück auf Danach verlegt hatte.

„Alles ok? Hätten wir vorher doch essen sollen?“, fragte Tai besorgt als er das fertige Gesicht seines Freundes sah.

„Nein, ist in Ordnung. Wir können ja jetzt frühstücken“, grinste ihn Matt an und sah wie das Ende des Waldes in Sicht kam. „Ich hoffe du hast was Leckeres eingepackt.“

„Habe ich“, sagte Tai freudig, da er sah wie sich Matts Gesicht langsam wieder erhellte.

Der Wuschelkopf fing an in seiner Hosentasche nach dem Schlüssel zu wühlen und das Auto von Weitem mit einem Klick zu öffnen. Nach einigen Schritten waren sie beide bei diesem angelangt und Tai öffnete den Kofferraum, aus welchem er eine große Kühltasche hervorzog.

„Na, da ist aber jemand vorbereitet“, grinste Matt ihn schelmisch an. „Wo wollen wir essen?“

„Hm“, sagte Tai und sah sich um. Hinter dem Parkplatz war ein kleiner Hügel und hinter diesem eine Wiese mit einigen vereinzelt Bäumen. „Dort hinten?“

Matt sah in die Richtung, die Tais Finger wiesen und nickte daraufhin. Mit einigen Schwierigkeiten, die sie der Kühltasche zu verdanken hatten, überquerten sie den Hügel und suchten sich ein Plätzchen auf der Wiese, wo sie sich auf den Boden fallen ließen.

„Ich glaube den heutigen Tag sollte ich genießen“, sagte Matt während er die Kühltasche öffnete. „Ich muss heute Abend arbeiten und weiß nicht wann ich wieder so einen Tag frei haben werde.“

„Ist das so?“, sagte Tai leicht betrübt. „Dann sollten wir vielleicht noch länger hier bleiben und das Wetter auskosten.“

„Ja“, lächelte Matt ihn an und nahm sich ein Käsesandwich. „Hast du das gemacht?“

„Wer sonst?“

„Es ist nur so -“, fing Matt an und überlegte, was er sagen sollte, „- ungewohnt. Ich meine, dass DU mal derjenige bist, der kocht und all das.“

„Tja, da kannst du mal sehen“, schmunzelte Tai und nahm sich nun auch ein Sandwich heraus. „In den letzten beiden Jahren hat sich viel verändert.“

„Ja, das hat es allerdings“, stimmte der Blonde ihm nüchtern zu und fing an sein Sandwich zu essen. 'Wenn sich meine Gefühle auch geändert hätten, wäre es perfekt.'

Nach gut drei weiteren belegten Broten, einigem Obst und zwei geleerten Wasserflaschen ließen sich die beiden nebeneinander ins Gras fallen und seufzten.

„Tai, bitte sag mir, dass du in Zukunft immer für mich Essen machen wirst. Das gibt mir ein gutes Gefühl der Faulheit.“

„Gerne doch“, grinste Tai ihn verspielt an und rieb sich den Bauch. „Essen nach Sport

ist einfach das Beste. Ein Schläfchen würde das ganze noch abrunden.“

„Dann schlafe doch ein bisschen. Würde ich jetzt auch gerne machen.“

„Können wir das denn machen? Du musst doch zur Arbeit?“

„Ja, natürlich, es ist jetzt“, Matt sah auf sein Handy, „kurz nach 12 Uhr. Wir haben noch genug Zeit bevor ich antreten muss.“

„Gut, dann werde ich es mir mal gemütlich machen“, sagte Tai, legte sich auf seinen Bauch und nahm seine Arme als Kissen. „Am besten stellst du das Handy, bevor wir verschlafen.“

„Mach ich“, sagte Matt und tippte einige Sekunden auf dem Display herum bis er dieses neben sich ins Gras fallen ließ und ebenfalls seine Augen schloss. 'Hoffentlich kann ich überhaupt schlafen. Der Idiot musste sich ja auch genau neben mich legen!'

Nach einigen Minuten öffnete Tai seine Augen jedoch wieder und sah wie Matt mit leicht geöffnetem Mund, nicht weit entfernt neben ihm, im Gras lag. Vorsichtig stützte er sich mit dem Ellenbogen ab um eine bessere Sicht zu haben.

Wieder musste Tai an TKs Gehirnwäsche denken. '...wenn ich Matt wäre, würde ich kein Wort darüber verlieren, aus Angst irgendwas kaputt zu machen.'

Matt hatte damals nichts direktes zu ihm gesagt und jetzt würde er das auch nicht tun, oder? Doofer Takeru und seine Flausen! Die bekam Tai doch nie wieder aus seinem Hirn heraus. Mit einem tiefen Seufzen besah er sich das schlafende Gesicht seines Freundes genauer. Die selbe Haut, die selben Augen, die selben Lippen, die selben Haare - alles war noch genauso. Nun, er sah erwachsener und männlicher aus, aber das hatte die Zeit nun mal so an sich.

Zaghaft hob er seine freie Hand und strich Matt durch das blonde Haar.

'Und immer noch so weich...', dachte er und musste schmunzeln, bevor seine Hand die Haut an den Wangen erreichte.

Kurz zögerte er, doch dann strich er leicht über diese. Er spürte die kleinen Härchen, welche sich dort befanden und er musste sich zurückhalten nicht weiter über diese zu streichen.

'Was würde ich tun, wenn du mich immer noch liebst?', fragte sich Tai in Gedanken. 'Dich von mir stoßen? Nein... ich glaube, nein das würde ich nicht tun.'

Vorsichtig hob er seine Hand wieder und streifte wie zuvor die blonden Haare.

'Ich habe nie drüber nachgedacht. Warum eigentlich? Könnte ich mir überhaupt eine Beziehung mit einem Mann vorstellen? Sexuell? So mit Liebe und allem?', wunderte sich Tai und seufzte. 'Matt ist zwar ein Mann, aber er ist Matt, und nicht irgendein Mann. Irgendeinen Mann würde ich nie im Leben küssen. Würde ich Matt küssen?'

Könnte ich ihn küssen? Ich könnte, oder? Mit einem anderen Mann könnte ich mir das nicht vorstellen, doch mit ihm?!

„Was machst du da, Tai?“, fragte eine verschlafene Stimme.

„Ich ähm“, stotterte der Wuschelkopf und wurde rot. „Ich habe...“

„Du hast irgendwas mit meinem Haar gemacht, das hast du“, sagte Matt in einem ernsten Ton und setzte sich auf, so dass Tai nur noch den Blick auf seinen Rücken hatte.

„Ja, ich... hach shit! Kann ich dich was fragen?“, fragte der Braunhaarige unsicher.

„Und was?“

„Ich wollte wissen, ob du... nein, ob ich dich... kü- kü- küssen könnte?“, fragte Tai mit einer immer leiser werdenden Stimme.

„Bitte was?“, schrie Matt. „Hast du vergessen, dass ich-“

„Nein, deswegen ja.“

„Wie deswegen? Das fragt man nicht so einfach... außerdem bist du hetero, warum solltest DU gerade MICH küssen wollen?“

„Ich weiß nicht genau“, seufzte Tai und setzte sich nun auch auf. „Ich habe dir beim Schlafen zugesehen und mich gefragt wie es wäre dich zu küssen. Hör zu... es tut mir Leid, dass ich das erwähnt habe, ok? Sei nicht böse. Vergiss einf-“

Weiter kam Tai nicht, denn auf einmal hatte er die Lippen des Blondes auf seinen. Nach einer Schocksekunde fing Tai an seine Lippen leicht zu bewegen und es Matt damit gleichzutun. Der Braunhaarige konnte an nichts anderes denken, als dass es sich atemberaubend anfühlte. Matts Lippen waren weich und feucht und zitternden merklich. Hatte sich Küssen schon immer so angefühlt? Leicht zögernd strich der Braunhaarige mit seiner Zunge über Matts Lippen und bat um Einlass, der ihm auch sofort gewährt wurde. Die rechte Hand des Blondes griff in den Nacken von Tai und fing an ihn näher als er bereits schon war an sich zu ziehen.

„Hn“, stöhnte Tai merklich und merkte, wie sein Herz immer schneller schlug.

„Tai...“

„Hmm...“

„Tai, hey! Hey?!!“

„Mhm?“

„Jetzt wach schon auf, du Schlafmütze!“

„Was?!“, schrie Tai und öffnete seine Augen und sah Matt vor sich. „Was Schlafmütze?“

„Der Wecker hat geklingelt und du“, sagte Matt und sah mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck zur Seite, „du sabberst.“

„Was?“, fragte Tai und befühlte seinen Mund. Tatsächlich. „Tut mir leid, Matt.“

„Was tut dir Leid?“

„Dass ich... uhm... sabber?“, sagte Tai, da ihm nichts besseres einfiel.

'Was zum Henker? Ein Traum? Ich habe... im Traum...! Oh Gott, nein! Das hab ich doch nicht wirklich geträumt oder? Dieser verdammte Takeru. Das ist seine Schuld! Er hat mir den Gedanken in den Kopf implantiert, dass Matt noch immer in mich verliebt ist und dann träume ich SO ETWAS?!'

„Kommst du jetzt, oder bist du noch im Traumland?“, fragte Matt und stand auf, um die Kühltasche zu packen.

„Ich komme“, sagte Tai noch leicht benebelt und stand dann ebenfalls auf.

'Der Abend... als ich abgehauen bin! Als ich seine Hand gehalten habe, da hatte ich das selbe Gefühl. Dieses Herzklopfen. Oh bitte, sag mir jetzt nicht, dass es NICHT Takerus Schuld ist, dass ich so ein Zeug geträumt habe. Sondern, dass ich... ne, oder?!'

Kapitel 18: Brett vorm Kopf gehabt

Matt saß zwischen seinen Arbeitskollegen und besprach das Programm für die nächste Woche. Majima hatte ihm vor einigen Tagen versprochen die Termine ein wenig runter zu drehen und dies schien er auch eingehalten zu haben. Hier und da waren nur einige kleinere Showauftritte, ein Fanmeeting, und ein paar wenige Interviews. Das sollte genug Promotion für das neue Album sein.

„Ich glaube, das war es dann für heute“, sagte Majima und schloss seinen Terminkalender. „Ihr könnt euch jetzt alle verziehen, wenn ihr wollt. Matt, du bleibst noch ein bisschen hier, ok?“

Matt nickte und setzte sich bequemer auf den Stuhl. Er hatte eigentlich im Moment gar keinen Nerv für das Ganze.

„Ah und Miya? Vergiss nicht, dass du morgen ein bisschen eher da sein musst, wegen dem Makeup“, sagte Majima zu Matts Visagistin, bevor diese mit einem Nicken aus dem Meetingraum ging.

„Also was ist?“, fragte Matt und sah seinen Manager gelangweilt an. „Hab ich irgendwas angestellt?“

„Hm, nicht wirklich“, antwortete Majima und setzte sich zu Matt. Gekonnt zog er seine Zigarettenschachtel hervor und zündete sich einen Glimmstängel an. „Ich habe mich nur gefragt... Taichi Yagami war seine Name, richtig? Ihr beide seit ziemlich dicke, oder?“

„Wie kommst du da drauf?“, fragte Matt mit einer hochgezogenen Braue.

„Als ich bei dir war und dein Freund aufgetaucht ist, da warst du“, sagte Majima und nahm einen langen Zug von der Zigarette, „durch den Wind? Hm, nein, das ist das falsche Wort. Aufgeregt? Ich meine, ihr seit doch befreundet oder so was in der Art und dann ziehst du dich extra um, nur weil dein Freund kommt? Das kam mir irgendwie komisch vor.“

„Das geht dich nichts an“, seufzte Matt.

„Wolltest wohl keinen schlechten Eindruck hinterlassen?“

„Bitte?“

„Eigentlich zieht man sich nur etwas anderes an, wenn man keinen schlechten Eindruck hinterlassen will. So wie, wenn man die sonst chaotische Wohnung aufräumt, wenn man weiß, dass Besuch kommt.“

„Denk doch was du willst“, sagte der Blonde schnippisch und sah beschämt zur Seite. 'Verdammt Poirot-Verschnitt! Kann der nicht wie jeder normale Mensch durchs

Leben laufen und nicht auf solche Details achten?!'

„Und dann habe ich mich auch noch gefragt...“

„Was denn noch?“, stöhnte Matt und warf seinen Kopf nach hinten.

„Das ist das erste Mal, dass dich jemand in deiner Wohnung besucht hat. Ich finde das ein bisschen verdächtig.“

„Woher willst du das denn wissen? Hast du eine Kamera in meinem Apartment versteckt?“

„Nein, hab ich nicht“, schmunzelte sein Manager. „Aber ich hole dich jeden Tag aus deiner Wohnung ab und bin doch recht häufig dort. Von daher dachte ich mir nur, dass dich noch nie einer von deinen Freunden besucht hat.“

„Kann schon gut sein. Ich habe es nicht so gern, wenn mich Menschen stören. Und mein Apartment ist der einzige Ort, wo ich meine Ruhe habe. Du bist dort erlaubt, weil ich dich nicht mehr los werde.“

„Oi, nicht so viele Komplimente auf einmal“, lachte Majima. „Und warum durfte dann dieser Yagami in deine Wohnung, wenn sonst jeder von dort verbannt wurde?“

„Weil er...“, fing Matt an und überlegte kurz. „... er ist was Besonderes.“

„So, so. Etwas Besonderes?“, lachte Majima süffisant. „Das hast du noch nie von jemanden gesagt.“

„Gibt es sonst noch was oder wolltest du nur sinnlosen Smalltalk halten?“

„Ne, ich wollte nur wissen, ob es dir wieder gut geht und ein wenig mehr über diesen Yagami erfahren“, sagte Majima und drückte seine Zigarette im Aschenbecher aus, der auf dem Tisch stand. „Aber anscheinend geht es dir besser, sonst wärst du nicht so impulsiv.“

„Tz. Ich geh dann mal zurück und arbeite an meinen neuen Liedtext“, sagte Matt und stand auf. „Ah und Majima? Danke, dass du mir noch ein bisschen Freizeit gibst.“

„Kein Stress“, lächelte ihm Majima zu, der beobachtete wie Matt den Raum verließ. „'Etwas Besonderes'? Das ich nicht lache.“

Matt schlenderte derweilen mit beiden Händen in den Hosentaschen den Gang entlang. Seine Gedanken schweiften wie schon so oft während den letzten Stunde zu den heutigen Geschehnissen hin.

Es war schön gewesen wieder Zeit mit Tai verbringen zu können. Vor allem alleine, ohne gestört zu werden. Doch gleichzeitig war es ihm vorgekommen wie die Hölle. Er wollte Tai am liebsten alles sagen, sich alles von der Seele reden, doch dann würde er das, was sie sich in letzter Zeit aufgebaut hatten, wieder zerstören.

Mit geübten Fingern setzte sich Matt die Sonnenbrille auf, bevor er sein Agency-Gebäude verließ und sich auf den Weg nach Hause machte. Zum Glück musste er nur circa 5 Minuten von hier aus laufen. Es hatte eben seine Vorteile, wenn die Agency ein ganzes Wohngebäude besaß, wo ihre Künstler untergebracht waren.

Während der Blonde an der Kreuzung wartete, musste er wieder an eine bestimmte Szene denken, die sich heute Mittag ereignet hatte. Sie beide waren ein wenig erschöpft vom Laufen gewesen und die leckeren Sandwiches hatten ihren Beitrag dazu geleistet, dass sie sich zu einem Nickerchen ins Gras gelegt hatten.

Tai war wie immer schnell eingeschlafen und im Land der Träume gewesen. Matt jedoch hatte kein Stück schlafen können. Starr beobachtete er, wie vereinzelte weiße Wolken über sie vorbeizogen. Dass Tai schmatzend neben ihm lag und schlief war das Grauen pur gewesen. Sein Blick war immer wieder zu dem braunen Wuschelkopf geschweift, der friedlich schlief und irgendwann anfang unverständliches Zeug zu brabbeln.

'Wahrscheinlich träumte Tai von Essen', hatte sich Matt gedacht und musste leicht schmunzeln. Doch dann erstarrte sein Gesicht als er hörte, wie Tai mehr als nur eindeutige Geräusche von sich gab. Also, wenn er wirklich von Essen geträumt hatte, dann sollte er so schnell wie es ging einen Psychologen aufsuchen. Tai gab weiterhin nicht jugendfreie Laute von sich und fing leicht an zu sabbern. Matt spürte wie sein Gesicht immer heißer wurde. Das war das erste mal, dass er solche Geräusche von Tai hörte.

Nervös hatte er sein Handy gesucht und nach der Uhrzeit geschaut. Das konnte nicht so weiter gehen! Das Handy würde in 13 Minuten klingeln. Scheiß auf die viertel Stunde, hatte sich der Blonde gedacht und seinen Freund ohne mit der Wimpern zu zucken geweckt.

Matt musste andauernd an das Gesicht von Tai denken, als dieser aufwachte und ihn verwirrt ansah. Es schien zu sagen „warum hast du mich aus diesem mehr als guten Traum geweckt?“

'Memo an mich: Tai nie wieder beim Schlafen zusehen', ermahnte sich Matt als er die Kreuzung überquerte und weiter in Richtung seines Apartmentkomplexes lief.

Seufzend fuhr sich Matt durch die Haare. Das konnte ja noch lustig werden, wenn er sich weiterhin mit Tai traf. Er sollte wirklich aufpassen, dass er sich nicht zu sehr treiben ließ und irgendwas sagte, was ihn verriet. Der Gedanke allein daran ließ seinen Magen schmerzen. Sie waren doch wieder Freunde! Das war besser als gar nichts. Es war besser als wieder alleine mit seinen Fantasien zu sein und sich zu fragen, wie es dem Wuschelkopf ging und was dieser tat. Ja, es war besser so zu tun, als würde er nicht mehr in ihn verliebt sein. So würde nichts mehr zwischen ihnen stehen und sie konnten dort weitermachen, wo sie aufgehört hatten.

Zur gleichen Zeit saß Tai am anderen Ende der Stadt im Hörsaal der Universität und

hörte sich eine Vorlesung zur englischen Literatur des 19ten Jahrhunderts an. Wenn er nicht schon vorher gewusst hätte, dass dies das Thema war, hätte er es nicht mal annähernd mitbekommen.

In seinem Kopf war alles wirr und durcheinander. Dieser Traum! Dieser Kuss... IM TRAUM! Nervös spielte Tai mit seinem Kugelschreiber und kritzelte ab und an geometrische Figuren auf sein Blatt.

'Du musst runterkommen, Idiot', ermahnte sich Tai abermals. 'Es war nur ein Traum. Ein verdammt guter Traum. NEIN! War es nicht. War es doch...'

Tai seufzte und sah zur rechten Seite. Taka schrieb aufmerksam Notizen und lauschte der Vorlesung. Sein Blick wanderte wieder zu seinem eigenen Blatt. Vollgekritzelt. Heute würde er nichts mehr zustande kriegen.

'Das kann doch nicht sein, dass ich mich in Matt ver- ver- verkna- verknallt habe! Das kann nicht angehen! Ich muss da einfach was verwechseln. Womöglich sind meine Emotionen einfach zu überschwänglich, weil ich wieder mit ihm befreundet bin. Das wird es wahrscheinlich sein. Ich habe ihn schließlich zwei Jahre nicht gesehen und immer wieder an ihn gedacht. Und dann als ich ihn nach so langer Zeit wieder getroffen habe, war ich einfach so froh und und... ja das war's. Das muss es sein.'

„... an diesem Punkt dürfen wir nicht vergessen, dass Oscar Wilde große Anerkennung für seine Geschichten und vor allem für seine Bühnenstücke geerntet hatte. Wichtig wäre an dieser Stelle noch, dass das im Jahr 1885 in Kraft tretende Gesetz „Criminal Law Amendment Act“ besagte, dass Homosexualität mit Zuchthaus bestraft wurde. Da Wilde in der Gesellschaft als homosexueller Mann weitaus bekannt war, dauerte es nicht lange, bis er aus eben diesen Gründen für einige Jahre ins Zuchthaus inhaftiert wurde. Nach der Inhaftierung...“

'Oh Gott, bitte nein! Was ist das denn für ein Tag? Wenn es wirklich einen Gott gibt, dann ist er dabei mich zu quälen', schrie Tai innerlich und ließ seinen Kopf auf den Tisch fallen.

Einzelne Strähnen fielen ihm in die Augen und verdeckten sein Sichtfeld.

'Ich bin nicht schwul! Ich hatte eine Freundin und ein gutes Sexleben mit ihr und nur, weil ich mir im Traum vorgestellt habe wie es wäre Matt zu küssen und das dann auch gemacht habe... im Traum... IM TRAUM... heißt das nicht, dass ich tatsächlich auf Matt stehe. Ich meine, dann müsste ich das alles doch auch hier in der Realität machen wollen, o- oder?!'

Tais merkte wie sich seine Brust zusammenzog und ein Gefühl hinterließ, das er bisher noch nicht kannte.

'Ich sollte eine Checkliste machen...!', seufzte Tai innerlich und schloss seine Augen.

Der Englischprofessor erzählte im Hintergrund weiter von englischer Literatur und schwang von Oscar Wilde zu Robert Luis Stevenson.

'Wenn ich in ihn verliebt wäre, dann... dann... hm, was dann? Was würde ich alles tun wollen? Das was ich auch mit einer Frau machen wollen würde, wenn ich in eine verliebt wäre, oder? Ihn anfassen? Check. Ihn sehen wollen? Check. Mit ihm noch mehr... noch mehr Zeit verbringen? Check. Ihn nie wieder gehen lassen? Check. Mit ihm allein sein? Check. Ihn küssen wollen? Che- check...? Mit ihm mehr machen, als nur küssen? Ch- che- SCHEISSE?! Nein, das ist...'

Auf einmal stellte sich Tai vor, wie Matt unter ihm lag. Nackt. Verschwitzt. Zitternd. Mit roten Wangen. Tais Gesicht fing an zu brennen und er konnte nur erahnen, dass er im Moment wohl wie eine Tomate aussehen musste. Verzweifelt musste er ebenso feststellen, dass seine Hände schweißnass waren.

'Das war's. Ich gebe auf', dachte der Wuschelkopf, als er merkte, dass er langsam Kopfschmerzen bekam. 'Deswegen habe ich dich so vermisst, nicht wahr?'

Tai setzte sich wieder gerade hin und sah zur Hörsaaldecke hinauf, nur um von den Lampen geblendet zu werden. Auf seinen Lippen begann sich ein schmerzliches Grinsen abzuzeichnen.

„Deswegen habe ich beinahe jeden verdammten Tag an dich denken müssen. Wie heißt das Sprichwort? 'Du weißt erst was du an jemanden hattest, wenn du ihn verloren hast'.“

„Tai, was nuschelst du da?“, fragte Taka mit zusammengekniffenen Augenbrauen. „Geht's dir nicht gut?“

„Alles bestens. Ich habe nur laut gedacht“, flüsterte Tai und schenkte seinem Kumpel ein Lächeln. 'Jetzt sitze ich aber gehörig in der Scheiße. Hast du mal wieder toll gemacht, Taichi Yagami.'

Mit einem Seufzen schloss er seinen Notizblock und legte den Stift daneben. Spätestens jetzt würde er sich gar nicht mehr auf die Vorlesung konzentrieren können.

'Hat sich Matt auch so gefühlt? Irgendwie. Ich bin echt ein Dummkopf. Kein Wunder, dass er damals so fertig war', seufzte Tai und fuhr sich über das Gesicht. 'Und was mach ich jetzt? Ich kann es ihm doch nicht einfach sagen oder ihn fragen, ob er noch immer in mich verliebt ist. Damit grabe ich mir im schlimmsten Fall mein eigenes Grab.'

„Hey, Taka“, flüsterte Taichi.

„Was ist denn? Ich schreibe gerade mit“, antwortete der Angesprochene genervt.

„Hast du nach der Vorlesung Zeit?“

„Nja, ich will eigentlich dann nach Hause, weil meine Lieblingsserie läuft.“

Tai überlegt kurz und sah ihn dann mit seinen schockbraunen Augen bittend an.

„Ist ja gut, kannst mit zu mir kommen“, seufzte Taka und schrieb weiter.

„Danke“, lächelte Tai.

Tai wusste nicht mit wem er sonst hätte reden sollen. TK wäre auch eine Option gewesen, da dieser ebenfalls die ganze Geschichte wusste. Doch Tai hatte vergessen nach seiner Nummer zu fragen. Wenn er Kari anrufen und nach dessen Nummer fragen würde, wäre diese sicher hellhörig geworden und hätte ihn ausgefragt. Teenager waren einfach zu neugierig.

Die Vorlesung war nach gut einer weiteren halben Stunde zu Ende und Tai hingte sich an Takas Fersen. Dessen Wohnung war nicht weit vom Campus entfernt und so nutzten Tai die Zeit, um sich von Taka eine Kurzfassung der Vorlesung geben zu lassen, da er nur körperlich anwesend gewesen war. Nach einer viertel Stunde waren sie bei ihm zu Hause angekommen und ein von der Klimaanlage gekühltes Zimmer begrüßte ihn.

„Willst du auch was zu trinken?“, fragte Taka und ging Richtung Küche.

„Ja, gerne“, antwortete Tai und stellte seine Tasche neben dem Sofa ab. „Was für eine Serie ist denn so wichtig, dass du sie nicht verpassen willst?“

„Doctor Who“, rief der Schwarzhaarige aus der Küche. „Heute fängt die neue Staffel an. Japan ist immer ein bisschen langsamer mit dem übersetzten ausländischer Serien, von daher kann ich es kaum erwarten die neue Folge zu sehen.“

„So, So... Science Fiction ist also dein Ding?“, fragte Tai beiläufig.

„Jap, genau“, antwortete Taka, der gerade mit zwei Gläsern Cola aus der Küche kam und eines davon Tai reichte. „Also sag schon was es so dringendes gibt. Du hast noch genau 20 Minuten bis meine Serie anfängt.“

„Es geht um Matt“, nuschelte Tai und sah nach unten.

Vielleicht war es doch eine schlechte Idee gewesen gerade Taka für so ein Gespräch auszusuchen.

„Yamato Ishida? Wie läuft es denn mittlerweile zwischen euch beiden? Alles locker flockig?“

„Uhm, ja“, krächzte der Braunhaarige und kratzte sich am Kopf. „Wir treffen uns und unternehmen ein bisschen was zusammen.“

„Na das ist doch cool“, sagte Taka und trank einen Schluck Cola. „Du solltest froh sein, dass ihr wieder Freunde seit. Hätte nicht gedacht, dass das so einfach klappt.“

„Ich auch nicht, um ehrlich zu sein, aber wir haben uns irgendwie wieder zusammengerauft. Es ist zwar ab und an noch ein bisschen komisch, aber sonst läuft es gut.“

„Willst du mir jetzt nur davon erzählen, dass es zwischen euch gut läuft?“, fragte Taka belustigt. „Das hättest du mir auch in der Uni sagen können.“

„Das ist es nicht. Ich glaube, ich stecke in der Scheiße“, sagte Tai schließlich und raufte sich die Haare.

„Und das wäre?“, fragte Tais Freund ein wenig neugierig.

„Ich glaube, ich bin in ihn verknallt“, kam es verzweifelt aus Tais Mund.

Entgegen seiner Erwartung fing Taka laut an zu lachen. Der Braunhaarige sah ihn mit großen Augen an wie dieser beinahe eine Minute prustete.

„Das ist... das ist“, sagte Taka und wischte sich eine Träne weg. „Einfach zu lustig. Sorry, Tai, aber du müsstest mal dein Gesicht sehen!“

„Ich finde das gar nicht so lustig“, sagte Tai ernst und knirschte mit seinen Zähnen.

„Doch, das ist es. Das klingt wie eine Tragödie“, sagte Taka und sah Tai belustigt an. „Die blonde Schönheit ist unsterblich in seinen besten Freund verliebt, doch dieser hat bereits eine Freundin und sieht nicht, was sein Freund für ihn empfindet. Auf tragische Weise trennen sich ihre Wege für zwei Jahre und der Holzkopf merkt, dass er die blonde Schönheit liebt und sie zurückhaben will. Entschuldige, Tai, aber das IST lustig.“

„Oh, Gott“, stöhnte Tai und schlug seine Hände über seinen Kopf zusammen. „Sag das doch nicht so. Ich komm mir schon bescheuert genug vor.“

„Und? Wann hast du es gemerkt? Ich meine, dass du dich in Ishida verknallt hast?“

„Ich weiß nicht genau, um ehrlich zu sein“, sagte Tai nachdenklich. „Aber so richtig bewusst ist mir das erst vorhin geworden.“

„Vorhin?“

„In der Vorlesung.“

„Ach, das hast du die ganze Zeit getrieben?“

„Ja~ ich... ich habe mich heute Früh mit ihm getroffen und wir sind ein bisschen im Wald laufen gegangen und haben danach eine Runde im Gras geschlafen - Taka, schau nicht so amüsiert. Ich versuch dir hier gerade zu erzählen, was passiert ist! Und als ich geschlafen habe, da hatte ich diesen Traum...“

„Oh, was denn für einen?“, grinste Tais Studienkollege süffisant.

„Im Traum habe ich Matt ge-... gekü-“, stotterte Tai und hielt sich die Hand beschämt vor den Mund, „geküsst...“

„Ahso“, sagte Taka ein wenig enttäuscht. „Nicht mehr?“

„NEIN!“, schrie der Braunhaarige wütend und verlegen zugleich.

„Hm, nja aber dann hast du echt ein Problem“, sagte Taka nachdenklich. „Ich kann verstehen, warum du unbedingt reden wolltest.“

„Was soll ich jetzt machen?“, fragte Tai in einem hoffnungslosen Ton.

„Es ihm sagen“, sagte Taka, als ob es das Normalste auf der Welt wäre.

„Spinnst du? Ich kann ihm doch nicht einfach sagen, dass ich ihn SO mag!“

„Tai, ich weiß, dass du manchmal ein bisschen auf den Schlauch stehst, aber ich glaube du solltest derjenige sein, der es ausspricht. Du hast schließlich nicht vergessen, was vor zwei Jahren geschehen ist, richtig? Das selbe sollte nicht zweimal passieren. Menschen lernen schließlich aus ihren Fehlern, wenn sie nicht ganz bescheuert sind.“

Taka nahm einen großen Schluck aus seinem Glas und stellte es auf den Tisch, um seinen Freund nun fest anzusehen.

„Meinst du nicht, dass sich die Geschichte gerade wiederholt? Nur mit vertauschten Rollen. Damals war es Matt, der in dich verliebt war und nun bist du es“, sagte Taka und strich sich einige Haare aus dem Gesicht. „Krieg das nicht in den falschen Hals, aber man sieht es dir an, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Früher oder später würde Ishida etwas merken oder es in den falschen Hals kriegen - ich habe ja keine Ahnung wie er tickt. Von daher denke ich, dass die Karten offen auf den Tisch gelegt werden sollten, bevor einer von euch beiden Scheiße baut. Das ist jedenfalls alles, was ich dazu sagen kann und nun Ruhe, ich will meine Serie schauen.“

Kapitel 19: Was ist los, Tai?

Tai sah grübelnd auf sein Handy. Matt und er hatten sich das letzte Mal vor zwei Wochen gesehen. Dieser war trotz seines herunter geschraubten Terminplans zu beschäftigt gewesen. Von daher war es bei Anrufen und SMS-Nachrichten geblieben. Sie hatten beinahe jeden Abend telefoniert und gegenseitig ausgetauscht, was sie am Tag zuvor gemacht hatten.

'Ich sollte ihm antworten', überlegte Tai und besah sich die letzte SMS seines Freundes:

„Ich habe heute Abend frei. Wenn du willst kannst du zu mir kommen. Außerdem hast du deinen Film das letzte Mal hier liegen lassen, du Trantüte. Grüße, Matt.“

Zwei verfluchte Wochen hatte er Matt nicht gesehen und es war ihm wie eine Ewigkeit vorgekommen. Natürlich wollte er ihn besuchen gehen oder etwas mit ihm unternehmen. Doch irgendetwas in ihm wollte am liebsten wegrennen.

„Shit, wenn ich ihn jetzt sehe dann merkt er doch, dass was mit mir nicht stimmt“, fluchte der Braunhaarige laut und schmiss sein Handy zur Seite.

Nach dem Streit-Monolog in seinem Kopf und dem Gespräch mit Taka war ihm eins klar geworden: Er fühlte eindeutig mehr als nur Freundschaft für Yamato und musste es ihm irgendwie beibringen. Ja, beibringen war wohl das beste Wort dafür, wenn man bedenkt was alles passiert war. Matt würde sicher nicht sonderlich begeistert sein, wenn ihm Tai seine Liebe gestand. Er konnte es schon vor sich sehen, beziehungsweise hören.

„Das sagst du mir jetzt? Das hättest du mir nicht vor zwei Jahren sagen können?“, mimte Tai seinen Freund in Gedanken.

Mit zerknirschtem Gesicht griff er sich wieder sein Handy und tippte eine Nachricht an Matt ein, in der er ihm sagte, dass er gegen 20 Uhr bei ihm vorbeikommen würde.

'Toll, jetzt hab ich es abgeschickt', seufzte der Braunhaarige, als er merkte, dass seine Finger aus Gewohnheit auf Senden gedrückt hatten.

Nach einem weiteren qualvollen Geräusch, was einem Seufzen stark ähnelte und welches seine Lippen verließ, setzte er sich vor sein Notebook und klappte dieses auf. Er musste unbedingt noch einen Report für die Uni schreiben, bevor er heute Abend aus dem Haus ging.

Matt saß mit einer Tasse Kaffee auf seinem Sofa. Endlich hatte er wieder Zeit für sich. Es würde zwar nicht mehr lange dauern, bis Tai herkam, aber so in der Zeit konnte er es sich mit einer Musikzeitschrift und den Nachrichten, welche im Hintergrund dudelte, gemütlich machen.

Ein wenig gelangweilt blätterte er eine Seite um und besah sich die Bilder und überflog die Artikel. Er konnte sich beim besten Willen nicht auf die Artikel konzentrieren und sich die News der Entertainment Branche ansehen. Aber irgendwas musste er ja tun.

Er hatte Tai schon so lange nicht mehr gesehen und freute sich unglaublich den Wuschelkopf heute Abend wieder für sich allein zu haben. Dieses besitzergreifende Verhalten hatte bei ihm noch nie was gutes gebracht, doch so einfach konnte er es nicht abstellen. Zum Glück konnte er alles andere abstellen, was ihm im Weg stand – so wie die Gefühle für Tai, die er mit Erfolg unterdrückte. Jedenfalls so lang Tai in seiner Nähe war, wenn er alleine war, so wie jetzt, ging das nur schwer.

Er konnte ohne sich beobachtet zu fühlen denken und machen was er wollte. Und so schweiften seine Gedanken, während er einige Bilder in der Zeitschrift betrachtete, zu dem Braunhaarigen ab.

'Vielleicht sollte ich was kochen. Gebratener Reis wäre zur Abwechslung nicht schlecht', dachte Matt und trank den letzten Schluck seines Kaffees.

Gesagt, getan. Er legte die Zeitschrift beiseite und machte sich auf in Richtung Küche, um den Kühlschrank nach den gewünschten Zutaten zu durchstöbern. Er hatte seit Jahren, ja Jahre, nichts mehr für Tai gekocht. Irgendwie kam er sich bescheuert vor. Warum war er so aufgeregt? Nur weil er etwas für seinen Freund kochte? Weil er Angst hatte, dass es diesem nicht schmecken würde? Nein, das ist dumm. Tai schmeckt alles, was nicht gerade ein Jahr über dem Verfallsdatum war.

„Jetzt noch die Sojabohnen...“, nuschelte Matt und schwenkte geschickt die Pfanne, in der bereits einige Zutaten brutzelten.

Mit flinken Fingern war er gerade dabei die Tüte mit den Sojabohnen zu öffnen, als es an der Haustür klingelte. Leise fluchte der Blonde und stellte den Herd auf eine niedrigere Temperatur, um zur Tür gehen zu können.

„Hey“, sagte Matt, als er sah wer sich dahinter verbarg.

„Hallo, Matt. Was riecht hier denn so gut?“, fragte Tai und schlängelte sich in den Flur.

„Gebratener Reis. Kein Wunder, dass du genau jetzt kommst. Dein Magen muss dir gesagt haben, dass es was zu Essen gibt“, schmunzelte Matt und ging zurück in die Küche, um das Abendessen fertig zu braten.

„Ganz recht“, lachte Tai und trat, nachdem er sich seinen Schuhen entledigt hatte, in das Wohnzimmer. „Mein Magen sendet mir geheime Signale, dass für mich Essen gekocht wird.“

„Idiot“, sagte Matt und stellte zwei gefüllte Teller auf den kleinen Esstisch. „Na los, komm. Deswegen bist du doch sicher hier – um mein Essen zu genießen.“

Tai besah sich Matts Kunstwerk. Gebratener Reis. Matts Spezialität von Früher. Der Wuschelkopf merkte wie sein Mund wässrig wurde und er beinahe anfing zu sabbern. Schnell setzte er sich an den Esstisch zu Matt, um seinen Bauch voll zu schlagen.

„Hm, mitunter?“, grinste Tai und leckte sich über die Lippen. „Aber eigentlich bin ich hier, weil du mich doch sehen wolltest, nicht?“

„Uhm... ja“, stotterte Matt bei dem plötzlichen Themenwechsel überrascht und nahm sich eine Gabel. „Es tut mir Leid, dass ich nicht öfter Zeit habe.“

„Mascht nischt“, sagte Tai mit gefüllten Hamsterbacken und schluckte den ersten Bissen herunter. „Du kannst ja nichts dafür.“

„Stimmt“, bestätigte der Blonde und nahm nun auch einen Happen. Er hatte seit Monaten keinen gebratenen Reis mehr gemacht, aber verlernt schien er es nicht zu haben. „In vier Wochen dürfte sich das ändern. Dann ist die Promotion für mein Album vorerst zu Ende. Ich werde nur an neuen Songs arbeiten und mir ein Paar Skripte zu Serien durchsehen. Vielleicht ist was dabei.“

„Ist das so“, nuschelte Tai und sah seinem Freund dabei zu wie er aß. Wie gebannt blickte er auf die Lippen von Matt. Während er sie anstarrte, kam ihm wieder der Traum und der Kuss in den Sinn. 'Verflucht! Denk an etwas Anderes!'

„Hab ich irgendwas im Gesicht?“, fragte Matt, als er merkte, dass Tai ihn ansah und aufhörte zu essen. „Ein Reiskorn?“

„Nein, uhm, nein, hast du nicht. Ich habe nur nachgedacht“, stotterte der Braunhaarige und fing wieder an zu essen. 'Gott, soll ich es ihm wirklich sagen? Das ist doch Selbstmord!'

„Nachgedacht? Worüber?“

„Über uns, glaube ich.“

„Glaubst du? Tai, du müsstest schon wissen, worüber du nachdenkst“, lachte Matt nervös. „Über uns also?“

„Nur, dass ich glücklich bin, weil ich dich wieder sehen kann“, sagte Tai und merkte, wie wie eine leichte Röte seine Nase zierte.

„Tai, das hast du jetzt schon ein paar Mal gesagt“, seufzte Matt. „Aber... ich bin auch glücklich, wenn du es unbedingt wissen willst.“

„Wirklich?“, fragte Tai aufgeregter als beabsichtigt.

„Ja... ja?! Warum benimmst du dich so komisch?“, fragte Matt, der nun seine Gabel zu Seite legte, da er seinen Teller leer geputzt hatte. „Du weißt doch, dass es meine eigene Entscheidung war wieder mit dir befreundet zu sein. Ich bereue es nicht.“

„Das freut mich“, lächelte Tai ihn an und schaufelte den restlichen gebratenen Reis in seinen Mund. „Ich mache mir nur ab und an Sorgen, ob es dir auch so geht.“

„Ich dachte du weißt das.“

„Nein, ich weiß nicht. Du bist ab und an noch ein wenig distanziert und du erzählst mir nicht mehr so viel wie früher. Ich meine, wir schreiben uns zwar SMS und wir telefonieren, wenn wir uns nicht sehen können, aber so richtig weiß ich trotzdem nie wie du über mich denkst.“

„Mach dir keine Gedanken, Tai“, sagte Matt mit fester Stimme, während er beide Teller vom Tisch nahm und sie zur Spüle brachte. „Du denkst zu viel über unwichtige Dinge nach.“

Tai stand kurz nach Matt von seinem Stuhl auf und folgte ihm in die Küche. Dort stand sein blonder Freund an der Spüle und war dabei Wasser für das schmutzige Geschirr einzulassen. Tai merkte wie sein Herzschlag sich beschleunigte. Das konnte doch nicht sein! Jetzt brauchte er seinen Freund nur von hinten sehen, wie dieser Geschirr abwusch, und sein Herz schlug Purzelbäume?! Das war doch zum Haareraufen.

Langsam trat er an den Blondem ran und legte eine Hand auf die rechte Schulter seines Freundes, der vor Schreck zusammenzuckte.

„Erschrecke mich nicht so“, japste der Blonde und atmete schnell ein. „Du solltest dich nicht so von hinten anschleichen, wenn ich gerade dabei bin ein Messer abzuwaschen.“

Tai sah von Matts überraschtem Gesicht zu dessen Hand, welche gerade ein Messer umfasst hatte und zur anderen Hand, die einen Lappen hielt. Ein flüchtiges Grinsen legte sich auf seine Lippen, als er wieder in Matts Gesicht sah.

„Tai?“, fragte Matt besorgt, als er merkte, dass dieser kein Wort sagte und seine Hand weiterhin auf seiner Schulter ruhte. „Mit dir ist doch irgendwas...“

Schlussendlich ließ Matt alles, was er in den Händen hatte, in das Wasser fallen und dreht sich zu Tai. Seine Hände wischte er sich grob an seiner Jeans ab und legte nun die Halbwegs trocknete Hand auf Tais Arm, um diesen von sich zu drücken. Viel zu gern hätte er weiterhin die Berührung von Tai gespürt, doch dessen Verhalten bereitete ihm zusehends Sorgen.

„Was hast du?“

'Reiß dich zusammen, Tai!', schaltete er sich innerlich. Er wusste, dass er es Matt irgendwie sagen musste.

„Tai, jetzt sag mir verflucht noch mal was mit dir los ist“, grummelte Matt und fuhr sich durch die Haare. „Du benimmst dich die ganze Zeit schon so merkwürdig.“

„Ich...“, fing der Braunhaarige an und traute sich nicht in die blauen Augen zu sehen.

„Es ist nicht unwichtig.“

„Was? Rede bitte in ganzen Sätzen, Tai“, lachte Matt.

Die Situation kam ihm irgendwie komisch vor. Vor ihm stand der Wuschelkopf mit gesenktem Blick und traute sich anscheinend nicht ihn in seine Augen zu sehen.

„Geht es dir nicht gut?“, fragte Matt reichlich besorgt. „Komm, lass uns ins Wohnzimmer gehen. Dort kannst du mir sagen, was was dich bedrückt.“

Matt ging an Tai vorbei in sein Wohnzimmer, um sich auf das Sofa fallen zu lassen. Mit zusammengekniffenen Augenbrauen sah er wie Tai aus der Küche zu ihm schlürfte und sich mit einigem Abstand neben ihm setzte.

„Du hast gesagt, dass ich nicht über unwichtige Dinge nachdenken soll. Dass ich mir keine Gedanken machen soll, wie du über mich denkst aber das ist... das ist mir wichtig, Matt.“

„Ja, ich versteh schon“, seufzte Matt. „Ich erwähne das nicht wieder.“

„Das ist es nicht“, jammerte Tai und fuhr sich wie Matt zuvor durch die Haare.

„Was ist es dann?“, fragte der Blonde unruhig.

Tai benahm sich nicht so wie sonst. Wo war sein Selbstvertrauen, seine Direktheit. Normalerweise druckste dieser nie so herum.

„Ich weiß nicht wie ich es sagen soll... ich...“, stotterte der Braunhaarige und merkte wie seine Hände wieder nass wurden. 'Frag ihn, verdammt! FRAG IHN!'

„Gott, Tai, jetzt rücke schon mit der Sprache raus. Hast du irgendeinen Mist gebaut? Sollte ich böse auf dich sein? Was hast du angestellt?“, fragte Matt nun genervt, da ihm die Situation gar nicht gefiel.

„Ich habe die letzten Wochen nachgedacht und wollte dich fragen, ob du... ob du...“

„Scheiße, Tai, jetzt sag es doch endlich!“, rief Matt aufgebracht.

Warum zum Henker wollte sein Freund nicht mit der Sprache rausrücken? Früher hatte dieser doch nie ein Blatt vor den Mund genommen und jetzt stotterte er herum wie ein kleines Schulmädchen.

„Ob du...“, stotterte Tai weiterhin und schluckte hart. „Matt, versteh das nicht falsch. Es sind zwei Jahre, aber ich will gerne wissen, ob du mich vielleicht noch lie- lieb- lieb- liebst? Ich habe mit, uhm, TK geredet. Du weißt schon, vor einigen Wochen und er hat gesagt, dass du wahrscheinlich noch in mich verliebt wärst.“

Matt blieben alle Worte ihm Hals stecken. Was hatte Tai da gerade gesagt? Das war doch nicht wahr. Hatte er irgendwas getan, was ihn verraten hatte? Nein, er hatte

etwas von TK erzählt. Sein bescheuerter kleiner Bruder wusste irgendwas. Aber warum? Matt hatte ihm doch nie was erzählt. Der Blonde merkte, wie ihm buchstäblich alle Farbe aus dem Gesicht wich und ihm der Schweiß kalt über den Rücken lief.

Tais Kopf drehte sich zögerlich zu Matt, der ihn weiterhin geschockt ansah. Die Augen von Tai waren nicht deutbar. Was sollte er jetzt tun? Er musste es verneinen, das war es. Würde er ihm die Wahrheit sagen, dann wäre alles aus. Dann würden die letzten Wochen ins Nichts verlaufen und das wollte er nicht. Er wollte weiterhin mit Tai befreundet sein. Aber vielleicht war es auch DIE Chance ihm alles sagen zu können. Sich alles von der Seele zu reden und die Wahrheit endlich auszusprechen.

„Tai, ich-“

„So, so“, sagte plötzlich jemand im Wohnzimmereingang.

Tai drehte seinen Kopf zu der Stimme und auch Matt sah in die Richtung. Dort stand Majima, Matts Manager, mit verschränkten Armen vor der Brust.

„Es ist also wahr? Du bist in Taichi Yagami verliebt?“, fragte Majima und nahm seine Sonnenbrille ab.

„Was tust du hier?“, fragte Matt verblüfft und stand von dem Sofa auf. „Und was heißt hier >wahr<?“

„Nun, ich dachte mir schon, dass da irgendwas komisch ist. Du lässt niemanden ohne weiteres in deine Wohnung. Aber, dass dein Freund wirklich hier ist, überrascht mich nun doch ein wenig. Also sag schon, ist es wahr?“

„Wovon redest du?“, fragte Matt. „Du hast doch gar keine Ahnung, worum es hier geht!“

„Das glaube ich schon“, seufzte Majima und wühlte in seiner Jackettasche nach einem Umschlag. „Hier.“

Matt nahm das gereichte Objekt entgegen und besah es. Dort stand nur der Name seines Managers und die Adresse seiner Agency.

„Sieh rein“, sagte Majima monoton, während er in seinen Taschen nach einer Zigarette suchte.

Matt tat wie geheißen und öffnete den Umschlag. Heraus zog er einen Brief und öffnete diesen.

„Yamato Ishida hat eine Beziehung mit Taichi Yagami“, war alles was darauf stand.

„Majima“, krächzte Matt. „Das ist Schwachsinn. Wie kommst du darauf, dass das wahr ist?“

"Was steht da?", fragte Tai als er die verzweifelte Stimme von Matt hörte.

„Sei mal kurz ruhig, Yagami, das ist für mich und für Yamato gerade wichtig. Da ist noch was anderes im Umschlag“, sagte Matts Manager und zündete seine Zigarette an. „Ein Foto.“

Matts Augen kniffen sich zusammen, während er weiter in den Umschlag griff und ein Foto herauszog. Es zeigte ihn und Tai bei seinem 17ten Geburtstag.

Der Blonde erinnerte sich. Er und seine Freunde hatten eine Menge getrunken und Tai hatte ihm gebeichtet, dass er vergessen hatte ein Geschenk zu kaufen. Matt war damals ziemlich beleidigt gewesen und so hatte Tai ihm einen Kuss auf die Wange gegeben und danach schallend gelacht, als er das verduzte Gesicht des Blondes gesehen hatte. Genau in diesem Moment hatte jemand ein Foto geschossen. Das waren doch nur dumme Kinderspiele gewesen!

Tai saß immer noch auf dem Sofa und beobachtete das Szenario zwischen Matt und dessen Manager. Was verflucht stand in diesem Brief und was war das für ein Foto? Wenn man nach Matts Reaktionen ging, konnte es nichts gutes gewesen sein. Langsam reichte es Tai. Das mag zwar etwas zwischen Majima und Matt sein, doch es ging hier eindeutig auch um ihn.

„Das ist nur ein Wangenkuss. Kindereien!“, sagte Matt. „Außerdem war das vor über zwei Jahren. Wir sind Freunde, weiter nichts.“

„Das mag gut sein“, seufzte Majima. „Nichts desto trotz... Kannst du dir vorstellen wie überrascht ich war, als ich diesen Brief geöffnet habe? Erst muss ich lesen, dass du was mit Taichi Yagami hast und dann noch dieses Foto? Kannst du dir nicht vorstellen, was das heißt?“

„Was für ein Foto?“, fragte Tai genervt, da er das Gefühl hatte, dass Majima vergaß, dass er auch noch hier war. Der Braunhaarige stand jetzt neben Matt, um ihm das Foto aus der Hand zu nehmen. „Das wurde zu deinem Geburtstag gemacht.“

„Ja“, stotterte Matt und fing an zu zittern, was er sofort wieder versuchte zu unterdrücken. Sein Freund, der ihn vor weniger als fünf Minuten gefragt hätte, ob er noch in diesen verliebt war, stand Schulter an Schulter neben ihm und besah sich das Bild und sofort danach die Nachricht, welche ebenfalls im Umschlag war.

„Und?“, fragte Majima zwischen zwei Zügen an seiner Zigarette. „Habt ihr irgendwas zu sagen? Matt?“

„Eigentlich geht es Sie nichts an, also löchern Sie Matt nicht immer mit den selben Fragen! Was hier steht das sind Behauptungen, die Sie nicht beweisen können. Aber, wenn Sie unbedingt etwas wissen wollen: Ich kenne die Handschrift“, sagte Tai und gab Majima den Brief mitsamt dem Foto zurück.

„Was?“, gluckste Majima schockiert. „Du weißt wer das geschrieben hat?“

„Ich glaube ja“, seufzte Tai und fuhr sich über das Gesicht. „Meine Ex-Freundin.“

„Sa- Sakuya?“, fragte Matt und ging einen Schritt von Tai weg.

„Bist du dir sicher?“, harkte Majima nun ernst nach. „Yagami, das ist nicht lustig. Weißt du was das anrichten kann, wenn so was an die Presse gelangt? Wieso würde deine Ex-Freundin so was tun?“

Tai taxierte den Dandy-Yakuza mit einigen böswilligen Blicken. Es ging niemanden außer ihn und Matt etwas an, was zwischen ihnen mal lief oder wieder läuft. Aus den Augenwinkeln konnte er jedoch erkennen, dass sein Freund kreidebleich war und auf den Boden starrte. Wahrscheinlich ging es hier um mehr als nur einen kleinen Skandal.

„Ich habe vor einigen Wochen mit ihr Schluss gemacht, weil wir wegen Matt gestritten haben“, seufzte Tai nachdem er erst einmal richtig durchgeatmet hatte. „Sie kam nicht zurecht damit, dass ich wieder mit ihm befreundet bin und da hab ich sie rausgeschmissen, aber... ah verdammt!“

„Was? Was aber?“, fragte Majima.

„Der Haustürschlüssel. Oh Gott!“, stöhnte Tai. „Ich habe nicht daran gedacht. Sie hatte womöglich immer noch den Haustürschlüssel. Ich hatte sie damals so überstürzt rausgeworfen und wir hatten seither keinen Kontakt mehr.“

„Das ist jetzt nicht wahr“, sagte Matt, der sich erst einmal auf das Sofa setzen musste. „Willst du mir jetzt ehrlich sagen, dass diese Frau in deine Wohnung gegangen ist, das Foto irgendwo hervorgekramt, einen Brief geschrieben und diesen an meine Agency geschickt hat?“

„Scheint so“, nuschelte der Braunhaarige. „Sie hat mir zwar gesagt, dass ich es bereuen würde mit ihr Schluss gemacht zu habe, aber ich habe so etwas nicht erwartet.“

„Das heißt also, dass du sie kennst?“, fragte Majima zur Bestätigung. „Du musst mir ihr reden, hörst du? Bring sie zur Vernunft. Wenn sie Kopien von diesem Foto gemacht hat und das zusammen mit so einer Nachricht an die Medien sendet, dann ist es aus für Yamato. Das ist nicht wie ein Skandal mit irgendeiner Frau! Das hier... könnte seinem Image mehr als nur schaden, wenn wir Pech haben.“

Tai sah hinter sich. Dort saß Matt, immer noch kreidebleich und das Gesicht halb in den Händen vergraben. So sollte der Abend eigentlich nicht verlaufen.

„Mach ich. Ich werde das regeln“, sagte Tai und ging nun zu seinem Freund, um sich vor diesen hinzuknien. „Matt, hast du gehört? Ich werde mich ihr reden und ihr sagen, dass sie das nicht machen kann.“

„Mhm“, war alles, was der Blonde sagen konnte.

„Ich störe zwar nur ungern eure Zweisamkeit, aber ich hätte jetzt gerne eine Antwort,

Matt. Bist du in Yagami verliebt? Ja oder Nein?"

Matt sah vom Boden auf. Das erste, was er dort sah waren die braunen Augen, welche ihn entschuldigend ansahen. Es war alles seine Schuld. Wenn er das neue Freundschaftsangebot mit Tai ausgeschlagen hätte, wäre es nie dazu gekommen.

Er hätte weiterhin Musik gemacht, ohne das Glücksgefühl, dass sein Freund wieder in seinem Leben war und Tai hätte mit seinem Leben auch irgendwann weiter gemacht. Irgendwie hätte er Matt schon vergessen können. Doch nun war es zu spät dafür.

„Nein“, war alles was Matt sagen konnte, als er in die braunen Augen sah.

'Ja, ja, JA! Ja, ich liebe dich immer noch!', schrie Matt in Gedanken und wendete seinen Blick ab.

Er konnte nichts anderes sagen - es ging nicht mehr. Würde er ihm die Wahrheit gestehen, dann ginge alles den Bach runter. Seine Karriere wäre am Ende, seine neu gewonnenen Freundschaft mit Tai, Tais Zukunft wäre ebenso zu Ende. Sollte er nicht mit Sakuya reden können, würde diese früher oder später die Informationen, egal ob falsch oder wahr, an die Presse weiter geben und Tais Name würde öffentlich werden. Er könnte nicht weiter studieren und stattdessen von Paparazzis belagert werden.

„Nein?“, fragte Tai nun vorsichtig nach.

„Nei- nein“, nuschelte Matt und sah in undeutbare braune Augen.

„Nun gut“, seufzte Majima und nahm sich eine weitere Zigarette aus der Packung. „Ich weiß nicht, was mal zwischen euch war oder was genau da ist. Um ehrlich zu sein geht es mich auch nichts an.“

„Das stimmt. Es geht dich nichts an“, sagte Matt bissig.

„Ja, ja. Ich will nur, dass du weißt, dass wenn du 'ja' gesagt hättest, ich dich decken würde. Yagami auch. Du bist nicht gerade ein Sonnenschein, aber jedes Mal, wenn du von Yagami redest, bist du glücklich. Ich würde es nicht schlimm finden, weißt du? Ich bin nicht umsonst dein Manager. Aber umso weniger schlimm ICH es finde, umso schlimmer würden es die Fans, die Presse, vielleicht auch unser Präsident finden.“

„Toll, dass du das so sagen kannst. Bringt mir nur nicht viel“, lachte Matt schief.

„Hm ja. Nun, Yagami, jetzt liegt es an dir. Rede mit deiner Ex-Freundin und falls sie Schwierigkeiten macht-“

„Wird sie nicht“, sagte Tai trocken. „Ich rufe sie später an.“

„Gut, dann werde ich mal gehen“, sagte Majima und verließ das Wohnzimmer. „Bis Morgen, Matt.“

„Ja, bis Morgen.“

„Yagami, einen schönen Abend dir noch. Man spricht sich.“

„Auf Wiedersehen.“

Tai stöhnte hörbar auf und rieb sich die Augen. Das war es. Matt liebte ihn nicht. Er hatte 'nein' gesagt. Nichts weiter. Einfach nur 'nein'. Nun was hat er auch anderes erwartet. Es waren zwei Jahre in denen sie sich nicht gesehen hatten. Tai war doch selber dran Schuld gewesen, dass ihm vorher nicht bewusst war, was er für seinen besten Freund empfindet.

Abgesehen von diesem unerwarteten Zwischenfall fragte sich Tai trotzdem, was Matt wohl gesagt hätte, wenn sein Manager nicht aufgetaucht wäre. Der Blonde war vorhin dabei gewesen eine Antwort zu geben. War es die selbe, die er vor wenigen Minuten gehört hatte? 'Nein'? Womöglich. Warum hätte es eine andere Antwort gewesen sein sollen?

Tai schaffte es nur schwer die Gedanken und die Last, die nun auf seinen Schultern ruhte, zu verdrängen. Doch für einige Zeit sollte es noch gehen. Sobald er zu Hause war, konnte er rumschreien, heulen, Sakuya anfauchen und sie zur Schnecke machen.

„Matt, es tut mir Leid, was Sakuya da abzieht“, seufzte Tai und drehte sich zu Matt, der immer noch auf dem Sofa saß. „Hätte ich früher... ich... Es ist meine Schuld.“

„Nein, sag das nicht. Es ist nicht deine Schuld. Du hättest nicht ahnen können, dass sie so eine Hexe ist“, sagte der Blonde mit verzerrtem Gesicht.

„Da sagst du was.“

„Tai?“

„Hm?“

„Warum... warum hast du mich vorhin gefragt, ob ich noch in dich verliebt wäre? Ich meine bevor Majima aufgetaucht war.“

„Ich...“, stockte der Braunhaarige, da er nicht wusste, was er sagen sollte. „Ich weiß nicht. Vielleicht wollte ich mir nur sicher sein.“

„Sicher sein? Warum? Dass ich dich nicht anfalle oder was?“, motzte Matt ein wenig zu böswillig.

„Nein, so war das nicht gemeint“, seufzte Tai und sah zur Seite. „Es tut mir Leid, Matt, ok? Ich habe das nicht so gemeint, ich wollte nur wissen was genau du für mich empfindest.“

„Deswegen? Meine Güte, Tai, du weißt, was ich für dich empfinde. Du bist mein Freund. Wir sind wieder Freunde, weil DU es wolltest. Also grabe bitte nicht in alten Wunden, denn jetzt hast du, was du wissen wolltest“, sagte Matt trocken und merkte

wie sich seine Brust schmerzhaft zusammen zog. Ihm war nach flennen zu mute. Diese verfluchten Lügen fühlten sich wie ein Geschwür an, welches stetig wuchs.

„Ja... ja das stimmt allerdings“, sagte Tai monoton. „Du, ich werde jetzt gehen. Ich muss Sakuya anrufen und ihr den Marsch blasen. Ich werde mich dann bei dir melden, ja?“

„Ist wohl besser so. Diese ganze Sache hat mir gehörig den Abend verdorben“, äußerte Matt. „Sorry, dass ich dich angegangen bin.“

„Nein, nein, du musst dich nicht entschuldigen. Ich werde dich morgen anrufen und dir sagen was ich bei Sakuya ausrichten konnte. Du musst dir keine Sorgen wegen ihr machen. Überlasse alles mir“, sagte Tai und trat näher an Matt, um ihn zu umarmen.

„Ok“, sagte Matt verwirrt, als er die warmen Arme um seinen Oberkörper spürte.

Tai hatte so sehr gehofft, dass Matt mit 'ja' antworten würde, doch diese Hoffnung war nun zerstört. Was blieb war die Freundschaft, die sie zusammen hielt. Vielleicht war dies der Grund, warum Tai ihn fest an sich drückte. Die heimliche Enttäuschung, dass Matt ihn nicht mehr liebte und eine Umarmung, die nie über Liebe hinweggehen würde.

Jetzt hatten sie wirklich ihre Rollen getauscht. Nun war es Tai, der in ihn verliebt war und nichts erwarten konnte. Nun war er es, der seine Gefühle zurückhalten und verstecken musste.

„Ich geh jetzt“, sagte Tai und wuschelte Matt leicht durch die Haare, als er die Umarmung gelöst hatte.

Kapitel 20: Ich will mit dir schlafen!

Wutentbrannt, ja wutentbrannt, stand Tai in seiner Wohnung und blickte auf sein Handy. Seine Finger suchten nach den Namen seiner Ex-Freundin und fanden den auch nach einigen Sekunden.

„Komm sofort her, Sakuya, ich muss mit dir reden! - Tai“, schrieb er kurz und knapp in einer SMS, die er auch sofort sendete.

Die konnte was erleben. Mit allem hatte Tai gerechnet, wirklich mit allem, doch mit SO ETWAS? Eine Art Drohbrief an Matts Manager schicken und dann auch noch ein Foto beizulegen von den beiden - Das war doch die Höhe! Am Telefon wollte er sie nicht zur Sau machen, das erledigte er lieber, wenn sie in voller Größe vor ihm stand.

Zähneknirschend ging Tai zu seinem Bücherschrank. Dort standen neben Büchern und einigen Unterlagen auch seine Fotoalben. Schnell nahm er eines gezielt heraus und ging mit diesem zu seinem Wohnzimmertisch, um es durchzublättern. Geburtstage, Partys, Erinnerungen jeglicher Art. Nach einiger Zeit fand er die gewünschte Seite. Links war ein Gruppenfoto mit Matt, Freunden und ihm. Es wurde zu Matts 17ten Geburtstag aufgenommen. Die rechte Seite war leer. Dort musste Sakuya das „pikante“ Foto entfernt haben.

Wütend schlug er die Seiten zu und lehnte sich in sein Sofa zurück. Wie konnte sie nur?! Er hatte gedacht, dass er einen Schlusstrich gezogen hatte, doch daraus war für Sakuya wohl eher eine Startlinie geworden.

Nach gut einer halben Stunde konnte Tai hören wie seine Haustür aufgeschlossen wurde und eine junge Frau in seine Wohnung trat. Sakuya hatte sich dafür, dass es mitten in der Nacht war, ganz schön aufgetakelt.

„Tai!“, rief sie freudig erregt und ging in seine Richtung. „Ich freue mich so! Du hast mir eine SMS geschrieben! Heißt das, das du nicht mehr böse auf mich bist?“

'Ganz ruhig, Tai, jetzt nicht austicken', dachte er und stand von seinem Sofa auf. „Ganz im Gegenteil.“

„Was heißt das? Du willst doch wieder mit mir zusammen sein, oder?“, fragte sie mit großen Kulleraugen und ging ein Stück näher zu ihm.

„Sakuya“, fing der Braunhaarige ruhig an. „Hast du an Matts Agency einen Brief geschickt?“

„Was für einen Brief?“, fragte sie unschuldig und fuhr sich kurz durch die Haare. „Ich weiß nicht wovon du redest. Ich habe mit diesem Matt nichts zu tun.“

„Himmel Herrgott, Sakuya! Jetzt stell dich doch nicht so doof an!“, sagte Tai barsch und griff nach dem Fotoalben. „Du hast ein Foto von mir und Matt aus diesem Album

genommen und zusammen mit einem Brief an Matts Manager geschickt. Sag mal denkst du ich bin bescheuert? Ich habe den Brief gesehen!"

Tai hielt das Album demonstrativ vor ihr Gesicht. Dort konnte Sakuya die leere Stelle auf der rechten Seite sehen. Ihre Augen weiteten sich.

„In dem Brief das war DEINE Handschrift und wer hätte sonst die Gelegenheit in meine Wohnung zu kommen und das Foto zu nehmen? DU hast einen Schlüssel. Da fällt mir ein: her damit.“

„Was?“, schrie sie und griff an ihre Jackentasche.

„Der Schlüssel, gib ihn mir! Und ich hoffe für dich, dass du keine Duplikate davon gemacht hast!“

Tai hielt seine Hand auf und sah Sakuya mit durchdringenden Augen an. Sie tat wirklich so, als hätte sie damit nichts zu tun! Ihre großen Augen sahen ihn unschuldig an, doch er blieb hart. Wie konnte sie nur denken, dass sie mit so etwas durchkommen würde? Wütend gab er ihr mit seiner Hand, die auf seine Tasche deutete, zu verstehen, dass sie den Schlüssel endlich aus dieser holen sollte.

Sakuya jedoch sah zur Seite und tat so, als ob sie von nichts wüsste. Nun reichte es ihm. Er hatte versucht ruhig zu bleiben, doch dies ging einfach nicht mehr. Wütend schnappte er sich das Nächstbeste vom Wohnzimmer Tisch – ein Buch über die japanische Literatur des 20ten Jahrhunderts. Es schnallte laut, als es auf den Boden krachte und vor den Füßen von Sakuya landete.

Sie war sichtlich erschrocken und hielt sich vor Schreck die Ohren zu. Erst besah sie sich das aufgeklappte Buch auf den Boden und blickte dann in Tais verärgertes Gesicht.

„Na gut! Hier hast du deinen scheiß Schlüssel“, schrie sie und warf das kleine Stück aus Metall Tai entgegen, so wie er es vorher mit seinem Buch gemacht hatte. „Ich wollte dir nur helfen von diesem Matt loszukommen! Wenn sein Manager erst mal weiß, dass er schwul ist, ist es aus für ihn und er kann dich nicht weiter treffen!“

„Sag mal, spinnst du?“, schrie nun auch Tai. Er konnte sich nicht mehr beherrschen. „Denkst du wirklich, dass wenn du so etwas tust, ich dich wieder als Freundin haben will? Wenn ich gewusst hätte, dass du SO eine bist, dann wäre ich gar nicht so lang mit dir zusammen geblieben!“

Sakuya kam einen Schritt näher an Tai heran und schrie ihn hysterisch an. „Nein, Tai. Nein, das stimmt nicht! Du weißt, dass ich dich liebe und wir das zusammen schaffen können. Du brauchst diesen Matt nicht. Er schadet dir nur!“

„Das tut er nicht! Wegen ihm bin ich wieder so glücklich wie schon lange nicht mehr“, geiferte der Braunhaarige und hob den Schlüssel auf, der vor ihm auf den Boden lag. „Du hast keine Ahnung wie ich mich fühle. Aber eins ist sicher: diese Aktion mit dem Brief verzeih ich dir nicht.“

„Ich... es tut mir leid, ok?“, sagte Sakuya gleichgültig.

„Nein, nicht einfach ein 'es tut mir leid'. Sakuya, ich will, dass du mir versprichst, dass du das nicht wieder machst, hörst du? Du wirst nie wieder so einen Brief an egal wem schicken! Sei es nun Matts Agency oder an die Medien.“

„Ich... das hatte ich gar nicht vor. Ich wollte nur, dass er Stress bekommt von seinem Boss oder von wem auch immer und dass du ihn nicht mehr sehen kannst. Mehr wollte ich gar nicht“, versuchte sie Tai zu beschwichtigen.

„Ach, rede doch nicht so! Denkst du ich kann dir noch irgendwas glauben? Nach all dem? Hast du eine Macke?!“

Tai ging zu seinem Wohnzimmertisch und legte den Haustürschlüssel neben seine eigenen. Er wusste nicht, ob er einfach nur wütend auf sie war oder auch enttäuscht. All diese Jahre und was sie zusammen erlebt hatten und nun kam es hierzu?

„Ich habe mich doch schon entschuldigt. Was soll ich denn noch machen, damit du mir glaubst?“

„Du sollst mir einfach versprechen, dass du dich aus meinem und aus Matts Leben heraushält, verstanden? Keine Drohbriefe, keine anderen Aktionen.“

„Und was...“, fing sie an und sah Tai dabei herausfordernd an, „... kriege ich dafür?“

„Bitte? Willst du mich jetzt erpressen?“

„Möglich“, sagte sie trotzig. „Quid pro quo, Tai! Wenn du möchtest, dass ich so etwas nie wieder mache, dann musst du mir schon einen Gefallen tun.“

„Sag mal hast du sie noch alle? Was zum Henker willst du denn noch von mir?“

„Ich will noch ein letztes Mal mit dir schlafen“, sagte sie überlegen. „Wenn du das nicht tust, werde ich mir vielleicht doch noch überlegen, der Presse einige Informationen zukommen zu lassen, die für Matt nicht gerade schön sein dürften.“

„Sakuya“, sagte Tai und versuchte das von ihr Gesagte zu verarbeiten und ihr nicht an die Gurgel zu springen. „Du hast sie nicht mehr alle. Wie kannst du das von mir verlangen? Ich liebe dich nicht mal.“

„Doch tust du! Wir waren Jahrelang zusammen und so schnell verfliegt Liebe nicht.“

„Hör mir jetzt genau zu. Ich war noch nie in dich verliebt! Ok? Du warst meine Freundin, wir hatten eine gute Zeit miteinander, aber ich war nie richtig in dich verliebt. Das ist mir erst vor einigen Wochen so richtig klar geworden. Ich kann nicht verneinen, dass du für mich da warst, dass der Sex und unsre Zeit miteinander gut waren, aber das war keine wahre Liebe.“

„Was? Was redest du da? Dieser Matt muss dir das eingeredet haben!“

„Nein, hat er nicht! Sakuya, ich bitte dich unsrer früheren Beziehung willen... wenn du MIR nicht weiter schaden willst, dann lass es sein.“

„Aber... aber warum? Warum hast du mich nicht geliebt?“

„Das dachte ich auch für einige Zeit. Ich wollte nie im Streit mit dir auseinander gehen, aber wenn es so sein muss... bitte lass uns beide wenigstens diese Aktion begraben, die du da abgezogen hast. Ich will nicht, dass Matt wegen so was seine Karriere an den Nagel hängen muss.“

„Matt, Matt, Matt... immer dieser Name!“, sagte Sakuya verzweifelt. „Ich kann es einfach nicht ertragen, dass du mich wegen SO einem verlassen hast.“

„'So' einem? Sakuya, er ist mein“, Tai stockte kurz bevor er den Satz beendete, „bester Freund. Egal, was vor zwei Jahren passiert ist.“

„Er ist nicht einfach nur dein bester Freund. Denkst du wirklich, dass ich so beschränkt bin? Du bist verflucht noch mal in ihn verschossen! Und das seit Jahren. Wer weiß wie lange schon.“

Tai fühlte sich bei diesen Worten ertappt und japste nach Luft „Was? Wie kommst du da drauf?“

„Als er weg war, hattest du beschissenen Liebeskummer. So benimmt man sich doch nicht, wenn jemand einem die Freundschaft kündigt. Ich habe es die ganzen zwei Jahre gewusst und dich versucht, von ihm zu lösen. Doch du bist lieber in alten Erinnerungen geschwelgt und hast rumgeheult und ihm nachgetrauert. Wie hätte ich mich denn bitte benehmen sollen, als er plötzlich wieder aufgetaucht ist? Ich war verflucht eifersüchtig auf ihn! Das sein Name immer mehr Gewicht hatte als meiner!“

„Sakuya, ich... ich wollte nicht“, stotterte Tai und sah nach unten. Sie wusste es. Sie hatte es die ganze Zeit gewusst, noch bevor es ihm bewusst gewesen war. Er musste wirklich ein Brett vor dem Kopf gehabt haben. All die Zeit hatte er sich etwas vorgemacht und somit nicht nur ihm, sondern auch Sakuya geschadet. Widerwillig machten sich Schuldgefühle in ihm breit. Er hatte nicht erwartet, dass das Gespräch solch eine Wendung nehmen würde.

„Ich habe also Recht?“, fragte sie zur Bestätigung. „Gott, ich hatte gehofft, dass du nein sagen würdest und mir stattdessen sagst, dass du doch in mich verliebt hättest.“

„Irgendwie hast du schon recht. Ich bin echt dumm gewesen, nicht wahr?... aber das ändert nichts daran, was du getan hast.“

„Ich weiß, ach verdammt, Tai! Ich war so wütend auf ihn und auch auf dich.“

„Sakuya, bitte lass es, ok? Ich will einfach nur, dass du nichts den Medien sagst und auch keine Briefe mehr an Matts Agency schickst.“

„Aber es ist so schwer. Ich bin wirklich in dich verliebt! Wie kannst du erwarten, dass ich dich einfach so gehen lasse?“

„Meinst du nicht, dass es besser für dich ist, wenn du jemanden neues findest, der dich glücklich machen kann? Der dich wirklich liebt?“, sagte Tai vernünftig und mit ruhiger Stimme.

„Das mag sein, aber ich liebe dich jetzt!“

„Ich weiß und es tut mir leid. Aber kannst du mir nicht diesen einen letzten Gefallen tun? Lass mich meinen Weg gehen und du gehst deinen. Finde jemanden neues. Du bist hübsch, nett und hast sonst viele gute Eigenschaften. Glaub mir. Du wirst mir irgendwann danken, dass ich dich weggestoßen habe.“

„Ich fühle mich aber nicht so“, sagte sie und fing an zu schluchzen.

„Sakuya“, seufzte Tai und trat näher an sie heran, um ihr durch die Haare zu wuscheln, wie er es früher gerne getan hatte. „Sieh mich an und sag mir, dass du es nicht wieder tun wirst. Lass mich einfach glücklich sein. Du wirst es sonst irgendwann selbst bereuen.“

„Tai“, nusichelte sie und sah nach oben. „Es tut mir Leid, ja? Ich verspreche dir, dass ich nichts weiter tun werde und ich werde einen besseren Freund finden, als du es jemals warst.“

Sakuya sah ihn hoffnungsvoll an, trotz den kleinen Tränen, die sie in den Augen hatte.

„Das hoffe ich für dich“, lachte der Braunhaarige schief. „Ich bin dir zwar noch böse, aber ich kann jetzt verstehen warum du es getan hast. Das heißt nicht, dass ich dir verzeihe, klar?“

„Ja...“, hauchte sie leise, als sie Tais Worte hörte. Er hatte ihr nicht verziehen.

„Ich glaube es ist jetzt besser, wenn du gehst. Und vergiss nicht dein Versprechen. Ich verlass mich darauf. Erzähle niemanden davon!“

„Ist gut, Taichi... Ich will ja auch nicht, dass du unglücklich bist“, sagte sie schwermütig.

Hatte sie überreagiert? Eindeutig. Doch all die Zeit, die sie mit Tai verbracht hatte, bedeutete ihr einfach zu viel. Es war schwer davon loszukommen und ihn gehen zu lassen. Sakuya sah ein weiteres mal in die Augen von Tai und erkannte darin sein Flehen und Bitten aufzuhören sich in sein Leben einzumischen.

„Ich gehe jetzt, Tai. Mach dir keine Sorgen. Ich lasse dich und deinen Freund in Ruhe“, sagte Sakuya mit niedergeschlagener Stimme.

„Gut“, seufzte Tai sichtlich müde. „Pass auf dem Nachhauseweg auf. Es ist spät.“

„Das werde ich und Tai?“, sagte sie mit einer gedrückten Stimme bevor sie zur Haustür ging. „Es tut mir wirklich Leid.“

„Nein, mir tut es Leid. Tschüss, Sakuya.“

Sie hatte es gewusst. Dass er mehr für Matt empfand und er war all die Zeit ahnungslos und zu bescheuert, um es zu merken. Er war weiterhin sauer auf Sakuya, aber sie hatte wenigstens einen Grund gehabt, warum sie sich so verhalten hatte. Keinen guten und auch keinen, der es jemals rechtfertigen würde, doch wenigstens einen Grund.

Tai gähnte und ging zurück zu seinem Sofa. Sie schien es ernst gemeint zu haben mit ihrem Versprechen, Matt in Ruhe zu lassen. Er konnte darauf nur vertrauen, auch, wenn es ihm schwer viel.

Matt war am nächsten Tag die Unruhe in Person. Er hatte die ganze Nacht nicht schlafen können. Zum einen wegen dieser Aktion, die eine gewisse Hexe gebracht hatte und zum anderen wegen Tai. Er hatte Tai gesagt, dass er nicht mehr in ihn verliebt war. Eindeutig gesagt, ohne ein drum herum und ohne ein vielleicht.

Müde sah er in den Raum. Er saß gerade im Tonstudio und sah zu wie ein anderer Künstler der Agency einen Song aufnahm. Ab und an wurde er gebeten, Verbesserungsvorschläge zu liefern oder seine Meinung zu äußern und so nutzte er die freie Zeit, es sich auf dem Sofa gemütlich zu machen und der Musik zu lauschen.

Seine Gedanken waren jedoch nicht wirklich darauf fixiert, sondern blieben immer wieder bei dem gestrigen Abend hängen. Er wollte es sich nicht ausmalen, was Sakuya noch alles tun könnte.

'Lass dich nicht so gehen, Matt, sei nicht immer so pessimistisch! Tai wird das sicher zurecht biegen', dachte er hoffnungsvoll.

„Yamato, meinst du wir sollten den Beat verändern? Der Refrain klingt merkwürdig“, fragte der am Mischpult sitzende Produzent.

„Hm, ja, vielleicht solltest du das ein wenig runter drehen, dann klingt das alles nicht so hektisch“, äußerte sich Matt und drehte sich zur Seite. „Und da wir schon beim Refrain sind... oh, warte kurz, mein Handy.“

Matt zog sein Handy aus der Hosentasche hervor und sah, dass es eine Nachricht von Tai war.

'Oh bitte lass es eine gute Nachricht sein!'

„Hey Matt, habe gestern mit Sakuya geredet. Du musst dir keine Sorgen mehr wegen ihr machen. Sag deinem Manager, dass er sich nicht mehr in die Hosen scheißen brauch. - Liebe Grüße, Tai“

„Hey, ich geh mal kurz zu Majima, bin gleich wieder da“, sagte Matt und ging aus dem Tonstudio.

„Beeile dich, Yamato! Wir müssen das heute noch fertig kriegen“, hörte Matt im hinausgehen.

Mit schnellen Schritten lief er zum Aufzug, um zu dem Büro seines Managers zu fahren. Zu dieser Uhrzeit sollte er eigentlich dort sein und Papierkram erledigen. Nach weniger als einer Minute war er auch schon vor dessen Büro angekommen, klopfte und trat dann in das Büro.

„Normalerweise wartet man auf eine Antwort, bevor man in das Büro von jemand anderem geht“, sagte Majima, der von seinem Papierstapel aufsah.

„Hab dich nicht so“, sagte Matt und ging zu dem freien Stuhl der auf der anderen Seite des Schreibtisches stand. „Hier, eine Nachricht von Tai.“

Matt reichte seinem Manager das Handy und er las die Nachricht. Ein kurzes Zucken seiner Mundwinkel deutete ein Lächeln an.

„Ich habe mir nicht in die Hosen geschissen, du warst viel schlimmer.“

„Ja, ja, gib mir mein Handy wieder“, sagte Matt und nahm dieses entgegen. „Bist du jetzt zufrieden? Er hat die Sache mit seiner Ex-Freundin geklärt und wir können wieder so weitermachen, wie zuvor.“

„Na, na, nicht so schnell, mein Lieber“, sagte Majima und zündete sich seine gefühlte hundertste Zigarette an diesem Tag an. Er hasste Papierarbeit und das einzige was seine Nerven stärken konnte, war Nikotin. „Willst du auch eine? Du rauchst doch.“

„Ist nicht meine Marke“, antwortete der Blonde und sah zu wie die Asche im Aschenbecher immer mehr wurde. „Was gibt es denn noch?“

„Es geht um gestern Abend.“

„Oh, bitte, haben wir das nicht geklärt?“

„Ich denke nicht“, seufzte Majima. „Warum hast du 'nein' gesagt?“

„Zu was?“, fragte Matt. Sein Herz begann vor Nervosität schneller zu schlagen.

„Meine Güte, als ich dich fragte, ob du in Yagami verliebt bist. Da hast du 'nein' gesagt.“

„Das war meine Antwort. Du wolltest doch eine haben.“

„Ich wollte eine Antwort, die wahr ist, Yamato, und nicht irgendeine Lüge. Ich habe gestern nichts weiter dazu gesagt, weil Yagami da war, aber jetzt sind wir alleine.“

Na toll, jetzt fing Majima wieder damit an. Was hatte der Typ? Einen Röntgenblick für Gefühle?

„Ich will jetzt doch eine Kippe“, seufzte Matt und hielt seine Hand demonstrativ auf.

Majima grinste schief und gab ihm eine der weißen Glimmstängel mitsamt dem Feuerzeug. Schnell zündete der Blonde diese an und fing an daran zu ziehen.

„Ich habe also Recht? Wow, um ehrlich zu sein, hätte ich nicht gedacht, dass du-“

„Was? Schwul bin? Niemand hat mich je gefragt und außerdem habe ich noch gar nichts dazu gesagt.“

„Nicht? Ich dachte das würde heißen, dass du doch in ihn verliebt bist. Wie lang denn schon?“

„Shit, Majima, leg mir die Worte nicht so in den Mund“, fauchte der Blonde und schickte seinem Manager böse Blicke. „Ich bring dich um, wenn du irgendwem was erzählst!“

„Hey, hey! Wenn ich das ausplaudern würde, wäre das auch mein Untergang. Kennst du den Begriff Team Kill?“, lachte Majima und lehnte sich nach hinten. „Und nun sag schon. Ich kann dir ja wohl kaum helfen, wenn du mir nicht die Wahrheit sagst und das gestern war eindeutig nicht die Wahrheit. Ich habe doch deinen Blick gesehen. Du kannst von Glück reden, dass Yagami nichts davon gemerkt zu haben scheint.“

„Seit über zwei Jahren“, sagte Matt trocken.

„Ohne scheiß? Du bist so lang in ihn verschossen?“

„Ja~“, sagte Matt genervt.

„Na super und warum weiß der das nicht? Er scheint ja total Ahnungslos zu sein. Also, dass du in ihn verliebt bist.“

„Damals ist in Menge passiert“, seufzte Matt und zog an der Zigarette. „Er ist damals mit dieser Sakuya zusammen gekommen und ich bin irgendwie durchgedreht. Wollte ihn nicht mehr sehen und hatte ihm die Freundschaft gekündigt. Um ehrlich zu sein, will ich alte Geschichten nicht unbedingt aufwärmen...“

„Ja, aber, wenn er sich nun von seiner Freundin getrennt hat, kannst du es ihm doch sagen.“

„Und was bringt mir das? DU warst derjenige der gesagt hat, dass es dann aus für mich ist.“

„Ja, meine Güte, ihr müsst ja nicht gerade in der Öffentlichkeit rumknutschen und Händchenhalten.“

„Ja, super, Majima, ganz tolle Idee“, sagte Matt sarkastisch. „Ich sag jemanden, der nicht mal annähernd auf Männer steht, dass ich in ihn verliebt bin. Sag mal, spinnst du? Ich bin froh darüber, dass wir wieder befreundet sind. Da kann ich das doch nicht aufs Spiel setzen wegen so einer Sache.“

„Willst du das wirklich?“

„Habe ich eine andere Wahl?“

„Nun, ich weiß nicht genau. Aber ich finde, dass er dir gut tut. Du bist irgendwie... fröhlicher und lockerer. Freund oder Liebe, was auch immer. Weißt du noch was ich gestern gesagt habe?“

„Was genau meinst du? Du hast gestern eine Menge gesagt.“

„Dass ich dich decke, wenn es sein muss. Sogar vor unserem Präsidenten. Wir kennen uns schon einige Zeit und ich mag dich. Du bist wie ein kleiner Bruder für mich, auch wenn du mir das nicht glauben magst“, sagte Majima mit einer ernsten Stimme. „Aber solange du keine Scheiße baust und es sonst niemand herausfindest, ist mir das alles relativ egal. Also noch mal im Klartext: egal, was da noch mit Yagami laufen SOLLTE, ich decke deinen Rücken.“

„Majima...“, nuschelte Matt und sah nach unten.

Seit einer gefühlten Ewigkeit hatte er mit niemanden darüber reden können und dann führte er gerade mit seinem Manager so ein Gespräch?! Zudem sagte dieser Worte, die er immer hören wollte. Dass jemand ihn unterstützten würde, wenn es hart auf hart kam. Sein Vater und TK würden ihm auch den Rücken stärken, da war er sich sicher, aber, dass gerade Majima es sagte, machte ihn glücklich und nahm ihm eine gewaltige Last von den Schultern.

„Hey, weinst du jetzt?“, lachte Majima verschmitzt. „Ich weiß, dass meine Worte Welten bewegen können, aber dass gerade du davon weinst-“

„Ich weine nicht“, geiferte Matt.

„Schade. Hab dich noch nie weinen gesehen.“

„Tsk, Sadist!“

„Immer und überall“, grinste Majima ihn an.

Kapitel 21: Feuerwerk

Und hier stand Tai nun – hinter seiner eigenen Haustür und war dabei diese mit zitternden Händen zu öffnen, da Matt davor stand und klopfte. Ein klicken lies verlauten, dass er es endlich geschafft hatte, die Klinke nach unten zu drücken.

„Hallo, Tai, das hat ja eine Ewigkeit gedauert, bis du die aufgemacht hast“, meckerte Matt ihn an und hielt ihm kurz danach eine vollgepackte, durchsichtige Tüte vor den Augen. „Ich habe unterwegs was im Convenience Store gekauft. Ich weiß doch, wie gerne du Snacks isst.“

„Oh, cool“, freute sich Tai, da er in der Tüte eine Chipspackung erkennen konnte. „Bist du gut hergekommen?“

„Ja, gab keine Probleme. Deinen Wohnkomplex habe ich auch recht schnell gefunden“, antwortete der Blonde und trat in den Flur. Geschickt entledigte er sich seinen Sneakers und stellte sie zur Seite. „Na los, zeig mir deine Wohnung. Ich bin schon ganz gespannt.“

„Ah, natürlich“, lachte Tai schüchtern und ging vor Matt in sein Apartment, um ihn durch dieses zu führen.

Nervös erinnerte sich der Braunhaarige, während er seinem Freund eine kleine Wohnungsbesichtigung gab, an den heutigen Morgen. Er wollte eigentlich nur zur Uni gehen, doch dann...

„Hey, Tai, was machst du denn hier draußen?“

Der Braunhaarige sah von seinem Buch auf und blickte in die Augen seines Studienkollegen Taka, der vor ihm stand und an einer Zigarette zog.

„Ich genehmige mir bei dem schönen Wetter ein Buch“, antwortete der Braunhaarige gelassen.

Tai lag längs auf einer der Universitätsbänke, die angrenzend zu einigen Grünanlagen standen. Der Grund, warum er hier war, war simpel: genervt hatte er am frühen Morgen festgestellt, dass seine Vorlesung ausfallen würde und so hatte er sich entschieden die drei Stunden bis zur nächsten Lesung mit einem schönen Buch zu überbrücken.

„Das sieht man. Ich fragte mich nur, warum du hier liegst, wenn du doch noch eine Vorlesung hast“, stellte Taka fest und drückte die Beine von Tai von der Holzbank, um sich auf diesen Platz zu setzen.

„Ist ausgefallen. Von daher schlage ich mir die Zeit tot“, sagte Tai und setzte sich nun gerade auf. „Und was machst du so früh hier?“

„Ich habe eine Verabredung zum Kaffeetrinken“, grinste der Angesprochene vielsagend.

„Ah so? Ich verstehe. Nun, dann wünsche ich dir viel Spaß“, sagte Tai und sah wieder in sein Buch.

'Verabredung zum Kaffeetrinken? Tsk!'

„Hey“, gluckste der Schwarzhaarige und drückte Tais Buch nach unten. „Ich habe noch ein bisschen Zeit. Von daher, naja, ich wollte dich mal fragen, wie es mit Ishida läuft. Wir haben uns ja die letzten Woche nicht so häufig gesehen und dann eher in der Gruppe. Jetzt sind wir wenigstens mal unter uns.“

„Mit Matt? Hmm...“, seufzte Tai und kratzte sich am Kopf. „So wie immer, denke ich.“

„Bitte? Ich dachte du wolltest ihm sagen, dass du in ihn verschossen bist.“

„Kannst du noch etwas lauter sein? Die Studenten auf der Wiese haben dich sicherlich noch nicht gehört“, schnauzte Tai seinen Freund an.

„Ah, sorry, sorry, aber ich bin überrascht. Du gehörst doch eher zu den direkten Menschen, die sagen, was sie denken. Außerdem klang es das letzte Mal so, als ob du die Karten auf den Tisch legen wolltest.“

Tai überlegte kurz und legte währenddessen sein Buch auf die Oberschenkel. Die Erinnerung an das letzte Treffen mit Matt saß noch tief und er versuchte so gut es ging nicht immer daran zu denken. Dieses eine Wort schien ihn zu verfolgen. In seinem Kopf immer widerzuhalten. 'Nein... nein...'

„Ich konnte nicht. Ich meine, ich wollte schon! Ich habe ihn gefragt, ob er vielleicht noch in mich verliebt ist und er hat... nun... er hat es verneint. Von daher ist die Sache für mich wohl gegessen, ob ich will oder nicht.“

„Ja, was fragst du ihn denn auch?“, rief Taka aufgebracht. „Warum hast du ihm nicht einfach DEINE Gefühle gesagt?“

„Ich war mir unsicher und wollte erst Mal wissen, was er über mich denkt...“, nuschelte Tai und strich mit seiner Hand über den Buchrücken. „The Old Man and The Sea“ von Ernest Hemingway stand darauf.

„Du hast noch nie jemanden deine Liebe gestanden, habe ich Recht?“

Verwundert blinzelte der Braunhaarige. „Wie meinst du das?“

„Also, wenn Ich in jemanden verliebt wäre, und sie mich fragt, was ich über sie denke, oder ob ich in sie verliebt wäre, würde ich nie im Leben ja sagen. Das klingt wie eine Fangfrage, finde ich.“

Tai überlegte kurz und gab ein leises, brummendes Geräusch von sich.

„Du verstehst das nicht“, sagte Taka und verdrehte seine grauen Augen. „Du bist direkt und kannst das nicht nachvollziehen. Wenn Ishida dich im Gegensatz gefragt hätte, ob DU in ihn verliebt wärst, dann hättest du sicher 'ja' gesagt. So einer bist du. Aber andere Menschen sind nicht wie du. Das ist der Punkt.“

Tai spielte nervös mit seinen Fingern. Ihm war klar, dass nicht jeder so war wie er, doch nichts desto trotz erwartet man doch immer eine ehrlich Antwort, nicht wahr?

„Andere sind mit so einer freiherzigen Frage überfordert und denken, dass da vielleicht ein Hintergedanke dabei ist. Wenn man die Vorgeschichte von euch beiden betrachtet, wäre das jedenfalls nicht abwegig.“

„So oder so, jetzt ist es zu spät“, sagte Tai schließlich und verschränkte seine Arme hinter den Kopf. „Er hat nein gesagt und ich glaube ihm das. Wie sagt das Sprichwort? Gib dich mit dem zufrieden, was du hast. Und ich werde mich mit der jetzige Situation wohl zufrieden geben müssen.“

Eigentlich wollte er sich mit der jetzigen Situation ganz und gar nicht zufrieden geben!

„Sag so etwas doch nicht. Das Leben ist kein „on and off“-Spiel, nur weil er verneint hat, dass er noch in dich verliebt ist, heißt das nicht, dass alles vorbei ist. Uhm, damit wollte ich dir keine falschen Hoffnungen machen, falls du das jetzt denkst, aber...“

Tai sah wie Taka seine Hände schützend vor sich erhob und dazu den Kopf schüttelte.

„... ich finde das nicht gut, was du da machst. Ich kenne dich lang genug um zu wissen, dass du damit nur unglücklicher werden willst.“

Der Kopf von Tai senkte sich und er sah auf den gepflasterten Weg. Er wollte es nicht gerne zugeben, aber Taka hatte recht. Würde er so weiter machen, war das Unglück vorprogrammiert. Matt war damals mehr als nur ein bisschen damit überfordert gewesen und Tai konnte das mittlerweile nachvollziehen. Unglücklich verliebt? So fühlte es sich also an. Kein Wunder, dass Matt damals abgehauen ist.

„Du hast vorhin ein Sprichwort erwähnt... Ich kenne auch eins: Wir sollten nicht bereuen, was wir getan haben, sondern was wir nicht getan haben. Denk mal drüber nach, Taichi“, grinste Taka und stand von der Bank auf. „Ich werde jetzt mal zu meiner Verabredung gehen. Schönen Tag dir noch.“

Tai sah Taka hinterher, der nun regelrecht in Richtung Uni-Café schwebte. Schien anscheinend eine schöne Frau zu sein, wenn man bedachte, dass Taka sonst nie so früh am Morgen in der Uni zu sehen war.

Langsam schweiften seine Gedanken wieder zu Matt ab. Hatte er ihn lieber gefragt wie er für ihn empfand, als ihn seine Liebe zu gestehen? War er so feige, dass er die Arbeit jemand anderen überlassen wollte? Das war doch nicht er! Taka hatte recht gehabt mit seinen aus den Wolken gegriffenen Weisheiten. Er war der aufrichtige Typ und sagte immer, was ihm durch den Kopf ging. Warum sollte es nun anders sein?

'Wahrscheinlich habe ich einfach Schiss, dass ich der Grund sein werde, wenn es schief läuft und unsere Freundschaft wieder in die Brüche geht', dachte Tai und sah in den blauen Himmel.

Wenn er Matt einfach so sagen würde, dass er in ihn verliebt war, würde dieser sicher nicht überschwänglich reagieren. Schließlich hatte er verneint, dass er noch in ihn verliebt war. Diese Gefühle waren vorbei und das wohl schon seit langem. Und das alles nur, weil er zu dumm und feige war früher etwas zu unternehmen.

Würden sie weiterhin befreundet sein können, wenn Tai es sagen würde? War das möglich? Hatte Matt damals die selben Gedanken gehabt? Was war ihm wohl durch den Kopf gegangen?

Seufzend nahm Tai sein Buch in die Hand und fing an zu lesen. Er musste sich irgendwie von den nagenden Kopfschmerzen ablenken, die ihm der Blonde bescherte.

Gerade wollte er die Seite umschlagen, als sich sein Handy meldete.

„Eine SMS von Matt“, nuscelte er leise. Er konnte förmlich spüren wie sein Herz einen Schlag aussetzte.

„Tai, ich möchte mich entschuldigen, dass ich dich letztens praktisch rausgeworfen habe. Kann ich heute vielleicht zu dir kommen? Ich bring dir auch was mit. Wenn das für dich in Ordnung ist, kannst du mir dann deine Adresse schicken? - Matt“

„Ah, verdammt“, grummelte Tai.

Das war einfach zu viel. Jetzt entschuldigte sich Matt auch noch für etwas, was er nicht verbockt hatte! Mit einem schlechten Gewissen tippte er eine Antwort an Matt, in der er ihm sagte, ab wann er zu Hause sei und wo er wohnte.

Und da war er nun - mit Matt zusammen in seiner Wohnung. Das war gar nicht gut, überhaupt nicht! Er war wieder allein mit ihm! Verzweifelt musste Tai feststellen, dass dieser heute besonders gut aussah – er hatte eine rote Hose und ein schwarzes, langes Shirt mit V-Ausschnitt an. Eigentlich nichts besonderes, doch in diesen Klamotten steckte Matt! Und dann noch seine Haare. Konnte es perfekter gehen?

Himmel Herrgott, dachten etwa alle Menschen so, die verliebt waren? Wahrscheinlich.

„Musstest du heute arbeiten?“, fragte Tai als er sich neben seinen blonden Freund auf das Sofa setzte.

„Hm, ja. War aber nur ein kleiner Showauftritt, nichts besonderes“, grinste Matt verlegen. „Warum fragst du?“

So nah an Matt konnte Tai auf einmal dessen Geruch wahrnehmen. Es war ein fruchtig-würziger Geruch. Was für ein Parfüm der Blonde wohl benutzte? Oder was es sein

Shampoo? Sein Duschgel? Egal, was es war, es roch wunderbar und Tai musste sich zusammenreißen nicht noch näher an den Blonden zu rutschen.

„Oh uhm, ich habe nur gemerkt, dass deine Haare für einen einfachen Besuch ein bisschen zu sehr... naja, gestylt sind.“

„Oh, stimmt“, lachte Matt und fuhr sich durch die Frisur, um sie diese wenig lockerer zu machen. „Da fällt mir ein, dass ich deinen Film dabei habe. Den hast du nun schon das zweite Mal bei mir vergessen.“

Matt wühlte in seiner Tasche, die neben dem Sofa stand und zog daraus eine DVD-Hülle, die er Tai gab. Kurz streiften sich ihre Finger und Tai merkte, wie sein ganzer Körper anfang zu kribbeln. Wie konnte so eine kleine Berührung nur so viel mit ihm anrichten?

„Und was machen wir heute Abend?“, fragte Matt nun und sah Tai erwartungsvoll an.

Himmel Herrgott, diese Augen. Das konnte doch einfach nicht wahr sein. Er benahm sich hier wie ein 16-jähriges Schulmädchen.

„Uhm ääähm“, stotterte Tai unbeabsichtigt. „Heute Abend gibt es ein Feuerwerk in der Nachbarschaft. Ich dachte, dass wir uns das gemeinsam ansehen könnten.“

„Feuerwerk? Gehen da viele hin?“

„Ja, ich denke schon. Aber wir können uns Abseits ein kleines Plätzchen suchen und es uns dort gemütlich machen.“

„Ich habe, glaube ich, seit vier Jahren kein Feuerwerk mehr gesehen...“, nuschelte Matt und schien zu grübeln.

„Dann wäre das doch eine gute Gelegenheit, oder?“, harkte der Wuschelkopf nach. 'Und dann wären wir auch nicht alleine in der Wohnung... sondern irgendwo in der Nähe von Menschen, wo ich nicht auf dumme Gedanken komme. So wie ihn anfassen zu wollen oder kü- küs- AH!'

„Hm, stimmt. Wann fängt es denn an?“

„Uhm, in einer halben Stunde. Wenn wir jetzt losgehen, kommen wir früh genug an.“

„Dann lass uns gehen“, sagte Matt strahlend und stand vom Sofa auf.

Tai jedoch blieb sitzen und sah seinen Freund mit einem merkwürdigen Blick an. Matt hatte heute wirklich gute Laune. Was würde er alles dafür tun, wenn Matt doch nur immer dieses Lächeln auf den Lippen haben könnte.

„Was ist denn, Tai? Komm schon“, sagte Matt und reichte ihm seine Hand, um ihm vom Sofa hoch zu helfen.

Beinahe automatisch ergriff Tai die ihm gereichte Hand und stand vom Sofa auf. Schnell griff sich Matt noch seine Tasche und schulterte diese auf, bevor er in den Flur ging.

„Mit mir ist nichts, ich habe nur an das Feuerwerk gedacht“, sagte Tai und folgte dem Blonden in den Flur, um sich seine schwarze Lederjacke überzustreifen. „Wir haben uns die als Kinder jedes Jahr angesehen. Wir sind damals auch immer zu den Sommerfestivals gegangen.“

„Ja. Ziemlich nostalgisch, nicht wahr?“, sagte Matt während er sich seine Schuhe anzog.

„Hast du keine dickere Jacke mitgenommen? Es ist zwar Sommer, aber Abends ist es ziemlich frisch.“

„Das ist schon ok“, antwortete der Blonde, zog sich seine dunkle Herbstjacke an und setzte seine Mütze auf, unter denen die blonden Haare verschwanden.

„Wie du meinst“, sagte Tai und zog sich seine Schuhe ebenfalls an, bevor er sich die Haustürschlüssel vom Garderobenhaken nahm und in der Flurkommode nach einer Decke suchte, auf der sie sich später setzen konnten. „Na los, lass uns gehen, ich hab auch die Tüte mit den Sachen mitgenommen, die du gekauft hast.“

Es war ein wirklich schöner Abend. Die Luft war frisch und der Himmel war klar – perfektes Wetter für ein Feuerwerk. Tai hatte ihm unterwegs erzählt, dass sein Viertel jedes Jahr ein Feuerwerk veranstaltete, welches man super vom Fluss aus sehen konnte.

Sie brauchten nicht lange nach einem Platz suchen, wo sie sich hinsetzen konnte. Am Flusshang saßen vereinzelt kleine Gruppen von Menschen, die wohl auf das Feuerwerk warteten. Matt und Tai setzten sich ein wenig Abseits von der schwatzenden Menschenansammlungen.

„Es ist schön hier“, sagte Matt und setzte sich auf die Decke, die Tai mitgebracht hatte.

Kurz wühlte er in der Tüte nach einigen Snacks und zog sich eine Packung mit Schokoknabberstangen heraus. Schnell öffnete er sie und steckte sich eine davon in den Mund.

„Hier“, sagte der Blonde und reichte Tai die Packung, aus der sich Tai ebenfalls eine nahm und anfang daran rumzukauen.

„Danke. Und tja~ du solltest mich öfters besuchen. Das nächste Mal gehen wir hier am Fluss spazieren. Tagsüber sind hier nicht viele Menschen, hauptsächlich Radfahrer und alte Leute.“

„Das können wir machen...“, sagte Matt leise und sah in den Himmel, wo das erste

Feuerwerk rot und grün zerplatzte. „Es hat angefangen.“

Unbewusst griff sich Tai an die Brust. Poch poch, immer wieder. Er brauchte Matt nur ansehen, nur neben ihm sitzen und dieses Gefühl machte sich in ihm breit. Ja, er wollte für immer mit ihm zusammen sein, mit ihm reden und lachen.

„Du Matt“, fing Tai an, da er sich an die SMS des Blondes erinnerte. „Ich möchte mich noch einmal entschuldigen für Sakuya. Sie wird nichts mehr machen das verspreche ich dir.“

„Das hast du mir schon gesagt, Tai, und nein ich möchte mich auch entschuldigen. Ich hatte ziemlich schlechte Laune und hab uns den Abend versaut. Tut mir Leid.“

„Nein, das ist Schwachsinn. Du musst doch für gar nichts entschuldigen“, seufzte Tai. „Ich kann mir nur vorstellen, was alles durch deinen Kopf gegangen ist. Deine Karriere und...“

„Lass uns nicht damit anfangen“, winkte Matt ab und fing an an einer neuen Schokostange zu knabbern. „Lass uns lieber das Feuerwerk angucken. Es wird diesen Sommer sicher nicht mehr viele davon geben.“

Die Show war Tai eigentlich völlig egal. Mehr als nur egal, um ehrlich zu sein. Viel interessanter war Matt, der seinen Blick zum Himmel gerichtet hatte und genüsslich an der Leckerei knabberte. Die bunten Lichter erhellten die ganze Umgebung und die Augen des Blondes schienen dadurch nur noch heller zu strahlen.

'Na ganz toll, ich starre ihn wie ein dummer Hund an', dachte er betrübt und versuchte seinen Blick nun auch auf das Feuerwerk zu richten, was ihm mehr schlecht als recht gelang.

Erst fiel sein Blick nach unten zum Fluss, wo sich das Feuerwerk in allen Farben widerspiegelte und zerstreute. Wenn man es nicht besser wüsste, würde man denken, dass sein Unterbewusstsein mit Matt schon immer zu so einem Ort gehen wollte.

Seine Augen schweiften wieder zu dem Blondem, der ein leichtes Lächeln auf den Lippen hatte und in diesem Moment einfach nur wunderschön und glücklich aussah. Man konnte eben doch mit den kleinsten Sachen Menschen erfreuen.

Nach einiger Zeit fing Matt jedoch an zu zittern, was bei den kühlen Temperaturen und seiner dünnen Jacke nicht verwunderlich war. Der Blonde war schon immer jemand gewesen, der seine Eitelkeit vor dem praktischen stellte.

'Nicht kalt, von wegen', seufzte Tai in Gedanken und zog sich seine Jacke aus. Stumm legte er sie Matt um die Schultern. Dieser sah überrascht in die braunen Augen, als ob er versuchen würde darin etwas zu lesen.

„Wird dir nicht kalt werden?“, fragte Matt während er die Jacke zurecht rückte und Tai weiterhin mit seinen blauen Augen musterte.

„Keine Sorge“, antwortete der Braune und tat so, als ob er wieder das Feuerwerk bewundern würde. 'Als ob mir kalt werden würde, wenn du in der Nähe bist und mich so ansiehst.'

Bei diesem Gedanke wollte sich Tai im nächsten Moment am liebsten selber ohrfeigen, aufspringen und wegrennen. Das konnte doch so nicht weiter gehen! Er buddelte sich sein eigenes Grab. Jedes Mal, wenn er mit Matt redete, ihn traf, ihn sah, in berührte, grub er sein Grab tiefer und tiefer. Bald würde er am Mittelpunkt der Erde angekommen sein.

Dieses sanfte Lächeln, diese blauen Augen – das alles machte es Tai so schwer nicht hinsehen zu können. Er hatte das Gefühl, dass sein Herz jede Minute schneller schlug und immer mehr weh tat, da er seine Fantasien nicht in die Wirklichkeit umsetzen konnte. Das war doch nicht möglich, oder? Am liebsten würde er die Hand von Matt nehmen, ihn umarmen, ihn...

'NEIN! Das ist... aaaargh', schrie Tai in Gedanken und sah nach unten ins Gras.

Er hatte sich an den Traum erinnert! Unwillkürlich merkte er wie seine Wangen rot wurden und seine Hände anfangen zu schwitzen.

Würde er wirklich alles zerstören, wenn er Matt sagen würde, dass er mehr für ihn empfand?

- Wir sollten nicht bereuen, was wir getan haben, sondern was wir nicht getan haben...
-

'Dieser beschissene Taka und seine Weisheiten. Warum hat er mir das nur gesagt?', schrien Tais Gedanken verzweifelt. 'Wieso hat er mir so was nur erzählt?! Was ich nicht getan habe... ihm sagen, dass ich ihn liebe? Würde ich es wirklich bereuen?'

„Wow, hast du das gesehen, Tai? Das war das bisher größte Feuerwerk!“, rief Matt.

Der Braunhaarige wurde aus seinen Gedanken gerissen und sah er zu Matt und dann in den Himmel. Er hatte nichts gesehen. Wie auch? Er sah entweder zu Matt oder brannte Löcher in den Boden mit seinen Augen. Aber solange es seinem Freund gefiel...

„Uhm ja... sah echt schön aus“, nuschelte Tai.

Matt war derweilen wieder voll auf die Show fixiert und nahm das leichte Seufzen seines Freundes gar nicht wahr.

Bereuen...

Irgendwann sicher...

Nach einem Jahr... nach zwei Jahren... nach zehn Jahren vielleicht

Hatte es Matt bereut ihm nie etwas gesagt zu haben?

Bestimmt würde der Wuschelkopf es bereuen, nicht den Mut gefunden zu haben das auszusprechen, was Matt damals nicht gekonnt hatte. Er war weggelaufen und Tai war dabei, das selbe zu tun. Seine Gefühle irgendwo einzuschließen und so zu tun, als ob nichts wäre.

Die Fäuste des Braunhaarigen ballten sich zusammen und er konnte spüren wie sich seine Fingernägel schmerzhaft in die Handinnenflächen bohrten. Das war er doch nicht! Tai war der freimütigere von den Beiden! Das war er immer schon gewesen. Schon als sie Kinder waren und dann Jugendliche! Warum sollte es nun anders sein?

'Ich will nichts bereuen! Ich will nicht... selbst, wenn sich danach etwas zwischen uns ändert, will ich nicht mit dem Gedanken leben, es nicht wenigstens ein Mal ausgesprochen zu haben! Er liebt mich nicht mehr... das ist mir bewusst, aber ich will nur ein einziges Mal...'

„Schade. Nun ist es vorbei“, seufzte Matt und streckte sich ausgiebig. „Die haben sich für so ein kleines Feuerwerk ganz schön Mühe gegeben.“

Tais Mund ging auf, um etwas zu sagen, doch kein Wort kam heraus. Er machte ihn wieder zu und schluckte hart.

„Der Himmel ist jetzt ganz zugenebelt“, lachte Matt und wühlte wieder in der Süßigkeitenpackung. „Und verbrannt riecht es auch ganz schön.“

Schnell zog er sich wieder eins heraus und reichte Tai die beinahe leere Packung, doch dieser sah starr nach unten.

„Hey, Tai, wenn du die letzten Schokistangen nicht willst, esse ich die noch“, scherzte Matt und schüttelte die Packung zur Verdeutlichung.

Doch Tai blieb immer noch stumm.

„Ich tu es wirklich“, sagte Matt mit einer hochgezogenen Augenbraue. „Hier guck!“

Matt nahm sich drei Stangen auf einmal und steckte sie in den Mund. Zurück blieb nur noch eine in der Packung, die einsam hin und her rollte.

„Hey, Tai, ist alles in Ordnung? Ist dir kalt? Willst du deine Jacke zurück?“, fragte Matt nun besorgt.

Warum war der Braunhaarige so still? Das war gar nicht seine Art. Musternd ließ der Blonde seine Augen über Tai schweifen und sah, dass dessen Hände zu Fäusten geballt waren und zitterten. Sein Gesicht war von den braunen Haaren verdeckt, da dieser den Kopf gesenkt hatte und sie ihm in die Stirn fielen.

„Tai?“, fragte Matt zögernd. „Hey, das mit den Schokoladenstangen tut mir Leid. Ich habe doch noch mehr für dich gekauft, also sei nicht böse. Aber, wenn du unbedingt willst, können wir unterwegs noch welche kaufen, ok?“

Matt musste bei dem Gedanken, dass Tai eventuell wirklich wegen der Schokolade sauer war, lachen. Schmunzelnd nahm sich Matt die letzte Süßigkeit aus der Packung und hielt sie in der Hand, um diese Tai zu reichen.

„Komm, sei nicht sauer, Tai“, lachte der Blonde und hielt Tai die Schokoladenstangen vor das Gesicht.

„Ich liebe dich“, sagte Tai mit leicht zitternder Stimme.

Matts Lächeln verschwand wie in Zeitlupe und alles, was folgte war Stille, die zwischen den beiden für einige Sekunden herrschte.

Seine Hände verkrampften sich und die Schokostange, welche er noch immer hielt, zerbrach mit einem knackenden Geräusch und fiel in kleinen Stücken zu Boden.

„Was hast du gerade gesagt?“, fragte Matt trocken. Er merkte, dass sich ein Kloß in seinem Hals bildete.

Kapitel 22: Wunschdenken?

Matt sah, wie sich der Kopf von Tai langsam hob und er sich zu ihm drehte. Die Lippen des Braunhaarigen schienen zu zittern, als er den Mund öffnete.

„Ich liebe dich.“

Okey, das war eindeutig ein Witz. Tai zog hier irgendeinen Scherz ab, oder wie meinte er das?

„Uhm, ja... ich hab dich auch lieb, Tai“, sagte Matt nach einigem Überlegen.

„Nein, nicht so“, seufzte Tai und raufte sich die Haare. „Nicht nur... lieb haben...“

„Taichi Yagami, mach keine Scherze! Ich finde das langsam nicht mehr lustig“, sagte Matt, als er den kalten Schweiß auf seinem Rücken spürte.

„Ich mach keine Scherze! Ich... hach, verdammt. Ich weiß nicht wie ich es dir erklären soll. Ich musste es dir einfach sagen, tut mir Leid, Matt. Du musst nichts dazu sagen, ja? Ich wollte es nur los werden und... uhm ich erwarte nichts von dir... nicht nach all der Zeit un-“

„Sag mal willst du mich verarschen? Macht dir das Spaß? Wie kannst... Wie kannst du...“

Matts Stimme brach ab. Er wollte nichts mehr davon hören. Ohne zu Tai zu sehen, stand er auf und ging den Abhang hinauf zum Fußgängerweg. Wollte Tai ihn foppen oder meinte er es etwa wirklich ernst? Nein, das war unmöglich. Tai war doch nicht in ihn verliebt! Er war bis vor kurzem mit einer Frau, mit dieser Sakuya, zusammen und nun sollte er aus heiterem Himmel in ihn verliebt sein? Abwegiger ging es ja wohl kaum.

Matt biss sich auf die Unterlippe und versuchte die aufkommenden Tränen zu unterdrücken. Wie verflucht noch mal war es dazu gekommen? Er wollte nur einen gemütlichen Abend mit seinem Freund verbringen und nun so was?

„Matt“, schrie Tai hinter ihm. „Warte doch!“

Tai hatte alles stehen und liegen lassen und war dem Blondem hinterhergelaufen. Unterwegs wäre er den Hügel beinahe „hoch“-gefallen, doch nichts desto trotz sprintete er dem Blondem hinterher und erreichten diesen auch nach wenigen Augenblicken.

Mit einem festen Griff packte er Matt am linken Arm und hielt ihn davon ab noch einen Schritt zu gehen. Doch dieser versuchte sich aus den Fängen seines Freundes zu befreien und schüttelte vehement seinen Arm.

Es war nicht nur der Gedanke, dass Tai womöglich einen Scherz machte, nein, es war

der Gedanke, dass Tai es nicht ehrlich meinte. Ihm Worte sagte, die er immer hören wollte und am Ende eine Lüge waren. Es war beinahe so wie die Angst von damals, die ihn davon abgehalten hatte seinem Freund die Wahrheit über seine Gefühle zu sagen. Insgeheim wünschte er sich, dass die Worte von Tai echt waren, doch das konnte einfach nicht sein.

„Verflucht, Tai, lass mich los!“, fauchte der Blonde ihn an.

„Nein“, antwortete der Angesprochene mit fester Stimme und packte ihn nun auch am anderen Arm, so, dass dieser direkt vor ihm stand. „Warum bist du weggerannt? Lass mich doch weni-“

„Das fragst du noch? Rate doch mal! Du verarschst mich hier und ich weiß nicht warum du das tust. Ich dachte, wir wollten wieder Freunde sein und dann sagst du 'Ich liebe dich'? Einfach so? Warum machst du solche Scherze mit mir?“

„Das ist kein Scherz, Matt“, seufzte Tai. „Bitte, lass mich es wenigstens erklären, ja? Du kannst danach immer noch gehen.“

Matt starrte nach unten. Dort wo seine und Tais Füße waren. Wie konnten ihn Worte, die er schon immer hören wollte, nur so aus der Fassung bringen?

„Warte hier. Ich geh schnell unsere Sachen holen. Du hast deine Tasche auch liegen lassen.“

„Oh“, nuschelte der Blonde und merkte erst jetzt, dass er mit leeren Händen gegangen war.

Immer noch aufgelöst sah er zu, wie Tai zu ihrem Sitzplatz zurück rannte und bald darauf mit seiner Tasche, der Decke und der Tüte voll Fresszeug zurückkam.

„Hey, ich hab doch gesagt, dass du warten sollst“, rief Tai, als er merkte, dass Matt bei dessen Anblick wieder kehrt gemacht hatte und den Weg entlang ging. „Meine Güte, warum läufst du schon wieder weg?“

„Frag nicht so dumm. Gib mir meine Tasche“, sagte Matt und hielt seine Hand auf, ohne Tai dabei anzusehen.

Der Braunhaarige seufzte hörbar auf und reichte seinem Freund dessen Tasche, die er sich sofort aufschulterte.

„Willst du mir jetzt zuhören?“, fragte der Braunhaarige, als er neben Matt herlief.

„Was gibt es denn noch? Du verarschst mich, warum auch immer. Hätte nicht gedacht, dass du eine Ader für makabre Witze hast.“

„Tu ich nicht. Ich...“, Tai stockte und schien zu überlegen.

„Du was? Macht es dir Spaß auf meinen Gefühlen herumzut trampeln? Gerade jetzt, wo

wir wieder Freunde sind und ich gedacht habe, dass wir alles vergessen können, was war.“

„Das ist auch für mich nicht einfach...“

„Ah so? Nicht einfach? Was denn? Dass du mich aufziehst? Trägst du es mir etwa immer noch nach, was ich vor zwei Jahren gemacht habe?“, giftete Matt wütend und umfasste den Henkel seiner Tasche mit einem harten Griff. Am liebsten würde er Tai mit seiner Tasche eine runterhauen wollen.

„Nein“, winkte Tai ab. „Ich trage dir gar nichts nach. Ich bin es eher, der Mist gebaut hat.“

„Bitte?“, fragte Matt mit einer hochgezogenen Augenbraue. „Was hast DU denn bitte gemacht? Ich war doch derjenige, der abgehauen ist und gemacht habe, was ich wollte.“

„Das ist nicht wahr. Ich hätte sehen sollen, was in dir vorgegangen ist. Was du damals durchgemacht hast. Vielleicht war ich noch grün hinter den Ohren und wusste nicht mit meinen eigenen Gefühlen umzugehen.“

„Was meinst du damit?“, fragte Matt und blieb stehen.

„Ich will damit sagen, dass ich dich all die Jahre vermisst habe und den Grund erst richtig verstanden habe, als ich dich wieder gesehen hab. Ich muss ziemlich bescheuert gewesen sein, es nicht eher gemerkt zu haben“, erklärte der Braunhaarige und sah Matt in die Augen. „Ich habe dich damals glaube ich schon mehr für dich empfunden, als nur Freundschaft. Vielleicht lag es daran, dass ich meine Gefühle nie einordnen konnte oder nicht wusste, was sie bedeuten und deswegen habe ich sie wohl nur für Freundschaft gehalten.“

Kurz hörte Tai auf zu reden und fuhr sich mit beiden Händen über das Gesicht. Er schien angestrengt nachzudenken, was er als nächstes sagen sollte. Mit betrübten Augen sah er nun wieder in die blauen Augen.

„Wir sind von klein auf befreundet und ich habe damals gedacht, dass es immer so sein würde. Ich dachte ich würde immer in deiner Nähe sein, bei dir übernachten, dass du zu mir nach Hause kommen würdest und mich besuchst, dass wir beide zusammen etwas unternehmen. Ich habe es für selbstverständlich gehalten! Erst als du weg warst, ist mir klar geworden wie weh es mir tut, wenn du nicht um mich herum bist“, erklärte Tai mit einer aufgeregten Stimme und versuchte sich nun wieder ruhiger zu reden. „Ich habe beinahe jeden Tag an dich gedacht und mich gefragt wie es dir geht. Warum ich dich jedoch so sehr vermisst habe, ist mir erst vor Kurzem klar geworden. Der Grund war nicht, dass wir einfach nur Freunde waren und unser Kontakt abgebrochen war, sondern dass ich wohl schon lange in dich verliebt war und dich mehr als nur vermisste. Das mag jetzt ein wenig schulmädchenhaft klingen, aber ich glaube ich hatte Herzschmerz.“

„Das ist Schwachsinn, Tai. Du verwechselst was“, sagte Matt und wendete seinen Blick

ab. „Du bist nicht in mich verliebt, glaub mir. Du hattest eine Freundin und ich glaube, du bist mit deinen Gefühlen überfordert, weil wir uns so lange nicht gesehen haben. Ich freue mich ja auch, dass wir wieder Freunde sind und Zeit miteinander verbringen können, aber das, und was du denkst zu fühlen, sind grundsätzlich andere Dinge.“

Tais Hände ballten sich wieder zu Fäusten und seine Zähne drückten sich schmerzhaft aufeinander. Matt betrachtete den angespannten Körper seines Freundes und er konnte nur erahnen, dass dieser wütend war. Kurz atmete der Braunhaarige hörbar ein, bevor er anfang zu sprechen.

„Sag mir nicht, was ich fühle und was nicht!“, sagte Tai laut. „Du kannst nicht in meinen Kopf sehen und das ist genau der Grund, warum ich dir hier versuche klar zu machen, was ich empfinde! Das ist nicht einfach für mich, weil ich WEIß, dass du nicht mehr das selbe empfindest. Das ist nur eine gerechte Strafe für mich, weil ich zu dumm war es nicht eher zu merken.“

Es klang alles so falsch. Tais Stimme war mit jedem Wort leiser geworden. Wie konnte es dazu kommen? Matt merkte, wie sich sein Herz schmerzhaft zusammen zog und es ihm seine Luft abzuschnüren schien. Tai hatte ihm gerade gesagt, dass er schon früher mehr für ihn empfunden hatte und es nie einordnen konnte? Wenn er es eher gemerkt hätte, schon damals zur Schulzeit, dann wäre alles anders gelaufen. Er wäre nie mit dieser Sakuya zusammen gekommen und ihnen würden vielleicht keine zwei Jahre fehlen.

„Meinst du das ernst?“, fragte der Blonde trocken und versuchte den Blick von Tai vorerst zu meiden.

„Das meine ich“, sagte Tai und schluckte hart. „Es tut mir Leid.“

„Du denkst, mich zu lieben?“

„Das denke ich nicht nur einfach... ich weiß es.“

Matt sah ihn herausfordernd an und öffnete wieder seinen Mund. „Weißt du, was das heißt?“

„Was?“, harkte Tai mit hochgezogenen Augenbrauen nach.

„Das würde heißen, dass du schwul bist oder wenigstens bisexuell. Ist dir das klar?“

„Hm ja, schon.“

Matt seufzte und fuhr sich durch die Haare.

„Das würde heißen, dass du mich küssen willst. Willst du das etwa?“, fragte der Blonde genervt. Irgendwie hatte er das Gefühl in naher Zeit Kopfschmerzen zu bekommen.

„Ja“, sagte Tai gerade heraus.

Matts Augen weiteten sich bei der eindeutigen Antwort. Der Wuschelkopf hatte nicht mal eine Sekunde gezögert. Wenn das ein Scherz war, dann hatte Tai es gut eingeübt.

„Willst du etwa auch...“, Matt stockte kurz und überlegte. Sein Herz schlug schneller. „... Sex mit mir?“

Plötzlich herrschte Stille und Matt konnte nur das Rauschen der vereinzelt Bäume hören und das Plätschern des Flusses. Tai antwortete nicht. HA! Da hatte Matt ihn. Was für ein Schwachsinn. Liebe, Liebe, Liebe, das war Humbug gewesen und Tai hatte wirklich gedacht, dass es so war?

Ein finsternes Lächeln umspielte Matts Lippen. Was hatte er erwartet? Dass Tai wirklich 'ja' sagen würde? Das war wohl mehr als abwegig. Der Braunhaarige war einfach verwirrt und wusste nicht mit seinen Gefühlen umzugehen.

Langsam drehte Matt seinen Kopf zu Tai, um dessen angeekelten Gesichtsausdruck zu sehen. Sex mit einem Mann? Never! Nicht Taichi Yagami. Doch was Matt dann sah, ließ seinen Atem für kurze Zeit aussetzen. Sein Freund stand vor ihm und hatte die Hand leicht vor dem Mund gehalten, als ob er seinen Gesichtsausdruck verstecken wollte. Doch seine leicht gesenkten Augen und die knallroten Wangen sprachen Bände! Es war ihm peinlich, dass Matt ihn das gefragt hatte? Hatte sich Tai etwa ertappt gefühlt?

„Ernsthaft?“, fragte Matt leise und merkte selber wie sein Gesicht heiß wurde. „Du hast ernsthaft dran gedacht?“

„Ich...“, flüsterte Tai abgehakt. „Sorry...“

„Oh Gott“, schrie Matt und setzte wieder zum Gehen an.

„Warte, Matt, es tut mir wirklich Leid!“, rief Tai und rannte dem Blonden wieder hinterher. „Bitte vergiss das alles wieder! Ich habe dir gesagt, dass ich nichts erwarte, weil ich weiß, dass du nichts mehr für mich empfindest und ich nehme dir das auch nicht übel!“

„Das möchte auch so sein“, fauchte der Blonde.

Tai war... verliebt in ihn? Ernsthaft? Ok, zuerst hatte er es für einen schlechten Scherz gehalten, dann für eine Art Rache, weil Tai ihm vielleicht etwas nachtrug und dann schien es ihm wirklich ernst zu sein? War es wirklich wahr? Er hatte Tais Worte immer auf die Goldwaage gelegt und wie gerne würde er dies wieder tun.

Matt wusste nicht, ob er glücklich sein sollte oder verzweifelt. Konnte er mit Tai zusammen sein? Durfte er wirklich? Würde dieser nicht irgendwann einen Rückzieher machen und sich doch entscheiden, dass das alles falsch war?

Plötzlich erinnerte sich Matt an das Gespräch mit Majima. Er hatte ihm gesagt, dass es in Ordnung war. Dass er ihm den Rücken freihalten würde, wenn etwas schief ging. Und was war dann noch? Sein kleiner Bruder TK hatte mit Tai geredet? Und TK war der Meinung gewesen, dass er Tai noch immer lieben würde? Das war doch der Anstoß zu

dieser verfluchten Frage von vor einigen Tagen gewesen. „Bist du noch in mich verliebt?“ Und was hatte er gesagt? „Nein“! Er war wieder ein Hasenfuß gewesen und war weggelaufen und was tat Tai? Er hatte den Mut gefunden und ihm stattdessen das gesagt, was Matt nicht gekonnt hatte. Und dann schien der Braunhaarige das auch noch ehrlich zu meinen, wenn man dessen Reaktionen betrachtete!

Er wollte Matt küssen, verdammt! Und mit ihm Sex haben! Mit ihm zusammen sein? Das war genau das, was Matt immer wollte und nie haben konnte. Da waren die Nächte gewesen, in denen er allein in seinem Bett gelegen hatte, an denen den tollpatschigen Wuschelkopf dachte und seine Nähe vermisste. Er hatte damals geweint, doch irgendwann hatte er sich gezwungen aufzuhören. Er war sich damals so armselig vorgekommen.

Schweigend gingen beide den Fluss entlang und Matt konnte hören, dass Tai immer wieder bedrückte Laute von sich gab und wahrscheinlich versuchte etwas zu sagen. Was sollte er tun, verdammt? Da war nun alleine mit Tai, mitten in der Nacht, auf einem sperrlich beleuchteten Weg und leise konnte er wahrnehmen wie wohl auch die anderen Menschen, die beim Feuerwerk gewesen waren, ihren Weg nach Hause suchten. Sie waren dicht hinter ihnen und schwatzten laut. Er konnte doch keine Show abziehen, wenn andere sie hören würden.

'Sei kein Dummkopf', ermahnte sich Matt. Sein Herz schlug immer noch schneller und er könnte schwören, dass Tai es hören musste. 'Warum kann er es sagen? Wie konnte er es so einfach sagen? Wie kann er nur so mutig sein, obwohl ich ihn doch erst vor wenigen Tagen angelogen habe, dass ich nicht mehr in ihn verliebt bin?'

Matt merkte, wie sie wieder zu den Wohnhäusern angekommen waren und unweit von Tais Apartment entfernt waren. Nun, er hatte sein Auto nicht weit von dort geparkt, also hätte er so oder so in diese Richtung gemusst.

'Warum kann ich nicht auch so waghalsig sein wie er? Vor was habe ich schon Angst? Schlimmer als vor zwei Jahren kann es nicht kommen... und jetzt habe ich wenigstens so etwas wie eine Gewissheit, dass Tai auch mehr will als nur Freundschaft.'

„Willst du noch mit... in meine Wohnung kommen?“, fragte Tai, da er sein Apartmentkomplex erblickte.

„Nein“, sagte Matt nach einigem Zögern.

„Oh... in Ordnung“, sagte Tai monoton.

'Ah, shit, jetzt habe ich ihn verletzt. Nun kein Wunder, er denkt, dass ich ihn abserviert habe und deswegen nicht mit ihm in seine Wohnung will. Er denkt.... er denkt... ich wäre sauer auf ihn! Natürlich...'

„Du musst dir nichts dabei denken“, sagte Tai und kratzte sich verlegen an der Wange. „Auch, wenn ich in dich verliebt bin, werde ich nichts tun, glaub mir. Du musst dich nicht bedrängt von mir fühlen und Angst haben, dass ich irgendwas mache.“

„Hmm“, grummelte der Blonde, als er merkte wie er rot wurde. Schnell sah er zur Seite, so, dass der Braunhaarige es nicht sehen konnte. „Ich habe keine Angst...“

„Das ist gut“, nuschelte Tai und atmete erleichtert aus. „Ich will nicht, dass wegen mir alles wieder kaputt geht.“

Matt nickte zustimmend und zog die Jacke, die er anhatte ein Stück enger um seinen Körper. Die Jacke! Es war die von Tai. Er hatte sie beinahe vergessen und erst jetzt merkte er es wieder, als er das Leder unter seinen Fingern spürte. Sie war schon ein wenig alt und abgenutzt, eine typische Lederjacke eben, doch sie roch nach Tai! Nach seinem Tai! Nach seinem verfluchten Aftershave und seinem Parfüm oder Deodorant.

'Oh Gott, ich bin doch nicht gerade dabei an Tais Lederjacke zu schnüffeln?', schrie Matt in Gedanken und merkte wie ihm noch ein Stück heißer wurde. 'UND OB ICH DABEI BIN!!!'

„Da sind wir“, sagte Tai und blieb stehen.

„Hm?“, murmelte der Blonde und sah, dass sie vor einer Haustür angekommen waren.

Es war Tais Apartmentkomplex. Hinter dieser Haustür würde ein Flur kommen und dann ein Fahrstuhl und dieser würde zu Tais Stockwerk hochfahren. Und dann würde seine Apartmenttür kommen. Wenn er mit ihm reingehen würde, wären sie allein!

„Vor meinem Apartment, da sind wir“, erweiterte Tai seine Aussage. „Matt, bitte bestrafe mich nicht mit Schweigen, ja?“

„Tu ich nicht.“

„Doch tust du“, lächelte Tai traurig. „Ich merke doch, dass die Stimmung zwischen uns unbehaglich ist.“

„Nein, Tai, mach dir keinen Kopf“, winkte Matt ab und atmete schwer aus. „Ich bin nur noch etwas überfordert. Ich habe damit nicht gerechnet, um ehrlich zu sein.“

„Ja, ich auch nicht“, lachte Tai verlegen. „Matt, ich weiß, was du für mich fühlst, aber ich will dir eins sagen.“

Matt sah fragend zu Tai und erkannte einen ersten Gesichtsausdruck. Diesen hatte er nur selten bei Tai gesehen und er wusste, dass egal, was Tai jetzt sagte, er es ernst meinen würde.

„Ich will, dass du weißt, dass ich immer bei dir bleiben will und egal was kommen wird, ich mit dir befreundet bleiben möchte. Ich will einfach nur in deiner Nähe sein und mit dir Zeit verbringen. Das reicht mir völlig aus“, sagte Tai und kramte in seiner Hosentasche nach dem Haustürschlüssel. Kurz blickte er zu Matt und ging zu ihm, um ihn seine Hand auf den Kopf zu legen und darüber zu streichen. „Von daher ist es besser, wenn du das, was heute Abend passiert ist, vergisst und du mich wie früher behandelst. Diese Stimmung zwischen uns gefällt mir gar nicht. Also hör auf dir den

Kopf zu zerbrechen.“

Die Hand auf seinem Kopf hatte sich so warm angefühlt! Eine Berührung hatte ausgereicht und Matt spürte wie sein ganzer Körper prickelte und zu brennen schien.

„M- mhm“, stotterte Matt und kniff seine Augen zusammen.

Wir konnte Tai nur erwarten, dass er es vergessen könnte? Worte, die er immer hören wollte, Gefühle, die echt waren! Und dann wollte der Wuschelkopf das für diese Freundschaft aufgeben? Nur damit er weiterhin bei ihm sein konnte? Wieso hatte er nur so eine Kraft? Matt hatte diese damals nicht besessen und war weggelaufen, nur damit er nicht mehr der Nähe des Braunhaarigen ertragen musste.

„Ich werde jetzt mal hochgehen“, sagte Tai und steckte den Haustürschlüssel in das Schloss. „Pass auf den Nachhauseweg auf, ja?“

Matt nickte stumm und besah Tai, der den Schlüssel rumdrehte und die Türe öffnete.

„Ich weiß, dass dir jetzt viel durch den Kopf geht, aber du musst dir da keine Gedanken machen. Was ich gesagt habe, ist mein Problem und nicht deines“, lächelte der Braunhaarige müde und zog den Schlüssel wieder ab. „Schlaf gut, und melde dich, wenn du wieder Zeit hast, ja?“

Tai verschwand hinter der Tür. Langsam wollte diese in ihre Ursprungsposition zurückfallen. 20cm, 10cm, 4cm. Immer weiter näherte sich die Tür daran zuzufallen.

Als hätte ihn eine Biene gestochen schreckte der Blonde auf und rannte zur Tür, die kurz davor war sich zu schließen und stieß diese auf. Dort stand Tai vor dem Fahrstuhl und war dabei einen Knopf zu drücken, damit sich dieser öffnete.

„Tai, warte!“, schrie Matt und stürmte auf den Braunhaarigen zu.

„Wa- ah!“

Tai hatte sich umgedreht und im nächsten Moment spürte er zwei Arme um sich. Erschrocken sah er nach unten und erkannte die schwarze Mütze von Matt, welche nun schief hing und einige blonde Strähnen hervorblitzen ließ.

„Du bist ein Idiot!“, schrie Matt und drückte ihn noch fester.

Die Hände des Blondens krallten sich regelrecht in Tais Hemd und schien die Haut darunter zu zerkratzen.

„Ich weiß, tut mir Leid“, lachte Tai.

„Nein, weißt du nicht!“, sagte Matt mit belegter Stimme. 'Toll, jetzt fange ich auch noch an zu flennen!'

Matt biss sich auf die Unterlippe, doch es brachte nichts. Kleine Tränen kullerten aus

seinen blauen Augen. Er wollte es nicht vergessen! Er wollte nicht schon wieder einen Fehler machen und seinen Schwanz wie ein feiger Köter einziehen.

„Du bist ein Arschloch“, schluchzte Matt und presste seinen Kopf näher an Tais Brust.

War Tai schon immer so groß gewesen? So warm? So bescheuert? Sie konnten die Zeit, die sie verloren hatten nicht zurückdrehen und auch, dass Tai erst jetzt bewusst geworden ist, dass er mehr als nur Freundschaft für ihn empfand, konnte er nicht ungeschehen machen.

„Weinst du, Matt?“, fragte Tai vorsichtig, als er merkte, dass der Körper des Blondens bebte. „Warum?“

„Weil du mich nicht noch einmal gefragt hast“, schluchzte Matt in das Hemd des Braunen.

„Was gefragt?“, harkte Tai nach. Langsam legte er nun auch seine Arme um Matt und strich über dessen Kopf.

„Ob ich dich noch liebe...“

„Ja, aber du hast doch-“

„Frag mich noch mal, du Hirni!“, schrie Matt nun wütend und löste sich aus der Umarmung, um in Tais Gesicht zu sehen.

Matt sah wie Tai seine Augen schloss und langsam einatmete. Seine Lippen fingen an leicht zu lächeln, als er seine Augen wieder öffnete. „Liebst du mich noch?“

„Ja, du Trottel, das tu ich!“, brach es aus dem Blondem beinahe heraus.

„Ah~“, sagte Tai und sein Lächeln wurde breiter.

„Ah? Das ist alles, was du sagen kannst?“, fauchte Matt und wischte sich die Tränen weg. Aus Frust boxte er mit halber Kraft gegen die Brust seines Gegenübers und wischte sich dann wieder über die Augen.

„Ich bin gerade nur etwas... überrumpelt?“, lachte Tai und kratzte sich am Kopf.

„Das sagst DU zu mir? Sag mal, spinnst du? ICH bin hier derjenige, der überrumpelt wurde.“, giftete Matt. „Gott, ich muss hier raus und meinen Kopf abkühlen.“

Matt machte kehrt und ging wieder zur Haustür, um frische Luft zu schnappen. Er hatte das Gefühl, gleich ohnmächtig zu werden. Eine Umarmung und er glaubte vor Freude sterben zu müssen. So hatte er sich noch nie gefühlt. Was sollte er jetzt tun? Er hatte es ihm gesagt und musste erst Mal weg von ihm, um seine Gefühle neu zu ordnen.

„Hey, Matt, warte doch“, sagte Tai in einer überschwänglichen Stimme.

„Was denn noch?“, fragte Matt mit hochroten Kopf. Er traute sich kaum den Wuschelkopf anzusehen.

„Sage es noch mal“, grinste Tai und machte die Tür, die Matt bereits halb geöffnet hatte, wieder zu.

„Was?“

„Du weißt schon...“

Matt sah mit zusammengekniffenen Augenbrauen zu Tai. Dieser hatte einen breites Grinsen auf dem Gesicht und sah aus wie ein Kleinkind, das gerade Geschenke zu Weihnachten bekam.

„Einmal reicht“, sagte Matt und sah ihn mit roten Wangen an.

„Bitte, ich will es richtig hören“, bettelte Tai und ging einen Schritt näher an Matt, der nun die Wand hinter sich spürte. „Bitte...“

„Tai, was zum Teufel machst du da?“, fragte Matt überrascht, als er eine Hand an seiner Hüfte spürte und die andere an seinem Hals.

Tai kam immer näher und plötzlich spürte Matt dessen Stirn an seiner. Der heiße Atem von Tai streifte seine Lippen und Matt konnte sehen, wie diese leicht zitterten.

„Ich will es noch mal hören, Yama“, flüsterte der Braunhaarige und strich mit seiner linken Hand über den Hals des Blondens.

Matt schloss seine Augen. Diese Berührungen, dieser heiße Atmen und diese raue Stimme, die er noch nie bei Tai gehört hatte. Wie er mit dieser Stimme seinen alten Spitznamen sagte, das alles war einfach zu viel. Wie lange hatte er diesen Namen nicht mehr gehört. Sein Kopf fühlte sich an, als ob er in Watte gepackt war. In diesem Moment könnte Tai alles von ihm verlangen und Matt würde es wahrscheinlich tun.

„Ich... liebe dich“, flüsterte Matt schlussendlich und atmete stockend aus.

Auf einmal war die warme Stirn des Braunhaarigen verschwunden und kaum eine Sekunde später waren dessen Lippen auf denen von Matt.

Matt hatte sich ewig vorgestellt, wie sich diese wohl auf seinen anfühlen würden und nun konnte er es endlich wissen. Sie waren unglaublich weich und heiß. Oh Gott, was sollte er tun? Wie von selbst griffen seine Hände nach Tais Hemd und verhakten sich abermals in dieses. Das, was er immer haben wollte, konnte er nun haben. Seinen Tai. Er zog Tai wie aus Reflex fester an sich.

Vorsichtig bewegten sich die Lippen von Tai und Matt versuchte, es ihm gleich zu tun. Es war nicht sein erster Kuss, aber noch nie hatte es sich so angefühlt. Es war nicht mal ein Zungenkuss und trotzdem fühlte es sich an, als ob er im nächsten Moment

zusammenbrechen würde vor Glück. Tai war so sanft und Matt konnte an dem bebenden Körper nur erahnen, dass sich der Braunhaarige wohl zurückhielt. Leicht musste Matt schmunzeln.

Der Kuss dauerte nicht lange, doch als sich ihre Lippen wieder trennten, japsten beide nach Luft, als hätten sie während der Zeit vergessen zu atmen.

„Hehe“, grinste Tai verspielt und leckte sich kurz über die Lippen.

„Nichts 'hehe', du Trottel“, schmolte Matt und sah beschämt zur Seite. „Du- wuha!“

Auf einmal wurde die Haustür aufstoßen und eine ältere Frau trat herein. Wie von einer Tarantel gestochen sprang Matt ein Stück von Tai fort.

„Uhm, guten Abend, Frau Sawada“, sagte Tai verlegen.

Beinahe hätte irgendeine Nachbarin die beiden in einer höchst pikanten Situation erwischt! Gott, jetzt musste Matt echt hier raus.

„Du, Tai, ich geh jetzt“, sagte Matt. „Ich melde mich dann bei dir.“

„Oh? Ok, komm gut nach Hause“, sagte Tai und lächelte ihm verschmitzt zu.

Schnell ging der Blonde an Tai vorbei und verbeugte sich kurz vor der alten Frau, bevor er das Haus verließ.

'OH MEIN GOTT', dachte Matt, als er zu seinem Auto ging. 'Er hat mich geküsst, oh mein Gott...'

Mit zitternden Fingern suchte er nach seinem Schlüssel und fand diesen auch nach einigen Bemühungen. Er versuchte diesen in das Autoschloss zu stecken, doch es misslang ihm. Klirrend viel dieser nach unten.

„Ah, verdammt!“, fluchte Matt. Seine Hände wollten nicht aufhören zu zittern.

Wieso war er noch immer so aufgeregt? Schüttelnd schlang er seine Arme und seinen Oberkörper. Er musste sich beruhigen, sonst würde er noch einen Unfall bauen. Erschrocken stellte er fest, dass er noch immer die Jacke des Wuschelkopfs trug. Sanft strich er über das Leder und senkte seinen Kopf.

„Komm runter, Matt!“, ermahnte er sich und beugte sich nun nach unten, um den Schlüssel aufzuheben.

Endlich schaffte er es die Tür zu öffnen und seine Tasche auf den Rücksitz zu werfen, doch dann wurde er aus heiterem Himmel an der Schulter gepackt und herumgerissen. Noch bevor er realisieren konnte, was passiert war, spürte er die Lippen von vor einigen Minuten wieder auf seinen.

Im Gegensatz zu dem ersten Kuss war dieser das völlige Gegenteil. Matt spürte, wie

sich der Druck erhöht hatte und unwillkürlich öffnete er seinen Mund leicht. Die Augen von Matt waren noch immer vor Schreck geöffnet und er konnte erkennen, dass Tais geschlossen waren. Plötzlich spürte er die verschmitzte Zunge, die kurz über seine Lippen leckte und sich dann von ihm trennte.

„Sag mal spinnst du?“, japste Matt und befühlte sich seine Lippen. „Man kann uns hier sehen!“

„Sorry, wollte einen 'Gute Nacht'-Kuss“, feixte Tai und strich dem Blondem eine Haarsträhne aus dem Gesicht, bevor er wieder zum Gehen ansetzte. „Vergesse nicht, mich anzurufen!“

Verdattert stand Matt immer noch an sein Auto gedrückt da und musste die Situation erst mal verarbeiten. Wie sich Tai benahm... es war so wie früher! Nur, dass er ihn geküsst hatte. Schon das zweite Mal! Sein Grinsen, sein Benehmen, seine Selbstsicherheit, das alles war der Tai von vor zwei Jahren. Er hatte sich nicht verändert und Matt konnte fühlen wie ihm buchstäblich eine Tonne Steine vom Herzen fielen. Es war als wäre ein Knoten gerissen, der bisher zwischen ihnen war.

Langsam merkte er, wie seine Knie weich wurden und er es gerade noch schaffte sich in sein Auto fallen zu lassen.

„Verdammt, dieser Idiot“, nusichelte Matt und streifte sich seine Mütze vom Kopf. „Ist das gerade wirklich passiert?!“

Der Blonde saß noch einige Minuten still im Auto und versuchte sein Herzklopfen zu beruhigen. Er musste langsam wirklich nach Hause fahren. Kurz fragte er sich, wie spät es eigentlich war.

Suchend kramte er in seiner Tasche nach dem Handy. 23:12 Uhr. Zudem konnte er auf der rechten oberen Seite erkennen, dass er eine Textnachricht hatte.

'Von TK?', wunderte er sich und öffnete die Nachricht.

„Hey, Bruderherz. Wie geht es dir so? Wollen wir uns die Woche mal wieder treffen? Ich habe dich so lang nicht mehr gesehen. Liebe Grüße, TK.“

„Ta... ke... ru“, grummelte er. Er erinnerte sich an die Worte von Tai.

TK schien Tai irgendwas erzählt, als dieser bei den Yagamis zu Hause war. Er hatte den Anstoß gegeben, für all das Chaos. Na, der konnte was erleben!

Und diese geheime Drohung sollte sich zwei Tage später bewahrheiten. Matt konnte sich zwei Stunden von seinen Verpflichtungen freinehmen und hatte sich mit seinem kleinen Bruder verabredet, der bereits aufgereggt vor seiner Agency auf ihn wartete.

„Hey, TK“, rief ihm Matt zu, als er aus dem Haupteingang kam. „Hast du lange gewartet?“

„Ne, nicht wirklich“, grinste der Jüngere und lief auf seinen Bruder zu. „Wo wollen wir denn hingehen?“

„Ich denke wir sollten erst mal hier rein, ich muss mit dir was besprechen.“

„Bitte?“, fragte Takeru und runzelte seine Stirn. „Was denn? Hast du irgendeinen Mist gebaut?“

„Ich?“, sagte Matt und schmalzte mit seiner Zunge. „Ganz im Gegenteil.“

Matt öffnete die Tür zum Haupteingang und ging zusammen mit TK in das Gebäude. Kurz schien er zu überlegen, welchen Weg er gehen sollte und entschied sich dann den Fahrstuhl zu nehmen und zu seinem Tonstudio zu fahren.

„Was ist denn nun?“, fragte Takeru nach. „Wenn du keinen Mist gebaut hast, heißt das dann, dass es etwas Gutes ist? Hast du irgendwas gewonnen?“

„Nein, hab ich nicht“, sagte Matt genervt und ging in den Fahrstuhl, gefolgt von dem Jüngeren. „Was hast du denn die letzten Wochen so gemacht?“

Matt hatte ihn scheinheilig gefragt und sah ihn erwartungsvoll an.

„Ich? Uhm, nicht viel. Schule, Basketball, mich auf die Prüfungen vorbereiten. Warum fragst du?“

„Hmm“, sumnte der Blonde und trat wieder aus dem Fahrstuhl. Er ging vor TK, um ihn den Weg zu seinem Tonstudio zu zeigen. Flink öffnete er die Tür und gab seinem Bruder zu verstehen, dass er eintreten sollte. Als beide in dem von Technik beladenen Raum waren, schloss Matt geschickt die Tür zu und drehte sich zu Takeru.

„Du hast dich nicht zufällig mit Kari getroffen?“

„Uhm, ja, doch. Warum?“, TK trat einen Schritt zurück, als er erkannte, dass sein großer Bruder die Tür zugeschlossen hatte.

„Bei ihr zu Hause?“

„Äh ja?“

„Und?“

„Was und?“

„Hast du mir nichts zu sagen?“

Takeru überlegte kurz und zupfte an seinem nicht vorhandenen Bart. Nach einigen Sekunden sah er dann zu Matt und versuchte seine Kleine-Burder-Kulleraugen-Masche abzuziehen.

„Nein, eigentlich weiß ich nicht, was ich dir zu sagen hätte“, lachte er schief.

„Ah, ist das so?“, fragte Matt und erkannte genau, dass TK wusste, wovon er hier sprach.

Langsam ging Matt zu einem kleinen Tisch, der am Ende des Raumes stand und nahm von dort eine Zeitschrift. Er drehte sich wieder um und sah zu TK.

„Deine letzte Chance. Du hast mir nichts zu beichten?“

„Uhm nein?“, sagte Takeru ein weiteres Mal und ging einen Schritt zurück.

Nun reichte es Matt. Da log ihn sein kleiner Bruder doch wirklich frech ins Gesicht. Na, der konnte was erleben. Zielstrebig ging Matt auf seinen Bruder zu und rollte die Zeitschrift zusammen, um ihn damit einen Klaps auf den Haarschopf zu geben.

„Aua!!! Sag mal spinnst du? Warum machst du das?“, schrie TK aus Reflex und versuchte seinen Kopf zu schützen.

„Tsk, hab dich nicht so! Ich hab dir sicher hundertmal gesagt, dass du mich nicht anflunkern sollst“, schimpfte Matt auf den Kleineren ein. Wieder schlug er mit der Zeitung auf den Kleineren ein. „Na los! Sag, was du verbochen hast!“

„Ah, Matt, hör auf! Ich weiß nicht wovon du redest.“

„Wen hast du bei Kari zu Hause getroffen. Uhn?“ Es folgte wieder ein Klaps auf den Kopf und TK versuchte zum anderen Ende des Zimmers zu flüchten.

„Ah, Matt, hör auf, ja? Du zerstörst meine Frisur!“

„Dann mach sofort deinen Mund auf“, fauchte der Blonde und holte wieder zum Schlag aus, als TK endlich die „richtige“ Antwort von sich gab.

„Tai, Tai!!! Ich habe Tai getroffen!“

„Richtig. Und was noch? Na?“, ermahnte Matt ihn, während er die Zeitung in seiner Hand drehte.

„Ich habe mich mit ihm unterhalten.“

„Ja? Und?“

„Über dich, über dich. Bitte hör auf mich zu hauen, Matt, ja? Wir haben uns nur unterhalten.“

„'Nur' unterhalten? Willst du mich verarschen, Takeru? Hast du nicht irgendwas zu ihm gesagt, was du bereuen solltest?“

„Ich weiß nicht, wir haben uns lange unterhalten...“

„Na, das ist ja noch schöner. Lange unterhalten? Und hast du während der Unterhaltung etwa was erwähnt, wie zum Beispiel, dass ich in ihn verliebt bin?“

„WAS? Uhm, vielleicht? Kann sein. Warum sollte ich? Ich, uhm... verdammt...“

„Na toll, dann hast du ihm also wirklich diesen Floh ins Ohr gesetzt?“, fragte Matt und schmiss nun die Zeitschrift auf den Tisch. Langsam ging er zu der kleinen Couch, die in der Ecke stand und ließ sich dort fallen.

„Sag mal, warum hast du das gemacht?“, fragte der Blonde gespielt ernst.

„Ich habe mir nur Sorgen um dich gemacht“, sagte Takeru schnell und ging in seine Richtung. „Ich habe doch gemerkt, dass mit dir was nicht stimmt. Und, dass du Tai damals die Freundschaft gekündigt hast, ist mir immer schon merkwürdig vorgekommen. Ich habe dann Satoshi vor einem Jahr oder so in der Stadt getroffen und er hat mir alles erzählt.“

„Satoshi? Na toll, das Plappermaul“, seufzte der Blonde und vergrub seine Hände im Gesicht. „Warum zum Henker kann denn keiner von euch den Mund halten?“

„Ich, es tut mir Leid, Matt. Hat Tai was zu dir gesagt? Habt ihr auch gestritten?“

Matt saß immer noch zusammengesackt auf der Couch. Seine Hände verbargen immer noch sein Gesicht. Von Weiten sah es so aus, als ob er weinen würde.

„Matt, oh Gott, es tut mir Leid! Ich wollte nicht, dass ihr euch streitet. Ich habe gedacht, dass du ihn auch noch liebst. Du hast immer so betrübt ausgesehen und wolltest nie über ihn reden. Ich dachte meine Bruder-Instinkte liegen richtig. Wenn ich nun alles zerstört habe, dann kannst du mich weiter schlagen“, rasselte TK herunter und setzte sich nun neben Matt. „Hier, mein Kopf gehört ganz dir, also bitte ignoriere mich nicht.“

„Du...“, nuschelte Matt. Er klang merkwürdig und das gefiel Takeru überhaupt nicht. Er musste echt Scheiße gebaut haben mit dem Gespräch, das er mit Tai hatte.

Ohne Ankündigung umarmte Matt ihn von der Seite und wuschelte ihn durch die Haare, bis diese quer zu allen Seiten abstanden.

„TK...“, seufzte Matt. „Du hast gar nichts falsch gemacht. Du hast alles richtig gemacht.“

„Was? Hab ich das? Echt?“, harkte der Kleine nach und sah zu, wie Matt langsam die Umarmung löste.

„Ja, hast du. Dein loses Mundwerk hat mir dieses eine Mal echt geholfen.“

„Eh? Wie muss ich das jetzt verstehen? Heißt das, dass du echt noch in ihn verliebt

bist? Aber warum hab ich dir dann geholfen? Ich meine, wenn Tai dich das gefragt hat und du es immer noch bist... dann würde das ja heißen, uhm, dass du und er...?", TK stoppte in seinem Redefluss und versuchte seine Gedanken zu ordnen.

„Tsk“, sagte Matt und streifte sich einige Haare aus dem Gesicht. „Mal dir aus, was du nicht lassen kannst.“

„Ernsthaft? Ihre beide seit echt...? Aber Tai! Ich versteh das gerade nicht.“

„Musst du auch nicht“, lachte Matt und wuschelte ihm noch ein letztes Mal durch die Haare. „Aber, wenn du es unbedingt wissen willst, erzähle ich dir alles und danach geh ich dir ein Eis kaufen.“

„Uhm, danke? Aber nun erzähl schnell, ja?“

Matt und TK saßen noch gut eine halbe Stunde im Tonstudio und unterhielten sich. Es tat gut endlich auch seinem kleinen Bruder davon zu erzählen. Und da er eh schon die halbe Geschichte wusste, konnte er ihm nun auch alles beichten.

Er fühlte sich gut. Als ob er endlich frei wäre von all der Last, die im Jahre lang auf den Schultern gelegen hatten. Die Ängste, die er immer gehabt hatte, schienen nie da gewesen zu sein. Abgewiesen zu werden, von Tai getrennt zu sein, mit dem Gedanken leben zu müssen, dass er ihn hasste. Aber jetzt? Oh, wie er hoffte, dass es doch so bleiben könnte.

Kapitel 23: Wunschdenken? 2

'Verfluchte Scheiße... verfluchter Dreck! Wie bin ich da nur reingeraten?', dachte Matt und fasste sich an die Stirn. 'Das ist nicht gut... gar nicht...'

Der Blonde konnte hinter sich wahrnehmen, wie Tai aus dem Badezimmer kam und die Tür wieder schloss.

'Ok, ganz ruhig Yamato! Lass dir nichts anmerken!', schrie er in Gedanken und versuchte an dem Sofa halt zu suchen. Krampfhaft umschlossen seine Finger das Polster, als er hörte, dass sich Tai ihm näherte.

'Aaaah~'

Noch an diesem Morgen hätte Matt nicht geahnt, in welcher Lage er sich später befinden würde. Er war ganz normal aufgestanden – nun, eher geweckt worden. Sein Manager hatte ihn samt Decke regelrecht vom Bett gezogen und auf den Boden fallen lassen.

„Sag mal tickst du noch ganz richtig?!“, schrie Matt und fasste sich an die Hüfte. „Kannst du das nicht sanfter machen?“

„Hab ich doch versucht“, säuselte der aufgestylte Manager und zündete sich eine Zigarette an. „Ich habe geklingelt, gegen deine Tür geklopft, deinen Namen circa 20 Mal gerufen und dich sogar getreten.“

„Trotzdem...“, nuskelte der Blonde und rappelte sich nun vom Teppich auf. „In bisschen weniger geht auch.“

„Steh erst mal von alleine auf. Los zieh dich an, wir müssen zu einem Interview für die Showz und vorher noch dein blasses Gesicht auffrischen.“

„Ist ja gut, gib mir 10 Minuten“, geiferte Matt und ging zu seinem Kleiderschrank. „Habe ich heute nur das Interview, oder noch was anderes?“

„Hm, nein, nur das. Warum fragst du? Hast du sonst noch was vor?“, grinste Majima und ging an Matt vorbei, ins Wohnzimmer.

„Geht dich nichts an!“, rief Matt ihm hinterher.

Gezielt suchte sich Matt seine schwarze Jeans, ein rosa Shirt und ein schwarzes Hemd heraus, welches er überzog. Ein prüfender Blick in den Wandspiegel sagte ihm, dass dieses Outfit für ein normales Interview ausreichen sollte. Für seine Haare und die dunklen Augenringe hoffte er nur, dass seine Visagisten ein Wunder vollbringen konnte.

Die dunklen Augenringe hatte er seinem besten Freund zu verdanken. Tai! War 'bester Freund' eigentlich noch ein Begriff, den er benutzen durfte? Nach dem was für drei Tagen passiert war? Wie sollte er ihn jetzt nennen? Freund? Fester Freund? Sie hatten sich geküsst. Zwei Mal! Aber so richtig noch kein Wort darüber gesprochen. Nun, sie hatten nach diesem Abend telefoniert und über einiges geredet, aber nicht, dass sie jetzt eine Beziehung hatten. Matt wusste einfach nicht, wie er ihn darauf hätte ansprechen sollte und wenn, dann wollte er es von Angesicht zu Angesicht tun. Und heute würde er endlich wieder die Gelegenheit haben.

Sie wollten sich am Nachmittag zu einem Kaffee treffen und danach ins Kino gehen, weil Tai unbedingt einen neuen Film sehen wollte. In Gedanken hatte er sich seine perfekte Maskerade bereits zusammengestellt. Mütze, Hornbrille und KEIN Makeup. Sollte ausreichen, damit ihn die Normalbevölkerung nicht erkannte. Solange man seine blonden Haare nicht sehen würde, wäre alles in Ordnung.

Mal abgesehen von den sinnlosen 'Verkleidungs-Gedanken', kam ihm der Vorherige viel interessanter vor. Kaffee trinken und Kino? Das klang doch regelrecht nach einem Date! Vor allem hatte Tai ihn gefragt! „Willst du mit mir ausgehen? Vielleicht einen Kaffee und dann gibt es noch diesen Film, den ich gerne sehen möchte...“

Langsam merkte er wie ihm die Röte ins Gesicht schoss. Würde es so ablaufen wie in den Filmen, die er immer gesehen hatte? Händchenhalten im Dunkeln? Eine Berührung während sie zufällig gemeinsam in die Popcorntüte griffen? Wenn das echt passieren würde? Dann würden alle Klischees auf einmal über seinen Kopf zusammenbrechen.

„Mach mal hin, Yamato! Wir müssen das Vogelnest auf deinem Kopf noch bändigen.“

„Ist ja gut“, rief Matt seinem Manager zu. 'Ich darf nicht weiter drüber nachdenken.... ich darf nich-'

„Scheiße, hast du Fieber? Sag mir jetzt nicht, dass du krank bist.“

„Wa- WAS?“, krächzte der Blonde als er Majima plötzlich neben sich sah.

„Dein Gesicht. Das ist Puderrot.“

„Nein, ich habe kein Fieber...“, nuschetzte der Angesprochene und schob sich an dem Größeren vorbei.

„Wirklich nicht?“

„Nein!“

„Warum ist dein Gesicht dann so rot?“

„Ich habe nur an etwas dummes gedacht und nun hör endlich auf so dumm zu fragen.“

„An etwas gedacht? An was denn?“, fragte Majima süffisant nach, als er dem Jüngeren

folgte.

„Ich habe dir schon mehrmals gesagt, dass dich das nichts angeht!“, fluchte Matt als er in Richtung Küche ging.

„Du musst dir nichts zu Essen mitnehmen. Habe unten im Wagen was“, sagte Majima und ging Richtung Wohnungsflur, um sich seine Schuhe anzuziehen. „Und ja, es geht mich was an. Hast du an diesen Taichi gedacht?“

„Woha, kannst du damit mal aufhören? Nur, weil ich dir erzählt habe, was Sache ist, heißt das nicht, dass er jedes Mal der Grund ist, wenn ich rot werde oder was anderes sein sollte“, giftete Matt mit zusammengekniffenen Augenbrauen.

„Oh, wow, ich hab also wieder mal Recht gehabt? Ich sollte vielleicht meinen Job wechseln und Detektiv werden. Mit dem Spürsinn...“

„Geh sterben, Majima“, zischte Matt und streifte sich eine schwarze Jacke über, bevor er sich seine Sneakers anzog.

„Noch mal wow. Ich habe ECHT Recht gehabt.“

„Noch ein Wort und ich erschlage dich.“

„Ist ja gut. Du kannst mir nach dem Interview erzählen was es Neues gibt. Aber vorerst... mach hin, Kleiner.“

Es lief wie jedes gewöhnliche Interview ab. Er wurde nach seinem neuen Album befragt, woher er seine Inspiration nahm, was er Privat gerne machte und so weiter. Die meisten Fragen konnte er aus dem Stehgreif beantworten. Es lief wie eine mechanische Reaktion ab. Doch eine Frage, die er eigentlich hätte erwarten sollen, ließ ihn das Herz schneller gegen seine Brust wummern.

„Viele der weiblichen Fans würden gerne wissen, ob sie eine Freundin haben. Und? Haben sie eine?“, fragte die blond gebleichte Redakteurin, während sie ihre Beine übereinander schlug.

Matts Lippen zogen sich beinahe schmerzhaft nach oben, um ein Lächeln vorzutäuschen, und er schüttelte leicht seinen Kopf. „Nein, leider nicht. Ich habe so viel mit der Arbeit zu tun, sodass ich auch kaum Zeit für eine Freundin finden würde.“

„Oh, da haben Sie sicher recht. Haben sie denn einen bestimmten Typ, den sie mögen? Blond vielleicht?“

„Hm“, sagte Matt nachdenklich. Was für eine bescheuerte Frage! Die Tussi wollte doch nur wissen, ob sie sein Typ war. „Ich bin nicht wirklich auf einen Typ fixiert. Hauptsache der Charakter stimmt.“

So sollte es also in Zukunft ablaufen. Verneinung einer Beziehung, die er am besten

nicht haben sollte und durfte.

In seinem Innern hätte er am liebsten 'Ja' geschrien und gesagt, dass sein Typ bescheuerte Jungs mit einer Wuschelmähne waren, aber das konnte er nicht tun.

Diese verfluchte finale Frage hatte ihm Kopfschmerzen bereitet. Ein schlechtes Gewissen machte sich in ihm breit, da er das Gefühl hatte, etwas falsches gesagt zu haben. Sollte es sich in Zukunft immer so anfühlen, wenn er diese obligatorische Frage beantworten würde? Was würde Tai sagen, wenn er davon erfahren würde? Wäre er sauer? Enttäuscht? Oder würde er es verstehen?

„So, ich glaube das wäre es dann“, sagte die Redakteurin und reichte Matt die Hand. „Danke noch mal, dass Sie sich Zeit genommen haben.“

„Gerne, es hat mir Spaß gemacht“, sagte der Blonde mit einem freundlichen Gesicht und stand auf, um zu Majima zu gehen, der gelangweilt in einer Zeitschrift las.

„Wir sind fertig“, sagte Matt und stellte sich vor seinem Manager.

„Das habe ich gesehen“, antwortete dieser und stand auf. Die Zeitung legte er zurück auf den Stuhl. „Lass uns zurück zum Wagen gehen, ich setze dich dann zu Hause ab, wenn du magst.“

„Ich muss glaube, ich muss noch einmal ins Studio. Paku wollte, dass ich seine neue Aufnahme höre.“

„Ah, stimmt, davon habe ich gehört. Er soll sich da ganz schön was zusammengemixt haben. Hast du schon reingehört?“

„Jap, habe ich. Aber das fertige Werk habe ich noch nicht gehört.“

„So, so. Na dann lass uns fahren.“

Matt nickte ihm zustimmend zu und verließ zusammen mit seinem Manager das Redaktionsgebäude. Eigentlich hätte er keine Jacke anziehen brauchen. Es war brütend heiß. Warum verdammt war es Tagsüber nur so heiß und Nachts wehte eine frische Brise, die man lieber am Tag haben sollte.

Immer mehr konnte er das Pochen in seiner Schläfe wahrnehmen und die ihm entgegenstrahlende Sonne schien den Rest der Arbeit zu übernehmen. Nach weniger als zwei Minuten Gehzeit hatten sie den Van erreicht und Matt ließ sich auf den Rücksitz fallen. Majima stieg auf den Vordersitz ein und zündete sich erst mal eine neue Zigarette an, bevor er den Motor startete.

„Die, die das Interview gemacht hat, sah ganz schön heiß aus, oder?“

„Ja, kann sein“, sagte Matt und legte seinen Kopf zurück.

„'Kann sein'? Meine Güte, Yamato, du bist echt schwul, oder?“

„Oh Gott, geht das jetzt wieder los?“, fauchte der Blonde und legte seine linke Hand auf die Augen, um ihm ein wenig Dunkelheit zu geben. Vorsichtig fing er darauf an seine Schläfen zu massieren. Vielleicht würde es ja was helfen.

„Hast du Kopfschmerzen?“, fragte Majima, als er im Rückspiegel sah, dass sein Schützling ein schmerzverzerrtes Gesicht hatte.

„Ja~ und nun frag nicht mehr weiter, ok?“

Majima ließ ein lautes Seufzen verlauten und schaute kurz in den Seitenpiegel. Ohne etwas zu sagen drehte er das Lenkrad nach links und hielt auf dem nächsten Parkplatz, den er auf der Straße sah.

„Ok“, sagte er genervt. „Was verflucht ist mit dir los? Und jetzt komm mir nicht wieder mit der Scheiße, dass es mich nichts angeht. Es geht mich sehr wohl was an, wenn du mich bei jeder Kleinigkeit anpisst und mir das Arbeiten nur erschwerst.“

Matt atmete tief durch. Das Gebrüll seines Managers hatte seine Kopfschmerzen nur verschlimmert. Eigentlich hatte er ja recht. Er hätte ihn nicht so angehen dürfen. Majima war schließlich jemand, der ihm immer geholfen hatte und hinter ihm stand. Auch, wenn er sich manchmal wie ein Bastard verhielt, der die Nase in Angelegenheiten steckte, die ihn nichts angingen.

„Ich habe heute das erste Mal bei einem Interview gelogen“, sagte Matt, während er sich die Augen rieb.

„Wobei denn?“, harkte der Ältere nach und drehte sich nun zu Matt um, um diesen zu mustern. „Muss ja eine ganz schöne Lüge gewesen sein, wenn du davon Kopfweh bekommst.“

„Ich habe gesagt, dass ich in keiner Beziehung bin.“

„Oh“, sagte Majima und zündete sich eine neue Zigarette an, bevor der Groschen fiel.
„OH?!!!“

„Geht es noch lauter?!“

„Ah, sorry, aber... wie muss ich das jetzt verstehen?“

„Na so, wie ich es gesagt habe.“

„Aber das würde ja heißen...“, Majima zog nervös an seiner Zigarette, „... dass du und... Yagami...?“

„Ja, so was in der Art.“

„Oh Mann...“

„Was denn?“, giftete der Blonde. „DU bist doch derjenige gewesen, der gesagt hat, dass ich das machen soll, was ich für richtig halte und, dass du mir den Rücken frei hält.“

„Ja, das habe ich. Aber ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell passiert und das es ÜBERHAUPT passiert.“

„Es ist halt irgendwie dazu gekommen...“

„So was passiert doch nicht irgendwie! Und was jetzt? Ihr seit also zusammen? So richtig? Versprich mir aber bitte bitte, dass du aufpasst, wenn du mit ihm in der Öffentlichkeit bist. Kein Händchenhalten und erst recht keine Knutscherei!“

„Ich bin doch nicht bescheuert! Und ja, wir sind glaube ich zusammen.“

„Glaubst du?“

„Nja, wir haben uns geküsst und er hat mir gesagt, dass er in mich ver... verl... ach du weißt schon!“

„Hehe“, grinste Majima dreckig. „Die Jugend von Heute... nicht schlecht.“

„Ach, rede doch nicht so. Besorge mir nachher lieber eine Schmerztablette.“

„Klaro, mach ich“, sagte sein Manager und zog ein weiteres Mal an seiner Zigarette. „Pass aber lieber auf, dass DU mir für die Zukunft keine Kopfschmerzen bereitest.“

„Ich passe auf, mach dir keine Sorgen.“

Die nächsten Stunden verstrichen für Matt wie im Flug. Er hörte den neuen Song seines Arbeitskollegen an, gab einige kleinere Verbesserungsvorschläge und klärte mit Majima zukünftige Termine ab. Die Promotion für sein neues Album würde in einer Woche enden und danach konnte er sich an die Arbeit für einige neue Songs machen und auf das Konzert vorbereiten, welches in zwei Monaten anstand. Das durfte noch mal reichlich stressig werden, doch das Ergebnis würde sich sicher sehen lassen.

Leicht müde sah er auf sein Handy und stellte fest, dass er sich langsam auf den Weg zum Café machen sollte, wenn er nicht zu spät kommen wollte. Mal abgesehen davon, dass er sich darauf freute Tai zu sehen, brauchte er jetzt unbedingt einen extra starken Kaffee.

Schnell zog er sich seine Mütze und Brille auf und verschwand aus dem Gebäude. Er musste nicht lange laufen, da das Café nur wenige Minuten von seiner Agency weg war. Von weitem konnte er erkennen, dass sein Freund bereits davor wartete und auf seine Uhr sah. Sofort schlich sich ein Lächeln auf seine Lippen und sein Herz fing an ein wenig schneller zu pochen.

„Hey, Tai“, winkte Matt ihm zu.

„Hey“, sagte dieser nachdem er Matt erkannt hatte. „Du bist aber früh da.“

So richtig wusste Matt nicht, was er machen sollte. Tai umarmen? Nein, das wollte er nicht riskieren. Also blieb er bei einem einfachen Handheben zur Begrüßung.

„Hm? Das sagst du? Du stehst doch hier rum und scheinst ungeduldig auf mich zu warten.“

„Ich steh noch nicht lange hier“, sagte Tai verlegen. „Wollen wir reingehen? Hier draußen ist es ganz schön warm und du hast damit doch immer ein Problem.“

„Du kennst mich so gut“, grinste Matt und ging in Richtung der Eingangstür. „Aber nun sei ehrlich - wie lang hast du gewartet?“

Tai sah kurz zu Matt und kratzte sich darauf am Kopf. „Eine halbe Stunde vielleicht.“

„Warum das denn?“, fragte Matt und bemerkte, dass eine Kellnerin zu ihnen kam, um ihnen einen Platz zu zeigen.

Tai lachte verlegen und folgte Matt und der Kellnerin zu einem leicht abgelegenen zweier-Tisch, um sich dort zu setzen.

„Haben sie bereits einen Wunsch?“, fragte die junge Frau und zückte einen Stift und Papier.

„Für mich einen Kaffee, für dich Tai?“

Tai sah die auf den Tisch liegende Getränkekarte durch und machte einen Schmollmund. „Für mich das selbe.“

„Verstanden“, sagte sie schnell und kam kaum 10 Sekunden später mit zwei Gläsern Wasser im schlepptau und verschwand dann auch schon wieder.

„Eine halbe Stunde? Wirklich?“, grinste Matt. „Also?“

„Ich wollte dich nicht warten lassen. Du bist doch schnell genervt, wenn du irgendwo rumstehen musst und nichts zu tun hast.“

„Hm, stimmt. Gut, dass du anders bist“, führte der Blonde den Dialog fort, als er sah, dass die Kellnerin mit zwei Tassen Kaffee zurückkam. „Das brauche ich jetzt wirklich.“

„So müde?“, lachte Tai und besah Matt wie dieser die Tasse an seine geschwungenen Lippen führte.

„Oh und wie“, lachte Matt zurück und trank einen Schluck.

Unauffällig stahl er einen Blick zu Tai und beobachtete ihn. Er sah heute wirklich

verdammt gut aus, oder kam ihm das nur so vor? Spielten seine Hormone nun extra verrückt, seit er mit Tai rumgemacht hatte?

„Und warum? Was hast du denn heute so anstrengendes gemacht?“, fragte Tai, während er eine gehörige Portion Zucker und Milch in seinen Kaffee tat.

„Ach, eigentlich nicht viel. Wurde unsanft von Majima geweckt und zu einem Interview geschliffen und danach musste ich noch einige Sachen in der Agency erledigen. Musik von anderen kritisieren. Darin wo ich eben gut bin“, grinste Matt.

„Ein Interview? Hmm... vielleicht sollte ich mir die Zeitschrift kaufen?“, fragte Tai nachdenklich.

„Besser nicht“, sagte Matt und sah nach unten in seinen schwarzen Kaffee.

„Warum? Hast du irgendwas erzählt, was ich nicht wissen sollte, aber der Rest der Welt?“

„Ja“, platzte es aus Matt heraus. „Uhm, ich meine nein.“

Verdammt. Konnte er sich noch dümmer anstellen? Nun würde Tai es genauer wissen wollen

„Was nun davon?“, grinste Tai und wurde kurz danach ernst als er das zerknirschte Gesicht seines Freundes sah. „Sag mir, was so schlimm ist, dass du mir das nicht sagen kannst.“

„Ach verdammt, ich habe auf die Frage, dass ich eine Freundin habe mit 'nein' geantwortet“, seufzte Matt.

Er wollte keine ewige Fragerei seines Freundes ertragen, da er wusste wie nervig Tai sein konnte. Also rückte er lieber gleich mit der Sprache raus. Besser so, als Aufmerksamkeit zu erregen.

„Und?“, sagte Tai locker mit einer hochgezogenen Augenbraue.

„Wie jetzt? Stört dich das gar nicht? Ich meine...“, Matt sah sich kurz um, um sich zu vergewissern, dass niemand in der Nähe war, der sie hören könnte, „... wir sind doch so was wie zusammen? Ich weiß nicht so recht. Ich habe mich irgendwie schlecht gefühlt, als ich das gesagt habe.“

„Oh Gott, das brauchst du nicht!“, winkte der Wuschelkopf schnell ab und hatte sein typisches Grinsen im Gesicht. „Ich weiß doch, wie das alles funktioniert. Ich meine, in der Branche. Ich finde es völlig in Ordnung, wenn du das sagst. Ich fühle mich dadurch nicht verraten oder was auch immer du in deinem süßen Kopf dir da zusammengereimt hast.“

Matt merkte wie er rot wurde. Hatte er sich wirklich umsonst den Kopf deswegen zerbrochen?

„Du... hast dir wirklich darüber Gedanken gemacht, nicht wahr?“, harkte Tai nach und musste schmunzeln. „Matt, ich bin nicht dumm. Ich weiß, dass wir, wenn wir unter Menschen sind uns weder umarmen, geschweigedenn küssen oder sonst andere Intimitäten austauschen sollten. Ich würde das natürlich gerne, aber da kann man wohl nichts machen. Daher verstehe ich auch, wenn du in einem Interview sagst, dass du keine Freundin hast. Ich finde das in Ordnung. Du musst tun, was am besten für dich ist. Ich will dir da nicht reinfunken.“

„Wirklich nicht?“, fragte der Blonde mit großen Augen. „Du bist mir nicht böse?“

„Meine Güte, du kannst meinetwegen Photoshoots machen mit aufgetackelten Weibern, die dich betatschen oder sonst was tun... ich würde damit klar kommen“, lachte Tai. „Ich weiß ja schließlich, dass du nur auf mich scharf bist.“

„Oh Gott, sag es ruhig noch lauter“, zischte Matt panisch und sah sich wieder um.

„Sorry“, schmunzelte Tai und trank einen weiteren Schluck seines mit Zucker und Milch gesüßten Kaffees. „Ich kann mich eben manchmal doch nicht zurückhalten.“

„Trottel“, sagte Matt mit glühenden Wangen.

Beide saßen noch gut eine Stunde im Café und unterhielten sich über die verschiedensten Themen. Tai erzählte ihm von seinem neuen Kursprojekt und wie sehr er Gruppenarbeiten hasste, da man sich nie auf andere Leute verlassen konnte. Matt hingegen erzählte ihm von seinen Arbeitskollegen und von der Musik, an der sie gerade arbeiteten. Matt tat es gut, mit Tai über die verschiedensten Sachen reden zu können. So konnte es seinetwegen jeden Tag sein.

„Hm, ich glaube, wir sollten langsam mal gehen. Wenn wir noch mehr Kaffee trinken sterben wir an einer Koffeinvergiftung“, scherzte Matt und stand auf.

„Stimmt“, schmunzelte der Braunhaarige und folgte dem Blondem. „Warte, ich bezahle.“

„Nein, nein, das übernehme ich“, antwortete Matt und zog seinen Geldbeutel heraus. „Du kannst ja das Kino bezahlen, wenn du unbedingt Geld loswerden willst.“

„Hm...“, grummelte der Braunhaarige und steckte seinen Geldbeutel wieder zurück in die Hosentasche.

„Na los, lass uns gehen. Ich seh gerade, dass sich draußen ein paar Wolken vor diese beschissene Sonne geschoben haben. Das müssen wir ausnutzen.“

Beide gingen draußen einige Schritte, bis Matt aus heiterem Himmel gezwungen war stehen zu bleiben, da ihn eine Frau in ihren mitt-20ern ansprach. Shit, sie hatte ihn erkannt. Bevor sie mit ihrer lauten Stimme Aufsehen erregte, führte Matt seinen Zeigefinger zu seinen Lippen und gab ihr zu verstehen, dass sie ruhig sein sollte. Mit einem charmanten Lächeln unterschrieb er auf einen Zettel, den die Frau ihm gereicht

hatte. Sie bedankte sich überschwänglich, aber wenigstens leise und verschwand dann auch wieder.

Matt ließ seine Schultern nach unten sinken und atmete erleichtert aus. Gerade noch mal gut gegangen. Er wollte wieder zum Gehen ansetzen, als er merkte, dass Tai an ihm vorbei in genau die entgegengesetzte Richtung ging.

„Hey, das Kino ist die Straße runter“, sagte Matt verwundert.

„Wir gehen nicht zum Kino“, sagte der Braunhaarige trocken.

Matt setzte wieder zum Schritt an und lief nun neben Tai. „Wie kein Kino? Ich dachte du wolltest einen neuen Film sehen? Wohin gehen wir stattdessen?“

„Zu mir“, sagte Tai knapp und grinste ihn dabei verschmitzt an.

„Warum?“

„Ok“, seufzte Tai und kratzte sich an der Wange. „Ich will mit dir alleine sein und nicht die Befürchtung haben, dass dich vielleicht einer wieder erkennen könnte, so wie gerade eben. Ich habe nichts dagegen, wirklich nicht, aber ich weiß wie viel Angst du hast, dass das ein Chaos geben könnte... also? Zu mir?“

„Dann.... dann sag das doch“, nuschelte Matt und sah zur Seite. Er versuchte zu verbergen wie glücklich er sich bei diesen Worten fühlte, doch es gelang nur widerwillig.

„Dann lass uns gehen, bevor wir die U-Bahn verpassen“, lachte Tai und zog Matt am Ärmel in Richtung der U-Bahn.

Verlegen und nicht in der Lage nach oben zu sehen, ließ er sich willig mitziehen und fand sich auch bald in der Bahn wieder, die in Richtung von Tais Wohnung fuhr.

Tai wollte mit ihm alleine sein. ALLEINE! Ja, natürlich. Er konnte das mehr als nur gut verstehen. Er wollte doch genau das gleiche. Schon während sie im Café gesessen hatten, wollte er Tai berühren, über seine Haut streichen, ihn riechen. Es waren Gefühle, die er endlich nicht mehr unterdrücken musste und er dachte sein Herz würde jeden Moment, während er mit dem Braunhaarigen zusammen war, zerbersten.

Immer mehr Menschen betraten die Bahn. Matt sah unauffällig auf seine Uhr und stellte fest, dass sie diese genau zur Rush Hour betreten hatten. Na toll. Immer mehr Anzugträger drängelten sich durch die Tür und beide wurden an die gegenüber liegende Seite gedrückt. Matt mit dem Rücken zur geschlossenen Tür und Tai genau vor ihm.

Der Blonde senkte seinen Kopf und konnte erkennen, dass Tai immer näher an ihn heran geschubst wurde, bis der Braunhaarige schließlich ohne jeglichen Freiraum an ihm stand. Die Bahntür schloss sich mit einem klickenden Geräusch und fuhr ratternd los. Super, nun standen sie hier zusammengepresst zwischen einem Haufen

Firmenarbeitern und konnten sich kaum bewegen.

Unauffällig blickte Matt nach oben. Tai sah ihn mit sanft gesenkten Augen an und wendete seinen Blick nicht ab. Oh, Gott, wenn er es nicht besser wüsste, würde er meinen, dass der Wuschelkopf mit Absicht so nah an ihm stand. Wenigstens konnte er sich hier beinahe sichern sein, dass sich niemand um sie kümmerte, da die meisten fertig von der Arbeit waren und nur nach Hause wollten.

„Warum bist du heute denn so schüchtern?“, fragte Tai dicht an Matts Ohr. „Deine Wangen sind ganz rosa...“

Der Blonde konnte das aufreizende Lächeln von Tai erkennen, als er seinen Kopf abrupt zur Seite schnellen ließ, um ihn mit bösen Augen anzusehen.

„Si- sind sie gar nicht“, zischte der Angesprochene verlegen.

Wie konnte Tai nur so etwas in der U-Bahn zu ihm sagen? Und dann auch noch in dieser verflucht rauhen Stimme. Die selbe wie vor einigen Tagen.

Matt senkte seinen Blick wieder nach unten. Jetzt bloß nicht in das Gesicht seines Gegenübers sehen oder Tai würde merken, dass er aufgeregter wie ein Schulmädchen war.

Ohne es richtig zu merken wurde der Blonde nach einigen Minuten wieder aus der Bahn geschoben und Richtung Ausgang gelotst. Seine Gedanken waren die ganze Zeit bei Tai gewesen und wie dieser nur so ruhig sein konnte, während sein eigenes Herz Purzelbäume zu machen schien. Sie waren wohl bei Tais Station angekommen und als er die Umgebung besah, bestätigte sich sein Verdacht. Vielleicht noch 5 Minuten Gehweg und sie würden in seiner Studentenwohnung sein.

Verzweifelt ein Gesprächsthema zu finden, um von der peinlichen Situation in der U-Bahn abzulenken, durchforstete Matt sein Gehirn unablässig. Also erzählte er das Nächstbeste, was ihm einfiel. „Uhm, habe ich dir schon erzählt, dass ich TK getroffen habe?“

„Echt? Geht's ihm gut?“

„Ja, wir konnten leider nur ein paar Stunden zusammen verbringen. War aber ganz schön, ihn wieder zu sehen.“

„Hast du ihm etwas von.... nun... uns erzählt?“, fragte Tai und kratzte sich am Kopf.

„Ich habe ihn erst verdroschen und es ihm dann erzählt.“

„Ohje, womit hat er das denn verdient?“

„Na, was denkst du denn?“, sagte Matt genervt, um seine Unsicherheit zu überspielen. „Er hat dir diesen Floh ins Ohr gesetzt. Wegen TK habe ich beinahe einen Herzinfarkt gehabt.“

„Nun tu mal nicht so. Du bist doch froh, dass er mich auf den Trichter gebracht hat, nicht wahr?“, lächelte Tai ihn verschmitzt an. „Wenn er mir nichts gesagt hätte, dann-“

„Ist ja gut! Du brauchst nichts weiter zu sagen“, schrie Matt beinahe und ging darauf einen Schritt schneller. Dieses verfluchte Lächeln! Gleich würde er durchdrehen.

Tai jedoch hatte ein merkwürdiges Gefühl. War der Blonde nur schüchtern oder war ihm etwas unangenehm. Nein, dann wäre er nicht so ohne Weiteres mit ihm zu seiner Wohnung gefahren. Tai kratzte sich am Kopf und seufzte leise. Was ging Matt wohl gerade durch sein kleines Köpfchen?!

Noch bevor der Blonde es richtig merkte, waren sie bereits vor Tais Haustür angekommen. Der Braunhaarige hatte ihm am Arm festgehalten und mit seiner freien Hand zu seiner Haustür gezeigt.

Matt blinzelte kurz und realisierte dann erst wo er war. Langsam folgte er Tai und ging mit ihm zusammen durch die Haustür. Oh Gott, hier war es passiert! Hier hatte Tai ihn geküsst! Genau hier hatte er mit dem Rücken zur Wand gestanden und dann...

„Ist irgendwas?“, fragte Tai als er den nicht deutbaren Blick seines Freundes wahrnahm.

„Hm? Nein, es ist nichts“, winkte er ab und folgte ihm in den Fahrstuhl, der in Tais Stockwerk fuhr.

Der Braunhaarige sah, dass sein Freund immer wieder nervös mit seinen Händen spielte und auf das Display im Fahrstuhl sah. Nur mit Mühe konnte er ein Kichern unterdrücken. Matt war einfach zu süß. Wie konnte er das all die Jahre nur nicht bemerkt haben?

Im richtigen Stockwerk angekommen öffnete Tai seine Wohnungstür und trat hinein. Er legte seine Jacke mechanisch ab und zog seine Schuhe aus. Als Matt ihm dabei zusah wie dieser seine dünne Sommerjacke aufhing, fiel es ihm wieder ein.

„Oh, Tai, ich habe deine Lederjacke vergessen!“

„Hm? Ach die?“, sagte Tai und drehte sich um zu dem Blondem, der noch immer im Wohnungsflur stand. „Macht nichts. Die kann ich doch das nächste Mal mitnehmen, wenn ich dich besuche. Das hier ist viel wichtiger.“

„Eh?“, konnte Matt gerade noch fragen, als er plötzlich die Arme von Tai um sich spürte.

Der Wuschelkopf umarmte ihn! Nun, hier waren sie allein, also würde es keiner sehen, aber trotzdem! Sofort spürte Matt wie sich sein Pulsschlag wieder beschleunigte und seine Hände leicht nass wurden. Ja, er durfte es tun. Er durfte seine Arme, wie Tai es tat, auch um ihn schlingen und ihn spüren.

Langsam hob Matt seine Arme und platzierte seine Hände auf den starken Rücken seines Freundes. Tai strahlte eine furchtbare Hitze aus, doch Matt drückte sich näher an diesen.

„Das wollte ich schon den ganzen Tag tun“, flüsterte Tai und legte eine Hand in Matts Nacken.

„Ich auch“, sagte Matt bevor er von Tai leicht weggedrückt wurde.

Die Hand, die zuvor noch in Matts Nacken gelegen hatte, wanderte nun zu seiner Wange. Wenn sein Herz nicht so schnell schlagen würde, wäre ihm diese Szene, die voller Kitsch war, eigentlich zuwider. Aber es war Tai, der das tat, also war ihm alles egal.

„Ist es in Ordnung, wenn ich dich küsse?“, fragte Tai leise. „Du warst den ganzen Weg bis hier her so unglaublich nervös. Ich glaube kaum, dass ich mich noch zurückhalten kann...“

„Wenn dich der Geschmack von Kaffee nicht stört?“, antwortete Matt. 'Shit, er hat gemerkt wie aufgeregt ich bin!'

„Ich schmecke doch auch danach“, grinste Tai und legte seine Lippen sofort auf die von Matt.

Da waren sie - diese unglaublich weichen Lippen. Sanft drückten sie gegen seine und Matt wusste gar nicht so recht, was er machen sollte, außer es Tai gleichzutun. Die Hand des Braunhaarigen lag noch immer auf seiner Wange und Matt nahm verschleiert wahr, dass diese zitternd den Weg wieder zurück zu seinem Nacken fand und ihn dort kralte.

Der Druck von Tais Lippen erhöhte sich langsam und Matt nahm verschleiert wahr, dass dessen heiße Zunge um Einlass bat, den der Blonde zögernd zuließ. Oh verdammt, das war ein Zungenkuss, schoss es Matt praktisch durch den Kopf als er die verschmutzte Zunge spürte. Ein wohliger Schauer durchfuhr seinen ganzen Körper und er spürte wie sich alle seine Körperhärchen aufstellten und ihn eine Gänsehaut durchzog.

„Nga“, war alles, was Matt von sich geben konnte als der Kuss immer intensiver zu werden schien.

Seine Hände, die noch immer auf Tais Rücken waren, verkrampten sich in dessen Shirt, als der Blonde den Kuss löste. Diese ganzen Gefühle, die auf einmal über in einstürzten, waren einfach zu krass.

„Sorry“, nuschelte Tai und ließ nun auch von Matts ab.

„Nein, nein, so war das nicht gemeint“, stammelte der Blonde. „Ich... ich bin nur ein wenig überfordert gewesen. Ich habe schon geküsst, aber noch nie so. Mit so einem Herzrasen, meine ich.“

„Ich weiß was du meinst“, lachte Tai. „Hier fühl' mal!“

Tai ergriff Matts Hand und legte sie auf seine Brust. Die Finger des Blondes zuckten kurz und versuchten dann etwas zu fühlen. Da war es. Der selbe schnelle Herzschlag, den auch er hatte. Vorsichtig sah er von seiner Hand in Tais Gesicht, der noch immer ein Grinsen auf den Lippen hatte.

„Ich wette, dass mein Puls genauso rast wie deiner, nicht wahr?“, harkte Tai nach und zog Matt die Mütze vom Kopf, um seinem Freund die Haare zu richten. Vereinzelt fielen die Blondes Strähnen in das Gesicht und Tai konnte sich nicht zurückhalten sie zu berühren und Matt diese hinter sein Ohr zu streichen. „Du brauchst nicht zu glauben, dass es nur dir so geht.“

„Ich... ja“, stammelte er und fasste unauffällig die Stelle hinter seinem Ohr an, die Tai berührt hatte.

Matt stockte und sah nach unten. Er hatte noch immer seine Schuhe an und er merkte am Fußboden, dass sie beide auch noch immer im Flureingang standen. Bei dem Gedanken, dass sie es nicht mal bis ins Wohnzimmer geschafft hatten, ohne sich zu küssen, würde er wieder rot.

Er wollte es ja! Er wollte Tais Lippen wieder auf seinen spüren, aber das alles war so neu, so unbekannt. Gefühle, die schon so lange in ihm wohnten, waren endlich ausgebrochen und er konnte es noch nicht ganz glauben. Aber der Gedanke, dass sie beide in einem Hausflur rummachten, war ihm nun doch etwas peinlich. Er durfte seine Gefühle endlich ausleben, und nicht nur davon phantasieren oder sich vorstellen wie es wohl wäre von Tai überall berührt und geküsst zu werden.

'Du darfst das haben, was du immer haben wolltest. Also nimm es dir endlich und genieße es. Wer weiß, in wie vielen Tagen wir uns erst wieder sehen können.'

Kurz atmete er tief ein und beugte sich nach unten, um seine Schuhe auszuziehen. Ordentlich stellte er sie neben denen von Tai und ging dann in den Wohnbereich. Der Braunhaarige folgte ihm ein wenig verwundert und sah wie der Blonde sich auf das Sofa fallen ließ.

Seine Hand verriet ihm, dass er noch immer die Mütze des Blondes in der Hand hielt. Vorsichtig legte er sie auf seinen Couchtisch und sah erwartungsvoll zu Matt. Was hatte er?

„Wir sind jetzt... zusammen, oder?“, fragte Matt in einer mysteriösen Stimme.

„Was ist das denn für eine Frage? Ich dachte das hätte sich erübrigt, nachdem du mir gesagt hast, dass du mich liebst“, antwortete Tai und trat einen Schritt näher zum Sofa.

„Also dann...“, Matt merkte wie sein Gesicht ein weiteres Mal heiß wurde, „... komm her.“

„Ja~?“ , schmunzelte Tai und setzte sich zu Matt aufs Sofa. „Und was willst du, dass ich jetzt mache?“

„Mich wieder küssen“, flüsterte Matt und sah schüchtern in das Gesicht seines Gegenübers. „Das im Hausflur zu tun ist mir... irgendwie peinlich.“

„Ahja?“, fragte Tai und kam ihm näher. „Warum das denn?“

„Ich weiß nicht. Die Atmosphäre ist einfach so- ngn!“

Den warmen Körper von Tai an seinem und dessen Lippen, machte ihn einfach wahnsinnig. Tai küsste ihn mit einem Grinsen und er schien dort anzusetzen, wo sie aufgehört hatten. Eine mutige Zunge fand ihren Weg in seinem Mund wieder.

Matt hatte das Gefühl, dass egal, was in Zukunft kommen würde, es ihm alles schnuppe war, solange der Braunhaarige seine Gefühle erwiderte. Beinahe automatisch schlang er seine Arme um den Nacken von Tai und zog ihn näher an sich. Der Wuschelkopf schien dies nur willig anzunehmen und drückte den Blonden dafür weiter auf das Sofa zurück, so, dass Tai nun halb auf ihm lag.

Sanft wanderte die rechte Hand des Braunhaarigen von Matts Seite zu dessen Hüfte herunter und verharrte dort, um ihn so festzuhalten. Matt zuckte kurz zusammen, als er die große Hand spürte, die ihn sanft festhielt. Tai unterbrach den Kuss abrupt und sah in die blauen Augen.

„Ist das in Ordnung?“, fragte er schwer atmend und fing daraufhin an Matts Hals zu küssen, was ihn dazu veranlasste die Luft scharf einzuziehen.

„Ja, ja, es ist ok“, brachte der Blonde zitternd hervor und verbarg sein Gesicht in Tais Halsbeuge.

Dieser war weiterhin mit der hellen Haut beschäftigt. Immer wieder küsste er den Hals und nippte daran, was Matt einige Seufzer entlockte. Die Haut des Blonden schmeckte süß, oder kam ihm das nur so vor?

„Tai... ah...hnm“, sagte er mit heiser Stimme, als Tai die Stelle unter seinem Ohrläppchen küsste.

Nur wenige Augenblicke später brach der Kontakt ab und Tai setzte sich ein wenig Abseits von Matt auf. Seine Wangen glühten leicht und er atmete schwer.

„Wa-“, fragte Matt mit belegter Stimme, als er seine Augen öffnete, und Tai vor sich sah, der seine Hand auf den Mund gelegt hatte.

„Ich geh glaube ich mal duschen“, nuschelte Tai. „Ich war den ganzen Tag draußen und habe geschwitzt.“

„Uhm... ok?“, fragte Matt verwundert. Langsam fand auch er seinen Atem wieder.

„Du... du kannst danach auch gerne duschen, wenn du magst“, sagte Tai und schien den Blondem nicht ansehen zu wollen.

„Äh... ja, ok. Ich mein, ich war heute auch einige Zeit draußen und stinke sicher nach Schweiß“, lachte er verlegen und setzte sich nun ebenfalls auf.

„Gut, ich geh dann mal ins Bad“, sagte Tai schnell und stand auf, um in dem Bad, welches schräg rechts im Wohnbereich war, zu verschwinden.

Stirnrunzelnd betrachtete Matt das Schauspiel, wie Tai praktisch ins Bad flüchtete. Was zum Henker? Der Braunhaarige hatte, wenn nur minder nach Schweiß gerochen. Und das hatte den Blondem nicht mal gestört. Aber, wenn er unbedingt darauf bestand zu duschen? Matt konnte es egal sein. Am liebsten hätte er weiter mit Tai auf dem Sofa gelegen und ihn geküsst. Was Tai da mit seinem Hals angestellt hatte war der pure Irrsinn gewesen. Er konnte nur hoffen, dass sein Freund darauf bedacht gewesen war keine Flecken zu hinterlassen.

Moment mal. Duschen? Plötzlich weiteten sich Matts Augen. Nein! Stopp, zurück!... DUSCHEN? Wie in... Wasser plus Duschkabine plus Seife? Das hieße doch, dass Tai...

„Oh, mein Gott“, flüsterte Matt.

Und dann hatte er Matt auch noch gefragt, ob dieser auch duschen wollte. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Tai wollte mit ihm schlafen und hatte Matt versteckt gefragt und er hatte seine „Einladung“ praktisch angenommen. Nein, nein, das durfte doch nicht sein!

'Ok, fuck, ich sag ihm einfach, dass ich das falsch verstanden habe. Das geht doch viel zu schnell!'

Panisch nahm er das Rauschen des Wassers wahr und konnte nur erahnen, was Tai gerade darunter tat. Sich einseifen, überall, während er im Glauben war, dass Matt ebenso mit ihm schlafen wollte.

„Fuck“, zischte er. 'Es ist ja nicht so, dass ich nicht will... aber... Scheiße, ich dreh ja schon beinahe bei einem Kuss durch... was würde dann bei... MEHR... nur mit mir passieren?!'

Auf einmal stoppte das Geräusch des plätschernden Wassers und Matt hörte wie Tai die Glastüre anscheinend öffnete. Jetzt würde er sich abtrocknen und irgendwas anziehen und danach rauskommen und darauf warten, dass Matt ebenfalls duschen ginge.

'Verfluchte Scheiße... verfluchter Dreck! Wie bin ich da nur reingeraten?', dachte Matt und fasste sich an die Stirn. 'Das ist nicht gut... gar nicht...'

Der Blonde konnte hinter sich wahrnehmen, wie Tai aus dem Badezimmer kam und die Tür wieder schloss.

'Ok, ganz ruhig Yamato! Lass dir nichts anmerken!', schrie er in Gedanken und versuchte an dem Sofa halt zu suchen. Krampfhaft umschlossen seine Finger das Polster, als er hörte, dass sich Tai ihm näherte.

'Aaaah~'

„Shit, Matt, willst du mein Sofa zerfetzen?“, fragte Tai belustigt, als er erkannte, dass der Blonde seine Finger im Polster verharkt hatte.

Matt sah mit panischen Augen zu Tai. Dieser hatte nun eine graue, knielange Hose an und ein schwarzes Tanktop. Kleine Wassertropfen waren noch auf seinem Oberkörper zu sehen.

Der Braunhaarige stattdessen sah ihn immer noch mit einem belustigten Blick an, während er sich mit einem Handtuch die Haare trocknete.

„Tai, ich“, sagte Matt mit einer ängstlichen Stimme, „ich denke nicht, dass ich... dass ich... jetzt schon...“

Die Stimme des Blondes wurde immer leiser und auch sein Blick senkte sich. Tai hob eine Augenbraue.

„Bitte zusammenhänge Sätze. Was willst du mir sagen, Yama?“, fragte er neugierig.

„Ich denke nicht... dass ich jetzt schon“, er atmete tief ein und sagte es dann mit fester Stimme, „mit dir schlafen kann!“

„WAS?“, schrie Tai überrascht. Beinahe wäre ihm das Handtuch aus den Fingern geglitten. „Was hast du gerade gesagt?!“

Nach kurzen prüfenden Blicken zu Matt und wie dieser mehr als nur nervös aus dem Sofa saß, ein rotes Gesicht hatte und ihn entschuldigend und zugleich panisch ansah, fing der braune Wuschelkopf plötzlich an zu lachen.

„Du hast gedacht“, prustete er und fuhr sich über die Stirn, „dass ich mit dir schlafen will? Jetzt? Hier?“

„Ja, ich dachte... weil du duschen wolltest und mich auch gefragt hast, dass du... Moment mal, nein? Das hast du gar nicht beabsichtigt?“

„Ohje, nein“, winkte Tai immer noch lachend ab. „Das war nicht meine Absicht.“

„Ja, aber... warum dann duschen?“

„Ok, ich sag's dir“, sagte er nun ernst und setzte sich neben Matt. „Aber kannst du dir das nicht denken? Wir machen hier auf dem Sofa rum und du gibst diese.. Geräusche von dir. Denkst du, das lässt mich kalt? Da bin ich lieber duschen gegangen. Und da ich heute auch den ganzen Tag draußen war, muss ich sicher fürchterlich stinken.“

Tai faltete das Handtuch grob zusammen und legte es auf den Couchtisch. Lässig ließ er sich nach hinten fallen und sah seinen Freund aus dem Augenwinkel an.

„Ich finde, dass, wenn wir heute noch etwas Zeit hier verbringen, ich wenigstens nicht nach Ausdauersportler riechen sollte. Und dich habe ich nur gefragt, weil du dich im Café beschwert hast, dass du heute sicher schon einen Liter Wasser ausgeschwitzt hast. Ich dachte es würde dir nur recht kommen, dass du dann auch duschen kannst. Ich kenne doch dein Ego: immer gut aussehen, riechen und klingen.“

„Shit, heißt das etwa, dass ich mich gerade völlig umsonst zum Affen gemacht habe?“

„Nur ein bisschen“, grinste Tai.

„Woha das... ich geh jetzt duschen. Hast du noch ein Handtuch da drin?“

„Ja, habe ich“, antwortete Tai und sah wie Matt an ihm vorbeirauschte. „Ah, und Yama?“

„Was denn noch?“, sagte der Blonde gereizt. Schnell drehte er sich um und sah die braunen Augen giftig funkelnd an.

„Ich will dir nur sagen, dass, wenn ich Sex mit dir haben will, ich es dir auch eindeutig klarmachen werde. Außer natürlich du bist derjenige, der mir sagt, dass du mit mi-“

„Ist gut! Führe es nicht weiter aus“, stotterte Matt mit glühendem Wangen und ging dann ins Badezimmer, um seinem Kopf eine ordentliche Abkühlung zu geben.

„So süß...“, nuschelte Tai und fuhr sich über die Lippen.

Kapitel 24: Die Karte

„Warum hast du damals eigentlich auf meine Frage hin, ob du mich noch liebst, mit 'nein' geantwortet?“

„Normalerweise fragt man jemanden, der gerade aus der Dusche kommt, 'Wie war die dusche? Erfrischend?' und nicht so was!“

Noch vor wenigen Minuten hatte er sich vor Tai total zum Affen gemacht und nun fragte er ihn das? Er hatte seine Aufregung mit dem kalten Wasser abgespült und nun sollte er sich noch einmal aufregen?

„Oh, stimmt“, lachte Tai verlegen und setzte sich nun gelassen in einen Schneidersitz auf das Sofa. „Wie war die dusche?“

„Er- erfrischend“, nuschelte Matt. Langsam ging er auf das Sofa zu und wollte an Tai vorbei, als dieser ihn am Handgelenk festhielt.

„Also? Warum hast du damals auf meine Frage hin mit nein geantwortet?“

„Warum fragst du das auf einmal?“, wollte Matt wissen und versuchte so gut es ging sich neben seinem Freund auf das Sofa fallen zu lassen. Noch immer hielt der Braunhaarige ihn mit leichten Griff am Arm fest.

„Ich will das eigentlich schon die ganze Zeit wissen. Ich konnte die letzten Nächte kaum schlafen deswegen. Habe sogar eine Vorlesung verpasst, weil ich verpennt habe.“

„Oh, naja... das war...“, nuschelte Matt unsicher und stockte.

Eigentlich wollte er nicht darüber reden. Das alles war doch nun in der Vergangenheit, doch Tais Blick verriet ihm, dass er es wohl unbedingt wissen musste, um eine Art Gewissheit zu haben.

Matt seufzte kurz auf. „Ich dachte du willst mich vielleicht in eine Fallen locken. Dass du in Wirklichkeit nur eine Bestätigung haben wolltest, dass ich dich NICHT mehr liebe und unserer Freundschaft somit nichts mehr im Weg steht. Zufrieden? Da hast du es.“

„Das hast du wirklich gedacht?!“, fragte der Wuschelkopf ein wenig beleidigt.

„Ja~ und, dass es mit meiner Karriere wohl dann aus sein würde und so weiter und so weiter. Ich habe mir alles schön schwarz ausgemalt.“

„Da habe ich gar nicht so richtig drüber nachgedacht... ich meine, dass du denken könntest, dass ich dich mit der Frage in eine Fallen locken wollte.“

„Aber das ist doch jetzt Vergangenheit, oder?“, fragte Matt mit einem

geheimnisvollen Lächeln.

„Ja, das ist es. Wobei ich nun schon ein schlechtes Gewissen habe. Du musst ganz schön Panik geschoben haben.“

„Nicht mehr als sonst“, scherzte Matt. „Was ist? Soll ich dir zur Aufmunterung was kochen? Hast du denn überhaupt was kochbares da?“

„Uhm, nicht viel. Vielleicht irgendwo noch Gemüse und Ramen“, nuschelte Tai.

„Das reicht doch“, grinste Matt. „Zeig mir einfach wo alles ist.“

Tai ließ langsam von Matts Handgelenk ab und führte ihn in seine Küche. Nach einiger Zeit, fand er drei Ramenpackungen und reichte diese Matt.

„Töpfe und alles andere ist in dem Schrank da unten. Das Gemüse müsste irgendwo im Kühlschrank versteckt sein.“

„Ich finde mich schon zurecht. Kennst mich doch: die Küchenfee“, lachte Matt verlegen und fing an in den untersten Schubladen zu suchen. „Du kannst ja wieder zurück aufs Sofa gehen und dein Hirn von einer dummen Show berieseln lassen.“

„Gute Idee, mein Lieblingsdrama müsste gleich anfangen“, säuselte Tai und schwebte zurück in den Wohnbereich, wo er den Fernsehkanal wechselte und es sich auf dem Sofa gemütlich machte.

Matt war derweilen eifrig in der Küche beschäftigt. Gemüse braten und Ramen kochen mit Ei. Tai beobachtete das ganze Schauspiel aus seinem Augenwinkel. Es fühlte sich gut an, beinahe selig. Er auf dem Sofa liegend und Matt, leise in der Küche ein Lied summend. Es wirkte vielleicht sogar ein wenig nostalgisch.

Eines Tages, ja, eines Tages irgendwann, dann könnte es sicher immer so sein. Er konnte jeden Tag mit Matt verbringen, vielleicht sogar mit ihm zusammen wohnen, mit ihm in einem Bett liegen und kuscheln...

'Oh, Gott, was tu ich da gerade? Male ich mir hier so eine Art Phantasiezukunft mit ihm aus? Eine rosa-rote-Welt, in der sich alles nur um uns dreht? Wir zusammen leben und das ganze drum und dran? Machen das alle Menschen, die verliebt sind?'

Ein weiterer Blick zu Matt verriet ihm, dass dieser wohl mit dem Kochen fertig war. Summend und mit sich selber zufrieden, kam er auf den Couchtisch zu und legte dort einige Untersetzer hin, um den heißen Ramentopf darauf zu stellen. Das gebratene Gemüse folgte kaum eine Minute später.

„Hier, nimm“, sagte Matt und reichte ihm ein Paar Esstäbchen.

Tai schloss kurz seine Augen und atmete tief aus. Er versuchte diese 'traumhaften' Gedanken beiseite zu schieben.

Langsam rutschte er vom Sofa und setzte sich Matt gegenüber an den niedrigen Couchtisch. Sofort nahm er die Stäbchen mit einem sanften Lächeln dankend entgegen. Tais Mund verzog sich zu einem Grinsen, das über beide Ohren ging, als der erste Bissen in seinem Mund landete.

„Tu nicht so! Es sind nur Ramen“, sagte Matt, als er diesen Gesichtsausdruck bemerkte.

„Ich weiß, aber es schmeckt besser, wenn du sie machst und mit mir zusammen isst.“

„Idiot...“, nuschelte Matt, während er auf einer gebratenen Paprika rumkaute.

Einige Stunden und einen schlechten Horrorfilm später, verkündete Matt, dass er langsam gehen müsse. Es war bereits nach 23 Uhr und wie er seinen Manager kannte, würde dieser am nächsten Morgen wieder auftauchen und ihn unsanft aus dem Bett holen.

Was hatte er Morgen noch mal für einen Termin? Er wusste es nicht mehr genau. Matts Gedanken waren die ganze Zeit bei Tai gewesen und wie gut es ihm tat Zeit mit ihm verbringen zu können.

„Soll ich dich bis zur Hauptstraße begleiten?“, fragte der Braunhaarige, als er zusah wie Matt das Geschirr in die Küche brachte, was bis vor wenigen Sekunden noch auf dem Tisch gestanden hatte.

„Ich bin kein kleines Kind, Tai, ich kann sehr wohl alleine die Hauptstraße finden und mir ein Taxi ranwinken“, lachte der Blonde.

„Hm, ok“, wisperte Tai und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. „Weißt du schon, wann wir uns wieder sehen können?“

„Ehrlich gesagt nicht“, sagte Matt, als er sich zu Tai herumdrehte. „Ich gebe kurzfristig Bescheid, wenn ich wie heute den halben Tag nichts zu tun habe. Ist das in Ordnung?“

„Ja, ist es“, sagte Tai mit einem traurigen Lächeln.

'Verdammt', dachte Matt. Er spürte wie sein Herz stach. Egal was es war, Tais Gesicht sprach immer Bände. Er hatte das Gefühl etwas gut machen zu müssen.

„Hey“, grinste Matt und kam auf ihn zu. „Bist du jetzt traurig, weil ich dir keinen genauen Tag sagen kann?“

„Hm... nur ein bisschen. Pass auf, dass du isst und dich nicht zu sehr stressen lässt. Das macht mir immer am meisten Sorgen“, flüsterte Tai, als er seine Hand auf Matts Arm legte.

„Brauchst du nicht. Ich bin doch kein Kleinkind mehr“, sagte Matt augenverdrehend und legte seine Hand auf die von Tai. Die gebräunte Haut wirkte um so vieles Wärmer,

als seine eigene. „Soll ich dich aufmuntern?“

„Mit was?“, fragte Tai mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Wenn du willst, kannst du mich gerne mal auf der Arbeit besuchen.“

„Was? Aber das geht nicht... das...“

„Oh, nicht falsch verstehen“, grinste Matt ihn an. „Nächste Woche ist die jährliche Agency Party. Das ganze Gebäude wird praktisch leer stehen, weil unser Präsident jedes Mal ein komplettes Hotel mietet. Und da es dort freies Essen und Trinken gibt, pilgert jeder dort hin, um sich den Bauch voll zu schlagen.“

„Gehst du da nicht hin?“

„Ohje, sehe ich so aus? Diese Partys langweilen mich und außerdem laufen sie immer gleich ab. Mein Manager versucht vergeblich eine Frau abzuschleppen, mein Boss trinkt immer zu viel für sein Alter, es werden irgendwelche Reden gehalten und so weiter. Ich war schließlich schon zweimal da und weiß wovon ich rede.“

„Ah... also, wenn das so ist... dann komme ich gerne. War zwar schon in deiner Agency, aber da habe ich nicht viel von gesehen. Nur das oberste Stockwerk, wo die Party für dein neues Album abgehalten wurde und naja... das Büro deines Managers.“

„Gut, dann hätten wir das ja geklärt. Ich gebe dir noch mal genau Bescheid, ja? Ich muss jetzt echt langsam gehen, sonst bekomme ich heute gar keine Schlaf mehr.“

Mit dem Gedanken, dass sich Tais Stimmung damit gebessert hatte, konnte er mit gutem Gewissen nach Hause fahren. Langsam ging er in den kleinen Hausflur, um sich seine Schuhe anzuziehen. Als er sich herumdrehte, um Tai auf Wiedersehen zu sagen sah er, wie sich der Braunhaarige zu ihm herunter beugte und ihm einen Kuss auf die Wange gab.

Völlig überrumpelt von dieser Aktion hob Matt seine Hand und legte ihn auf die glühende Wange. Es fühlte sich so an, als ob Schmetterlinge und Bienen einen Machtkampf in seinem Bauch abhalten würden.

„Warne mich doch vor“, nuschelte er.

„Ohne, gefällt es mir besser“, lachte Tai und zog die Mütze von Matt hervor.

„Oh, die hätte ich beinahe vergessen...“, sagte der Sänger als sein Freund ihm die Mütze auf den Kopf setzte und zurecht rückte.

„Gute Nacht, Yama“, flüsterte Tai, als er von dessen Kopf abließ.

„Dir auch eine Gute Nacht, ich melde mich dann“, sagte der Blonde sanft als er die Wohnung verließ.

'Selber dran Schuld, wenn ich das ohne Vorwarnung mache. Du lässt einfach deine Deckung fallen, wenn du bei mir bist', schmunzelte Tai, als die Haustür zugefallen war. 'Hmmm... ich glaube ich sollte jetzt echt ins Bett gehen. Morgen habe ich wieder früh Uni.'

Mit einem halbherzigen Gähnen ging Tai in Richtung Bad, um sich die Zähne zu putzen. Eigentlich hätte er bis heute ein Kapitel für eine Vorlesung lesen müssen, aber egal. Mit einem weiteren Gähnen betrat er das Bad und wollte schon zum Waschbecken gehen, als er etwas auf dem Boden erkannte. Es sah aus wie ein Zettel und lag halb unter der Waschmaschine.

„Was ist das?“, fragte sich Tai und beugte sich nach unten, um den Zettel aufzuheben. „Das... das... WAS ZUM GEIER?!“

Tai starrte mit großen Augen auf den Zettel, oder besser gesagt auf die Karte. Er hatte sie geschrieben! Er erinnerte sich daran, als ob es Gestern gewesen wäre. „Ich freue mich, dass du deinen Traum endlich erreicht hast! Bleib der, der du immer warst und spiele deine Musik. Tai.“ Ja, es war seine Handschrift. Aber wie kam es hier her? Hatte Matt es fallen lassen? Natürlich, er war ja hier duschen gewesen, doch warum...?

Tai betrachtete sich die Karte genauer. Sie sah aus als wäre sie nicht ein Jahr, sondern mindestens 10 Jahre alt! Sie war abgegriffen, hatte sogar einen Falz in der Mitte und einige Stellen waren fränzig. Sah beinahe so aus, als würde Matt diese die ganze Zeit mit sich rumtragen!

Bei dem Gedanken merkte Tai wie sein Herz einen riesigen Sprung machte. Langsam ließ er sich auf die kalten Fliesen sinken und lehnte seinen Rücken an die Wand. Seine Knie waren leicht angezogen und seine Finger drehten die Karte hin und her, um diese von allen Seiten betrachten zu können.

„Oh, Mann...“, seufzte Tai. „All die Zeit? Ich dachte ich hätte mich schlecht gefühlt ohne dich, aber dir muss es viel schlimmer ergangen sein. Natürlich... wie dumm von mir...“

Was sollte er jetzt tun? Matt die Karte einfach so wieder geben? Wie er seinen Freund kannte würde der vor Scham im Boden versinken. Die Abnutzungen der Karte sprachen doch Bände! Aber vielleicht wäre das gar nicht so schlecht? Ein knallroter Matt war doch einfach zu unbezahlbar und viel zu selten.

„Na toll, jetzt liebe ich ihn sogar noch mehr“, seufzte der Braunhaarige mit einem Lächeln und nahm sich nun seine Zahnbürste.

Einige Tage später saß Matt erschöpft in seiner Wohnung und schrieb an einem neuen Lied. Nachdem ihm aufgefallen war, dass er Tais Karte verloren hatte, war er beinahe durchgedreht. Er hatte seine ganze Wohnung durchsucht und irgendwann musste er sich eingestehen, dass er sie wohl verloren hatte.

Einen ganzen Tag lang hatte er Trübsal geblasen und sich selber verflucht, doch als er

am Abend mit seinem Freund telefoniert hatte, der ihm von einem Freundschaftsspiel seines Fußballclubs mit einem anderen Club erzählte, heiterte sich seine Stimmung wieder auf. Die Karte, die ihm oft eine Stütze gewesen war, war ihm zwar immer noch wichtig, aber jetzt hatte er den realen Tai wieder.

Und obwohl sein ganzer Körper müde war und er sich immer noch kleine Vorwürfe machte die Karte verloren zu haben, sprudelten die Worte und die Noten für das neue Lied praktisch aus ihm heraus. Dies hatte er nur Tai zu verdanken, das wusste er. Wie lange hatte er schon nicht mehr mit so einem Eifer einen Song geschrieben?

Immer wieder musterte er die bereits vorhandenen Zeilen und gab ein zufriedenes Nicken von sich. Also, wenn das kein Hit werden würde, dann wusste er auch nicht weiter.

Gerade wollte er eine neue Zeile ansetzen als seine Telefon klingelte. Der Blonde sah auf die Uhr und erkannte, dass es nach 22 Uhr war. Wer war so verrückt ihn um die Uhrzeit anzurufen? Träge setzte er sich auf und ging zu der klingelnden Maschine.

„Hier bei Ishida.“

„Sohn!“

„Eh?“

„Hier ist dein Vater.“

„Oh, ja natürlich“, sagte Matt verduzt. Was war das denn für eine Begrüßung gewesen. „Ist irgendwas passiert?“

„Nein, ich wollte einfach fragen, wie es dir geht.“

„Bist du krank? Liegst du wieder im Krankenhaus?“

„Was? Nein! Ich wollte wirklich nur so anrufen.“

Matt runzelte seine Stirn. Es war ein halbes Jahr her, dass sein Vater ihn angerufen hatte, nur um seine Stimme zu hören und da war er im Krankenhaus gewesen, wegen Gallensteinen. Normalerweise war Matt derjenige, der sich melden musste, nur um zu erfahren, dass sein Vater überarbeitet war und im Chaos seiner Wohnung versank.

„Du rufst doch nicht einfach so an, Paps“, sagte Matt skeptisch, als er zurück in sein Wohnzimmer ging.

„Ok, ok“, stöhnte Herr Ishida. „Ich habe mir Sorgen um dich gemacht.“

„Was zum? Warum das denn?“

„Ich habe letztens mit TK gesprochen und er meinte, dass du dich ganz schön in die Arbeit stürzt und mal wieder umgekippt bist. Ich dachte mit dem Alter würde dein

Kreislauf endlich mal besser werden.“

„Das ist schon Wochen her. Mir geht es super, glaub mir.“

„Ah, ist das so? Wochen her?“, nuschelte die raue Stimme. „Tut mir leid, ich kriege nicht viel mit. Wegen der Arbeit und so.“

„Ich weiß. Du musst dich deswegen nicht entschuldigen“, seufzte Matt. „Ich freue mich ja, dass du anrufst. Also, was willst du alles wissen?“

„Nur wie es mit der Arbeit geht? Ich habe dein neues Album angehört und es gefällt mir. Hast sicher viel Zeit reingesteckt.“

„Bitte? Du kaufst meine Alben?“, fragte Matt verwirrt. Das war ihm neu. Irgendwie beinahe sogar peinlich.

„Natürlich, immer. Wenn ich Zeit habe, sehe ich mir sogar deine TV-Auftritte an. Wusstest du das nicht?“

„Uhm, nein, nicht wirklich. Ich bin gerade etwas überrascht.“

Matt konnte am anderen Ende der Leitung ein amüsiertes Geräusch hören.

„Auf deine Frage hin. Ja, es war eine ganz schöne Arbeit. Habe Wochen an den Texten gesessen und dann noch die ganze Musik mischen und singen und die Musikvideos... ich könnte dir ein Buch schreiben nur mit Strapazen voll“, lachte Matt.

„Übernimmst du dich auch nicht?“, fragte sein Vater besorgt. Matt konnte ein leises Klicken vernehmen. Wahrscheinlich das Feuerzeug seines Vaters, der sich gerade eine Zigarette anzündete.

„Nein, ich meine, ich kann es nicht verhindern. Es ist der Weg, den ich gewählt habe.“

„Das stimmt...“

Matt erinnerte sich an die schrecklichen Tage von vor zwei Jahren. Sein Vater hatte sich damals sogar frei genommen, um ihm zu helfen den Vertrag seiner alten Agency zu kündigen.

„Willst du das eigentlich dein ganzes Leben machen?“

„Hm?“, fragte Matt verdutzt. „Was meinst du?“

„Ich habe nur gedacht... ich kenne dich und deine Einstellung. Du nimmst alles immer so ernst und versuchst dein Bestes zu geben. Die Musikindustrie hat schon viele kaputte Menschen hervorgebracht...“

„Was willst du mir damit sagen?“, fragte Matt genervt. „Dass ich psychisch zu labil dafür bin?“

„Nein, so war das nicht gemeint. Ich wollte damit nur sagen, dass du früher immer so anfällig für Stress warst.“

„Paps, das war früher... Ich bin jetzt 19 Jahre alt“, antwortete der Blonde, während er sich durch die Haare fuhr. „Ich weiß schon, was ich mache.“

„Ah, wenn du meinst. Gibt es sonst was Neues? Wollen wir vielleicht mal Essen gehen? Du kannst mich auch gerne einladen.“

„Können wir gerne machen. Aber hast du nicht viel zu tun?“

„Im Moment nicht viel, ehrlich gesagt. Ich komme gerade aus Sapporo zurück, wegen einer Dokumentation. Ich bin die nächsten zwei Wochen zu Hause.“

„Was? So lang?“, Matt überlegte. „Ja, ich denke nächste Woche, kann ich mich frei machen. Danach bin ich wieder beschäftigt wegen einem anstehenden Konzert.“

„Du kannst mir dann ja Bescheid sagen, Yamato.“

„Mach ich. Ich lege jetzt auf, ich arbeite gerade an etwas.“

„In Ordnung. Bis demnächst also.“

„Jap, bis demnächst. Tschüss, Paps.“

Matt drückte auf den roten Knopf seines Telefons und warf es zum anderen Ende des Sofas.

'Er hat sich Sorgen um mich gemacht?', fragte er sich selber.

Es fühlte sich gut an, dass sein Vater doch ab und an an ihn dachte und sogar seine Alben kaufte und ihn, wenn dieser Zeit hatte, im Fernsehen verfolgte.

„Ja... will ich das eigentlich für immer machen?“, erwischte Matt sich selber fragen.

Es war doch das, was er wollte: Musik machen. Nein, dass was er gerade tat war eher Musik schreiben, selber singen, selber verkaufen und das als Sänger, der in der Öffentlichkeit steht. Dies ging weit über das komponieren und schreiben von Liedern hinaus. Es war mehr, als er sich je erhofft hatte. Aber es war auch mehr Stress und Verzicht, als er je erhofft hatte.

Noch vor wenigen Wochen wäre es ihm egal gewesen, er hatte all die Arbeit sogar beinahe begrüßt – solange sie diese von dem Wuschelkopf ablenken würde. Doch jetzt? Er konnte es praktisch nicht erwarten von den ewigen Interviews und Fernsehauftritten weg zu kommen, nur um Tai anrufen zu können oder ihn zu sehen.

Sollte dies wirklich sein ganzes Leben so weiter gehen? Nein, sein ganzes sicher nicht. Irgendwann würde er so oder so an Popularität verlieren, das war ihm ganz klar. Es

würde wahrscheinlich nicht die nächsten Jahre passieren, aber irgendwann sicherlich.

Sein Vater hatte es geschafft ihn seit Langem mal wieder zum Nachdenken zu bringen. Über die Zukunft und, was er in seinem Leben weiter machen wollte. Ein gequältes Lächeln schlich sich auf seine Lippen.

„Ich sollte schlafen gehen. Mit dieser Stimmung, kriege ich den Songtext nicht fertig“, seufzte Matt und stand vom Sofa auf.

Doch den erleichternden Schlaf fand er nicht. Die ganze Nacht lag er wach, wegen seiner Arbeit, wegen Tai, wegen den Worten seines Vaters, wegen der Zukunft.

Erst zwei Tage später, als er mit Tai in seiner Agency verabredet war, war er sich sicher, was er zu tun hatte. Nein, was er tun wollte.

Mit einem seligen Lächeln stand er vor einem Seiteneingang seines Agencygebäudes und wartete auf Tai, der nach wenigen Minuten auch bereits auftauchte.

„Hey, wie ich sehe, hast du den 'Geheimeingang' gefunden“, lächelte Matt ihn an.

„Ja, wenn auch nur mit Mühe und Not. Man muss ja buchstäblich um das ganze Gebäude laufen“, sagte Tai. „Und? Sind echt alle zur Party gegangen?“

„Was denkst du denn? Die müssten zu dieser frühen Uhrzeit schon alle hacke irgendwo in der Ecke liegen, während einer von ihnen eine Rede über Erfolg und Ruhm hält“, scherzte Matt, als er den Sicherheitscode eingab und sich die Tür daraufhin öffnete.

„So schlimm?“

„Du hast ja keine Ahnung...“, antwortete der Blonde und ging vor Tai in den Flur. „Ich bin froh, dass du gekommen bist.“

„Ich auch, wobei ich ein schlechtes Gefühl habe.“

„Brauchst du nicht“, winkte Matt ab. „Selbst, wenn wir jemanden hier im Gebäude antreffen, sage ich einfach, dass du ein Freund von mir bist.“

„Hm ja, ist ja auch nicht so abwegig. Was willst du mir eigentlich zeigen?“, fragte Tai neugierig.

„Wirst du schon sehen“, grinste der Blonde ihn an und blieb vor dem Fahrstuhl stehen.

Die Türen öffneten sich und beide traten in den Glaskasten. Tai beobachtete Matts lässige Handbewegung, als dieser den Knopf zum 8ten Stockwerk drückte.

„Wie viel Zeit hast du mitgebracht?“, fragte Matt und sah aus dem Augenwinkel zu Tai.

„So viel du willst. Ich hatte bis heute Mittag Uni und nun habe ich frei.“

„Das ist gut.“

Matt lotste seinen Freund zu seinem Tonstudio. Außer TK und seine Arbeitskollegen natürlich, hatte bisher noch niemand sein kleines Reich gesehen.

„Oh, wow, ist das dein Studio?“, fragte Tai und sah sich interessiert um.

Computer, Mischpulte, dahinter ein Aufnahmeraum. Es war alles da. So hatte es sich der Braunhaarige immer vorgestellt.

„Jap, ist alles meines. Hier arbeitet das Genie“, lachte Matt und setzte sich auf den Drehstuhl vor seinem Computer. „Du kannst dich auf's Sofa setzen, wenn du magst. Ah, willst du was zu trinken? Dort auf dem Tisch stehen ein paar Flaschen.“

„Oh, danke“, sagte Tai und nahm sich einen Apfeleiste. Langsam ließ er sich auf das schwarze Sofa fallen, während er sich weiter umsah. „Du hast es echt schön hier. Es fehlt vielleicht ein bisschen Farbe oder so was in der Art.“

„Hatte nie Zeit und Lust mein Studio zu dekorieren“, lachte der Angesprochene und wurde dann auf einmal ernst. „Tai?“

„Hm? Was ist?“

„Eigentlich, naja...“, Matt wurde leiser und fing an mit seinen Haaren zu spielen. „Ursprünglich wollte ich dir eigentlich wirklich nur das Studio zeigen und vielleicht noch andere Bereiche der Agency, aber jetzt will ich was anderes tun.“

„Was denn?“

„Ein Lied“, sagte Matt knapp. „Willst du es hören? Es ist noch nicht fertig. Bisher habe ich nur die Melodie. Der Text ist noch in Arbeit... aber würdest du?“

„Gerne doch“, sagte Tai sanft. „Lass mich das Lied hören.“

Langsam drehte sich Matt zu seinem Computer und tippte einige Buchstaben ein. Die Maus bewegte sich und Klicks folgten. Wenige Sekunden später konnte man dann endlich Klänge hören, die aus den Wandlautsprechern kamen. Tai hatte seine Augen geschlossen und lauschte den Gitarrentönen.

Etwas mehr als drei Minuten später war es dann wieder still im Raum. Matt hatte es nicht gewagt zu Tai zu sehen und was dieser während des Lieds für ein Gesicht machte.

„Und?“, fragte er nervös.

„Matt, ich.... ich liebe es! Ich meine, da sind noch nicht mal Lyrics dabei, aber das ging

mir richtig unter die Haut. Willst du das für dein nächstes Album nehmen? Das musst du tun!“

„Nein“, sagte Matt schlicht und drehte sich wieder um, um den Bildschirm auf Standby zu setzen.

„Was? Warum nicht? Matt, der Song ist der Wahnsinn!“

„Ich werde ihn aufheben und dann... in drei Jahren, wird jemand anderes ihn singen.“

„Was?“, Tai war verwirrt. Er blinzelte einige Momente und stand dann auf, um zu Matt zu gehen. „Wie meinst du das mit 'jemand anderes'?“

Langsam drehte sich der Blonde wieder zu seinem Freund, der nun genau vor ihm stand. „Ich habe nachgedacht.“

Matt schloss kurz seine Augen und sah dann hoch. Die sonst so sanften Züge des Blondens waren nun hart und strahlten eine Selbstsicherheit aus, die er sonst nur in der Öffentlichkeit hatte.

„Was wird in 3 Jahren sein? In 10, in 20 meinetwegen. Was werde ich dann tun? Werde ich immer noch Interviews, Konzerte geben und in Shows auftreten? Will ich das überhaupt? Und was wird vor allem mit uns sein?“

Tai hob eine Augenbraue. Von was sprach Matt da gerade? Von der Zukunft? Seiner Karriere? Ihnen beiden? Langsam ging Tai in die Hocke und legte seine Hände auf Matts Knie.

„Was willst du mir damit sagen, Matt?“

„Tai“, Matt hatte das Gesicht seines Freundes weiterhin fixiert. „Ich will damit sagen, dass wenn mein Vertrag als Soloartist in drei Jahren hier bei G-Music ausläuft, ich ihn nicht verlängern werde.“

„Was? Nein, Matt, das ist... dein Traum! Das ist doch die Chance, die du immer haben wolltest. Warum würdest du das aufgeben wollen? Wie kannst du nur daran denken?!“, schrie Tai verzweifelt. Seine Hände krallten sich fester in die Oberschenkel von Matt.

Vorsichtig legten sich die blassen Hände auf die braungebrannten. Tai konnte erkennen, dass Matt seinen Kopf schüttelte und seufzte.

„Ich liebe das alles sehr, versteh mich nicht falsch. Texte schreiben, Musik komponieren und sie selber produzieren. Das ist das, was ich immer machen wollte und nun auch kann. Ich wollte immer, dass die Welt es hört. Das, was ich derzeit mache, ist aber nicht die einzige Option, um das zu erreichen.“

„Was meinst du?“

„Ich werde meinen Vertrag nicht verlängern, aber ich werde darum bitten weiterhin in der Agency bleiben zu dürfen. Ich möchte hier in diesem Raum weiterhin meine Musik machen. Und das für andere Künstler. Andere werden meine Lieder singen - nur dies wird sich ändern.“

„Aber warum? Warum so plötzlich?“

„Ich will mich nicht...“, Matt stockte kurz und atmete tief ein. „... ewig verstecken müssen, Tai. Ich will keine Angst haben, dass irgendwann vielleicht einer Wind von unserer Beziehung bekommt und ein Chaos ausbricht, das ich nicht verhindern kann. Aber am meisten habe ich Angst davor, dass, wenn ich nicht früh genug einen Schlusstrich ziehe, alles wieder zerstört wird. Wir können uns oft nicht sehen, manchmal Tage nicht und der Gedanken, dass es IMMER so sein könnte, der macht mich fertig.“

„Aber, Yama, nur wegen mir? Das will ich nicht. Du kennst mich doch... es macht mir nichts aus, wenn wir uns länger nicht sehen, wenn du viel Arbeit hast und keine Zeit, das verstehe ich. Ich bin dir deswegen nicht böse, glaub mir!“

„Aber mich stört es!“, sagte Matt bestimmend. „Ich will das nicht mein ganzes Leben, Tai, ich will dich öfter sehen, mit dir durch die Straßen gehen, ohne immer erkannt zu werden, dich in der Öffentlichkeit anfassen dürfen und sogar küssen können. Es wird noch drei Jahre dauern, aber kannst du solange auf mich warten? Kannst du bitte solange mit der Beziehung und der wenigen Zeit, die wir bis dahin haben, leben?“

„Ja, kann ich, natürlich! Ab-“

„Und es ist nicht nur wegen dir, mach dir da keine Gedanken. Dieses ganze Star-Leben ist nichts für mich“, stöhnte der Blonde. „Ich gebe es nur ungern zu, aber nach dieser kurzen Zeit fühle ich mich echt erschöpft. Ich frage mich wie das die anderen machen... Vielleicht liegt es auch daran, dass ich jeden Tag neue Menschen kennen lerne und mit ihnen Arbeiten muss. Fragen beantworten, Anweisungen befolgen und so weiter. Womöglich will ich auch ein wenig meine Ruhe zurück. Es tut mir leid, dass ich ein so unentschlossener Geist bin.“

Matt gab Tai ein entschuldigendes Lächeln und legte seinen Kopf schief.

„Bist du dir sicher? Du gibst damit viel auf.“

„Es ist ja nicht sofort. Ich habe noch Zeit für all das, was ich unbedingt noch machen will. Eine Tour geben zum Beispiel. Drei Jahre sind lang, Tai. Deswegen wollte ich deine Zustimmung bevor ich meinem Manager und meinem Boss davon erzähle. Ich wollte die Bestätigung, dass du solange warten kannst und mich bis dahin nicht fallen lässt.“

„Spinnst du? Als ob ich das tun würde!“, sagte Tai und lehnte sich ein Stück vor, um seinen Kopf auf Matts Schoß zu legen und seine Arme um die Hüfte zu schlingen. „Drei Jahre sind ein Klacks für mich.“

„Danke“, sagte Matt und legte seine Hand auf die Wuschelhaare, um durch diese zu fahren. Seine andere legte sich auf den Rücken und zog Tai somit näher zu sich, um dessen Wärme zu spüren.

Ihm war ein riesiger Stein vom Herzen gefallen. Es würde noch eine Weile dauern, bis sie eine freie Beziehung haben konnten, so wie jeder andere Mensch auch, aber Tai war damit einverstanden. Genau das wollte er.

Er hatte noch Zeit, um sich auszutoben und danach würde er die Musik von anderen produzieren und für andere Lieder schreiben. Nun brauchte er nur noch die Zustimmung seiner Agency. Matt war kein geborener Optimist, aber jetzt im Moment hoffte er einfach nur, dass alles gut gehen würde.

Langsam öffnete er seine Augen wieder und betrachtete den muskulösen Rücken seines Freundes, der unter dem Stoff versteckt war. Tai hatte seinen Kopf immer noch in Matts Schoß vergruben.

Sein Blick wanderte über den Rücken weiter nach unten zum Gürtel. Der Braunhaarige hatte in den letzten Jahren einen guten Geschmack entwickelt, musste Matt unterbewusst zugeben. Als sein Blick daraufhin die Hose streifte, fiel ihm etwas in der hinteren Hosentasche auf. Es lugte halb hervor. Er erkannte die Farbe. Sofort schob er Tai von sich und sah mehr als nur peinlich berührt zur Seite. Seine Hände hatten den Braunhaarigen auf einen guten Abstand weggedrückt.

„Du...“, seine Stimme zitterte. „Du hast... es... gefunden?“

„Was?“, über Tais Kopf schwebte ein großes Fragezeichen. „Was meinst du?“

„Die... oh Gott... die Karte“, presste der Blonde hervor. Er glaubte gleich im Boden versinken zu müssen.

„Oh, die hier?“, harkte Tai nach und fasste in seine Hosentasche. „Willst du, dass ich es vorlese, damit du auch ganz sicher sein kannst, ob es deine ist?“

„WAS?! NEIN!“, schrie Matt und wollte gerade die Karte aus Tais Händen reißen, als dieser aufstand und sie über sich hielt. „Tai, gib sie mir zurück.“

„Weißt du, wo ich sie gefunden habe?“

„Jetzt gib schon her“, fauchte Matt und versuchte sie zu greifen, doch es gelang ihm nicht.

„Im Bad. Sie lag da einfach auf meinem Boden...“

„Scheiße, Tai, das ist nicht lustig!“

„Ich habe einen ganz schönen Schock bekommen, als ich gesehen habe, was das ist...“

„Verflucht, sei kein Arsch!“

„Und dann habe ich sie mir genauer angeguckt... du hast sie immer bei dir gehabt nicht wahr? Mit dir rumgetragen, sie immer wieder gelesen.“

„Zieh mich damit jetzt nicht auf!“, schrie Matt giftig.

„Wieso? Ist dir das peinlich?“

„Natürlich ist es das! Und nun gib mir die Karte oder ich trete dir gegen dein Schienbein und dann wird es aus sein mit Fußball.“

„Ist ja gut, hier hast du sie“, sagte Tai und reichte ihm die Karte.

Sofort griff Matt danach, doch im nächsten Moment wurde er am Handgelenk gepackt und zu Tai gezogen. Ihre Gesichter waren nur wenige Zentimeter voneinander getrennt.

„Arschloch“, fauchte Matt wütend. Seine Augen funkelten böse.

„Ich kann doch nichts dafür, dass du die Karte bei mir fallen lässt und ich sie finde“, flüsterte Tai.

„Trotzdem! Wie kannst du mich damit nur so bloß stellen?“

„Ich mag es, wenn du dich aufregst“, hauchte Tai ihm entgegen. „Dann werden deine Ohren so schön rot.“

„Sag mal spinnst du?“, fauchte Matt kratzbürstig, „Kannst du dir nicht denken, dass diese Karte... argh, shit... Mann!“

„Du hast sie wirklich immer bei dir gehabt, nicht wahr?“, fragte Tai nun ernst.

„... Ja, immer. Ich dachte, dass ich sie verloren habe. Habe beinahe meine ganze Wohnung auseinander genommen“, gestand Matt in einem bissigen Ton.

„Warum hast du sie immer bei dir?“

„Tsk, kannst du dir das nicht denken?!“, fauchte Matt immer noch leicht angefressen.

„Doch, kann ich“, seufzte Tai und zog Matt noch ein Stück näher. „Du hast immer an mich gedacht... deswegen... es tut mir leid, weil ich so ein Arsch war und immer noch bin und... danke, Yama.“

„Pf, Idiot und nun lass mich los.“

„Von wegen! Denkst du nachdem ich diese Karte gefunden habe und du mir gesagt hast, dass du deine Zukunft mit mir verbringen willst, ich dich gehen lasse? Vergiss es. Du hast ja keine Ahnung, was mir das bedeutet“, sagte Tai und schloss seine Augen vor Freude.

Matt schenkte Tai ein sanftes Lächeln, doch dieser hatte seine Augen noch immer geschlossen und den Kopf leicht gesenkt. Der Sänger konnte dies durch den kleinen Größenunterschied genau erkennen.

Irgendwo konnte er Tai gut verstehen, sehr gut sogar. Er fasste seinen Mut zusammen und drückte seine Lippen auf die von Tai.

Tais stöhnte vor Überraschung auf und erst nach einigen Sekunden schaffte er es den Kuss zu erwidern. Langsam ließ seine Hand nun von Matts Handgelenk ab und streichelte stattdessen den Handrücken. Der Kuss dauerte nicht lange, bis Matt ihn wieder löste und mit ein verzückten Gesichtsausdruck ansah.

„Das ist das erste Mal... dass du mich von dir aus geküsst hast“, sagte Tai mit einer von Glück durchtränkten Stimme.

„Uh? Oh, ja, stimmt“, lachte Matt verlegen.

„Kannst du gerne noch mal machen.“

„Vielleicht später...“

Kapitel 25: Besuch beim Vater

Wer hätte gedacht, dass es nun doch so kommen würde? War es nicht zu einfach oder hatte diese höhere Macht, egal welche, endlich Mitleid mit ihm? Vor einer Stunde war er, zusammen mit seinem Manager, im Büro seines Agency Präsidenten gewesen.

Dort hatte er Sätze gehört wie. „Spinnst du?“ „Willst du das wirklich durchziehen?“ „Du weißt doch gar nicht, ob du in einigen Jahren an Popularität verlierst.“ „Du bist noch so jung, mach was daraus.“ „Oh Gott, mein Herz, wie kannst du das einem alten Mann antun?!“

Doch nach all diesen negativen Kommentaren, die er mehr als nur erwartet hatte und seinen gekonnten Übererdungsversuchen, hörte er endlich die Worte, die er von seinem Boss erhofft hatte. „Tu was du willst, solange du in unserer Agency bleibst, selbst, wenn es nur als Produzent und Texter ist. Ich gebe dir widerwillig die Zustimmung dafür.“

Sein Agency Präsident hatte ihm das zähneknirschend gesagt. Majima rauchte währenddessen wie ein Schlot und schien gar nicht mehr aufhören zu wollen. Aber Matt hatte ein erleichtertes Lächeln auf den Lippen und hatte endlich, nach langer Zeit, das Gefühl, dass sein Leben richtig verlief.

„Ich mag dich und deine Musik, nur deswegen Stimme ich zu“, sagte sein Präsident, während er sich ein Glas Whiskey einschenkte, um dieses mit einem Schluck zu trinken. „Dafür solltest du mich aber die nächsten drei Jahre auch nicht enttäuschen, verstanden?!“

Matt nickte mehrmals, brachte zum Abschluss der Unterhaltung nur noch ein „Danke“ heraus und ging dann zusammen mit seinem Manager aus dem Büro.

„Hättest du mich nicht vorwarnen können, Yamato? Ich habe dort drinnen praktisch einen Gehirnschlag erlitten, als du gemeint hast, dass du deinen Vertrag nicht verlängern willst“, stöhnte Majima und zog sich eine weitere Zigarette heraus. Ihm war egal, dass er hier in einem Flur stand, er wollte nur noch seine Lunge zuteeren.

„Kennst mich doch: ich schocke gern“, lachte der Blonde, während er neben dem größeren Mann ging.

„Ist es wirklich nur der Stress mit all den Terminen und das ganze drum herum, dass du das nicht dein ganzes Leben machen willst? Ich mein ok... es gibt da diese eine Gruppe von Fangirls, die du hast und die selbst mir auf die Eier geht, aber gibt's da nicht noch ein wenig mehr zur Geschichte?“, fragte Majima und zog nun genüsslich an seinem Glimmstängel.

„Sagen wir mal 50% davon. Die andere Hälfte kannst du dir, da du so schlau und scharfsinnig bist, ja denken.“

„Ja, kann ich“, grinste Majima dreckig. „Läuft's gut?“

„Das tut es. Deswegen meine plötzliche Entscheidung. Wenn ich mir jetzt schon sicher bin, kann ich nicht mehr zurück und das will ich auch nicht.“

„Nun gut, tu, was du nicht lassen kannst“, seufzte Majima und aschte in seinen tragbaren Aschenbecher. „Bevor ich dich in die Freiheit entlasse, muss ich dich noch an einen Termin erinnern: Morgen triffst du dich mit dem Staff für das Konzert.“

„Ah, stimmt“, sagte Matt und blieb stehen. „Ich muss noch die Lieder raus suchen und ordnen.“

„Mach dir keinen Stress. Das Konzert ist erst in einem Monat und bis dahin hast du noch genügend Zeit.“

„Ich mach es lieber heute Abend, dann stehe ich später nicht so unter Druck“, antwortete der Blonde, während er wieder zum Gehen ansetzte. „Ich hau jetzt ab, in Ordnung?“

„Ah, warte, Yamato“, sagte Majima und hielt ihm an der Schulter fest.

„Gibt es noch was?“, fragte Matt irritiert. Sein Manager sah mit einem merkwürdigen Gesicht zur Seite und schien nach zu denken.

Kurz holte dieser tief Luft und sah dann den Kleineren an. „Ich wollte dir nur sagen, dass ich es schade finde, dass ich dich nur noch drei Jahre unter meiner Fittiche habe – mehr nicht.“

Majima ließ von Matts Schulter los und zog nervös an seiner Zigarette. Der Sänger merkte wie sich seine rechte Hälfte des Mundwinkels nach oben zog. Er musste schmunzeln.

„Finde ich auch. Aber ich bleibe ja hier“, sagte Matt mit einem breiten Lächeln. „Und, wenn du unbedingt willst, kannst du von Zeit zu Zeit gerne zu mir kommen und mich wecken.“

„Tsk, werde erwachsen und lerne von allein aus dem Bett zu kommen!, zeterte Majima und ging an den Blondem vorbei. Er hob seine Hand noch kurz zum Abschied und verschwand dann in einem anderen Gang.

Endlich. Matt fühlte sich leicht, so unglaublich leicht. Die nächsten drei Jahre dürften lustig werden und er würde sie, auch, wenn sie stressig waren, genießen und danach ein neuen Lebensabschnitt beginnen.

Mit einem ihm beinahe unbekannt friedlichen Gefühl holte er sein Handy hervor und tippte eine SMS an seinen Vater ein. Er wollte das Versprechen einlösen, doch nicht ganz nach dessen Vorstellungen.

Summend machte er sich auf den Weg zum Untergrundparkplatz und stieg dort in sein

Auto, um in sein altes Viertel zu fahren. Er hatte sich in den letzten zwei Jahren zwar einige wenige Male mit seinem Vater getroffen, aber dann eher in der Stadt oder in seinem Apartment.

Gut eine Stunde und vier Staus später, suchte er nach einem leeren Parkplatz und ließ sein Auto dort stehen. Nach einem kurzen Abstecher und einigem Grübeln, was er seinem Vater kochen sollte, war er endlich vor dem schon älteren Wohngebäude. Ja, es war so lange her, dass er diesen gesehen hatte, deswegen meinte Matt, dass es sich eher lohnen würde etwas Hausmannskost auf den Tisch zu bringen als ein kostspieliger Restaurantbesuch.

Entgegen seiner Gewohnheit, nahm er nicht den Fahrstuhl, sondern die Treppe. Wegen den zwei Plastiktüten, die er bei sich trug, dauerte es sicher 2 Minuten, bis er schnaufend vor der Wohnungstür angekommen war. Mit leicht klopfendem Herzen drückte er den Klingelknopf und wartete darauf, dass sich die Metaltür öffnete.

„Meine Güte...“, hörte Matt hinter der Tür grummeln. „Wer... oh, Yamato?“

Die Türe war schwungvoll geöffnet worden und sein verschlafener, groß gewachsener Vater stand dahinter. Dieser trug nichts weiter als seine Boxershorts und ein Top.

„Hast du etwa noch im Bett gelegen?“, fragte Matt mit hochgezogener Augenbraue. Er ging beinahe automatisch in den Eingangsflur und entledigte sich seinen Schuhen.

„Uhm, ja, habe ich, was machst du hier?“

„Hast du meine SMS nicht gelesen?“

„Was?“, fragte Herr Ishida verwirrt, während er sich am Kopf kratzte.

„Ah, ich sehe schon“, lachte Matt und stellte seine Schuhe ordentlich nebeneinander. „Ich habe dir geschrieben, dass ich anstatt dich einzuladen, etwas für dich koche und daher vorbeikomme.“

„Echt?“, fragte Herr Ishida und erkannte nun die zwei Plastiktüten, die Matt dabei hatte. „Was gibt's denn?“

„Lass dich überraschen“, grinste Matt und ging nun an seinen Vater vorbei. „Scheiße, Paps! Das ist...“

„Tut mir leid“, krächzte sein Vater und folgte ihm. „Hättest du mir Gestern gesagt, dass du vorbei kommst, hätte ich aufgeräumt.“

Die Wohnung sah wirklich chaotisch aus. Überall lagen Klamotten verstreut, Zeitungen waren gestapelt, einige Teller standen an den unmöglichsten Orten und das war nur das Wohnzimmer! Matt wollte gar nicht wissen wie der Rest der Wohnung aussah.

„Ok, uhm“, Matt kratzte sich am Kopf. „Du gehst irgendwo hin, wo du mich nicht störst und bleibst dort auch. Ich werde... hier aufräumen.“

Warum fühlte sich Matt gerade so, als ob er der Vater wäre und nicht der Sohn?

„Gut, dann gehe ich auf den Balkon, denke ich“, sagte Herr Ishida verlegen und nahm sich seine Zigarettenpackung vom Couchtisch, zusammen mit einigen Zeitungen.

„Bevor du gehst“, sagte Matt und zeigte mit dem Finger auf die Unterhose seines Vaters, „zieh dir was drüber.“

So hatte sich Matt den Besuch bei seinem Vater nicht vorgestellt. Vielleicht sollte er doch öfter vorbeikommen und sicher gehen, dass in der Wohnung keine Schimmelpilze ein Eigenleben entwickeln und ihre eigene Zivilisation errichten.

Viele genervte Seufzer, Flüche, dreckige Lappen und Mülltüten später, hatte es der Blonde endlich geschafft die Wohnung wieder einigermaßen vorzeigbar zu putzen.

Kurz schnaufte der Blonde nun durch seine Nase und ging dann in die Küche, um das Essen zu machen. Zum Glück würde dies nicht lange dauern. Hühnchen und Gemüse anbraten, Nudeln kochen und dann alles zusammen mixen und richtig würzen.

„Paps, noch circa 5 Minuten und das Essen ist fertig“, rief Matt durch die Wohnung.

Matt konnte das Rascheln der Zeitung und den Geruch von Zigaretten wahrnehmen, als sein Vater nach einigen Sekunden in die Küche kam.

„Du hast ja echt aufgeräumt“, stellte dieser fest.

„Ja, was dachtest du denn, was ich hier zwei Stunden lang gemacht habe? Tee kochen?“, fragte Matt gereizt, als er die Nudeln in die Pfanne kippte, um sie mit dem Gemüse und dem Gemüse noch einmal an zu braten.

„Tut mir leid, das hättest du nicht tun sollen“, sagte sein Vater, als er zu Matt in die Küche ging, um einen Kaffee auf zu setzen.

„Denkst du, ich hätte in DER Küche kochen können? Paps, bitte... da waren Dinge... ich will gar nicht wissen, was das früher ein mal war“, seufzte der Blonde. „Ich sollte öfter herkommen und aufräumen. Du versinkst ja sonst noch im Dreck.“

„Ach, komm, so schlimm ist es auch wieder nicht. Außerdem bin ich eh nicht oft hier...“

„Noch schlimmer! Wer weiß... vielleicht rufen die Nachbarn irgendwann die Polizei, weil sie denken, dass du hier verrottet und in Wirklichkeit ist es was zu Essen, was einfach vor sich hingammelt.“

„Ist ja gut, ist ja gut, ich versuch in Zukunft Ordnung zu halten. Du bist ja schrecklich. Wenn du jemals eine Frau heiratest, wird die wegen deinem Sauberkeitsfimmel durchdrehen.“

Matt lachte schief, als er den Herd ausstellte. „Ja, das kann durchaus sein.“

'Na toll', dachte Matt, als er die gebratenen Nudeln auf zwei Tellern verteilte. 'Wie soll ich ihm das nur sagen, dass er wohl nie eine Schwiegertochter kriegen wird. Jedenfalls nicht von meiner Seite. Es gibt schließlich noch TK.'

„Ist irgendwas? Du machst so ein komisches Gesicht“, fragte Herr Ishida, als er seine Tasse mit Kaffee füllte.

„Was? Nein, es ist nichts. Lass uns essen, ja?“

Matt stellte beide Teller zusammen mit Gabeln auf den Küchentisch. Der Stuhl quietschte, als Matt ihn nach hinten schob, um sich zu setzen. Sein Vater tat es ihm, mit der Kaffeetasse in der Hand, gleich. Mit einem genüsslichen Gesicht betrachtete der erwachsene Mann das Essen vor sich und nahm sich nach einigen Betrachten eine Gabel voll.

„Yamato, willst du nicht wieder bei mir einziehen?“, fragte Herr Ishida lachend. „Deine Kochkünste haben sich noch mehr verbessert.“

„Tsk, als ob ich wegen so einem 'Kompliment' wieder bei dir einziehen wollen würde.“

„Ein Versuch war es wert“, grinste Herr Ishida, während er weiter an den Nudeln aß. „Und? Wie geht es dir so? Hat sich irgendwas seit unserem Telefonat verändert?“

„Hm... ja, also...“, Matt legte seine Gabel zur Seite und sah diese an. „Das Telefonat hat mich zum nachdenken gebracht.“

„Oh hat es das? In welcher Hinsicht denn?“

„Was ich in Zukunft tun will“, sagte der Blonde knapp und sah nun direkt in das Gesicht seines Vaters. „Ich habe mich entschlossen den Vertrag bei G-Music nicht zu verlängern, wenn er ausläuft. Aber ich werde weiterhin dort bleiben, als Texter und Produzent.“

Kurz und schmerzlos. So war es das Beste. Vielleicht sollte er das in Zukunft immer so handhaben. Eine gute Eigenschaft von Tai hatte wohl endlich mal bei ihm abgefärbt.

„Wenn du damit zufrieden bist, sage ich nichts. Habe mir schon gedacht, dass so was irgendwann passiert. Lass mich raten? Es liegt an der Presse? Den ganzen Shows? Mach dies und das und immer lieb lächeln?“

„So in der Art...“

„Du wirst deinen Weg schon irgendwie gehen“, führte sein Vater fort und nahm den letzten Bissen seiner gebratenen Nudeln, um seine Aufmerksamkeit nun der Kaffeetasse zu schenken. „Ich denke ohne diesen ganzen Trubel, wirst du mehr Lieder schreiben, als du ohnehin schon tust. Aber bis dahin kannst du ja noch deine Jugend

und die Fangirls genießen.“

Matt musste lachen. Er hatte zwar seit Jahren nur sperrlichen Kontakt zu seinem Vater, aber er schien ganz genau zu wissen, was Matt dachte und fühlte. Es war erstaunlich.

Langsam nahm er wieder seine Gabel und betrachtete diese nachdenklich, bevor er wieder in den Nudeln stocherte. Ja, so direkt und mutig wie Tai. Vielleicht war es das Beste, wenn er seinem Vater auch von ihm erzählen würde, so musste er es nicht durch einen Zufall erfahren oder durch Takerus Plappermaul, das niemand aufhalten konnte, wenn es erst einmal am quaseln war.

Während sich der Blonde die mit Nudeln beladene Gabel in den Mund schob, schielte er zu seinem Vater, der dabei war einen großen Schluck Kaffee zu trinken.

Wäre er geschockt? Enttäuscht, dass er keine Schwiegertochter kriegen würde? Würde er ihn anschreien? Sie hatten nie über so etwas geredet. Nun, früher oder später musste er es ja tun. Es war schließlich sein Vater, dem er immer alles erzählen konnte.

„Paps?“

„Hm? Was ist denn?“, fragte Herr Ishida zwischen zwei Schlucken.

„Ich... ähm...“

Matt legte die Gabel wieder beiseite. Irgendwie hatte er plötzlich keinen Appetit mehr. Sollte er es wirklich erzählen? Wie er Tai kannte, würde er es seiner Familie sicher sagen. Eigentlich war er genauso ein Plappermaul wie TK.

„Also was ist nun?“, seufzte Herr Ishida nach einigen Sekunden der Stille.

„Tai und ich... wir...“

Wieder folgte Stille. Wie sollte Matt es formulieren, ohne, dass sein Vater einen Herzinfarkt erlitt.

„Taichi? Du hast wieder Kontakt mit ihm?“, fragte Matts Vater nun neugierig.

„Wir... also...“

„Mein Gott, Yamato, jetzt spucke es schon aus! Habt ihr euch wieder gekracht oder was willst du mir mit diesem Stottern sagen?“, lachte Herr Ishida.

„Wir sind zusammen!“

„Ja, das ist mir klar“, sagte sein Vater mit hochgezogener Augenbraue. „Ihr habt früher schon wie Kletten aneinander geklebt.“

„Nein“, stöhnte Matt und schlug sich vor Verzweiflung die Hand an den Kopf. „Zusammen, Paps, wie in fester Beziehung mit... mit Liebe und so, verstehst du?“

„Bitte was?“

„Tut mir leid“, schrie Matt mit zusammen gekniffenen Augenbrauen.

Nach einigen Augenblicken hörte er das Klicken eines Feuerzeugs. Sein Vater rauchte anscheinend seine Stresszigarette. Nun, das war mehr als verständlich. Zögerlich öffnete Matt wieder seine Augen, um sich seinen Vater zu betrachten. Dieser saß mit dem Ellenbogen auf dem Tisch gelehnt und der Zigarette in der anderen Hand da und starrte in die Küche.

Es herrschte eine unbehagliche Ruhe, die Matt nicht unterbrechen wollte. Das Gesicht seines Vaters sprach regelrecht davon, dass dieser grübelte und sich den Kopf zerbrach. Nach einer gefühlten Ewigkeit seufzte Herr Ishida und drückte die Zigaretten in einem Aschenbecher aus, der auf dem Tisch stand.

„Naja, du warst schon immer jemand gewesen, der mich überrascht, aber das ist selbst mir neu.“

„Tut mir leid“, nuschelte der Blonde bedrückt.

„Nein, Yamato, so war das nicht gemeint“, winkte sein Vater ab. „Ich bin dir nicht böse oder enttäuscht oder was auch immer du dir gerade denkst.“

„Ok... was bist du dann?“

„Nur überrascht, würde ich mal meinen. Ich mein, du und Tai, ihr wart immer Freunde gewesen, ihr habt wie Zwillingen aneinander geklebt, als ihr klein wart und vor zwei Jahren hattet ihr doch diesen Streit und nun sagst du mir, dass ihr zusammen seit? Wie lange denn schon?“

„Noch nicht lang, kaum einen Monat.“

„Entschuldige, wenn ich dich das frage, aber wie machst du das mit deiner Karriere? Das ist doch ein gefundenes Fressen für Paparazzi. Moment! Ist das etwa auch ein Grund, warum du deinen Vertrag nicht verlängern willst? Taichi?“

„Ja, und das mit der Presse ist glaube ich nicht so problematisch. Ich darf ja wohl auch als Musiker Freunde haben. Jedenfalls sieht es danach aus, wenn ich mit Tai unterwegs bin. Es ist ja nicht so, dass wir in der Öffentlichkeit... naja... du weißt schon.“

„Na ok, da hast du auch recht“, seufzte Herr Ishida und fischte eine weitere Zigarette hervor, die er sich sofort anzündete. „Wenigstens ist es Taichi und nicht irgendein anderer Typ, den ich nicht kenne.“

„Du findest es also wirklich nicht schlimm, dass ich dich damit so überfallen habe?“

„Nein, es ist eben nur unerwartet“, sagte Herr Ishida mit einem schrägen Lächeln. „Wobei ich mir das hätte denken können. Du hattest nie eine Freundin und bei deinem Aussehen, fand ich das schon immer etwas merkwürdig, dass du nie was von einer Frau oder so erwähnt hast.“

„Du bist wirklich nicht enttäuscht?“, fragte Matt ein weiteres mal. Er glaubte seinen Ohren nicht zu trauen.

„Nein, wie gesagt: ich bin froh, dass es wenigstens jemand ist, den ich kenne und mag. Meinetwegen kannst du Taichi auch mal mit nach Hause bringen. Aber gib mir vorher wenigstens Bescheid, damit ich aufräumen und mich psychisch drauf vorbereiten kann.“

Sein Vater sagte dies mit einem spaßigen Ton und Matt atmete schlussendlich erleichtert aus.

„Soll ich dir noch einen Kaffee machen?“, fragte der Blonde mit leichtem Herzen, als er aufstand und die Teller in die Spülmaschine tat. „Ich glaube den brauchst du jetzt.“

„Das wäre eine gute Idee“, lachte Herr Ishida. „Sag mal, wer außer mir weiß noch davon?“

Matt war dabei den Kaffee in den Filter zu füllen, als sein Vater diese Frage stellte. Kurz überlegte er, ob er es sagen sollte, entschied sich dann aber, wenn er schon dabei war eine Beichte abzulegen, dies auch komplett zu tun.

„TK und mein Manager. Sonst weiß niemand davon.“

„Takeru? Dein Bruder? Wie kommt er denn zu der Ehre?“

„Er hat es wohl schon länger gewusst, aber nie was gesagt, jedenfalls habe ich ihm nie davon erzählt, dass ich für Tai... naja... mehr empfinde.“

„Ah ok, uhm, wenn du willst kannst du mir nachher mehr erzählen, aber ich muss jetzt erst all die Informationen verarbeiten.“

--- Vier Wochen später ---

Der Besuch bei seinem Vater war nun bereits vier Wochen her. Sein Konzert würde in zwei Tagen sein und er spürte seine nervliche Anspannung von Tag zu Tag immer mehr. Es war nicht so, dass er nervös war, es war eher der ganze Stress, der ihn fertig machte. Die Setliste, Proben, technische Probleme, dann waren zwei neu gemischte Lieder von seinem Computer gelöscht worden und er war kurz davor zu heulen, weil er alles neu machen durfte.

Er hatte Tai seit einer Woche nicht gesehen und irgendwie bereitete ihn das

Kopfzerbrechen. Das letzte Mal waren sie im Kino gewesen, um den Film zu sehen, den sie verpasst hatten. Mit Tai auf ein Date zu gehen, fühlte sich merkwürdig und zugleich einfach nur großartig an. Aber umso mehr fühlte er sich nun schlecht, weil er keine Zeit für Tai hatte. Es war aber nicht nur das, nein, er vermisste ihn auch. Diese verdammten Glückshormone waren eindeutig Schuld an seiner Situation.

Seufzend und schwitzend sah er auf sein Handy. Es war kurz nach 12 in der Nacht und er war gerade mit den finalen Proben fertig geworden. Die anderen Musiker waren längst gegangen, nur er saß noch im Proberaum und dachte nach.

'Es ist schon verdammt spät, er wird kaum noch wach sein', seufzte Matt in Gedanken. 'Vielleicht schicke ich eine SMS anstatt anzurufen...'

Mit zerknautschtem Gesicht tippte er eine kurze Nachricht ein. „Bist du wach?“, war alles was darin stand. Er wusste, dass Tai sein Handy, wenn er schlafen ging, immer auf leise stellte, so, dass er nicht geweckt werden würde. Wenn dieser also noch wach und mit irgendwas beschäftigt war, würde er die SMS sicher noch lesen.

Ganze zwei Minuten starrte er auf das Display. Nichts, keine Antwort. Wahrscheinlich schlief Tai wirklich schon. Tief atmete er die stickige Luft ein und stand dann auf. Er sollte wirklich nach Hause gehen, sich duschen und sich einfach nur ins Bett einrollen. Morgen hatte er wenigstens noch frei, damit er sich ausruhen konnte.

Trägen Augen suchten seine Tasche. Für heute sollte Schluss sein. Gerade wollte er sich nach der achtlos hingeworfenen Tasche beugen, als sein Handy vibrierte und anfang einen Klingelton zu spielen.

„Tai?“, fragte er, als er die grüne Taste drückte. „Du bist doch noch wach?“

„Hey, Yama, ja bin ich. Ich musste nur noch ein Essay zu ende schreiben. Was gibt es denn?“

„Ah“, sagte Matt. Er merkte wie sich sein ganzer Körper bei der Stimme des Braunhaarigen entspannte. „Nicht viel. Ich wollte... deine Stimme hören, glaube ich.“

„Ist alles ok? Ist bei den Proben für das Konzert was schief gelaufen?“

„Nein, nein, nichts dergleichen. Ich wollte wirklich nur deine Stimme hören und fragen, was du so machst.“

„Oh, ist das so?“, harkte Tai nach. Es folgte eine kurze Pause. „Soll ich zu dir fahren? Da kannst du mehr als nur meine Stimme hören.“

Matt wurde rot und verdrehte seine Augen. „Idiot. Nein, das brauchst du nicht. Es ist mitten in der Nacht und ich will nicht, dass du das extra wegen mir machst.“

„Du weißt, dass mir das nichts ausmacht. Wenn ich die U-Bahn jetzt noch kriege, wäre ich in weniger als 40 Minuten bei dir.“

„Ich hab dir schon gesagt, dass du das nicht machen brauchst. Ich wollte einfach deine Stimme hören, bevor ich nach Hause gehe und mich ins Bett fallen lasse.“

„Du bist noch im Studio?“

„Ja, so kann man das sagen. Ich bin gerade dabei meine Tasche zu nehmen und abzuhaufen“, lachte Matt, als er den Proberaum verließ und sich durch die Gänge des leeren Gebäudes schlängelte. „Ich will echt nur noch nach Hause, sag ich dir.“

„Wie lang brauchst du von deiner Agency bis zu dir?“

„Hm? Uhm, nicht lang. Vielleicht eine viertel Stunde.“

„Dann versuch dich noch ein bisschen länger wach zu halten.“

„Wie meinen? Warum sollte ich das?“, fragte Matt, als er den Fahrtstuhlkopf drückte, um ins Erdgeschoss zu fahren.

„Weil ich gerade in Richtung U-Bahn-Station laufe.“

„Sag mal spinnst du? Ich habe dir doch vor nicht mal zwei Minuten gesagt gesagt, dass du nicht kommen brauchst. Außerdem... man brauch doch mindestens 5 Minuten von dir bis zur U-Bahn... hast du dich etwa schon angezogen und bist los gelaufen, als wir gerade mal einige Worte geredet haben?“

„Ja, klar. Spätestens als du mir gesagt hast, dass du meine Stimme hören wolltest, habe ich meine Schuhe schon angehabt“, lachte Tai.

„Trottel“, seufzte Matt. „Na gut, da du jetzt schon auf den Weg bist, kann ich es nicht mehr ändern. Komm halt vorbei.“

„Oke~, bis gleich!“

„Bis gleich, Idiot.“

Das konnte doch nicht wahr sein! Nun so ganz schlecht war es auch nicht. Wenigstens konnte er Tai so noch einmal sehen bevor das Konzert war und er danach in ein Erschöpfungskoma verfiel. Mit etwas leichteren Schritten ging er nun aus dem Gebäude und ging zu seinem Apartment.

Er erwischte sich dabei, dass er während des Weges einige Schritte schneller ging, aus Angst, dass der Wuschelkopf vielleicht eher da sein konnte. Aber dann ermahnte er sich immer wieder, dass das schon rein logisch unmöglich war. Er würde mindestens 30 Minuten, bevor Tai bei ihm auftauchen würde, bereits in seiner Wohnung sein.

Zu Hause angekommen verschwand er sofort in seinem Badezimmer und stellte sich unter die heiße Dusche, die seine restlichen Lebensgeister erweckte. Gott, das hatte er wirklich gebraucht!

Als er nach einigen Minuten Entspannung im Nass wieder aus der Duschkabine trat und sich abtrocknete, besah er sich unbewusst im Spiegel. Er sah wirklich müde aus. Dunkle Augenringe zierten sein Gesicht und er war blasser als sonst. Der freie Tag vor dem Konzert war ein wahrer Segen, um ein letztes Mal Energie zu tanken.

„Was soll's, ist ja nicht so, dass dich Tai noch nie abgefickt gesehen hat“, lachte Matt, als er nur mit seinem Badetuch um die Hüften ins Schlafzimmer ging, um sich etwas bequemes anzuziehen.

Er entschied sich für seine graue Schlafhose und ein schwarzes Tanktop. Er wollte ja auch keine Ewigkeit mehr wach bleiben und zog sich deswegen seine Schlafklamotten an.

Gerade als er sich das Top über den Kopf streifte, klingelte es an der Haustür und sein Herz machte einen Hüpfer. Mit einem breiten, aber auch leicht müden Lächeln, ging er zu dieser und öffnete sie.

„Du bist echt gekommen“, stellte er fest.

„Natürlich“, grinste Tai, während er in den Flur trat und sich sofort der unnötigen Kleidung entledigte.

„Willst du was zu trinken? Ich will mir noch einen Tee machen“, sagte Matt und machte sich auf zur Küche. Aus den Augenwinkel konnte er noch erkennen, wie sich Tai die Schuhe auszog.

„Gerne. Hast du Erdbeertee?“

„Sicher doch“, rief Matt, der dabei war den Wasserkocher zu füllen..

Mit einem eingebrannten Lächeln suchte er zwei Tassen und daraufhin die Teebeutel, als er plötzlich große Hände an seiner Hüfte spürte.

„Hey“, sagte Matt erschrocken.

Tai hatte sich von hinten angeschlichen und wanderte nun mit seinen Händen zu Matts Bauch, um diesen von hinten zu umarmen. Langsam legte der Braunhaarige seinen Kopf auf die linke Schulter seines Freundes und sah ihn besorgt an.

„Du siehst müde aus“, stellte dieser nüchtern fest.

„Ich weiß“, seufzte der Blonde. Vorsichtig legte er seine Hände auf die von Tai und ließ sich nach hinten fallen. „War ein anstrengender Tag, sag ich dir.“

„Das glaube ich. Aber das Konzert ist ja... uhm... mittlerweile Morgen und dann hast du erst einmal wieder deine Ruhe“, lächelte der Wuschelkopf und zog Matt noch ein Stück näher zu sich.

Matt genoss diese Augenblicke. Er konnte das tun, was er wollte und es fühlte sich gut an. Tais Körper war so verdammt warm und angenehm. Am liebsten wäre er an Ort und Stelle eingeschlafen.

„Du riechst gut“, sagte Tai. „Bist wohl gerade aus der Dusche gekommen?“

„Ja, natürlich, hast du eine Ahnung wie ich gestunken habe?“, lachte Matt, als er seine Hand von der von Tai löste, um zwei Teebeutel aus der Verpackung zu nehmen und sie in die Tassen fallen zu lassen.

Tai beobachtete die fließenden Bewegungen von Matt und ihm stahl sich ein herzliches Lächeln auf die Lippen. Es tat ihm weh seinen Freund so erschöpft zu sehen, aber es würde ja nicht mehr lange dauern, da hatte dieser wieder etwas mehr Ruhe.

„Du?“, sagte Tai fest.

„Hm, was ist?“, fragte Matt und drehte seinen Kopf zur linken Seite, um Tai, trotz der Umarmung, besser sehen zu können.

Dieser hatte ein breites Grinsen im Gesicht und im nächsten Moment spürte der Blonde plötzlich die anderen Lippen auf seinen. Er übte sanften Druck aus und Matt konnte spüren wie es in seinem Bauch anfang zu kribbeln. Doch bevor sich der Kuss intensivieren konnte, löste er diesen.

„Tai, der Tee“, sagte Matt schüchtern und griff nach dem Wasserkocher, um die Tassen zu befüllen.

„Ist ja gut, ist ja gut“, lachte Tai und löste die Umarmung. „Ich geh schon mal zur Couch.“

„Sorry, aber ich... naja...“, sagte Matt, als er mit beiden Tassen ebenfalls in den Wohnbereich trat.

„Nein, ist in Ordnung. Du bist müde und ich überfalle dich, obwohl du gesagt hast, dass ich nicht kommen brauch“, sagte Tai, als er eine der Tassen entgegen nahm.

„Ich bin froh, dass du gekommen bist“, entgegnete der Blonde und setzte sich neben seinen Freund. Kurz nippte er an seinem Tee und trank dann einen größeren Schluck. „Ich wollte dich die ganze Woche schon sehen.“

„Ich dich auch“, sagte Tai und legte einen Arm, um die schmale Schulter neben ihm. „Ich hatte zwar einiges wegen der Uni zu tun, aber, wenn ich nicht gerade zwischen den Büchern gehangen habe, hab ich an dich gedacht und wie du dich abrackerst.“

Der Sänger musste bei diesen Worten zufrieden Lächeln. Ja, Tai dachte ebenso wie er in beinahe jeder freien Minute an ihn. Glücklicher hätte er nicht sein können.

„Willst du vielleicht hier übernachten?“, fragte Matt spontan und ohne richtig drüber

nachgedacht zu haben. Er wusste nur, dass er Tai jetzt noch nicht gehen lassen wollte.

„Wenn das für dich in Ordnung ist? Es ist zwar schon verdammt spät, aber ich kann nachher auch wieder nach Hause fahren“, sagte Tai, während er sich einen großen Schluck seines Erdbeertees nahm.

„Nein, brauchst du nicht. Du bist nur wegen mir her gekommen und, wenn ich dich dann nach Hause schicken würde, hätte ich ein schlechtes Gewissen“, sagte Matt mit einem schiefen Grinsen.

„In Ordnung. Gib mir einfach eine Decke oder so und ich penne dann auf der Couch hier.“

Matt brauchte einige Sekunden, um seinen Herzschlag zu normalisieren, bevor er weiter redete. „Du kannst... mit mir im Bett schlafen.“

„Ehrlich?“, fragte Tai ungläubig.

„Tai, wir haben seit wir klein waren im selben Bett geschlafen, warum sollte sich das jetzt ändern? Nur, weil wir zusammen sind? Ich finde das ist noch ein Grund mehr.“

„Hm... stimmt“, grinste Tai, während er weiter an seinen Tee trank.

„Willst du dann von mir etwas zum anziehen haben?“, fragte Matt nervös als er seinen Tee mit einigen großen Schlucken austrank.

„Nein, ich schlafe einfach in meiner Unterhose, kennst mich doch.“

„Ok, ich müsste im Badschrank noch eine Ersatzzahnbürste haben“, die kannst du gerne nehmen.

„Dann werde ich mich jetzt mal Bett fertig machen“, sagte Tai und stellte die Tasse auf den Couchtisch ab.

„Mach das. Ich bringe das Geschirr nur noch in die Küche und komme dann auch ins Bad zum Zähneputzen.“

Tai kratzte sich unbewusst an der Wange und sah sich um. Soweit er sich erinnern konnte, war das Badezimmer die linke Tür gewesen. Während er das klackern der Tassen hörte, die Matt wohl gerade abwusch, ging er ins Bad.

„Er hat gesagt, die Zahnbürste müsste im Spiegelschrank sein“, nuschetelte Tai in sich hinein, als er diesen durchsuchte. „Ah, dort!“

'Er sieht echt fertig aus', dachte Tai, während er Zahnpasta auf der Zahnbürste verteilte. 'Wenn er so weiter macht, wird er am Ende wieder umkippen oder noch krank werden.'

„Was soll die Denkerfalte?“, hörte der Wuschelkopf plötzlich neben sich fragen.

„Hm, ah? Nichts“, nuschelte Tai mit dem Mund voller Schaum.

Matt zog seine Augenbraue nach oben und betrachtete Tai noch einige Augenblicke, bis er sich ebenfalls seine Zahnbürste nahm.

„Kommst du eigentlich zum Konzert?“, fragte Matt nebenbei.

„Natürlich“, nuschelte Tai und spuckte den Rest der Seife aus. „Denkst du ich verpasse das?“

„Soll ich dir eine Karte besorgen?“

„Nein, brauchst du nicht. Ich habe mir selber schon eine gekauft. Ein Unifreund kommt auch mit.“

„Ah so?“, fragte Matt neugierig und nahm einen großen Schluck Wasser, um sich den Mund auszuspülen.

„Ja, Taka, wollte dich mal in einem Konzert sehen.“

„Mhm...“

„Er ist übrigens derjenige, der mir geraten hat, dass ich dir sagen soll, dass ich in dich verliebt bin.“

„Mhm...“, sagte Matt, als bei ihm plötzlich der Groschen fiel. Das Wasser lief ihm praktisch vor Schock aus dem Mund. „WAS? Du hast irgendwem von mir... uns erzählt?“

„Du brauchst nicht so Panik schieben, Yama“, lachte Tai, bevor er sich noch schnell das Gesicht wusch. „Taka, mag zwar aussehen wie ein Host und vielleicht auch so überkommen, aber ihm vertraue ich von meinen Unifreunden noch am meisten. Er würde nie etwas ausplaudern.“

„O- Ok, wenn du das sagst. Ich glaube dir da mal“, sagte Matt noch immer mit leichten Herzrasen, dank des Schocks.

„Hey, ich würde nicht jedem Nächstbesten davon erzählen. Außerdem hast du doch auch deinem Vater von uns erzählt, nicht wahr?“

„Ja, aber das ist mein Vater, wenn er was ausplaudern würde, wäre das praktisch ein Team Kill“, lachte Matt verlegen, als er seine Zahnbürste in den Becher stellte. „Hast du deiner schon Familie was gesagt?“

„Noch nicht“, seufzte Tai verzweifelt. „Da bist du dieses Mal wohl mutiger als ich gewesen. Ich weiß nicht genau wann oder wie ich es ihnen überhaupt sagen soll. Außerdem kennst du doch meine Schwester, die ist nicht so wie TK... Verschwiegen meine ich damit.“

„Da hast du wohl recht“, nuschelte Matt, als er an das kleine, hyperaktive Mädchen dachte. „Du kannst mir deinen Freund ja dann nach dem Konzert vorstellen, wenn du willst.“

„Mal sehen, wenn diese Produktionsassistentin Naoko dabei ist, kommt er sicher.“

„Ich denke schon. Einige Leute von meiner Agency dürften dort sein“, sagte Matt, während er sich das Gesicht wusch. „Wollen wir jetzt ins Bett? Ich kann kaum noch meine Augen aufhalten.“

„Klaro“, säuselte der Braunhaarige und nahm Matt am Handgelenk, um mit ihm zusammen ins Schlafzimmer zu gehen.

Unterwegs stellte Matt alle Lichter aus und ließ sich dann von Tai zum Bett führen. Der Blonde ließ sich sofort fallen und kuschelte sich in die weichen Kissen. Vorsichtig schielte er zu Tai rüber und beobachtete diesen, wie er sich das Shirt über den Kopf zog und nun langsam seine Hose öffnete. Peinlich berührt drehte sich Matt zur anderen Seite und lag nun mit dem Rücken zu Tai.

Das war das erste Mal, seit zwei Jahren, dass sie im selben Bett schlafen würden. Es war also kein Wunder, dass er aufgeregt war wie sonst was. Er konnte hören wie Tai die Decke hochzog und darunter schlüpfte und sich mit einem kleinen Abstand neben ihn legte. Trotzdem konnte er die Hitze des anderen Körpers spüren oder war es nur seine Einbildung? Hatte er mal wieder Wahnvorstellungen?

Sie waren jetzt ein Paar, normalerweise machten diese etwas mehr als nur zusammen in einem Bett liegen. Er wusste, dass Tai ihn zu nichts drängen wollte, aber nichts desto trotz hatte er auch ein schlechtes Gewissen. Irgendwo machte sich in seinem Hinterkopf der kleine Gedanke breit, dass, wenn er nicht so verdammt fertig und müde wäre, es eigentlich die richtige Zeit und der richtige Ort wär, um mit Tai zu schlafen.

Er wollte es ja auch tun, und die bloße Vorstellung daran, ließ sein Herz bereits schneller schlagen. Still fasste er den Entschluss, dass wenn das Konzert vorbei war und er wieder Energie hatte, er seinen Freund darauf ansprechen würde. Heute Nacht würde niemals was draus werden – er hatte dem Sandmännchen schon halb 'Hallo' gesagt.

„Tai“, sagte Matt verschlafen.

„Hm?“

„Komm her.“

„Was?“, fragte Tai verwundert, während er sich die Augen rieb.

„Du sollst näher rücken, du Hirni“, nuschelte der Blonde gähmend.

Matt konnte Tai im dunklen nicht sehen, aber er spürte das Grinsen buchstäblich auf seiner Haut. Die Matratze bewegte sich merklich, als Tai näher an ihn rückte und nun von hinten umarmte. Die Hand des Braunhaarigen suchte ihren Weg zu Matts Bauch und umfasste ihn dort.

„Schlaf gut“, wisperte Tai Matt ins Ohr.

Der Blonde erschauerte kurz, als er den Atem und die Worte so dicht neben sich hörte. Tais Kopf lag halb in seiner Halsbeuge und er konnte jeden Atemzug von diesem spüren.

„Du auch. Schlaf gut, Tai“, sagte Matt und schloss seine Augen.

Kapitel 26: Nach dem Konzert

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 27: Date

--- Vier Jahre später ---

„Was machst du da?“, fragte Tai und setzte sich neben Matt auf das grüne Sofa.

„Siehst du doch. Ich arbeite gerade an einem Song für medoly.“

„Ah, die neue Band, von der du mir erzählt hast?“

„Genau“, sagte Matt und unterstrich einige Zeilen. „Majima ist deren Manager und er liegt mir seit Tagen in den Ohren, dass der Song einzigartig und unvergleichbar werden soll.“

„Na bravo, dann hast du ja ganz schön zu tun“, seufzte Tai und fuhr sich durch die Haare.

„Hm, nicht wirklich, ich habe noch gut eine Woche Zeit. Aber da fällt mir ein: kannst du mir einen Gefallen tun?“, fragte Matt und klimperte mit seinen Wimpern.

„Was denn für einen?“

„Geh in die Küche und mach den Abwasch, der steht da seit zwei Tagen herum und du bist meiner Erinnerung nach dran.“

„Oh“, Tai stöhnte kurz und stand dann auf. „Bin ja schon unterwegs. Ich mach dir, wenn ich eh schon mal in der Küche bin, gleich noch einen Kaffee. Du siehst aus, als bräuchtest du einen.“

„Danke, Tai“, lächelte Matt ihn an und vergrub sich dann wieder in seinen Songtext.

Der Braunhaarige massierte schwach seinen verspannten Nacken und ging dann in ihre gemeinsame Küche, um den Abwasch zu erledigen. Ja, ihre 'gemeinsame' Küche. In den letzten vier Jahren war so einiges passiert und Tai erinnerte sich gerne an die Zeit zurück, ob nun schlimme oder gute Sachen geschehen waren. Er wusste, dass egal, was sie beide in der Zukunft erwarten würde, sie es schaffen konnten.

Aber was war nun eigentlich alles passiert? Tai studierte weiterhin und schrieb gerade an seiner Masterarbeit, die, wie er so gerne sagte, sicher noch ein halbes Jahr dauern würde – und dies sagte er bereits seit Monaten. Nebenbei arbeitete er in einer kleinen Bibliothek und als Nachhilfelehrer für Schüler, wenn er Zeit hatte. In seiner Freizeit versuchte er weiterhin Fußball zu spielen und hatte es sogar bis zum Co-Kapitän der Universitätsmannschaft geschafft.

Matt hingegen hatte mehr erlebt als er. Seine Agency hatte wie versprochen den Vertrag nach den drei Jahren nicht verlängern wollen und ihn als Texter und Producer

behalten. Vorher hatte er die Chance gehabt eine Nationalweite Tour zu geben und noch einige Alben aufzunehmen. Aber jetzt war er mit seinem neuen Job vollends zufrieden. Er hatte mehr Zeit für sich und war nur noch bis zum Nachmittag in der Agency, danach konnte er meistens zu Hause weiter arbeiten und wichtige Erledigungen übers Telefon regeln.

Nachdem der ganze Rummel um Matt uns seine 'Kündigung' aufgehört hatte, hatten sich beide entschlossen endlich eine gemeinsame Wohnung zu suchen, um die verlorene Zeit wieder gut zu machen. Doch zuvor hatte es viele Spekulationen in der Presse gegeben, warum Yamato Ishida seine Karriere abbrach, aber trotzdem weiterhin bei G-Music blieb. Bisher hatte niemand der Paparazzi Wind davon bekommen, dass er mit einem Mann zusammen lebte. Vielleicht hatten die Medien, wie erhofft, das Interesse an ihm verloren.

Wenn man mal von kleinen Streitigkeiten, die normal waren, absah, könnte man jetzt mit Fug und Recht behaupten, dass ihr Leben geregelt verlief.

Tai rümpfte kurz seine Nase und ließ das Wasser in die Spüle laufen. Man könnte nicht ahnen, dass sie jetzt schon über vier Jahre zusammen waren. Es war beinahe so wie am ersten Tag. Das Herzklopfen, wenn sie gemeinsame Stunden miteinander verbrachten, die Küsse, die Berührungen, es fühlte sich noch immer aufregend und heiß an. Es war etwas, das er nicht missen wollte. Vielleicht lag es auch daran, weil sie beide noch jung waren und dem anderen Raum gaben, damit jeder sein Leben leben konnte.

So hatte Matt beim Einzug von vor einem Jahr in ihr gemeinsames Apartment auf zwei Schlafzimmer bestanden. In sich hineinlächelnd musste er an die Unterhaltung denken, die damals stattgefunden hatte.

„Warum zwei Schlafzimmer?“, fragte Tai mit hochgezogenen Augenbrauen. „Wir sind doch zusammen, also brauchen wir doch nur ein Bett.“

„Sag mal spinnst du? Du bist Student und demnach müsste DEIN IQ eigentlich höher sein als meiner. Liest du den ganzen Tag nur deine englischen Bücher und japanische Lyrik?“

„Was hat das damit zu tun?“

„Ach komm, Tai. Wenn wir jede Nacht im selben Bett schlafen, dann pissen wir uns irgendwann gegenseitig an. Hast du da noch nie drüber nachgedacht?“

„Nein, eigentlich nicht. Warum?“

„Erstens: du bewegst dich im Schlaf wie ein Wurm, was mich entweder aufweckt oder meinen Schlaf stört. Zweitens: haben wir verschiedene Aufstehzeiten. Drittens: einer von uns arbeitet manchmal Nachts und wenn der andere schon schläft und durch gepolter aufwacht-“

„Ja, ich versteh schon“, seufzte Tai und betrachtete sich die leeren Zimmer. „Naja,

wenn jeder sein eigenes Zimmer hat, kann er dann dort drinnen auch arbeiten und muss das nicht hier im Wohnzimmer machen. Eigentlich keine schlechte Idee.“

„Bingo.“

„Aber... ist das nicht doch ein bisschen übertrieben?“, fragte Tai rau und strich Matt über den Nacken. Der Braunhaarige spürte, wie sich eine Gänsehaut unter seinen Fingern bildete und die kleinen Härchen sich aufstellten.

„Trottel“, zischte Matt und schlug die andere Hand beiseite. „Wenn es nach dir ginge, würden wir es jeden Tag treiben.“

„Das liegt nicht an mir“, verteidigte sich der Braunhaarige.

„Ach, jetzt ist das meine Schuld? Inwieweit denn?“

„Sie dich doch mal an!“

Matt spürte wie ihm das ganze Blut in den Kopf schoss. „Du...“, zischte er und war kurz davor Tai gegen das Schienbein zu treten. „Tsk, ich geh mal das Zimmer ausmessen.“

„Hey, warte, ich komme mit.“

So ungefähr war das damals abgelaufen. Tai hatte nach einiger Zeit festgestellt, dass das die richtige Entscheidung gewesen war. 24/7 aufeinander hocken, wäre der totale Beziehungskill für sie gewesen.

Kurz seufzte er auf, als er die letzten Teller in das Wasser gleiten ließ und sie sauber rubbelte. Es war wirklich viel passiert, musste er zugeben. Nach gut einem halben Jahr Beziehung hatte Tai es dann auch endlich geschafft seiner Familie zu sagen, was Sache war. Die Reaktionen, waren merklich geteilt gewesen.

Seine Mutter hatte die Teller, die sie in der Hand hatte, fallen gelassen. Seinem Vater lief der Kaffee aus dem Mund und seine Schwester gratulierte ihm dazu, dass er der erste geoutete Schwule der ganzen Familie war. Nach der ersten Schockstunde, hatten sich dann aber auch seine Eltern mit der Situation angefreundet und hatten sogar später bei der Wohnungssuche und beim Umzug geholfen.

'Ah, der Kaffee', viel Tai ein, als er den letzten Teller in das Abtropfsieb stellte und den Stöpsel im Abfluss zog.

Mit gelernten Handgriffen befüllte er den Kaffeebehälter und ließ ihn mit Wasser brodeln. Kaffee weckte eine in ihm unangenehme Erinnerung. Als Matt und er circa ein Jahr zusammen waren, hatte dieser ihn mit zu seinem Vater genommen. Herr Ishida wusste damals schon lange über sie Bescheid, aber irgendwie wusste Tai nicht richtig mit der Situation umzugehen. Schließlich saß vor ihm Matts Vater, der ganz genau wusste, was er alles mit seinem Sohn so anstellte. Und das war eindeutig NICHT Blumenkränze flechten.

„So“, sagte Herr Ishida. „Du und Matt, hm?“

„Uhm, ja“, antwortete Tai und kratzte sich am Kopf. Hilfesuchend sah er sich nach Matt um, der gerade in der Küche stand und Kaffee kochte. Kurz grinste er Tai an und wendete sich dann wieder der Kaffeemaschine zu.

„Mein Sohn... und du, hm?“, sagte Herr Ishida ein weiteres Mal und musterte Tai, der stocksteif auf dem Sessel saß. Er hatte die Betonung auf 'Sohn' gelegt, was die ganze Situation nur noch schlimmer machte.

„Uhm, Ja“, antwortete Tai ein weiteres Mal. 'Verfluchter Dreck, ich kenne diesen Mann seit ich 4 Jahre alt bin und jetzt kann ich ihm nicht in die Augen sehen, weil ich mit seinem Sohn Sex habe...'

„Läuft's gut?“, fragte Herr Ishida knapp, während er an seiner Zigarette zog.

„Ja, sehr gut“, antwortete der Braunhaarige steif. 'Kann mich bitte jemand erschießen?!'

„Paps, jetzt frag ihn doch nicht aus, als ob er hier vor Gericht ist, meine Güte“, seufzte Matt, als er mit drei Kaffeetassen in das Wohnzimmer kam. „Du kennst Tai seit einer Ewigkeit, also rede auch so mit- ah fuck!“

Tais Blick schnellte zu Matt, der neben ihm stand. Wie in Zeitlupe sah er, dass Matt eine der beiden Tassen, die er in einer Hand hielt, aus der Hand rutschte. Sie landete mitsamt Inhalt genau auf seiner Hose und noch dazu in seinem Schritt.

„Shit! Matt, was sollte das?! Oh fuck! Willst du mich killen?! Das ist heiß!“

„War keine Absicht! Meine Hände waren noch nass!“, verteidigte sich der Blonde. „Tut mir leid!“

„Wenn ich Langzeitschäden davon trage, übernimmst du die Verantwortung!“

„Was soll das denn heißen? Würde dir mal ganz gut tun! Dein letztes Fußballspiel war ja miserabel und ich kann dir auch sagen woran es liegt! Weil du all deine Energie woanders-“

„Hust, hust. Kinder, ich bin auch noch da“, räusperte sich Herr Ishida, der sich das Schauspiel angesehen hatte.

„Ah stimmt, sorry, Paps“, sagte Matt sichtlich verlegen. „Los, Tai, ich geh mit dir ins Bad und wir waschen deine Hose. Kannst solange eine von mir haben.“

„Ich kann auch alleine-“

„Sei kein Kleinkind, du kannst nicht mal deine eigene Waschmaschine richtig einstellen.“

Matt schob den Braunhaarigen ins Badezimmer und verschwand kurz, um eine von seinen zu großen Freizeithosen zu holen. Tai stand derweilen mit entblößtem Unterleib im Badezimmer und bekam einen halben Herzinfarkt, als Matt durch die Tür kam.

„Ganz ruhig, ich bin's doch nur.“, sagte dieser und reichte dem Wuschelkopf die Hose. „Lass mal sehen.“

„Nein, nicht, Matt, es ist ok. Ich habe mir den Kaffee schon weggemacht.“

„Was ist denn mit dir los, Tai?“, fragte Matt mit einer Denkerfalte.

Der Braunhaarige grummelte und streifte sich schnell die mitgebrachte Hose über. Sichtlich nervös stand er vor dem Sänger und ließ dann einen lang gezogenen Seufzer seinen Mund verlassen.

„Dein Vater“, antwortete Tai und setzte sich auf den Toilettendeckel. „Ich habe irgendwie das Gefühl, dass ich dabei bin ihn um die Hand seiner einzigen Tochter zu bitten.“

„Idiot“, sagte Matt mit rotem Kopf. „Benehm' dich einfach so wie immer. Mein Vater braucht nur einige Zeit, um sich daran zu gewöhnen – du wirst schon sehen.“

„Wenn du meinst“, seufzte der Braunhaarige und ging nun mit Matt aus dem Bad, zurück ins Wohnzimmer. Dort saß Herr Ishida weiterhin auf dem Sofa und musterte sie beim Eintreten. Nur ein was hatte sich verändert - auf dem Tisch stand eine Flasche Sake und zwei Gläser.

„Paps, ich habe dir gesagt, dass du so früh am Tag nicht trinken solltest.“

„Ich habe nur gedacht, dass Taichi jetzt einen Schluck brauchen könnte“, lachte Herr Ishida und goss die beiden Gläser voll. „Jetzt komm schon her, Taichi.“

„Uhm, ja“, sagte der Braunhaarige beinahe schon automatisch und setzte sich neben Matts Vater, um das Glas entgegen zu nehmen. „Danke.“

Und so kam es, dass Tai und Matts Vater am frühen Mittag leicht betrunken waren und sich über Fußball unterhielten, während Matt einen Kaffee trank und genervt zuhörte. Wenigstens hatte sich die Stimmung dadurch gelockert und Tai kam sich nicht mehr vor wie ein Sünder, wenn er Herr Ishida traf.

Lächelnd kippte Tai die warme Flüssigkeit in Matts Lieblingstasse und brachte sie seinem Freund ins Wohnzimmer.

„Hier dein Kaffee, hab auch das Geschirr gewaschen.“

„Oh“, sagte Matt und nahm die Tassen entgegen. Kurz pustete er über die Oberfläche und nahm dann einen Schluck. „Schön stark, so wie ich es mag. Danke.“

Tai ließ sich wieder neben Matt auf das Sofa fallen und nahm das oben liegende Blatt vom Stapel. Viele Zeilen waren rot markiert worden und daneben standen die alternativen Vorschläge.

„Gefällt's dir?“, fragte Matt, als er seinen Kaffee trank und etwas näher an Tai rückte.

„Jap, also, was ich bisher gelesen habe, gefällt mir sehr gut. Hast du schon die Melodie dazu?“

„Hier drin“, sagte Matt und tippte mit dem Zeigefinger gegen seine Schläfen.

Matt grinste ihn verschmitzt und leicht arrogant an. Tai konnte sich nicht zurückhalten einen kurzen Kuss auf die schelmischen Lippen zu setzen. Viel zu sehr liebte er dieses spielerische Gesicht.

„Nimmersatt“, sagte Matt und nahm Tai den Text aus der Hand.

„Hey!“

„Hm? Was ist denn jetzt?“

„Als ich den Text gelesen habe, ist mir was aufgefallen.“

„Was denn?“

„Na in dem Lied geht um ein vermasseltes Date...“

„Ja, und?“

„Wollen wir nicht auch mal wieder auf ein Date gehen?“

„Bitte? Tai, wir sind vier Jahre zusammen. Macht man da überhaupt noch so was?“

„Mir doch egal“, schmolte Tai. „Ich meine, wir gehen zwar aus und machen all den Kram, aber auf einem richtigen Date waren wir schon ewig nicht mehr. Das könnten wir doch wieder mal machen.“

„Na meinetwegen. Wo willst du hin?“

„Sag du mir lieber, wo du gerne hin willst.“

„Ich? Ich weiß nicht genau“, sagte Matt leise. „Ich habe da lange nicht drüber nachgedacht. Meistens gehen wir doch einfach dort hin, wo was los ist. Clubs, Bars, Partys von Freunden und so weiter...“

„Vielleicht ein Vergnügungspark?“

„Zu viele Kinder und deswegen zu laut.“

„Museum?“

„Langweilig.“

„Karaoke?“

„Willst du wirklich singen, Tai? Du?“, fragte Matt mit einer hochgezogenen Augenbraue.

„Gut, dann Eislaufen?“

„Da breche ich mir alle Knochen, kennst mich doch.“

„Wie kannst du es mir nur so schwer machen? Dann halt zum Riesenrad in der Stadt?“

„In Ordnung.“

„Was?“

„Ich war noch nie auf einem Riesenrad, von daher wäre das in Ordnung.“

„Echt? Dann heute Abend?“, bettelte Tai. Er wollte diese Chance nicht vorbeiziehen lassen.

„Meinetwegen, lass mich nur noch an den Text arbeiten und später kannst du mich egal wohin entführen, weil das Riesenrad alleine ist glaube ich ein bisschen zu wenig. Also geb' dir, als mein Freund, Mühe und lass dir was einfallen.“

„Setz' mich nur noch mehr unter Druck“, nuschelte der Braunhaarige und rollte mit seine Augen.

„Tu ich nicht. Du bist derjenige, der mit diesem Date-blabla angefangen hat.“

Tai seufzte kurz und stand dann vom Sofa auf, um in sein Zimmer zu schlürfen und sich vor sein Notebook zu setzen. Leise knurrte er und schaltete dieses dann an. Wo sollte er mit Matt hingehen. Das Riesenrad war jedenfalls schon einmal ein Punkt, der auf seiner Liste stand. Essen gehen sollten sie auch und sonst? Vielleicht Abends zum ausklingen eine schöne Bar?

„Hm, erst gehen wir im 'Blue' essen, dann können wir einen Stadtbummel machen, danach das Riesenrad und dann ins 'Kamiya' einen Cocktail trinken. So müsste es gehen“, beschloss Tai und hielt dann plötzlich inne. „Aber, was mache ich, wenn es ihm nicht gefällt und er dann angefressen ist? Hoffentlich hat er heute einen guten Tag und bei seinem Texten geht nichts schief.“

Er kannte Matt und das wirklich gut. Wenn was mit seiner Arbeit schief lief oder er mit dem Texten nicht weiter kam, hatte er den ganzen restlichen Tag schlechte Laune und nur ein Wunder würde dies ändern können.

„Vielleicht sollte ich bis dahin weiter an meiner Masterarbeit arbeiten...“, murmelte der Wuschelkopf.

Genervt stöhnte er auf und ging zu seinem Bett, um sich das Buch über englische Literatur des 19ten Jahrhunderts zu schnappen und dort weiter zu lesen, wo er aufgehört hatte. Den gelben Marker hatte er zum Glück in den Seiten gelassen und somit konnte er fröhlich weiter die Zeilen markieren und sich Notizen machen.

Es war erst später Nachmittag, als es an Tais Zimmertür klopfte und er aus seinen Gedanken gerissen wurde.

„Tai, wann wollen wir eigentlich gehen? Es ist schon nach Nachmittag“, sagte Matt und öffnete im selben Moment die Tür. „Oh, 'tschuldigung. Habe nicht gewusst, dass du lernst.“

„Ah, kein Problem. Wie spät ist es denn?“, fragte Tai und legte sein Buch zur Seite, um sich zu seiner Uhr zu widmen. „Oh, fuck, Matt?“

„Ja?“

„Also, wenn du willst können wir jetzt gehen.“

„Was? Können wir auch in einer halben Stunde gehen oder so? Ich will mich noch fertig machen.“

„Ok“, sagte Tai und kratzte sich am Kopf. „Dann werde ich mir auch mal, was anderes anziehen.“

Matt nickte ihm zu und verschwand dann wieder. Na super. Er hatte über seinem Buch völlig die Zeit vergessen. Schnell stand Tai auf und ging zu seinem Wandschrank. Was würde passend sein? Eine Jeans vielleicht. Ja und das schwarze Shirt und Sweatshirt drüber, weil es draußen ein wenig frisch war. Zufrieden mit seiner Wahl, ging Tai danach ins Wohnzimmer, um auf Matt zu warten, da dieser immer länger brauchte. Nicht nur bei der Klamottenwahl, auch im Bad. Man könnte meinen, dass er wirklich diverse weibliche Eigenschaften an den Tag legte.

Mit diesem Gedanken schaltete Tai den Fernseher ein und sah sich irgendeine Serie an, die er nicht kannte. Mehr als warten konnte er ja nicht. Aus dem Zimmer von Matt konnte er hören wie dieser leise fluchte. Er fand wohl mal wieder nichts zum anziehen. Eigentlich ein Unding, wenn man an den überdimensionalen Kleiderschrank dachte. Könige mussten weniger zum anziehen besessen haben.

Nach zwei weiteren Werbeeinblendungen und einem Serienplot, den er nicht verstand, kam Matt endlich aus seinem Zimmer und stellte sich neben Tai. Dieser staunte nicht schlecht, als er seinen Freund besah. Der Blonde hatte sich eine schwarze Skinny Jeans angezogen, ein kariertes Hemd und darüber einen grauen Polunder. Sogar seine Haare schien er sich gestylt zu haben. Matt nahm das Date wohl doch ernster als gedacht.

„Wollen wir gehen?“, fragte Matt und schulterte sich seine Tasche auf.

„Uhm, ja“, sagte Tai noch etwas überrascht und stand dann auch auf, um sich seine Tasche vom Kleiderhaken zu nehmen und sich seine Schuhe anzuziehen. Er fühlte sich sogar ein wenig stolz und verflucht glücklich, dass sich sein Freund extra für ihn so rausgeputzt hatte.

„Wo gehen wir denn jetzt als erstes hin?“, fragte Matt, als er sich seine schwarzen Stiefel zuschnürte und somit das kurze Glücksgefühl von Tai durchbrach.

„Ich dachte wir gehen zu erst was essen. Du hast ja den ganzen Tag über deine Lieder gehalten und nichts gegessen.“

„Schön, dass dir das nicht entfallen ist“, grinste der Blonde. „Na dann führe mich mal zur Kantine deiner Wahl.“

„Sehr lustig“, sagte Tai und reichte Matt dessen Jacke.

Nach einer guten halben Stunden Fußmarsch und mit der U-Bahn fahren, waren sie dann endlich vor dem kleinen Restaurant angekommen, das Tai sich im Internet ausgesucht hatte. Es war nicht sonderlich schick, sondern strahlte eher Gemütlichkeit aus. Der Kellner führte sie zu einem freien Tisch und brachte ihnen vor ihrer Bestellung Wasser.

„Na da scheint sich ja jemand Mühe gegeben zu haben“, grinste Matt, als er die Speisekarte durchsah.

Tai wusste, dass sein Freund solche Lokalitäten bevorzugte. Der Blonde war immer abgeneigt davon gewesen in ein Schickimicki-Restaurant zu gehen und extrem auf die Tischmanieren zu achten. Ein Teilgrund trug vielleicht auch diese typische Stock-im-Arsch-Stimmung bei, die in solchen Restaurants herrschte. Viel lieber mochte er es, wenn man sich gemütlich hinsetzen konnte und nicht auf jede Bewegung oder Gesprächsthema achten musste.

„Für dich doch immer“, sagte Tai und blätterte ebenfalls die Seiten durch. „Weißt du schon, was du willst?“

„Hm, ich glaube ich nehme den Lachs mit Reis und du?“

„Steak.“

„Hui~, da hat ja jemand Hunger. Hast du etwa auch nichts gegessen?“

„Nicht wirklich. Habe ja wie du die Zeit vergessen“, antwortete der Braunhaarige und hob die Hand, damit der Kellner ihre Bestellung aufnehmen konnte.

Während sie auf das Essen warteten, erzählte Matt wie er es schlussendlich für heute

aufgegeben hatte den Liedtext zu schreiben. Vielleicht würde ihm das Date etwas mehr Inspiration geben. Na toll, noch mehr Druck, dachte Tai nüchtern.

Sie hatten länger nichts mehr gemütliches unternommen. Entweder saßen sie zusammen zu Hause rum, verabredeten sich mit gemeinsamen Freunden und gingen mit diesen zum Beispiel zum Bowlen oder, wenn sie Lust hatten, gingen sie in einen Club und machte die ganze Nacht durch Party. Aber so eine Zweisamkeit wie Heute, bei einem Date, hatten sie wirklich lange nicht mehr. Tai fühlte sich durch sein Gefühl nur bestätigt. Vielleicht sollten sie dies wieder öfters tun: auf ein Date gehen. Vielleicht sollten sie dem alltäglichen immer wieder mal entfliehen, um die Stimmung aufzulockern und die Spannung zwischen ihnen zu behalten.

„Also“, sagte Matt auf einmal und trank einen Schluck Wasser. „Was hast du alles geplant?“

„Nicht viel, um ehrlich zu sein. Warum stellst du mich so unter Druck? Reicht nicht der Gedanke?“

„Eigentlich schon. Es ist nur so ungewohnt. Wir haben das seit Jahren nicht mehr gemacht und dann war das doch eher heimlich.“

„Ich erinnere mich“, lachte Tai. „Kino gehen, Kaffeetrinken, das alles und nur in Maßen und nicht so zu oft. Wir haben uns häufiger bei dem anderen zu Hause getroffen.“

„Stimmt“, stellte Matt fest. „Hatte aber auch seine Vorzüge.“

„Was willst du damit sagen?“, grinste Tai und sah sofort nach dieser Frage an Matt vorbei zum Kellner. „Oh, das Essen.“

„Kaum kommt das Essen in Reichweite bist du mit deinen Gedanken nur noch dort!“

Tai sah dem Restaurantangestellten aufgeregt dabei zu, wie dieser die Teller hinstellte und sich dann wieder verabschiedete. Tai lief bei dem Anblick seines heißgeliebten Steaks praktisch das Wasser im Mund zusammen. Matt beobachtete das Schauspiel. Es war ja nichts Neues, dass sein Freund alles liegen und stehen ließ, weil ihm das Essen in diesem Moment wichtiger war – alles andere musste eben für ein paar Minuten warten.

„Naja, ist ja auch egal“, seufzte Matt und nahm das Besteck in die Hände. Flirtversuch eins, Fehlschlag.

„Hast du was gesagt?“, fragte Tai, der sich gerade den ersten Happen seines Steaks in den Mund steckte.

„Nichts, iss ruhig weiter, du Vielfraß.“

Es war ein gutes Gefühl mal wieder einfach so in der Stadt zu sein und nicht an die Arbeit denken zu müssen. Matt empfand es genau so. Er schielte immer wieder zu Tai und fragte sich im Geheimen, was dieser wohl geplant hatte. Selbst, wenn es nichts

Aufregendes war, sondern nur etwas ganz einfaches, machte es ihn glücklich. Zeit mit Tai zu verbringen, egal wie, reichte ihm völlig aus.

Er hoffte, dass sich dies nie ändern würde und das sie selbst noch nach 10 Jahren so sein konnten. Das war es, was man Liebe nannte, nicht einfach nur verliebt oder verknallt sein, sondern richtige Liebe. Spätestens nach einem Jahr Beziehung mit dem Wuschelkopf, war ihm das Bewusst geworden. Ein Leben ohne Tai, war für ihn undenkbar und er glaubte, nein, wusste, dass es seinem Freund nicht anders ging.

„Ich liebe es, wenn du das machst“, sagte Tai aus heiterem Himmel.

„Was mache?“, fragte Matt überrascht, während er seinen leeren Teller ein Stück von sich weg schob.

„Jedes Mal, wenn du gegessen hast, fährst du mit deinem Daumen kurz über die Lippen, um zu testen, ob da vielleicht noch Krümel sind. Ich liebe das.“

Matt blinzelte kurz und musterte dann seine Hand. „Ist mir gar nicht aufgefallen. Ich muss das unbewusst machen.“

„Das macht es ja so...“

„So was?“

„Erotisch.“

„Spinner!“

Tai grinste ihn noch ein letztes Mal an und stand dann auf. „Wenn du fertig bist, können wir ja jetzt gehen. Ich dachte wir laufen von hier zum Riesenrad.“

„Ist das nicht ganz schön weit?“, fragte Matt, als er seine Tasche nahm und neben Tai herging, der mit der Rechnung auf die Kasse zusteuerte.

„Hm, es geht. Wir laufen vielleicht eine halbe Stunde. Aber unterwegs können wir die Läden angucken und falls dir was gefällt, kaufe ich es dir.“

„Ernsthaft? Egal, was ich will?“

„Solange es nicht unglaublich teuer ist...“

„Keine Angst, ich werde dir schon noch genügend Geld lassen, damit du dir für den Rest des Monats Essen kaufen kannst.“

„Sehr witzig, Matt“, feixte der Braunhaarige und holte seine Brieftasche hervor, um dem Kellner einige Scheine zu geben. „Bitte sehr, stimmt so.“

Der Kellner verbeugte sich und führte sie dann noch auf halben Weg zum Ausgang.

„Es dürfte bald dunkel werden“, stellte Matt fest, als sie die frische Luft schnupperten.

„Hast recht. Wir haben eben ein wenig getrödelt. Na los, lass uns gehen“, sagte Tai und strich kurz über Matts Arm, als er an seinen Freund vorbei schlenderte.

Sie liefen die Einkaufsstraße entlang, die nah beim Fluss gelegen war und sahen sich ab und an die Läden von außen an. Es war bereits ein wenig dämmerig geworden, wie Matt festgestellt hatte, und man konnte erkennen, dass viele junge Menschen sich auf machte, um in Clubs zu gehen oder sich mit anderen Freunden trafen. Irgendwann blieb Matt stehen und besah sich einen kleinen und extrem bunten Laden.

„Accessoires? Hätte ich mir ja denken können“, sagte Tai und fuhr sich durch die Haare. „Worauf wartest du? Lass uns reingehen.“

„Ja? Du hast doch gesagt, dass ich mir was aussuchen kann“, grinste Matt und betrat den Laden.

Von Schuhen bis zu Schmuck konnte man dort alles finden. Tai betrachtete einige Schlüsselanhänger, während Matt durch den ganzen Laden ging und sich alles anguckte. Shopping Queen am Werken, konnte man da nur sagen. Irgendwann blieb Matt bei den Schals hängen und sah sich einige davon genauer an.

„Tai, komm her“, rief er aus einer kleinen Entfernung. „Wie gefällt der dir?“

Matt hielt einen petrolfarbenen Schal nach oben, der ein dünnes Strickmuster hatte.

„Sieht gut aus. Willst du den haben?“

„Hm... ich kann mich nicht entscheiden. Entweder in schwarz oder petrol. Welchen würdest du nehmen?“

„Den in Schwarz.“

„Ok, dann nehme ich beide“, grinste Matt mysteriös.

„Was? Ich habe doch gesagt nur ein was“, lachte Tai und kratzte sich am Kopf, als er das Preisschild baumeln sah.

„Idiot, du musst nicht bezahlen. Ich kaufe die selber. Du hast schon im Restaurant bezahlt und das Riesenrad wirst du auch berappen.“

„Ja, aber-“

„Mach keinen Stress. Ich geh nur schnell zur Kasse und dann können wir auch schon wieder gehen.“

„Wie du meinst“, stammelte Tai und folgte seinem Freund, der erst zur Kasse ging um zu bezahlen und dann wieder den Laden verließ.

„Und schon ist es dunkel...“, sagte Matt, als er nach oben in den schwarzen Himmel sah.

„Nun, es ist Ende Oktober, da wird es eben schnell dunkel. Soll ich deine Tüte nehmen?“, fragte Tai und hielt seine Hand auf.

„Was denn? Willst du etwa freiwillig den Packesel spielen?“

„Nein, aber meine Tasche ist größer als deine“, sagte Tai und rollte mit seinen Augen.
„Also her damit.“

Der Blonde reichte ihm die Tüte und Tai packte die Schals in seine Tasche. Sofort gingen sie wieder die Straße entlang und genossen die Abendluft. Unterwegs kauften sie sich noch Taiyaki, die sie auf dem Weg zum Riesenrad aßen. Tai war wirklich immer in bester Laune, wenn dieser einen vollen Magen hatte.

„Das ist das erste Mal, dass ich die Stadt von dieser Perspektive sehen werde“, sagte Matt, als er es sich gegenüber von Tai in der Riesenradkabine gemütlich machte.
„Warst du schon mal hier?“

„Ja, als Kind mit meiner Familie. Kari hatte die ganze Zeit geweint“, lachte der Braunhaarige bei der Erinnerung. „Aber man kann eben nicht viel machen, wenn man erst mal hier sitzt. Die Fahrt dauert locker 20 Minuten.“

„20 Minuten? Nicht schlecht. Dann kann ich die Aussicht ja wirklich genießen.“

„Das kannst du“, lächelte Tai und rutschte ein wenig auf seinem Sitzplatz, um es sich gemütlich zu machen.

Kurz gab die Kabine einen Ruck von sich und setzte wieder zur Fahrt an. Es herrschte eine wohlige Stille zwischen ihnen. Matt sah interessiert aus dem Fenster und betrachtete die Stadt und die Menschen von oben, während er von den Lichtern des Riesenrades beschienen wurde. Im Gegensatz zu ihm, sah Tai die ganze Zeit auf Matt und wie dieser einen gespannten und aufgeregten Gesichtsausdruck hatte. Er sah in diesem gedämmten Licht einfach unfassbar schön aus.

Tai schloss kurz seine Augen und stand dann vorsichtig auf, um sich neben Matt zu setzen. Dieser wand seinen Blick von der Stadt ab und schielte zu seinem Freund.

„Ist was?“, fragte Matt.

„Nein, nichts“, lächelte Tai und ergriff die Hand von Matt.

Langsam fuhr er die Handfläche mit seinem Daumen nach. Er merkte, wie sich die kleinen Härchen aufstellten und Matt die Geste erwiderte, indem er den Griff festigte. Tai jedoch führte die Hand zu seinen Lippen und küsste den Handrücken einige Male.

„Tai?“, fragte Matt leise, während er ihm dabei zu sah.

Der Braunhaarige hielt in seinem Tun inne und sah dann in die glitzernden Augen.

„Hm?“

„Lass uns das wieder tun.“

„Was?“

„Ein Date. Das nächste Mal, werde ich uns einen Ort aussuchen.“

„Gerne doch. Ist wirklich eine nette Abwechslung zu den Clubs oder Bars in die wir sonst gehen.“

„Sehe ich auch so“, nuschelte der Blonde, während er seine Finger in die von Tai verhakte und fest zudrückte. „Hast du hier nach noch etwas geplant?“

„Eigentlich wollte ich mit dir noch in eine Cocktailbar, die hier in einer Seitenstraße ist.“

„Mhm“, nuschelte Matt und rückte ein Stück näher an Tai.

„Keine Lust?“, fragte der Wuschelkopf interessiert.

Matt hatte sich an ihn rangeschmiegt und seinen Kopf auf dessen Schulter gelegt. Tai konnte erkennen, dass die blauen Augen geschlossen waren.

„Hey, was ist mit der Aussicht. Wenn du deine Augen zu hast, kannst du doch gar nichts sehen.“

„Ich habe genug gesehen und nun sei ruhig“, sagte Matt und sah wieder auf zu Tai, um ihn einen stechenden Blick zu senden. Tai hatte seine Augenbrauen gehoben und Matt sah praktisch das imaginäre Fragezeichen über dessen Kopf. „Du raffst es nicht, oder?“

Matt seufzte kurz auf und packte dann mit seiner freien Hand das Kinn von Tai, um ihn in seine Richtung zu drehen. Ohne Vorwarnung presste Matt seine Lippen auf die anderen. Die Zunge leckte über die halb geöffneten Lippen und drang daraufhin ein. Tai stöhnte perplex auf, als er die weiche Zunge in seinem Mund spürte. Nach der ersten Sekunde umspielten seine Lippen ein verschmitztes Grinsen und er fing daraufhin an zurück zu küssen.

„Was haben... wir denn hier... vor?“, nuschelte Tai in den Kuss hinein.

Tais freie Hand suchte den Weg zu Matts Nacken, um ihn näher zu sich zu ziehen.

„Mal sehen“, sagte Matt und holte tief Luft. „Auf jeden Fall nichts Gutes.“

Matts Hand wanderte von Tais Kinn zu dessen Hals und fuhr das Schlüsselbein nach. Er

konnte spüren wie Tai unter der Berührung erschauerte und den Kuss wieder vertiefte. Nach einigen Minuten löste sich Tai von den Lippen und legte seine Stirn an die von Matt.

„Heißt das etwa... keine Cocktails?“, fragte Tai.

„Nein, keine Cocktails. Ich dachte da an etwas anderes“, flüsterte Matt leise. „Aber um diese Uhrzeit würden wir beinahe eine Stunde brauchen, um nach Hause zu kommen. Deswegen...“

„Deswegen was?“

„Ein Love Hotel?“

„Ja? Ein Love Hotel? Das hatten wir ja noch nie“, wisperte Tai und gab Matt einen Kuss auf die Nasenspitze.

„Deswegen ja. Hier in der Nähe müssten doch welche sein.“

„Was auch immer du willst“, lächelte Tai und fuhr mit seinen Lippen von der Wange zu Matts Hals um daran zu knabbern. „Ist mir auf jeden Fall lieber als ein Cocktail.“

„Mir auch. Außerdem war das ein schöner Abend. Du verdienst also eine Belohnung“, säuselte der Blonde, während er Tai über den Unterarm strich.

„Hm? Dir hat es also wirklich gefallen?“

„Tai, du kennst mich. Ich brauch keine großen Überraschungen oder irgendwelche kitschig romantischen Locations. Mir reicht es, wenn wir einfach nur die Zeit miteinander genießen können, ohne, dass uns jemand nervt. Von daher war das Essen im Restaurant und der kleine Shoppingsabstecher genau mein Fall. Und das Riesenrad hier mit all den Lichtern und dem Ausblick, ist mir Romantik genug.“

„Deswegen liebe ich dich. Du bist einfach gestrickt“, grinste Tai und strich Matt über die samtigen Haare.

„Ach, ist das der einzige Grund?“, schmolte der Blonde. „Oh, da fällt mir was ein. Gib mir mal deine Tasche.“

„Warum?“

„Gib einfach her, du Idiot.“

Tai langte mit seinem Arm zum Sitzplatz gegenüber und ergriff seine Tasche, um diese Matt zu geben. Geschickt holte der Blonde die Plastiktüte und die beiden Schals heraus, die darin waren. Matt gab ihm die Tasche sofort wieder zurück und widmete sich nun den Preisschildern, um diese zu entfernen.

„So.“

„So, was? Jetzt hast du die Schilder angemacht und was hat dir das gebracht?“

„Es ist mittlerweile Nacht geworden und doch recht kühl draußen. Also hier, schenke ich dir“, sagte Matt und reichte Tai den schwarzen Schal.

„Aber ich dachte du wolltest den haben?“, fragte Tai verwirrt.

„Nein, warum denkst du denn, dass ich dich gefragt habe, welcher dir besser gefällt, du Hirni“, sagte Matt und rollte mit seinen Augen.

Kurz seufzte er leise auf und legte Tai dann den Schal lose um den Hals. Sich selber wickelte er in den petrolfarbenen Schal ein und grinste Tai dann an.

„Warm?“

„Ja“, sagte Tai und spielte mit dem Ende des Schals. „Sehr.“

„Schau nicht so, als hätte ich dir gerade einen Ring geschenkt. Es ist nur ein Schal“, sagte Matt.

„Du weißt wirklich, wie man mich in Stimmung hält, Yama.“